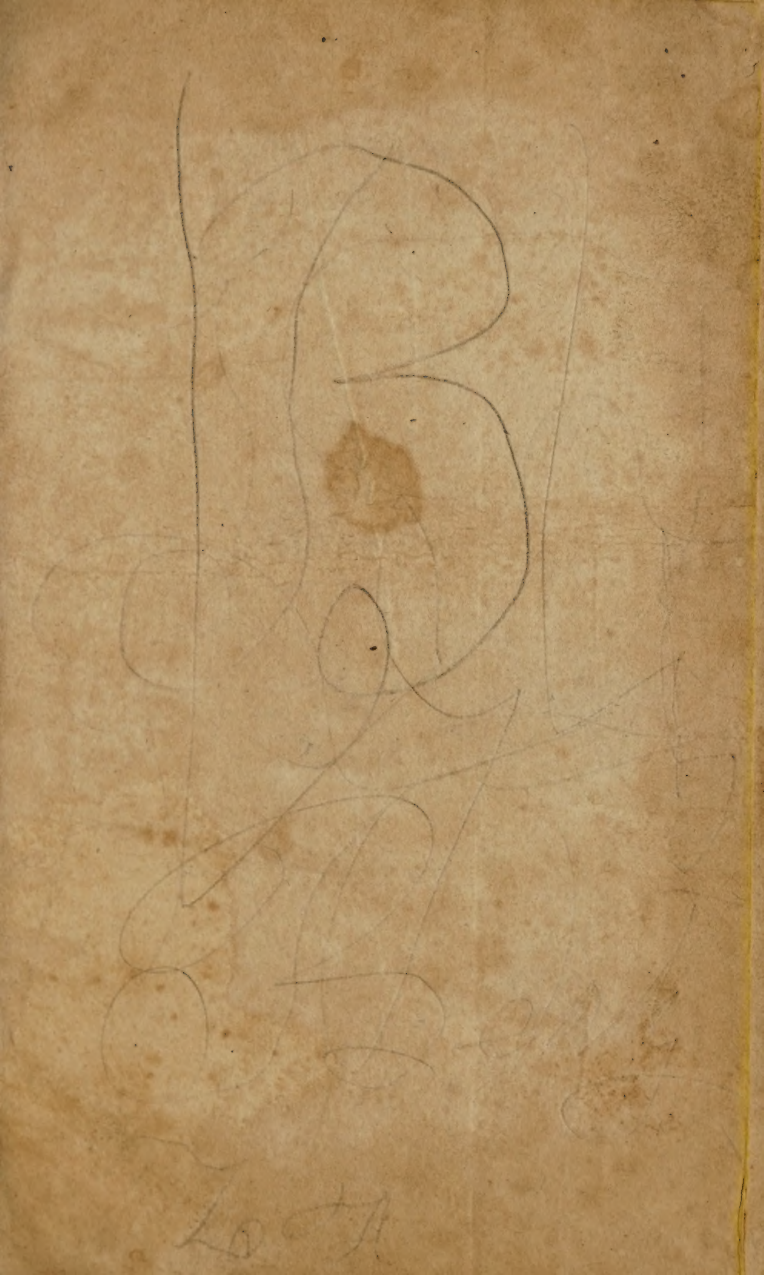
*Geo. Dawson Coleman.*



Der Zweyte Theil des
Systematischen Auszugs aus des gottseligen und
hocherleuchteten deutschen Theosophen

# Jacob Böhmens

Sämmtlichen

# Schriften;

Worin sein System vollends ausgeführet ist,
Als nämlich;
Von der Menschwerdung JEsu Christi.
Von der Wiedergeburt und Wiederbringung des
Menschen in diesem Leben.
Von der Lilien-Zeit oder dem

## Tausendjährigen Reiche.

Von dem Ende dieser Welt, und dem Jüngsten
Gerichte.
Von der

## Wiederbringung aller Dinge,

Und wie Christus sein Reich seinem Vater wieder überantwortet, und GOtt hernach alles in allem seyn wird, wie es war vor den Zeiten dieser Welt, und das Ende den Anfang funden hat.

---

(Erste Auflage.)

---

Gedruckt und zu haben bey Joseph Bauman, in Ephrata, Lancaster Caunty, Penſyl. 1824.

1. Die Klage über Böhmens Schriften,
Ist meistens nur ein eitler Tand!
Weil die Vernunft es nicht kan schlichten,
So wünsch't sie es blieb unbekant.
2. Dieweil die Weisheit dieser Welt,
Mit allem Dichten und Betrachten,
Vor dieser Weisheit gar zerfällt;
Und nur als Thorheit ist zu achten.
3. Sie sagen man kans nicht begreiffen!
Böhms Schriften kan man nicht verstehen:
Und sucht der Weisheit auszuweichen,
Drum können sie dis Licht nicht sehen.
4. Wilst du Böhms edle Schrift verstehen?
Und seine Höh' und Tiefe schauen,
So must du mit ins Centrum gehen:
Daselbst wird dirs GOtt anvertrauen
5. Was Er dem Böhm hat offenbart!
Von drey Geheimniß-volle-Welten,
Und wie die Dritt erboren ward;
Das wird dir Böhm gar deutlich melden:
6. Auch wie GOtt, Adam hat erkohren,
Nach dem der Engel Fall geschehen!
Und wie der Adel ging verloren,
Ist klahr in seiner Schrift zu sehen.
7. Und was der Zeitlauf aller Zeiten
Bis an der Welt-End, zeigt er an!
Und ferner in den Ewigkeiten,
Die Wiederbringung merken kan.

# Rechenschaft des Schreibers,

Von weme derselbe seine hohe Gaben des Geistes empfangen, um den unwissenden und irrigen Leser zu unterrichten, den bösen und feindseligen aber für Schaden zu warnen.

GOtt hat mir das Wissen gegeben Nicht ich, der ich der Ich bin, weiß es, sondern GOtt weiß es in mir. Die Weisheit ist seine Braut, und die Kinder Christi sind in Christo, in der Weisheit, auch GOttes Braut. So nun Christi Geist in Christi Kinder wohnet, und Christi Kinder Reben am Weinstocke Christi sind, und mit ihme Ein Leib sind, auch ein Geist; wem ist nun das Wissen? ist es mein oder GOttes? solte ich deñ nun nicht im Geiste Christi wissen, woraus diese Welt sey geschaffen, so derselbe in mir wohnet der sie geschaffen hat? solte Er es nicht wissen? So leide ich nun, und will nichts wissen, der ich der Ich bin, als ein Theil von der äussern Welt, auf daß Er in mir wisse was Er wolle; ich bin nicht die Gebärerin im Wissen, sondern mein Geist ist sein Weib, in der Er das Wissen gebieret, nach dem Maß als Er will; gleich wie die ewige Weisheit GOttes Leib ist, und Er gebieret darinnen was Er will. So Er nun gebieret so thue nicht ichs, sondern Er in mir; ich bin als tod im Gebären der hohen Wissenheit, und Er ist mein Leben. Habe ich es doch weder gesuchet noch gelernet. Er neiget sich zu meiner Ichheit, und meine Ichheit neiget sich in Ihn. Nun aber bin ich todt, und verstehe nichts, Er aber ist mein Verstand. Also sage ich, ich lebe in GOtt

und GOtt in mir, und also lehre und schreibe ich von Ihme, lieben Brüder; sonst weiß ich nichts.

2. Vertraget mir doch meine Thorheit ein wenig, daß ichs euch sage, nicht mir zum Ruhm, sondern euch zur Lehre und Wissenheit, daß ihrs wisset, wen ihr spottet und schmähet, wenn ihr mich verhönet; soll ich euch nicht bergen, und meine es hertzlich. Seyd doch nicht also wilde gegen der theuren Offenbarung, die uns GOTT zu letzte gönnet. Leset ihr sie von erst recht, sie hat einen gar edlen, hochtheuren Urstand und Anfang, welcher reichet über alle Vernunft, ja über die äussere Welt, und über das Licht der äussern Natur: warum wütet ihr wider den Höchsten.

3. Ich vermahne euch Christlich, sehet zu, was ihr thut, daß euch nicht der Zorn des HErrn ergreiffe und euch GOtt fluche: ich sage euch, ich will unschuldig seyn an eurer Seelen, so ihr das erwecket. Sehet, was beym Elia, 2. Kön. c. 1. auch Korah, Dathan und Abiram in der Wüsten geschah. 4te Mose c. 16. Ich sage euch, so viel mir im HErrn erkannt ist, es dürfte euch und mehrern also ergehen, denn es ist ietzo eine wunderliche Zeit, nicht allen bewußt und erkant; der HErr hat seinen Eifer-Geist gesandt! es ist eine wunderliche Zeit vor der Thür, das werdet ihr erfahren, so ihr lebet.

4. Meine lieben Brüder! Feindet mich nur um miner Wissenschaft nicht an. Dann ich, der ich der Ich bin, habe es nicht zuvorn gewußt, das ich euch habe geschrieben. Ich vermeinte, ich schrieb allein mir, und ist ohne mein Bewußt also gerathen. Ich sage euchs in guter Treue, ist es nicht eure Gabe zu verstehen, so laßt mirs stehen; denn ich verstehe es wohl, was ich geschrieben habe. Kan es einer ver-

verstehen, und es ihn gelüstet, ich will es ihme gerne gönnen: wo aber nicht, und er es nicht begehret, indem ers nicht verstehet, so vergreiffe er sich nur nicht mit Schmähen und Lästern wider GOtt, oder es wird ein Ernst hernach folgen, davon ihr nichts wissen wollet noch könnet in solchem Lauff. Vergönet mir doch nur, daß ich in dem arbeite, darein ich gesetzet bin.

5. Solches habe ich euch, lieben Herren und Brüder in Christo, die ihr meine Schriften leset, und euch derselben gebrauchet, nicht wollen bergen, und vermahne euch brüderlich, so wohl auch meinen Gegensatz, daß ihr die H. Schrift wollet gegen meine Schriften halten: aber in der Schrift anders nichts suchen, als das väterliche Liebe-Hertz Jesu Christi, so werdet ihr wohl finden, aus was Geiste ich geschrieben habe. Der aber diß nicht thun mag, der lasse mir meine Schriften mit Ruhe, denn ich habe ihm nichts geschrieben; ich habe sie alleine für mich geschrieben, ohne Bedacht, wie es damit gehen solte; weiß auch nicht, wie es zugehet, daß sie also lauffen: denn ich bin niemand damit nachgelauffen, und verwundere mich neben euch, was der Höchste thut.

6. Mercket es doch, und werdet sehende, denn der Tag bricht an! Werdet ihr meine Schriften lernen recht verstehen, so werdet ihr von allem Zancke erlöset, und euch selber kennen lernen. Jedoch vermag es nicht eben der Buchstabe, sondern der lebendige Geist Christi alleine. Der Weg ist euch treulich gewiesen. Nun thut, was ihr wollet: die Ernte ist nahe, daß ein jeder wird geniessen, was er in seine Scheune hat eingesammlet, rede ich von gantzem Hertzen, ohne Scherts, in meiner mir von GOtt gegebenen Erkenntniß, und empfehle mich in eure

brüderliche Liebe in dem theurẽ Namen JEsu Christi.

7. Jauchtzet dem HErrn alle Lande, und lobet Ihn alle Völcker! Denn sein Name gehet über alle Berge und Hügel! Er scheußt auf als ein Reis, und gehet in großen Wundern! Wer will das wehren? Halleluja! 2te Schutz-Schrift wider B. Tilken, v. 72. ꝛc. 200 ꝛc. 308. ꝛc. 326. ꝛc.

8. Ich habe keine neue Lehre, sondern nur die alte, welche in der Bibel und im Reiche der Natur zu finden ist; ich habe nur geschrieben, was die Natur und der Mensch sey.

9. Sie beraubet nicht die gläubigen Hertzen des Glaubens, sondern sie führet sie von dem Historischen Glauben, vom Heucheln, zu dem Lebendigen Glauben, welcher ist JEsus Christus, und weiset sie, wie sie sollen dem Sünden-Reich absterben, und in Christo neugeboren werden, und ihm im Glauben und Geiste nachfolgen, und Ein Geist mit Christo werden; welches dem Satan bange thut, daß man ihn nicht mehr unter Christi Purpur-Mantel dulden will: aber die Zeit ist geboren, daß sein Reich offenbar und zu Spott werde, das wird niemand aufhalten, es ist von GOTT also geordnet.

10. Weil aber dieses euch deucht wunderlich seyn, so ist es doch allein die Schuld, daß ihr solches nicht verstehet; was kan ich nun davor, daß ihr darau blind seyd? habe ich euch doch nichts geschrieben, sondern nur denen, denen es GOtt zu verstehen giebt. Schutz-Rede wider G. Richter, Obersten Pfarrer zu Görlitz, v. 48. 61. 70.

11. Ich warte aber meines Heilandes, was der thun will. Will Er, das ich was wissen soll, so will ich es wissen; wo nicht, so will ich es auch nicht wissen. Ich habe meinen Willen, Erkenntniß

und Wissen in ihn gestellet, ohne ihn will ich nichts wissen, Er soll meine Erkenntniß, Wissen, Wollen und Thun seyn; denn ausser ihm ist eitel Fährlichkeit. Der Mensch trift das schwerlich, das er vor Augen hat, vielweniger das verborgene, es sey dann, daß GOtt sein Licht sey: gebe ich euch wohlmeinend zu erwegen, wiewol ich ein schlechter einfältiger Mann bin, und von keiner Kunst dieser Welt erboren. Was ich aber habe, das ist GOttes Gabe. Ich habe es nicht von Kunst oder Studiren, sondern vom Lichte der Gnaden, welches ich alleine gesucht habe: und ob mein Anfang zwar einfältig gewesen, wegen meines kindischen Verstandes, so hat doch GOtt seit der Zeit in seinem Lichte etwas in mir gewircket, und mir meine kindische Augen eröffnet.

12. Und ferner füge ich euch, daß ihr meine Schriften nicht wollet ansehen als eines grossen Meisters: dann Kunst ist nicht darinnen zu sehen, sondern grosser Ernst eines eiferigen Gemüths, das nach GOtt dürstet, in deme der Durst grosse Dinge empfangen, wie der Erleuchtete wohl sehen wird, und ohne das Licht keinem recht erkenntlich oder begreiflich seyn wird, wie es der Leser in der That also empfinden wird, und hat doch auch leichter oder dem Verstande näher nicht mögen geschrieben werden. Wiewol ich vermeine, sie sind helle und einfältig genug in solcher Tiefe. Letzte Zeit 1. Th. v. 60 ꝛc.

13. Merkets wohl ihr Leser! prüfet in heiliger Schrift inwendig und auswendig, erlernet die Wahrheit! Befindet ihr es nicht in der Wahrheit aus Christi Geist, so sollet ihr ihme keinen Glauben zustellen. Wir aber haben es in Ternario Sancto gesehen und wissen, was wir schreiben. Irrth. Stief. v. 206. ꝛc.

14. Wie aber ein Mensch solche Tiefe der GOtt-

heit verstehen könne, und alle Dinge forschen, wie S. Paulus davon saget, daß der Geist alle Dinge forschet, auch die Tiefe der Gottheit, (1. Cor. 2, 10.) und es doch der vernünftige natürliche Mensch in eigener Gewalt nicht begreiffe, als der eigene Wille, und doch im Menschen begriffen werde, das verstehet also:

15. Der Mensch ist ein Bild des Wesens aller Wesen, ein recht Ebenbild GOttes nach Liebe und Zorn. Als (1) die Seele ist das ewige centralische Feuer eigenes Willens, dann daraus müssen Creaturen kommen, und nicht aus dem lauterlichen GOtt.

16. Und (2) der Seelen Geist ist das centralische Licht-Feuer aus der ewigen Idea der Kraft GOttes entsprungen, und ist übernatürlich, deswegen er auch ein Tempel des H. Geistes ist in dem Christus wohnet, u. speiset die Seele mit seinem Fleisch und Blut, als mit Göttlichem und menschlichem Balsam, in welchem der Tod und GOttes Zorn ist zerbrochen worden: so bleibet alsdann solcher Göttlicher Balsam im Geiste der Seelen wesendlich, wie Christus saget: Wer mein Fleisch isset und mein Blut Trinket der bleibet in mir und ich in ihm.

17. Aber (3) der äussere Leib ist aus der äussern Welt, aus den 4 Elementen und dem Gestirne, welches äussere Regiment das äussere Leben beherrschet, nach welchem äussern Regiment die Adamische Seele hat gelüstert, und ihren Willen um deswillen von GOttes Einheit abgebrochen, und in dieser Welt Herrschung eingeführet: alda der Wille vom Drachen des Zornes GOttes in sich gefangen, und in ein Monstrum verwandelt ward, alda der wahre Geist verblich, das ihme das Licht GOttes verlasch, und die Idea stumm und wircklos ward.

18. Welchem Geiste samt der Idea JESUS, als ein Ausfluß Göttlicher Einheit zu Hülfe kam. und der armen Seelen wieder das Licht der Liebe einführete.

19. Wann nun dieser Name JESUS, welcher, als Er die Menschheit annahm, Christus heisset, in die arme abgewandte Seele einzeucht, und sie mit diesem Strahl der Einheit GOttes durchdringet, so wird die ewige Idea, als der rechte Geist, in solchem Balsam der Liebe wieder beweglich, so scheinet alsdann das Licht wieder in der ewigen Finsterniß der Seelen, und wird das Nein wieder mit dem Jah vereinbaret, alda Michael im Streite wider den Drachen stehet, als der Name des Thrones in Christo JEsu.

20. In diesem Lichte siehet die Seele wieder in ihr erstes gehabtes Vaterland, als in ihren Ursprung daraus sie ist entsprossen, dann der Name GOttes ist in ihr, und wirket im Geiste; alda stehet sie im Schauen GOttes, und mag alle Dinge forschen, aber nicht in eigener Bewegniß und Willen; sondern wie der Name GOttes in der Bewegniß in ihr gehet, so siehet sie die Formirung des Wunderthuenden Namens an, sie siehet und höret was GOtt in ihr redet, nicht bildliche Rede, sondern wirckliche im Verstande, wie die Propheten geredet haben, und ist doch der äussern Vernunft unbegreiflich, davon S. Paulus saget; Unser Wandel ist im Himmel; (Philip. 3, 20.) und sprach doch auch, ihm sey ein Pfahl ins Fleisch gegeben, daß ihn des Satans Engel, als ein Quall des Irrgeistes der Lust, mit Fäusten schlage. 2. Cor. 12, 7.

21. Also verstehe es recht: Ein Mensch siehet solche Geheimniß im Geiste Christi, in welchem alle Schätze der Weisheit liegen, wie die Schrift durchaus bezeuget. Theos. Fr. 12, v. 14. bis 21.

22. Meine Lieben Brüder in Christo! vernehmets doch; seyd doch Christi Glieder; seyd doch Aeste im Baume Christi; sehet doch S. Pauli Epistel fleißig an, wie wir müssen in Christi Leiden und Tod eingehen, und dem alten irdischen Menschen absterben, und in eine rechte Liebe treten.

23. Was zanken wir lang um das Wissen? Ist doch das Wissen nicht allein der Weg zur Seligkeit; der Teufel weiß mehr als wir, was hilft ihn das? Nichts: denn daß ich viel weiß, gibt mir nicht Freude; daß ich aber meinen Heiland JEsum Christum Lieb habe, und immer begehre, das gibt mir Freude, denn das Begehren ist Nehmen.

24. Ich weiß nichts, begehre auch nichts zu wissen, habe auch niemals einigerley Wissenschaft gesuchet, denn ich bin in der Wissenschaft ein Kind, und ein Nichts; will auch gerne nichts wissen, aufdaß ich im Wissen Tod und ein Nichts sey, daß GOtt im Geiste Christi mein Wissen, Wollen und Thun sey, aufdaß ich in seinem Wissen und Willen lauffe; und nicht eben ich, sondern Er, daß ich nur ein Werckzeug sey, und Er die Hand und Arbeit.

25. Was wolt ihr lang mit mir zanken? Ich weiß nichts von eurem Wissen, habe es auch nie gelernet; forschet ihr selber, in deme das Wissen ist, worinn ich weiß, so ich doch im

Wissen todt bin um deswillen, der in mir wissen will.

29. Ich trage in meinem Wissen nicht erst Buchstaben zusammen aus vielen Büchern; sonden ich habe den Buchstaben in mir: liegt doch Himmel und Erden mit allem Wesen, darzu GOtt selber, im Menschen: Soll er deñ in dem Buche nicht dürfen lesen, das er selber ist?

27. Wenn ich gleich kein ander Buch hätte, als nur mein Buch, das ich selber bin, so hab ich Bücher gnug, liegt doch die ganze Bibel in mir; so ich Christi Geist habe, was darf ich denn mehr Bücher? Soll ich wider das zancken, das ausser mir ist, ehe ich lerne kennen was in mir ist?

28 So ich mich selber lese, so lese ich in GOttes Buch, und ihr meine lieben Brüder seyd alle meine Buchstaben die ich in mir lese; Denn mein Gemüth und Wille findet euch in mir: Ich wünsche von Hertzen, daß ihr mich auch findet.

29. Ich vermahne euch als Kinder und Brüder aus meinem treuen Munde, daß ihr vom Zancke ausgehet, und das Bruder-A B C in euch leset: Deñ es ist alles nichtig, und vor GOtt untüchtig, daß ihr um die Buchstaben zancket; stehen sie doch alle in allen Menschen, der Bauer ist so gelehrt und dem Reiche GOttes so nahe als der Doctor, so er das Bruder-A B C in ihme liefet.

30. Keine Wissenheit machet euch selig, sondern daß ihr in das Wissen eingehet, und der Wissenschaft Thäter seyd und werdet: Nicht hoffärtige, eigenehrige, störrige, wilde, dürre Zweige, sondern lebendige im Baume GOttes, da ein Zweig dem andern Saft und Leben giebet.

31. Ach wie klaget doch die Mutter über euch etliche, daß ihr dürre, abtrünnige Zweige seyd: Es wird euch gesaget, daß die verdorreten Zweige sollen abgehauen werden, denn der Baum soll sich verjüngern, und seine erste Gestalt darstellen; Denn das Ende gehöret in den Anfang.

32. Werdet ihr dieses alles verachten, was euch anjetzo gesaget wird, und euch nicht in euch wenden, und euer eigen Buch lernen lesen, so wird euch eine Axt vom Aufgang und Mitternacht abhauen, daß ihr nimmer werdet sagen, ich lese in fremden Büchern, und weide mich in fremdem Grase.

33. GOtt hat sein Herze mit seinem Leben in uns gesandt, darinnen alles stehet geschrieben: Wer das Buch in ihme lie-

set, der ist gelehrt genug; das ander ist Babel und Fabel, daß einer will im Buchstaben ausser ihme gelehrt seyn, ehe er sein eigen Buch kann lesen: Lese er vonerst seines, so wird er in seinem eigenen Alles finden, was die Kinder GOttes geschrieben haben.

34. Denn wir Menschen allesamt haben nur ein einiges Buch, daß zu GOtt weiset, daß haben wir gemeine, ein jeder hat es in sich, das ist der theure Name GOTTES; seine Buchstaben sind die Flammen der Liebe, die Er aus seinem Hertzen in dem theuren Namen JESU hat in uns geoffenbaret; Leset nur dieselbigen einigen Buchstaben in eurem Hertzen und Gemüthe so habt ihr Bücher genug: Alle Schriften der Kinder GOttes weisen euch dahin, in das einige Buch; Denn darinnen liegen alle Schätze der Weisheit. Sehet nur zu, daß ihr im Leben und Geiste Christi neu-geboren werdet, so habet ihr Alles, was GOtt ist und vermag.

35. Aber ihr seyd truncken und gehet irre, und suchet den Schlüssel zum Buch, und zancket um den Schlüssel; Ein jeder spricht: Ich habe den Schlüssel; und keiner will sein eigen Lebens-Buch aufschliesen; Es hätte ein jeder den Schlüssel zu GOtt in sich, suchte er ihn nur am rechten Orte: Aber ihr wollet lieber zancken, als daß ihr den Schlüssel in euch suchet; Darum seyd ihr blind, alle die ihr zancket, ihr gehet nur als vor einem Spiegel suchen. Warum gehet ihr nicht ins Centrum? Mit solchem Suchen findet ihr den Schlüssel nicht, seyd gleich gelehrt als ihr wollet, es hilft nichts.

36 Es lieget nicht an Kunst und Vernunft, sondern am ernsten vorgesetzten Willen, von sich selber auszugehen, und alle eigene Wissenschaft verlassen, und mit bußfertigen demüthigen Begehren in GOttes Wissen sich einzuwerfen, und alles eigene Wissen verlassen, und nur GOttes Wissen begehren, doch mit der Gestalt, daß Er in euch wisse was Er wolle; also werdet ihr Göttliche Wissene anziehen und den Schlüssel finden, darum ihr zancket. (2te Schutz-Schrift wider B. Tilken, v. 292. ꝛc.)

# Verzeichniß der Abschnitte

## des Zweyten Theils.


| Abschnitt. | | Pagia |
|---|---|---|
| 6. | Von der Menschwerdung JEsu Christi, wie das ewige Wort sey Mensch worden; und von Maria der Jungfrauen, wer sie von ihrem Urstand gewesen, und was sie sey in der Empfängniß ihres Sohnes JEsu Christi für eine Mutter worden. | 13 |
| 7. | Von der Wiedergeburt und Wiederbringung des Menschen in diesem Leben. | 100 |
| 8. | Von der Lilien-Zeit oder dem Tausendjährigen Reiche. | 181 |
| 9. | Von dem Ende dieser Welt, und dem Jüngsten Gericht, Auferstehung der Toden und Ewigen Leben. | 218 |
| 10. | Von der Wiederbringung aller Dinge, und wie Christus sein Reich seinem Vater wieder überantwortet, und GOTT hernach alles in allem ist und seyn wird, wie es war vor den Zeiten dieser Welt; und das Ende seinen Anfang gefunden hat. | 246 |

# Der 6te Abschnitt.

## Von der

# Menschwerdung JEsu Christi,

wie das Ewige Wort sey Mensch worden; und von Maria der Jungfrauen, wer sie von ihrem Urstand gewesen, und was sie sey in der Empfängniß ihres Sohnes JEsu Christi für eine Mutter worden.

### Das 1. Capitel.

Daß die Person Christi, wie auch seine Menschwerdung, aus natürlicher Witze, oder dem Buchstaben der H. Schrift, ohne Göttliche Erleuchtung, nicht könne erkant werden. Item, Vom Urstand des Ewigen Göttlichen Wesens.

Als Christus seine Jünger fragte: Wer sagen die Leute daß des Menschen Sohn sey? Antworteten sie Ihme: Etliche sagen, du seyst Elias, etliche, du seyst Johannes der Täufer, oder der Propheten einer. Er fragete sie, und sprach: Wer saget dann ihr daß ich sey? Da antwortete Petrus ihme: Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn. Und Er antwortete ihm und sprach: Wahrlich Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel; und verkündigte ihnen auf dieses sein Leiden, Sterben, Tod und Auferstehen, (Matth. 16, 21.) anzuzeigen, daß die eigene Vernunft in dieser Welt-Witze und Weisheit die Person, welche GOtt und Mensch war, nicht könte in ihrer Vernunft erkennen noch begreiffen:

greiffen: sondern Er würde meistentheils nur von denen recht erkant werden, welche sich würden Ihme gäntzlich einergeben, und um seines Namens Willen Creutz, Trübsal und Verfolgung leiden, welche ihme mit Ernst anhangen würden. Als denn solches auch geschehen ist, daß Er auch, weil Er noch sichtlich bey uns in dieser Welt wandelte, von den Vernunftwitzigen wenigsten Theils erkant ward: und ob Er gleich in Göttlichen Wundern einher ging, so war doch die äusserliche Vernunft also blind und unverständig, daß solche grosse Göttliche Wunder von den Klügsten der Vernunft-Kunst dem Teufel zugeschrieben worden. Und wie Er zu der Zeit, als Er in dieser Welt sichtbarlich wandelte, ist von eigner Vernunft und Witz unerkant blieben; Also ist und bleibet Er nochmals der äussern Vernunft unbekant und unerkant.

2. Aus diesem ist so viel Zanck und Streit um seine Person worden, daß die äusserliche Vernunft vermeinte zu ergründen: Was GOtt und Mensch sey? wie GOtt und Mensch können eine Person seyn? welcher Streit den Erdcreis erfüllet hat, da die eigene Vernunft je gemeinet, sie habe das Perlein ergriffen, und nicht dabey bedacht, daß GOttes Reich nicht von dieser Welt sey, und daß es Fleisch und Blut nicht könne erkennen oder begreiffen, vielweniger ergründen.

3. So stehet nun einem jeden zu, der von Göttlichen Geheimnissen will reden oder lehren, daß er auch GOttes Geist habe, und sein Ding daß er für wahr will ausgeben, in Göttlichem Licht erkenne, und nicht aus eigner Vernunft sauge, sich ohne Göttliche Erkentniß also auf den bloßen Buchstaben in seiner Meinung steure, und die Schrift bey den Haren herzu-ziehe, wie von der Vernunft geschiehet: Aus welchem also treflich viel Irrthums entstanden ist, daß man die Göttliche Erkentniß in eigener Witz und Kunst gesuchet hat, und ist also von der Wahrheit GOttes in eigene Vernunft gerathen, und hat die Menschwerdung Christi für ein fremdes u. fernes Ding gehalten; da wir doch alle müssen in derselben Menschwerdung wieder aus GOtt geboren werden, wollen wir aber dem Grimm der ewigen Natur entweichen.

4. Weil es daß den Kindern GOttes ein nahes und einheimisches Werck ist, damit sie täglich und stündlich sollen umgehen, und immer in die Menschwerdung Christi eingehen, aus der irdischen Vernunft ausgehen, und also in diesem Jammer-

Leben in der Geburt und Menschwerdung Christi müssen geboren werden, wollen sie anders GOttes Kinder in Christo seyn: so habe ich mir fürgenommen, diese hohe Geheimniß, nach meiner Erkentniß u. Gaben, zu einem Memorial zu schreiben, auf daß ich also Ursache habe, mich auch herzlich mit meinem Immanuel zu ergetzen und zu erquicken, weil ich auch neben andern Kindern Christi in dieser Geburt stehe, auf daß ich ein Deuckmal und Aufrichtung hätte, so mich ja das finstere und irdische Fleisch und Blut mit des Teufels Gift wolte überziehen, und mir meine Bildniß verdunkelen: so habe ich mirs für eine Uebung des Glaubens fürgenoñen, damit sich meine Seele möge also, als ein Aestlein an ihrem Baume JEsu Christo, seines Saftes u. Kraftes erquicken; und solches nicht mit klugen u. hohen Reden der Kunst, oder aus der Vernunft dieser Welt, sondern nach der Erkentniß, so ich von meinem Baume Christo habe, auf daß mein Zweiglein auch neben andern im Baume u. Leben GOttes grüne und wachse. Und ob ich zwar hoch und tief gründe, und es ganz helle werde darstellen, so soll doch dem Leser dieses gesagt seyn, daß es ihme ohne GOttes Geist wird ein Mysterium und unergriffen seyn: Darum sehe ein jeder zu, was er richte, daß er nicht in GOttes Gerichte falle, und von seiner eigenen Turba gefangen werde, und ihn seine eigene Vernunft stürtze, sage ich wolmeinend, und gebe es dem Leser zu erwegen.

5. Wenn wir wollen von der Menschwerdung und Geburt JEsu Christi des Sohnes GOttes schreiben, und davon recht reden, so müssen wir die Ursachen erwegen, was GOtt bewogen habe, daß Er sey Mensch worden. Sintemal Er solches zu seinem Wesen nicht ist bedürfend gewesen, und können auch mit nichten sagen, daß sich sein eigen Wesen habe in der Menschwerdung verändert, denn GOtt ist unveränderlich, und ist doch worden, was Er nicht war; Aber seine Eigenschaft, ist hiemit unveränderlich geblieben. Es war nur um des gefallenen Menschen Heil zu thun, daß Er den wieder ins Paradeis brächte: und ist uns alhie der erste Mensch zu betrachten, wie der vor seinem Falle sey gewesen, um welches willen sich die Gottheit beweget hat, welches uns Menschen hoch zu betrachten ist.

6. Wir wissen, was Moses saget, daß GOtt habe den Menschen nach seinem Gleichniß in eine Bildniß nach Ihme

geschaffen. (1.Mos. 1, 27.) Verstehe also: daß sich GOtt, der ein Geist ist, in einer Bildniß sähe, als in einem Gleichniß: Nicht weniger hat Er auch diese Welt geschaffen, daß Er also die ewige Natur in Wesenheit offenbare, auch in lebendigen Creaturen und Figuren; daß dieses alles sey ein Gleichniß und Ausgeburt aus der ewigen Natur des ersten Prinzipii, welche Gleichniß vor den Zeiten der Welt ist in GOttes Weisheit als eine verborgene Magia gestanden, und vom Geiste GOttes in der Weisheit ist ersehen worden, der in Zeit des Anfangs dieser Welt die ewige Natur beweget, und der verborgenen Göttlichen Welt Gleichniß hervorgebracht und eröffnet hat. Denn die feurige Welt ist im Lichte GOttes gleich als verschlungen und verborgen gestanden, indeme alleine das Licht der Majestät in sich selber regieret hat: Und ist uns doch nicht zu denken, daß die feurige Welt nicht gewesen sey; sie ist gewesen; aber sie hat sich in ihr eigen Prinzipium geschieden, und ist im Lichte der Majestät GOttes nicht offenbar gewesen, als uns solches am Feuer und Licht zu ersinnen ist, daß das Feuer zwar eine Ursache des Lichts ist, u. wohnet doch das Licht im Feuer, dem Feuer unergriffen, und führet eine andere Qual als das Feuer: denn das Feuer ist Grimmigkeit und verzehrende, und das Licht ist Sanftmuth, und aus seiner Kraft wird Wesenheit, als Wasser oder Sulphur eines Dinges, welches das Feuer in sich zeucht, und zu seiner Stärke und Leben braucht, und ist also ein ewig Band.

7. Dieses Feuer und Göttlich Licht ist zwar von Ewigkeit in sich selber stille gestanden, da ein jedes in seiner Ordnung in seinem Prinzipio ist gestanden, und hat weder Grund noch Anfang, denn das Feuer hat in sich seine eigene Gestalt zu seiner Qual, als das Begehren, aus welchem und in welchem alle Gestälte der Natur erboren werden da je eine Ursache der andern ist, wie in den andern Schriften ausführlich gemeldet worden. Und finden wir im Lichte der Natur, wie das Feuer in seiner eigenen Essentz sey, gleichwie im herben begehrenden Qual in sich selber, eine Finsterniß gewesen, welches in der Sanftmuth GOttes gleich als verschlungen gestanden, da es nicht qualitätisch, sondern essentialisch in sich selber gewesen, nicht anzündlich; und ob es gleich gebrant hat, so ist es doch als ein eigen Prinzipium in sich selber nur empfindlich gewesen: Denn es sind von Ewigkeit nur zwey Prinzipia ge-

wesen, als eines in sich selber, die feurende Welt, und das ander auch in sich selber, die Licht-flammende Welt, da sie doch auch nicht getrant waren, als das Feuer und Licht nicht getrant sind, und das Licht im Feuer wohnet, dem Feuer unergriffen.

8. Und ist uns also zweyerley Geist ineinander zu verstehen, als ein feuriger, nach der Essentz der herben und strengen Natur, aus dem hitzigen und auch kalten, strengen, essentialischen Feuer, welcher für GOttes Zorn-Geist und Qual erkant wird, und gehöret zu des Vaters Eigenschaft, nach welchem Er sich einen zornigen eiferigen GOtt, und ein verzehrend Feuer nennet, in welchem das erste Prinzipium verstanden wird: Und dann ein sanfter Licht-flammender Geist, welcher von Ewigkeit im Centro des Lichts seine Verwandlung empfähet, denn er ist im ersten Prinzipio in des Vaters Eigenschaft ein feurender Geist, und im andern Prinzipio im Licht ein sanfter Licht-flammender Geist, welcher von Ewigkeit sich so gebieret, und ist nur der eine, und nicht zweene; Wird aber in zweyerley Qual verstanden, als in Feuer und Licht nach jeder Qual eigenschaft; Wie uns solches an jedem äusserlichen Feuer genug zu verstehen ist, da des Feuers Qual einen grimmigen Geist gibt, der verzehrend ist, und des Lichtes Qual einen sanften lieblichen Luft-Geist, und ist urständlich doch nur Ein Geist.

9. Also imgleichen ist uns nachzusinnen dem Wesen der Ewigkeit, als der H. Dreyfaltigkeit, welche wir im Lichte der Majestät für die GOttheit erkennen, und im Feuer für die ewige Natur, wie solches in den andern Schriften genug erkläret worden: Denn der Allmächtige Geist GOttes, mit beyden Prinzipien, ist von Ewigkeit selber alles gewesen, es ist nichts vor Ihme, Er ist selber der Grund und Ungrund; und wird doch das H. Göttliche Wesen vornemlich als ein einiges Wesen in sich selber erkant, und wohnet ausser der feurenden Natur und Eigenschaft in des Lichts Eigenschaft, und wird GOtt genant: Nicht von des Feuers Eigenschaft, sondern von des Lichts Eigenschaft, wiewol die beyden Eigenschaften ungetrennet sind. Als wir solches an dieser Welt verstehen, da ein verborgen Feuer in der Tiefe der Natur und in allen Wesen verborgen lieget, sonst möchte kein äusserlich Feuer hervor gebracht werden; und sehen, wie die Sanftmuth

des Wassers dasselbe verborgene Feuer in sich gefangen hält, daß es sich nicht könne eröffnen: denn es ist gleich wie verschlungen im Wasser, und ist doch, aber nicht substantialisch, sondern essentialisch, und wird im Erwecken erkant, und qualificirend gemacht; und wäre alles ein Nichts und Ungrund ohne Feuer.

10. Also verstehen wir auch, daß das dritte Prinzipium, als die Qual und der Geist dieser Welt, sey von Ewigkeit in der ewigen Natur des Vaters Eigenschaft verborgen gestanden, und vom Licht-flammenden Geist in der heiligen Magia, als in GOttes Weisheit, in der Göttlichen Tinctur erkant worden; um welches willen sich die Gottheit nach der Natur der Gebärerin beweget, und das grosse Mysterium erboren, darinnen dann alles gelegen, was die ewige Natur vermag: und ist nur ein Mysterium gewesen, und hat keinem Geschöpf gleich gesehen; sondern ist als ein Gestübe untereinander gewesen, da die grimmige Natur hat finstere Gestübe geboren, und die Licht-flammende Natur in seiner Eigenschaft Flammen in der Majestät und Sanftmuth, welches der Wasser-Quell und Ursache der H. Göttlichen Wesenheit ist von Ewigkeit gewesen; und ist nur Kraft und Geist, welches keinem gleich gewesen ist, und ist auch darinnen nichts gespüret worden, als der Geist GOttes in zweyerley Qual und Gestalt, als hitzige und kalte, strenge Feuers-Qual, und dann der sänftliche Liebes-Qual, nach Art des Feuers und Lichtes.

11. Dieses ist als ein Mysterium ineinander gegangen, und hat doch eines das ander nicht ergriffen; sondern ist gleichwol in zweyen Prinzipien gestanden, da dann die Herbigkeit, als der Vater der Natur, immer die Wesenheit im Mysterio ergriffen, da sich es denn gleich als in einem Bildniß hat formiret, und ist doch keine Bildniß gewesen, sondern gleich einem Schatten eines Bildes. Solches alles im Mysterio hat zwar wol also einen ewigen Anfang immer gehabt, da man nicht sagen kan, es sey etwas worden, das nicht seine Figur, als einen Schatten in der grossen ewigen Magia gehabt hätte; Aber es ist kein Wesen gewesen, sondern ein geistlich Spiel ineinander, und ist die Magia der grossen Wunder GOttes, da immer worden ist da nichts war als nur ein Ungrund, das ist in des Feuers und Lichtes Natur in Grund kommen, und ist doch aus nichts, als aus dem Geiste der Qual, welcher auch kein Wesen ist; sondern eine Qual, welches sich in sich selber

in zweyen Eigenschaften gebieret, auch selber in zwey Prinzipia scheidet: Sie hat keinen Scheider noch Macher, auch keine Ursache zu seinem Selbst-Machen, sondern ist selbst die Ursach, als solches ausführlich in andern Schriften gemeldet worden, wie der Ungrund sich selber in Grund führe und gebäre.

12. Also ist uns nun erkentlich die Schöpfung dieser Welt, sowol die Schöpfung der Engel und auch des Menschen, und aller Creaturen: Es ist alles aus dem grossen Mysterio geschaffen worden, denn das dritte Prinzipium ist vor GOtt als eine Magia gestanden, und ist nicht ganz offenbar gewesen; So hat GOtt auch kein Gleichniß gehabt, da Er hätte mögen sein eigen Wesen erblicken, als nur die Weisheit, das ist seine Lust gewesen, und ist in seinem Willen mit seinem Geiste, als ein groß Wunder, in der Licht-flammenden Göttlichen Magia vom Geiste GOttes, dargestanden: denn es ist des Geistes GOttes Wohnhaus gewesen, und ist keine Gebärerin gewesen, sondern die Offenbarung GOttes, eine Jungfrau, und eine Ursache der Göttlichen Wesenheit, denn in ihr ist die Licht-flammende Göttliche Tinctur zum Herzen GOttes gestanden, als zum Worte des Lebens der Gottheit, und ist die Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit gewesen. Nicht daß sie aus ihrem Vermögen und Gebären GOtt offenbarete, sondern das Göttliche Centrum, als GOttes Herz oder Wesen, offenbaret sich in ihr: Sie ist als ein Spiegel der Gottheit, dann ein jeder Spiegel hält stille, und gebieret keine Bildniß; sondern er fähet die Bildniß. Also ist diese Jungfrau der Weisheit ein Spiegel der Gottheit, darinn der Geist GOttes sich selber siehet, sowol alle Wunder der Magiä, welche mit der Schöpfung des dritten Prinzipii sind ins Wesen kommen; und ist alles aus dem grosen Mysterio geschaffen worden, und diese Jungfrau der Weisheit GOttes ist im Mysterio gestanden, und in ihr hat der Geist GOttes die Formungen der Creaturen erblicket: denn sie ist das Ausgesprochene, was GOtt der Vater aus seinem Centro der Licht-flammenden Göttlichen Eigenschaft aus seines Herzens Centro, aus dem Worte der Gottheit, mit dem H. Geiste ausspricht. Sie stehet vor der Gottheit als ein Glast oder Spiegel der Gottheit, da sich die Gottheit inne siehet, und in ihr stehen die Göttlichen Freudenreich des Göttlichen Willens, als die grossen

Wun-

Wunder der Ewigkeit, welche weder Anfang noch Ende, noch Zahl haben; sondern es ist alles ein Ewiger Anfang, und ein Ewiges Ende: Und gleichet zusammen einem Auge, das da siehet, da doch im Sehen nichts ist, und das Sehen doch aus des Feuers und Lichts Essentz urständet.

13. Also verstehet in des Feuers Essentz des Vaters Eigenschaft und das erste Prinzipium, und in des Lichts Qual und Eigenschaft des Sohns Natur, als das andere Prinzipium, und den führenden Geist aus beyden Eigenschaften verstehet für den Geist GOttes, welcher im ersten Prinzipio grimmig, streng, herbe, bitter, kalt und feurig ist, und ist der treibende Geist im Zorne: und darum ruhet er nicht im Zorne und im Grimme, sondern ist ausgehend, und das essentialische Feuer aufblasende, indem er sich in die Essentz des Feuers wieder eineignet; denn die grimmigen Essentien ziehen ihn wieder in sich, denn er ist ihre Qual und Leben, und gehet aber im angezündeten Feuer im Lichte vom Vater und Sohne aus, und erfönet die feurigen Essentien in des Lichts Qual, da denn die feurigen Essentien in grosser Begierde der Liebe brennen, und die ernste strenge Qual in des Lichts Qual nicht erkant wird; sondern die Feuers-Strengheit ist nur also eine Ursache der Licht-flammenden Majestät und der begehrenden Liebe.

14. Und also ist uns zu verstehen das Wesen der Gottheit, und deß der ewigen Natur, und verstehen allewege das Göttliche Wesen im Lichte der Majestät: deß das sanfte Licht machet des Vaters strenge Natur sanfte, lieblich und barmherzig, und wird ein Vater der Barmherzigkeit nach seinem Herzen oder Sohne genant; denn des Vaters Eigenschaft stehet im Feuer und im Lichte, und ist selber das Wesen aller Wesen: Er ist der Ungrund und Grund, und theilet sich in der ewigen Geburt in drey Eigenschaften, als in drey Personen, auch in drey Prinzipia; da ihr doch in der Ewigkeit nur zwey im Wesen sind, und das dritte als ein Spiegel der ersten beyden ist, aus welchem diese Welt, als ein greiflich Wesen in Anfang und Ende geschaffen ist. Mschw. 1. th. c. 1.

## Das 2. Capitel.

### Von dem Paradeisischen Wesen und Regiment, wie es hätte mögen seyn, so der Mensch wäre in der Unschuld blieben.

VIel Einwürfe hat der Teufel, damit er sich will entschuldigen, GOtt habe ihn also geschaffen, da ihn doch seine gehabte Englische Gestalt, Qual und Bildniß immer überzeuget, daß er ein Lügner ist: Also thut er auch dem armen gefallenen Menschen, führet ihm immer das irdische Reich mit seiner Kraft und Vermögenheit ein, daß er also einen steten Spigel vor sich habe, daß er also auch GOtt schuldige, als habe er ihn irdisch und bös geschaffen; Er lässet aber das Beste aussen, als das Paradeis, in welches der Mensch geschaffen war, und denn GOttes Allmacht, daß der Mensch nicht alleine vom Brot lebe, sondern auch von GOttes Kraft und Wort, und daß das Paradeis mit seiner Qual habe über die Irdigkeit geregieret. Er zeiget dem Menschen nur seine harte, elende, fleischerne, nackende Gestalt; aber die Gestalt in der Unschuld, da Adam nicht wuste daß er nackend war, decket er zu, den Menschen zu betriegen.

2. Und so uns armen Hevä-Kindern dieses dann ja so sehr verdecket seyn will, und es auch wol der irdische Balg nicht werth ist zu wissen, aber unserm Gemüthe sehr nöthig; So thut uns hoch noth, daß wir zu dem rechten Thürhüter, (der den Schlüssel hat aufzuschliessen) fliehen, und ihn bitten, und uns ihme gantz einergeben, daß er uns doch wolle die Paradeisische Pforte im innern Centro unserer Bildniß aufschliessen, daß uns doch möchte das Paradeisische Licht in unserm Gemüthe anblicken, und wir doch also möchten lüsternd werden, mit unserm JmmanuEl wieder nach dem innern und neuen Menschen im Paradeiß zu wohnen: denn ohne dieselbe Aufschliessung verstehen wir nichts vom Paradeis und unserer gehabten Bildniß in der Unschuld.

3. Weil uns aber Christus, GOttes Sohn, hat wieder zur Paradeis Bildniß erboren, sollen wir ja nicht so laß seyn, uns auf Kunst und irdische Vernunft zu verlassen: Wir finden das Paradeis und Christum, (der in uns muß Mensch geboren werden, wollen wir anderst GOtt schauen) nicht in unse-

rer Vernunft, es ist alles todt und blind; Wir müssen aus der Vernunft ausgehen, und in die Menschwerdung Christi eingehen, so werden wir von GOtt gelehret. Alsdenn haben wir Macht, von GOtt, Paradeis und Himmelreich zu reden; und in der irdischen Vernunft, die nur vom Gestirne herrühret, sind wir vor GOtt Narren, so wir wollen vom Mysterio himmlisch reden, denn wir reden von einem Dinge, das wir nie erkant noch gesehen haben; aber ein Kind kennet ja die Mutter. Also auch ein jeder, der aus GOtt wiedergeboren wird, kennet ja seine Mutter, wol nicht mit irdischen Augen, aber mit Göttlichen und der Mutter Augen, von der er geboren ist: Geben wir dem Leser treuherzig nachzusinnen, was ihm zu thun sey, und aus welchem Sinn und Begriff wir schreiben wollen.

4. Die Vernunft der äussern Welt will schlechts erhalten, GOtt habe den Menschen ins äussere Regiment geschaffen, in die Qual der Sternen und vier Elementen: So das wäre, so wäre er ja in die Angst und Tod geschaffen, denn der gestirnte Himmel hat sein Ziel; wenn er das erreichet, so verlässet er die Creatur, derer er ein Führer war. Alsdenn zergehet ja das Regiment und Wesen der Creatur, welche dem äussern Himmel unterworfen ist; und sehen wir ja wol, wie wir hinfallen und sterben, wenn uns der äussere Himmel mit den Elementen verläst, daß auch ein Kind in Mutterleibe schon alt genug ist zum sterben, auch oft verdirbt, weil es noch ohne Leben, und im Fiat des äussern Regiments ist, in der Leibwerdung, ehe das Centrum Naturä das Seelen-Feuer aufschläget: Und erkennen wir freylich den Tod und das Sterben mit Adams Fall, das Adam sey (alsbald er ist irdisch worden) dem Paradeis abgestorben, und sey an GOttes Reich todt worden, darum uns dann die Wiedergebart noth war, anderst mochten wir nicht wieder Lebendig werden.

5. Dieweil aber GOtt dem Adam die irdische Frucht, so vermischet war, verbot, die nicht anzurühren, und auch nur einen Menschen schuf, mit männlicher und weiblicher Eigenschaft, mit beyden Tincturen, als des Feuers und des Lichts in der Liebe, ihn auch alsbald ins Paradeis brachte; ja im Paradeis ward er geschaffen; So können wir der Vernunft nicht statt geben, welche mit des Teufels Inficiren saget, der Mensch sey irdisch geschaffen: Denn alles was vom irdischen

Leben oder von irdischer Qual einig und allein geschaffen ist, das ist thierisch, und hat Anfang und Ende, und erreichet nicht die Ewigkeit, denn es ist nicht aus der Ewigkeit. Was nun nicht aus dem Ewigen ist, das ist zergänglich, und nur ein Spiegel, darin sich die ewige Weisheit als in einer Figur und Gleichniß geschauet hat: Es bleibet von ihm nichts mehr als ein Schatten ohne Qual und Wesen; es fähret dahin als ein Wind, der sich erhaben hat, und dann wieder leget. Um einer solchen Creatur willen ist GOttes Wort nicht Mensch worden, das Ewige ist nicht um der Vergänglichkeit willen in die vergängliche Wesenheit eingegangen: So ist es auch nicht darum in das Irdische eingegangen, daß es will das Irdische Vergängliche in die Kraft der Majestät erheben und einführen; Sondern um des willen, das aus der Kraft der Majestät war herkommen, war aber bös und irdisch worden, und gleich als im Tode verblichen, daß es das wolte wieder lebendig machen, auferwecken, und in die Kraft der Majestät erhöhen, in den Sitz als es war, ehe es eine Creatur war.

6. Und sollen den Menschen anders erkennen, als wir bishero gethan haben, indeme wir ihn thierisch geschätzet: Er ist ja thierisch worden, nach der Eigenschaft dieser Welt, indem er in Adam starb, so lebte er hernach dieser Welt, und nicht GOtte; So er aber mit seinem Willen-Geist in GOtt einging, so erlangete der Willen-Geist die edle Bildniß wieder, und lebete nach der Bildniß in GOtt, und nach der thierischen Eigenschaft, in dieser Welt: Also war er im Tode, und war doch lebendig, und darum ward GOttes Wort ein Mensch, daß er ihn wieder in GOtt einigte, daß er wieder ganz in GOtt geboren würde, und das Paradeis in ihme empfindlich wäre.

7. Also ist uns das Paradeisische Bild zu betrachten: Wir sagen und erkennen, daß Adam gut, rein und ohne Mackel war geschaffen, sowol als Luzifer mit seinem Heer: Er hatte reine Augen, und das doppelt oder zweyfach, denn er hatte beyde Reiche an sich, als GOttes und dieser Welt Reich; Aber gleichwie GOtt ein HErr über alles ist, also solte auch der Mensch in GOttes Kraft ein HErr über diese Welt seyn. Gleichwie GOtt in allem herrschet, und alles durchgehet, dem Dinge unempfindlich: Also konte der verborgene Göttliche Mensch in alles gehen und schauen: Zwar der äussere Mensch war im äussern, aber ein Herr über das äussere, und war un-

ter ihme, es zähmete ihn nicht. Er hätte können Felsen zerbrechen ohne Noth, die Tinctur der Erden war ihme ganz erkentlich, er hätte alle Wunder der Erden erfunden: Denn zu dem Ende war er auch ins äussere geschaffen, daß er solte in Figuren offenbaren, und ins Werck führen, was in der ewigen Weisheit war ersehen worden; deñ er hatte die Jungfräuliche Weisheit in ihme.

8. Gold, Silber, und das köstliche Metall ist wol auch aus der himmlischen Magia, mit der Entzündung also eingeschlossen worden: Es ist ein anders als die Erde; der Mensch liebet es wol, und brauchts zu seiner Nahrung; aber er kennet nicht seinen Grund und Urstand. Es wird nicht vergebens vom Gemüthe geliebet, es hat einen hohen Urstand, so wir deme nachsinnen: Aber wir geschweigen des billig alhier, weil es der Mensch ohne das zu viel liebet, und sich damit vom Geiste GOttes entzeucht; es soll einer den Leib nicht mehr lieben als den Geist, denn der Geist ist das Leben. Also geben wir euch in Gleichniß zu verstehen, und geschweigen dieser Materie mit ihrem Grund und Urstand.

9. Aber das wisset: Es war dem Menschen zu seinem Spiel und Zierheit gegeben, er hatte es aus Natur-Recht, es war sein, verstehe dem äussern Leibe, denn der äussere Leib mit seiner Tinctur und die metalische Tinctur sind einander nahe verwandt. Als aber des äussern Leibes Tinctur verderbet war mit des Teufels böser Sucht, so verbarg sich auch die metalische Tinctur vor der menschlichen, und feindet den an: denn sie ist reiner als die verderbte im äussern Menschen.

10. Und lasset euch das, ihr Sucher der metallischen Tinctur, offenbar seyn: wolt ihr den Lapidem Philosophorum finden, so schicket euch zur neuen Wiedergeburt in Christo, sonst wird sie euch schwer seyn zu erkennen; denn sie hat eine grosse Gemeinschaft mit der himmlischen Wesenheit, welche, so sie vom Grimm aufgelöset würde, man wol sehen würde. Sein Glast bedeut etwas, daß, so wir paradeisische Augen hätten, wir wol erkennen würden: Das Gemüthe zeiget uns das wol an, aber der Verstand und volle Erkentniß ist am Paradeis todt; Und darum, weil wir das Edle zu GOttes Unehre, und zu unserer selber Verderbniß brauchen, u. nicht dadurch GOtt ehren, und mit unserm Geiste in GOttes Geist eingehen, sondern lassen den Geist, und hangen an der Wesenheit; so ist

uns die metalische Tinctur Mysterium worden, denn wir sind ihr fremd worden.

11. Der Mensch war geschaffen, daß er solte ein Herr der Tinctur seyn, und sie war ihm unterthan, er aber ward ihr Knecht, darzu fremde: Also suchet er nur Gold und findet Erde; darum daß er den Geist verließ, und ging mit seinem Geist in die Wesenheit, hat ihn die Wesenheit gefangen, und in Tod geschlossen: Daß, wie die Tinctur der Erden im Grimm verschlossen lieget, bis ins Gerichte GOttes: Also auch lieget des Menschen Geist mit im Zorne verschlossen, er gehe dann aus, und werde in GOtt geboren. Denn der Teufel wolte Großfürst mit seinem Grimm in der Himmlischen Wesenheit seyn, darum ward sie ihme verschlossen, und ward zu Erden und Steinen, daß er also nicht Fürst, sondern ein Gefangener im Zorne ist, und nutzet ihme die Wesenheit nichts: denn er ist Geist, und verachtet die himmlische Wesenheit, und entzündete die Mutter der Natur, welche alsobald hat alles begreiflich und cörperlich gemacht, welches GOttes Geist zusammen schuf; und war aber dem Menschen gut kentlich, er konte die Tinctur wol auflösen, und das edle Perlein hervorbringen zu seinem Spiel und Freuden, auch zu GOttes Ehre und Wunderthat, so er in der Unschuld blieben wäre.

12. Anlangende des Menschen Essen und Trinken, damit er seinem Feuer Nahrung und Wesenheit solte geben, war also gethan: Er hatte zweyerley Feuer in sich, als das Seelen-Feuer, und das äussere Feuer von der Sonnen und Gestirne; nun muß ein jedes Feuer Sulphur oder Wesen haben, oder es bestehet nicht, das ist, es Brennet nicht. So haben wir dessen genug zum Verstande am Göttlichen Wesen, welches des Menschen Nahrung wäre gewesen: Denn wie oben gemeldet, so wird das Seelen-Feuer mit GOttes Liebe, Sanftmuth und Wesenheit gespeiset, mit allem deme, was das Wort als das Göttliche Centrum erbieret; Denn die Seele ist aus dem ewigen magischen Feuer, die muß auch magische Speise haben, als mit Imagination. So sie GOttes Bildniß hat, so imaginiret sie in GOttes Liebe, in die Göttliche Wesenheit, und isset von GOttes Speise, von der Engel Speise: wo aber nicht, so isset sie von deme, darein ihre Imagination gehet, als von irdischer und höllischer Qual; und in dieselbe Matricem fället sie auch, wol nicht mit ihrer Substantz, aber sie wird mit derselben erfüllet, und dasselbe hebet in ihr an zu qualificiren, als ein Gift im Fleische thut.

13. Also ist uns auch des äussern Leibes Speisung genug erkentlich; Der äussere Mensch war ja, aber er war gleich wie halb verschlungen von dem innern; der innere herrschete durch und durch, (wie das Feuer im glüenden Eisen,) und nahm also ein jedes Leben von dem Seinen Speise. Als, die Bildniß GOttes, oder der Seelen Geist und Bildniß, aß von himmlischer Göttlicher Wesenheit: Und der äussere Leib aß Paradeis-Frucht im Munde, und nicht in Leib; denn wie der äussere Leib im innern als halb verschlungen stund, also war auch die Frucht des Paradeises. Die Göttliche Wesenheit grünete durch die irdische, und hatte die irdische in der Paradeis-Frucht wie halb verschlungen, also, daß die Frucht nicht irdisch erkant ward: und darum hieß es Paradeis, als ein Grünen durch den Zorn, da die Liebe GOttes im Zorn grünete und Frucht trug, wie es die Natur-Sprache klar verstehet, ohne einigerley Deuteley oder Meinung.

14. Und ist uns ferner also zu verstehen, wie GOtt in dieser Welt wohnet, und die Welt ist in Ihme wie verschlungen, sie ist in Ihme unmächtig, und Er Allmächtig: Also war auch der Mensch, und also aß er auch: sein irdisch Essen war himmlisch. Als wir wissen, daß wir müssen wiedergeboren werden, also war die Paradeis-Frucht aus dem Zorne wieder in himmlische Wesenheit geboren: Oder wie wir sehen, daß ein Gut süß Kraut aus der bittern Erde wächset, welches die Sonne anders qualificiret, als es die Erde hat qualificiret; also qualificirete der H. Mensch die Paradeis-Frucht in seinem Munde, daß also die Irdigkeit verschlungen ward als ein Nichts, und den Menschen nicht rügete: Oder, als wir erkennen, daß die Erde wird am Ende verschlungen werden, und nicht mehr ein greiflich Corpus seyn.

15. Also war auch das äusserliche Essen des Menschen; er aß die Frucht im Mund, und bedurfte darzu keine Zähne, denn alda war die Scheidung der Macht: Es waren zwey Centra in der Kraft in Adams Munde, ein jedes nahm das Seine; das irdische ward in himmlische Qual verwandelt, als wir erkennen, das wir nach unserm Leibe sollen verwandelt, und in einen himmlischen Kraft-Leib gesetzet werden. Also auch war die Verwandlung im Munde, und der Leib empfing die Kraft, denn das Reich GOttes stehet in Kraft: So stund ja der Mensch im Reiche GOttes, denn er war unsterblich und ein Kind GOttes; Hätte er aber sollen also in die Därmer essen, und einen solchen Stanck im Leibe haben, als wir jetzt haben, so will ich die Vernunft fragen, ob dis Paradeis sey, und ob GOttes

Geist in deme wohne? da doch GOttes Geist in Adam solte wohnen, als in GOttes Creatur.

16. Seine Arbeit im Paradeis auf Erden war kindisch, aber mit himmlischer Witze: Er mochte Bäume pflanzen, auch andere Kräuter, alles nach seiner Lust; es wuchs ihme in allem paradeisische Frucht, und war ihm alles reine. Er that was er wolte, so thät er recht: Er hatte kein Gesetze, als nur das Gesetze von der Imagination oder Lust, die solte er mit seinem Geiste in GOtt setzen, so wäre er ewig blieben; Und ob gleich GOtt hätte die Erde verändert, so wäre er doch blieben ohne Noth und Tod: es wäre ihm nur alles in Himmlische Wesenheit verwandelt worden.

17. Also verstehet auch von seinem Trinken: Der innere Mensch tranck das Wasser des ewigen Lebens aus GOttes Wesen, und der äussere tranck das Wasser auf Erden; Aber wie die Sonne und Luft das Wasser in sich schlinget, und wird dessen doch nicht voll; also wars auch ins Menschen Munde, es scheidete sich ins Mysterium, als wir denken und gewiß erkennen, auch die ganze Wahrheit ist, das GOtt hat alles aus Nichts gemacht, nur aus seiner Kraft. Also solte alles, was irdisch war, ins Menschen Munde wieder in das gehen, als es war vor der Welt Schöpfung: Dem Menschen gehöret der Geist und die Kraft davon, und nicht ein irdischer Leib, denn GOtt hatte ihme einmal einen Leib geschaffen, der da ewig war: Er durfte keines Schaffens mehr, er war ein Fürstlicher Thron, (verstehe der Adam) gemacht aus Himmel, Erde, Sternen und Elementen; sowol aus GOttes Wesen ein Herr der Welt, und ein Kind GOttes.

18. Merkets, ihr Philosophi, es ist der wahre Grund und hoch erkant; mischet keinen Schul-Tand darein, es ist helle gnug: Meinung thuts nicht; aber der wahre Geist, aus GOtt geboren, erkennet das recht. Alle Meinungen ohne Erkentniß ist ein irdischer Narr, und verstehet Erde und 4 Elementa; aber GOttes Geist verstehet nur Ein Element, da ihrer vier darinnen verborgen liegen: Nicht vier solten in Adam regieren, sondern Eines über vier, das himmlische Element über die vier Elementen dieser Welt; und also müssen wir wieder werden, wollen wir das Paradeis besitzen, um welches willen GOtt ist Mensch worden.

19. Lasset euch gesagt seyn, ihr Schul-Zäncker: Ihr gehet um den Circul, und gehet nicht hinein, als eine Katze um den heissen Brey, welche der Hitze fürchtet; also fürchtet und schä-

met ihr euch vor GOttes Feuer: Und so wenig die Katze des heissen Breyes geneust, indeme sie nur um den Rand gehet riechen; so wenig geneust auch der Mensch die Paradeis-Frucht, er gehe dann aus Adams Peltze, den der Teufel befudelt hat, aus, und trette in Christi Wiedergeburt ein. Er muß in Circul eingehen, und den Vernunft-Peltz wegwerfen, so krieget er menschliche Witze, und Göttliche Erkentniß; es thuts kein lernen, sondern geboren werden.

## Das 3. Capitel.

## Vom kläglichen, elenden Fall der Menschen.

SO wir wollen die Menschwerdung JEsu Christi recht beschreiben, so thut noth, daß wir euch die Ursachen darstellen, warum GOtt ist Mensch worden: Es ist nicht ein Geringes, oder ein Nichts, als es die Juden und Türken ansehen, und auch wol bey den Christen halb stumme ist; Es muß ja eine grosse Ursache seyn, darum sich der unwandelbare GOtt hat beweget. So merket nun dis, wir wollen euch die Ursachen darstellen.

2. Adam war ein Mensch und ein Bild GOttes, ein ganz Gleichniß nach GOtt: Wiewol GOtt kein Bild ist; Er ist das Reich und die Kraft, und auch die Herrlichkeit und Ewigkeit, alles in allem. Aber die Tiefe ohne Grund lüsterte sich in Gleichnissen zu offenbaren: Als denn von Ewigkeit solche Offenbarung in der Weisheit GOttes ist geschehen, als in einer Jungfräulichen Figur, welche doch keine Gebärerin war; sondern ein Spiegel der Gottheit und Ewigkeit in Grund und Ungrunde, ein Auge der Herrlichkeit GOttes. Und nach demselben Auge, und in demselben Auge wurden die Thronen der Fürsten geschaffen, als der Engel; und endlich der Mensch, der hatte wieder den Thron in sich, gleichwie er war aus der ewigen Magia aus GOttes Wesen erschaffen worden, aus dem Nichts in Etwas, aus dem Geiste in Leib: Und wie ihn die ewige Magia aus sich gebar, im Auge der Wunder und Weisheit GOttes; also auch solte und konte er einen andern Menschen auf Magische Art aus sich gebären, ohne Zerreissung seines Leibes, denn er war in GOttes Lust empfangen, und das Begehren GOttes hatte ihn gebohren und dargestellet. Also hatte er auch dieselbe Lust in sich, zu seiner selbst-eigenen Schwängerung: Denn Veneris Tinctur ist die Matrix, die da schwanger wird

der Wesenheit, als des Sulphuris im Feuer, welcher doch in Veneris Wasser zum Wesen komt. Des Feuers Tinctur gibt Seele, und des Lichts Tinctur gibt Geist; und das Wasser als die Wesenheit Leib, und Merkurius, als das Centrum Naturä, gibt das Rad der Essentien, und das grose Leben im Feuer und Wasser, himmlisch und irdisch, und Sal himmlisch und irdisch erhälts im Wesen, denn es ist das Fiat.

3. Denn gleichwie der Mensch das äussere Gestirn in sich hat, welches ist sein Rad der äussern Welt Essentien, und Ursache des Gemüths; Also auch das innere Gestirne, des Centri der feurigen Essentien, sowol im andern Prinzipio der lichtflammenden Göttlichen Essentien: Er hatte die ganze Magiam des Wesens aller Wesen in sich. Es war die Möglichkeit in ihme: Er konte magisch gebären, denn er liebte sich selber, und begehrte aus seinem Centro wieder die Gleichniß; als er von GOttes Begehren war empfangen, und mit der Gebärerin im Fiat dargestellet worden, also solte er auch sein englisch oder menschlich Heer darstellen.

4. Ob sie aber solten alle aus Einem, als aus dem Fürstlichen Thron, erboren werden, oder aus allen, je einer aus dem andern, ist nicht noth zu wissen, denn das Ziel ist zerbrochen: Wir haben gnug an der Erkentniß, daß wir wissen was wir sind und was unser Reich ist. Ich befinde zwar in der Tiefe im Centro, daß je einer solte aus dem andern gehen, deñ das himmlische Centrum hat seine Minuten sowol als das irdische, welche immer schlagen, da das Rad mit den Essentien in allen dreyen Prinzipien immer gehet und immer ein Wunder nach dem andern eröffnet; So war doch des Menschen Bild in GOttes Weisheit erfunden und erdacht, da die Wunder ohne Zahl inne liegen, die solten mit dem menschlichen Heer eröffnet werden: und würde freylich in der Zeit je ein gröſſer Wunder in einem als im andern seyn eröffnet worden, alles nach der himmlischen und irdischen Geburt wunderlichen Aenderung, als es denn noch heute also geschiehet, daß in einem mehr Kunst und Verstand der Wunder lieget, als im andern ist. Darum schliesse ich, daß je ein Mensch habe sollen aus dem andern gehen und geboren werden, um der grossen Wunder, und um des Menschen Lust und Freude willen, da je ein Mensch würde haben seines Gleichen hervor bracht; Also wäre das menschliche Geschlecht gestanden in der Gebärung, bis GOtt das dritte Prinzipium dieser Welt hätte wieder in

sein Aether gesetzet, denn es ist eine Kugel mit Anfang und Ende; wenn der Anfang das Ende erreichet, daß das letzte in das Erste trit, so ist es alles vollendet und ganz: als denn wird das Mittel wieder geläutert werden, und gehet wieder in das, als es vorhin vor den Zeiten dieser Welt war, bis auf die Wunder, die bleiben in GOttes Weisheit, in der grossen Magia, als ein Schatten von dieser Welt stehen.

5. So denn Adam ein solch herrlich Bild war, und dazu an des verstossenen Luzifers Stelle, so mochte ihm solches der Teufel nicht gönnen, neidete den heftig, und stellete seine Larvam und Imagination immer vor Adam, und schlof mit seiner Imagination in die Irdigkeit der Früchte, und bildete dem Adam für, als wenn grosse Herrlichkeit in seiner entzündeten Irdigkeit steckte: wiewol ihn Adam nicht kante, denn er kam auch nicht in seiner eigenen Gestalt, sondern in der Schlangen, als in einem künstlichen Thier; er trieb das Affenspiel als ein Vogelsteller, der die Vögel betreugt und fängt, also thät er auch. Auch hatte er das irdische Reich mit seiner Hoffartsucht inficiret, und halb ermordet, wie an der Erde und steine zu sehen ist, welches auch so ganz süchtig und eitel ward, und wären doch gerne der Eitelkeit los gewesen: und so es denn empfand, daß Adam ein Kind GOttes war, und hatte die Herrlichkeit und Kraft, so imaginirte es auch heftig nach Adam; sowol der entzündete Zorn GOttes imaginirte auch nach Adam, sich in diesem lebendigen Bilde zu ergetzen.

6. Also zog alles an Adam, und wolte ihn haben: Das Himmelreich wolte ihn haben, denn er war dazu geschaffen; so wolte ihn auch das irdische Reich haben, denn es hatte einen Theil an ihme, es wolte sein Herr seyn, dieweil er nur eine Creatur war. So sperrete der Grimm auch seinen Rachen auf, und wolte creatürlich und wesendlich seyn, seinen grossen grimmigen Hunger zu ersättigen: und stund Adam also in der Proba wol 40 Tage, alsolange Christus in der Wüsten versuchet ward, und Israel am Berge Sinai, als ihnen GOtt das Gesetz gab, obs möglich wäre, daß dis Volck könte in des Vaters Qual im Gesetz vor GOtt bestehen; Ob der Mensch könte im Gehorsam bleiben, daß er seine Imagination in GOtt stellete, daß GOtt nicht dörfte Mensch werden, um welches willen GOtt solche Wunder in Egypten thate, daß doch der Mensch solte sehen, daß ein GOtt sey, und ihn lieben und fürchten. Aber der Teufel war ein Lügner und Schalck, er verführete Israel, daß sie ein Kalb macheten, und für GOtt

ehreten: Also war es jetzt nicht möglich zu bestehen; darum kam Moses mit der Tafel vom Berge, darauf das Gesetze geschrieben war, und zerbrach die, und tödtete die Kälberdiener. Also muste Moses nicht das Volck ins gelobte Land führen, es konte nicht seyn, es muste es Josua, und endlich JEsus thun, der in der Versuchung vorm Teufel und Zorn GOttes bestund; der den Zorn überwandt, und den Todt zerbrach, wie Moses die Tafel des Gesetzes: Der erste Adam konte nun nicht bestehen, ob ihme gleich GOttes Reich unter Augen, und er im Paradeis stund; so war doch GOttes Zorn also sehr entbrandt, und zog Adam, denn er war in der Erden so sehr entzündet, durch des Teufels Imagination und starken Willen.

7. So spricht die Vernunft: Hatte dann der Teufel solche Macht? Ja, lieber Mensch, hat sie doch der Mensch auch; er kann Berge umstürzen, so er starck mit seiner Imagination eingehet. Der Teufel war aus der groſen Magia GOttes, und ein Fürst oder König dieses Thrones, und ging in die stärckste Feuers-Macht ein, in willens, ein Herr über alles Himmels Heer zu seyn: Also ward die Magia entzündet, und die groſe Turba geboren, die hat mit Adam gerungen, ob er wolte starck genug seyn, dem Teufel sein Reich zu besitzen, und in anderer Qual darinn zu herrschen. Dieses verstund Adams Vernunft-Geist wol nicht, aber die magische Essentien stritten widereinander, davon die ganze Lust und der Willen entstehet, bis Adam anhub, und imaginirte nach der Irdigkeit, und wolte irdische Frucht haben; so war es geschehen, denn seine edle Bildniß, welche alleine vom Verbo Domini solte essen, ward inficiret und verdunkelt: Alsbald zuhand wuchs der irdische Versuch-Baum, denn Adams Lust hatte das begehret und zugelassen. Da muste Adam versucht werden ob er könte bestehen, denn es kam das strenge Gebot von GOtt, und GOtt sprach: Du solt essen von allerley Bäumen im Paradeis, aber von dem Baume des Erkentnisses Gutes und Böses solt du nicht essen, denn welches Tages du davon issest, solt du des Todes sterben, das ist, am Himmelreich sterben, und irdisch werden. (1. Mose, 2, 16. 17.) Und Adam wuste das Gebot wol, aß auch nicht davon; aber er imaginirte darein, und ward in seiner Imagination gefangen, ganz kraftlos, darzu matt und schwach, bis er überwunden ward, da fiel er nieder und schlief.

8. Also fiel er der Magiâ heim, und war geschehen um seine Herrlichkeit, denn der Schlaf deutet an den Tod, und eine Ueberwindung: Das irdische Reich hatte ihn überwunden, es

wolte über ihn herrschen; das Sternen-Reich wolte Adam haben, und seine Wunder mit ihm verbringen, denn es war sonst keine Creatur, die so hoch wäre gradiret gewesen als der Mensch, welcher das Sternen-Reich konte erreichen, darum ward Adam gezogen, und recht versuchet, ob er könte ein Herr und König über Sternen und Elementen seyn. Der Teufel war geschäfftig, er vermeinete den Menschen auch zu stürzen, und in seine Gewalt zu bringen, damit dieser Thron doch endlich sein Königreich bleibe, denn er wuste wol, weñ der Mensch aus GOttes Willen würde ausgehen, daß er irdisch seyn würde; So wuste er auch wol, daß der Höllen Abgrund im irdischen Reiche stünde, darum war er jetzt geschäftig: Denn so Adam hätte magisch geboren, so wäre das Paradeis auf Erden blieben; das war dem Teufel nicht eben, er mochte das nicht, es schmäckte nicht in seinem Reiche, denn es roch nicht nach Schwefel und Feuer, sondern nach Liebe und Süssigkeit: da dachte der Teufel, das Kraut issest du nicht, du bleibest sonst nicht ein Feuer-Herr.

9. Also stecket der Fall Adams ganz in der irdischen Essentz, er verlor die himmlische Essentz, aus welcher Göttliche Liebe quillet, und kriegte irdische Essentz, aus welcher Zorn, Bosheit, Gift, Kranckheit und Elend quillet, und verlor die himmlische Augen: Auch konte er nicht mehr auf paradeisische Art essen, sondern imaginirte nach der verbotenen Frucht, da Bös und Gut vermischet war, als noch heut alle Frucht auf Erden ist; u. also wurden die 4 Elementa in ihme räge und qualificirende, denn sein Wille mit der Imagination nahm das irdische Reich in das Seelen-Feuer zur Herberge ein. Also ging er von GOttes Geist aus in den Sternen- und Elementen-Geist, die nahmen ihn an, und freueten sich in ihme: deñ sie wurden jetzt in ihme lebendig und mächtig, zuvoren musten sie unterthänig und im Zwange seyn, jetzt kriegten sie das Regiment.

10. Da wird der Teufel gelachet und GOttes gespottet haben: aber er wuste noch nicht, was dahinter war, er wuste noch nichts vom Schlangen-Treter, welcher ihme solte seinen Stuhl nehmen, und sein Reich zerbrechen. Also ist Adam in den Schlaf niedergesunken in die Magiam, denn GOtt sahe, daß er nicht bestehen konte, darum sprach Er: Es ist nicht gut, daß dieser Mensch allein sey, wir wollen ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey, (1. Mose 2, 18.) durch welche er sich könne

bauen und fortpflanzen, denn Er sahe den Fall, und kam ihme auf einen andern Weg zu Hülfe, denn Er wolte nicht, daß sein Bildniß solte verderben.

11. Die Vernunft Spricht: Warum ließ GOtt den Baum wachsen, daran Adam versuchet ward? es muß ja ein Wille seyn gewest daß Adam versuchet ward. Also will sie auch den Fall in GOttes Willen schieben, und denket, GOtt habe gewolt, daß Adam solte fallen; GOtt wolte etliche Menschen in Himmel, und etliche in die Hölle haben, sonst hätte Er ja dem Uebel gewehret, und Adam können erhalten, daß er wäre gut u. im Paradeis blieben. Also richtet auch die jetzige Welt: Dem, saget sie, hätte GOtt nichts Böses gemacht, so wäre nichts Böses, sintemal es alles von Ihme herrühret, und Er alleine der Schöpfer ist, der alles gemacht hat, so hat Er ja Böses und Guts gemacht, sonst wäre es nicht also, und das will sie schlechts erhalten; auch denket sie, wäre je nichts gewesen, daran sich der Teufel und auch der Mensch vergaffet hätten, und sind böse worden, so wäre der Teufel ein Engel blieben, und der Mensch im Paradeis.

12. Antwort: Ja, liebe Vernunft, jetzt hast du das Ziel und den Zweck getroffen, es mag dir also nicht fehlen, wo du nicht blind bist. Höre, warum sagst du auch nicht zum Lichte, warum Leidest du das Feuer; wie gar wonnesam wärest du, so du nicht im Feuer wohnetest? ich wolte meine Hütte zu dir bauen, aber du wohnest im Feuer, ich kan nicht; sage nur zum Lichte: gehe aus dem Feuer, so bist du gut u. wonnesam; und so dir das Licht folget, so findest du einen grossen Schatz, wie wirst du dich freuen, so du kanst im Lichte wohnen, daß dich das Feuer nicht brennet: also weit gehet die Vernunft.

13. Aber siehe recht mit magischen Augen, verstehe mit Göttlichen, und auch mit natürlichen, so soll dir dis gezeiget werden, bist du aber nicht gar blind u. tod. Siehe, ich gebe dir im Gleichniß zu verstehen, weil sonst die Vernunft eine Närrin ist, und nichts vom Geiste GOttes verstehet: Ich will also setzen, als hätte ich die Gewalt, daß ich könte das Licht vom Feuer nehmen: welches doch nicht seyn kan; und sehen, was doch darnach seyn würde? siehe, wenn ich das Licht vom Feuer nehme, so verlieret (1) das Licht seine Essentz, daraus es scheinet: (2) Es verlieret sein Leben, und wird eine Unmacht: Es wird (3) von der Finsterniß gefangen und bewältiget, und erlischet in sich

selber, und wird ein Nichts, denn es ist die ewige Freyheit, und ein Ungrund; weils scheinet, so ist es gut, und wenns erlischet, so ists nichts.

14. Nun siehe weiter: Was bleibet mir aber am Feuer, weñ ich das Licht und Glantz vom Feuer nehme? Nichts, als nur ein bürrer Hunger, und eine Finsterniß; es verlieret Essentz und Qual, verhungert u. wird auch ein Nichts: sein gewesener Sulphur ist ein Tod, verzehret sich, weil die Essentz da ist; so sie nun nimmer ist, so ists ein Nichts, ein Ungrund, da keine Spur ist.

15. Also, liebes suchendes Gemüthe, dencke ihme doch also nach: GOtt ist das ewige Licht, und seine Kraft und Qual wohnet im Lichte, das Licht ursachet Sanftmuth, und aus der Sanftmuth wird Wesen; dasselbe Wesen ist GOttes Wesen, und des Lichtes Qual ist GOttes Geist, der der Urstand ist, es ist sonst kein anderer GOtt, als dieser: Im Lichte ist die Kraft, und die Kraft ist das Reich. Nun hat aber das Licht und die Kraft nur einen Liebe-Willen, es begehret nichts Böses; es begehret wol Wesen, aber aus seiner eigenen Essentz, verstehe aus der Liebe und Süßigkeit, denn dasselbe ist dem Lichte ähnlich. Nun urständet aber das Licht vom Feuer, und ohne das Feuer wäre es nichts, es hätte keine Essentz ohne das Feuer; das Feuer macht Leben und Beweglichkeit, und ist die Natur, hat aber einen andern Willen als das Licht, denn es ist ein Geitz und will nur zehren, es nimt nur, und steiget in Hoffart auf, und das Licht nimt nicht, sondern es gibt, daß das Feuer erhalten wird: Des Feuers Qual ist Grimm, seine Essentien sind bitter, sein Stachel ist feindig und unwonesam, es ist eine Feindschaft in sich selber, es verzehret sich selber; und so ihme das Licht nicht zu Hülfe kommt, so frisset sichs, daß ein Nichts aus ihm wird.

19. Also, mein liebes suchendes Gemüthe, betrachte dis, so wirst du bald zur Ruhe und ans Ziel kommen. GOtt ist von Ewigkeit die Kraft und das Licht, und wird GOtt genant nach dem Lichte, und nach der Kraft des Lichts, nach dem Geiste des Lichts, nicht nach dem Feuer-Geiste; dann der Feuer-Geist heisset sein Grimm, Zorn, und wird nicht GOtt genant, sondern ein verzehrend Feuer der Macht GOttes. Das Feuer heisset Natur, und das Licht heisset nicht Natur: Es hat wol des Feuers Eigenschaft, aber verwandelt, aus Grimm in Liebe, aus Fressen und Verzehren ein Gebären,

aus Feinden und bitter Wehe ein sanftes Wolthun und lieblich Begehren, und ein Immer-Erfüllen; denn das Liebe-Begehren zeucht die Sanftmuth des Lichts in sich, und ist eine schwangere Jungfrau, nemlich der Witz und Weisheit, der Kraft der Gottheit.

17. Also ist uns hoch erkentlich, was GOtt und Natur ist, darzu auch der Grund und Ungrund, auch die Tiefe der Ewigkeit; und erkennen also, daß das ewige Feuer magisch sey, und werde im begehrenden Willen erboren, wie solches im andern und dritten Theil der Bücher erkläret worden: ist nun das ewige Ungründliche magisch, so ist auch das magisch, das aus dem Ewigen erboren ist, deñ aus Begehren sind alle Dinge worden, Himmel und Erden sind magisch, auch das Gemüthe mit den Sinnen; so wir doch eins uns wolten kennen.

18. Was mag nun dis das Licht, so das Feuer etwas ergreift und verschlinget, so doch das Ding, so vom Feuer ergriffen wird, auch magisch ist? so es dann ein Leben und des Lichts Kraft und Verstand hat, warum läuft es dañ ins Feuer? ist doch der Teufel ein Engel gewesen, und Adam ein Bild GOttes, sie hatten beyde das Feuer und das Licht, dazu Göttliche Witz in ihnen: Warum imagnirte der Teufel nach dem Feuer, und Adam nach der Erden, waren sie doch frey? Das Licht und Kraft GOttes zog den Teufel nicht ins Feuer, sondern der Grimm der Natur; warum willigte der Geist? was ihr die Magia machte, das hatte sie. Der Teufel machte ihme die Hölle, die hatte er; Adam machte sich irdisch, das ist er: Ist doch GOtt keine Creatur, auch kein Macher, sondern ein Geist und Eröffner. Als die Schöpfung geschahe, so ist uns also davon zu ersinnen u. zu erkennen: Es hat sich das Feuer u. Licht zugleich in Lust erwecket, u. einen Spiegel oder Bildniß nach der Ewigkeit begehret; so ist uns doch in wahrer Erkentniß, daß der Grimm, als des Feuers Natur, kein Macher ist, er hat aus sich nichts gemacht das wesendlich wäre, denn das kan auch nicht seyn, sondern er hat Geist und Qual gemacht. So stehet aber doch keine Creatur nur blos in der Essentz: Soll eine Creatur seyn, so muß sie aus Wesen seyn, als aus Kraft oder Sulphur; sie muß im geistlichen Sal bestehen, so wird alsdañ aus dem Feuer-Qual ein Merkurius; und ein recht essentialisch Leben, darzu muß sie Glantz haben, soll aber ein Verstand und Erkentniß inne seyn.

19. Also wissen wir, daß alle Creatur im geistlichen Sulphure, Merkurio und Sale stehet, u. thuts doch nicht allein Geist, es muß Sulphur seyn, in deme das Fiat stehet, als die herbe Matrix zum Centro Naturä, darinn der Geist erhalten wird, das ist, es muß Wesen seyn: deñ wo kein Wesen ist, da ist kein Schaffen, da doch ein creatürlicher Geist kein begreiflich Wesen ist; aber er muß ihme Wesen in sich einziehen durch seine Imagination, sonst bestünde er nicht.

20. So ihme denn der Teufel Grimmigkeit in Geist zog, und der Mensch Irdigkeit in Geist zog, was mochte das die Liebe der Wesenheit GOttes, ward doch dem Teufel die Liebe und Sanftmuth GOttes, mit dem Göttlichen Wesen, fürgestellet und dargebotten, so wol auch dem Menschen: Wer will GOtt schuldigen? Ist aber die grimme Essentz im Teufel zu starck gewesen, daß sie die Liebe Essentz hat überwunden, was mag dessen GOtt? So ein guter Zweig gesetzet wird, verdirbet aber, was mag dessen die Erde, gibt sie ihme doch Saft und Kraft; warum zeucht der Zweig nicht an sich? Sprichst du: seine Essentien sind zu schwach; was mag aber dessen die Erde, und auch der so den Zweig gesetzet hat. Sein Wille ist doch nur, daß er will einen guten Baum aufziehen zu seiner Lust, und will seiner Frucht geniesen; wüste er aber, daß der Zweig solte verderben, er setzte den nimmer.

21. Also ist uns zu erkennen: Nicht als einer der einen Baum setzet, sind die Engel geschaffen, sondern mit der Bewegung GOttes, mit beyden Prinzipien, als Licht und Finsterniß, in welcher das Feuer verborgen lag: Brante doch das Feuer nicht in der Schöpfung und in der Bewegung, als es noch heute nicht brennet, denn es hat sein eigen Prinzipium; Warum erweckte das Luzifer? Der Wille entstund aus seiner Creatur, und nicht ausser ihme, er wolte ein Herr über Feuer und Licht seyn, er wolte das Licht verlöschen, und verachtete die Sanftmuth, und wolte ein Feuer-Herr seyn. So er dañ das Licht verachtete, und seine Geburt in Sanftmuth, so ward er billig ausgestossen: Also verlor er Feuer und Licht, und muß im Abgrunde in der Finsterniß wohnen; will er Feuer haben, so muß er ihme das aufschlagen, und mit seiner Bosheit in der Imagination anzünden, welches ihme doch nicht recht brennet, sondern nur in essentialischer grimmiger Qual, als die vier Gestalten im Centro Naturä in sich selber

geben. Als herbe, harte, rauhe und kalt ist Eine Gestalt: bitter, stachlicht, feindig, ist die andere Gestalt am Centro; und denn Angst, Wehe und Qual ist die dritte Gestalt; und mit der Angst, als im Nagen und Leben, schläget er das Feuer in der harten Herbigkeit, zwischen der Härte und bittern Stachel, auf, daß es als ein Blitz erscheinet, das ist die 4te Gestalt. Und so nun nicht Sanftmuth oder Wesen der Sanftmuth ist, so gibt es kein Licht, sondern nur einen Blitz, denn die Angst will die Freyheit haben, ist aber zu scharf, und erlanget sie nur als einen Blitz, das ist Feuer, und hat doch keinen Bestand oder Grund: Also muß der Teufel in der Finsterniß wohnen, und hat nur den grimmen Blitz in sich, ist auch die ganze Gestalt in seiner Wohnung nur als ein grimmiger Blitz, als obs Donnerschläge thäte; also stellet sich die höllische Eigenschaft in der Qual.

22. Also ist uns auch imgleichen zu verstehen von dem Versuchbaum, welchen Adam durch seine Imagination erwecket; er begehrte, so stellete ihme die Matrix Naturä das für, das er begehrte: Aber GOtt verbot ihme das, er solte es nicht anrühren, GOtt wolte es nicht haben; aber die irdische Matrix wolte Adam haben, denn sie erkante in Adam die Göttliche Kraft: weil sie war mit der Entzündung des Teufels irdisch worden, doch nicht gar erstorben, so sehnete sie sich nach deme, als sie zuvor war, als nach der Freyheit, der Eitelkeit los zu seyn; und in Adam war die Freyheit.

23. Also zog sie Adam, daß Adam imaginirte; und also lüsterte Adam wider GOttes Gebot und Willen, das ists, das Paulus saget: Das Fleisch lüstert wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch; (Gal. 5, 17.) Adams Fleisch war halb himmlisch und halb irdisch, also hatte auch Adams Geist eine Macht mit der Imagination in die Erde gebracht, u. also gab ihme die Matrix Naturä dasjenige was er wolte. Er muste versuchet werden, ob er auch an Luzifers Stelle ein Engel wolte bestehen, darum schuf ihn GOtt auch nicht blos rohe, als einen Engel; daß, so er ja fiele, u. nicht bestünde, Er ihme möchte helfen, daß er doch nicht also im Grimm verdürbe wie Luzifer: darum ward er aus der Materia erschaffen, u. ward ihm sein Geist in die Materiam eingeführet als in Sulphur, vom Wasser und Feuer, daß ihm doch GOtt könte also ein neu

Leben wieder aus (ein) gebären. Gleichwie eine schöne wolriechende Blume aus der Erden wächst, also war auch GOttes Vorsatz, weil Er erkante, daß er nicht bestehen würde. Darum saget auch Paulus: Wir sind in Christo JEsu versehen, ehe der Welt Grund geleget ward, das ist, als Luzifer fiel, da war der Welt Grund noch nicht geleget, und war aber der Mensch schon in GOttes Weisheit ersehen; so er aber solte aus dreyen Prinzipien gemacht werden, so war schon Gefahr wegen des entzündeten Sulphuris der Materien. Und ob er wol über der Erden geschaffen war, so ward doch der Sulphur aus der Erden Matrice ausgezogen, als eine schöne Blume aus der Erden, und war schon Gefahr: und alda hat sich der holdselige Name JESUS mit eingebildet, als ein Heiland und Wiedergebärer, deñ der Mensch ist das gröste Geheimniß daß GOtt gewirket hat. Er hat die Figur, wie sich die Gottheit hat von Ewigkeit aus dem Grimm, aus dem Feuer durch das Ersinken, durch den Tod in ein ander Prinzipium anderer Qual ausgeboren: Also wird er auch aus dem Tode wieder ausgeboren, und grünet aus dem Tode in einem andern Prinzipio anderer Qual und Kraft, da er der Irdigkeit ganz los wird.

24. Und ist uns sehr gut, daß wir der Erden mit dem irdischen Theil sind heimgefallen, sofern wir aber auch das Göttliche Theil erhalten, denn wir werden also ganz rein, und kommen ganz vollkommen, ohne einige Sucht des Teufels, wieder in GOttes Reich, und sind viel ein gröster Geheimniß als die Engel: Wir werden auch nach der himmlischen Wesenheit sie übertreffen; deñ sie sind Feuerflammen, mit dem Lichte durchleuchtet: Wir aber erlangen den grossen Quell der Sanftmuth und Liebe, so in GOttes heiliger Wesenheit quillet.

25. Darum thun die ganz falsch und unrecht, die da sagen, GOtt wolle nicht alle Menschen in Himmel haben; Er will, daß allen geholfen werde, es fehlet am Menschen selber, daß er ihme nicht will helfen lassen; Und ob mancher böser Anneiglichkeit ist, das ist nicht von GOtt, sondern von der Mutter der Natur. Wilt du GOtt schuldigen? Du leugest, GOttes Geist entzeucht sich niemanden, wirf deine Bosheit weg, und gehe in die Sanftmuth ein, trit in die Wahrheit, in die Liebe, und ergib dich GOtt; so wird dir geholfen: deñ darum ist JEsus geboren, daß Er helfen will. Sagst du, ich

werde gehalten, daß ich nicht kann, ja recht, du wilst haben, der Teufel wolt es auch haben. Bist du ein Ritter, warum streitest du nicht wider das Böse? Streitest du aber wider das Gute, so bist du ein Feind GOttes: Meinest du, GOtt werde dem Teufel eine englische Crone auffsetzen? Bist du Feind, so bist du nicht Freund; wilt du Freund seyn, so verlasse die Feindschaft, und gehe zum Vater, so bist du Sohn. Darum wer GOtt schuldiget, der ist ein Lügner und Mörder als der Teufel auch; bist du doch dein selbst eigener Macher, warum machst du dich böse? Und ob du eine böse Materia bist, so hat dir GOtt sein Herz und Geist geschenket: Nim das zu deinem Machen, so machst du dich gut, nimst du aber Geitz u. Hochmuth, dazu Wollust des irdischen Lebens, was mag dessen GOtt? Soll dir auch noch GOtt in deinem verächtlichen Hochmuth sitzen? Nein das ist nicht seine Qual. Sprichst du aber: Ich bin ein böser Quall, und kan nicht, ich werde gehalten: Wolan, laß die böse Qual seyn, gehe du aber mit deinem Willen-Geist in GOttes Liebe-Geist ein, und ergib dich seiner Barmherzigkeit, du wirst der bösen Qual wol eins los werden; die böse Qual ist aus der Erden; so die Erde den Leib krieget, so mag sie ihre Bosheit hinnehmen, du aber bist und bleibest ein Geist in GOttes Willen, in seiner Liebe. Laß hinfahren den bösen Adam, es wird dir ein neuer und guter aus dem alten ausgrünen, als eine schöne Blume aus dem stinkenden Mist auswächset: Nur schaue zu, daß du den Geist in GOtt erhälteſt; um den bösen Leib, der voll böser Affecten stecket, ists nicht viel zu thun. Ist er bös geneiget, so thue ihme desto weniger Gutes, gib ihme nicht Ursache zur Geilheit, im Zwang halten ist ein gut Remedium; aber toll und voll seyn, ist den bösen Esel vollend in den Mistpfuhl werfen, da er sich doch genug im Koth sudelt, als eine Sau: Nüchtern seyn, ein mäßig Leben führen, ist eine gute Purgantz für den bösen Esel; nicht geben, wornach ihm gelüstet, oft lassen fasten, daß er das Gebet nicht hindert, ist ihme gut: er will wol nicht, aber der Verstand soll Herr seyn, denn er träget GOttes Bildniß.

26. Dieses Latein schmecket zwar der Vernunft-Welt in Fleisches-Lust nicht: weil ihr aber dieses nicht schmecket, und ziehet für dieses eitel böse irdische Wollust ein, und sauffet die in sich, so ist der Zorn in ihr räge, der zeucht sie immer mit Adam aus dem Paradeis, und mit Luzifer in Abgrund, da

wirst du doch satt sauffen und fressen, was du alhie hast willig in dich gezogen; Aber GOtt solt du nicht schuldigen, sonst bist du ein Lügner u. ein Feind der Warheit. GOtt will kein Böses, ist auch kein böser Gedanke in Jhme: Er hat nur eine Qual, das ist Liebe und Freude; aber sein Grimm, als die Natur, hat viel Qualen, darum sehe ein jeder zu, was er thut. Es ist ein jeder Mensch sein eigener GOtt, und auch sein eigener Teufel: zu welcher Qual er sich neiget und einergibt, die treibet und führet ihn, derselben Werckmeister wird er.

27. Ein groß Elend ist das, daß der Mensch so blind wird, daß er doch nicht mag erkennen, was GOtt ist, da er doch in GOtt lebet; und sind noch Menschen die solches verbieten, man solle nicht forschen, was GOtt sey, und wollen auch Lehrer GOttes seyn; ja wol Lehrer des Teufels sind solche, daß der mit seinem falsch-gleißnerischem Reiche nicht offenbar und erkant werde.

## Das 4. Capitel.

### Von Adams Schlafe, wie GOTT ein Weib aus ihme gemacht, und wie er vollend sey irdisch worden, und wie ihme GOtt mit dem Fluche das Paradeis entzogen habe?

Wenn der Mensch matt und müde wird, so fället er in einen Schlaf, als in die Magiam: Jhme ist, als wäre er nicht in dieser Welt, denn alle seine Sinnen hören auf, das Rad der Essentien trit in eine Ruh; Er ist, als wäre er essentialisch, und nicht substantialisch, er gleichet sich blos der Magiâ denn er weiß nichts von seinem Leibe, er lieget als todt, und ist doch nicht todt, sondern der Geist stehet stille. So haben alsdenn die Essentien ihr Verbringen, und stehet alleine der Seelen-Geist; da wird alles in dem syderischen Geist gemahlet, was der gestirnte Himmel verbringet; und stehet magisch, als ein Spiegel im Gemüthe, in welchem sich der Geist der grossen Welt vergaffet, und führet das, was er im Spiegel siehet, in die Essentien, u. die Essentien quallen darinen, als verbrächten sie das Werck in dem Geiste, mahlen das auch im Geist, welches Träume und Vorbildungen sind.

2. Also ist uns zu erkennen: Als die Jrdigkeit mit Adam

rang, und er in dieselbe imaginirte, so ward er so balde davon inficiret, ward in seinem Gemüthe finster und strenge: denn die Irdigkeit hub an zu qualificiren, als ein Wasser, welches vom Feuer anhebed zu sieden, der Sternen Qual ward räge, und war jetzt des Leibes Herr. So saget nun Moses gar recht: GOtt ließ ihn in einen tiefen Schlaf fallen, das ist, weil sein Willen-Geist nach Irdigkeit imaginirte, so ließ ihn GOtt hinfallen, denn er führte mit der Imagination Irdigkeit in die himmlische Wesenheit: und das wolte der Geist GOttes, welcher ein Geist des Lichts ist, nicht haben, denn Adams Geist war eine Creatur, und ging aus GOttes Liebe-Geist aus; also ließ Er ihn wol nicht gerne, aber die Irdigkeit hatte ihn schon gefangen. Und da Er ihn ließ, da sanck er nieder in eine Unmacht, und fiel dem dritten Prinzipio heim, als dem Gestirne und den vier Elementen: Also lag er in der irdischen Magia, und ward doch auch nicht ganz irdisch, er lag im Mysterio, zwischen GOttes und dieser Welt Reich verborgen, da beyde Flat, als das Göttliche und Irdische, in ihme räge waren; Und waren die zwey Reiche, als GOttes und der Höllen Reich, jetzt zum erstenmal im Streite um den Menschen. So nun jetzt nicht der theure Namen JEsus in Adam eingebildet wäre gewesen, auch noch vor seiner Schöpfung, als in die Wesenheit GOttes, darinn die Jungfrau der Weisheit GOttes stund, daraus Adam geschaffen ward, so solte er wol noch schlafen, und im irdischen Tode seyn.

3. Und dieses ists, daß der andere Adam Christus muste bis an dritten Tag in der Erden in des ersten Adams Schlafe ruhen, und den ersten Adam wieder aus der Irdigkeit auferwecken: denn Christus hatte auch eine Seele und Geist aus Adam, und das theure Wort der Gottheit, mit GOttes Geist, weckete die erstorbene Wesenheit des Sulphuris, als den Leib, welcher in Adam war erstorben, in Christi Fleisch wieder auf, und satzte das wieder in die Kraft der Majestät GOttes ein, und damit uns alle.

4. Alle diejenigen, welche mit ihrem Glauben und Imagination in Christi Fleisch und Blut, in seinen Tode und Ruhe in der Erden angehen, die grünen alle mit ihrem Geiste und Willen in der Göttlichen Wesenheit aus, und sind eine schöne Blume in der Majestät GOttes; und GOtt das ewige Wort

und Kraft will am Jüngsten Tage den erstorbenen Leib, welcher der Erden ist mit Adam heimgefallen, in sich mit seinem Geiste aufwecken: Denn Christi Seele und Fleisch, welches auch unsere Seele und Fleisch ist, (verstehe es recht, das Theil, welches Adam aus der Göttlichen Wesenheit empfing) hat GOtt geschieden durch und in dem Tode Christi von der irdischen Qual, und hats auferwecket, und wieder in die Göttliche Wesenheit eingeführet, als es war vor den Zeiten der Welt, und uns in und mit Ihme. Und fehlet jetzt bey uns nur in der Einergebung, daß wir uns den Teufel lassen halten: denn unser Tod ist zerbrochen, unser Schlaf ist ein Leben worden, und solches in Christo und durch Christum in GOtt, und durch GOtt in die Ewigkeit, mit unsern Grund in Ungrund, als in die Majestät ausser der feurenden Natur.

5. Ach Blindheit, daß wir uns nicht kennen! O du edler Mensch, wenn du dich kennetest, wer du bist, wie soltest du dich freuen! Wie soltest du dem finstern Teufel Urlaub geben, welcher Tag und Nacht dahin trachtet, daß er unser Gemüthe irdisch mache, daß wir nicht sollen unser rechtes Vaterland, daraus wir sind ausgegangen, erkennen! O elende verderbte Vernunft, erkennetest du nur ein Fünklein von deiner ersten Herrlichkeit, wie soltest du dich darnach sehnen! Wie gar holdselig ist doch der Anblick der Göttlichen Wesenheit! Wie süsse ist das Wasser des ewigen Lebens aus GOttes Majestät! O werthes Licht, hole uns wieder, wir sind jetzt mit Adam in der irdischen Qual eingeschlafen! O komme, du werthes Wort, und wecke uns in Christo auf! O werthes Licht, bist du doch erschienen, zerbrich nur des Teufels Macht, der uns gefangen hält! Zerbrich des Wieder-Christs und des Geitzes Macht, und erlöse uns vom Uebel! Wecke uns auf HErr, denn wir haben lange ins Teufels Netz, in irdischer Qual geschlafen: Laß uns doch noch eins sehen dein Heil, bringe doch hervor das neue Jerusalem! Ists doch Tag, warum sollen wir dann am Tage schlafen? Komm doch, du Durchbrecher des Todes, du gewaltiger Held und Ritter, und zerbrich dem Teufel sein Reich auf Erden; Gib uns (deinem kranken Adam,) doch noch einen Labe-Trunck aus Zion, auf daß wir uns erquicken, und in unser rechtes Vaterland heimgehen. Siehe, alle Berge und Hügel mit den Thalen sind voll der Herrlichkeit des HErrn: Er scheust

auf als ein Gewächs, wer will das wehren, Halleluja.

6. Als nun Adam eingeschlafen war, so lag er im Mysterio, als in GOttes Wundern; was er mit ihm that, das war gethan: Also bewegete der eingebildete Name JEsus abermal das Fiat in zwo Gestalten, als in beyden Tincturen des Feuers und Wassers. Denn diese erste Bildniß war jetzt dem Namen JEsus im Worte des Lebens heimgefallen, und war jetzt das Wort des Lebens der ander Schöpfer, (verstehe mit dem eingebildeten Namen JEsus, der da wolte Mensch werden;) der scheidete die zwo Tincturen von einander, als die Feuers- und Lichts-Tinctur, jedoch nicht ganz in der Kraft, sondern in der Wesenheit, denn in der Wesenheit der Lichts-Tinctur war der Sulphur Veneris, der Liebe, in welcher sich Adam solte und konte selber schwängern: Die Feuers-Tinctur gab Seele, und des Lichts-Tinctur Geist, als eine Bildniß nach der äussern Bildniß. Das Feuer-Leben imagnirte nach dem Licht-Leben, und das Licht-Leben nach dem Feuer-Leben, als nach der essentialischen Kraft, daraus das Licht scheinet; dieses war in Adam eins, denn er war Mann und Weib. Und das Wort des Lebens nahm die Veneris-Tinctur mit dem himmlischen u. irdischen Fiat von Adam, und auch ein Ribbe aus seiner Seiten von seinem Gebeine, sowol das halbe Creutz T im Kopfe, welches der Character der H. Dreyfaltigkeit ist, bezeichnet mit dem Worte des Lebens, als mit dem schweren Namen GOttes, welches einen solchen Character führet T, bedeutet das Creutz Christi, daran er den Tod solte leiden, und Adam wieder neugebären und in dem Namen JEsu in Ternarium Sanctum einführen: Dieses alles nahm das Fiat in sich, mit allen Essentien menschlicher Eigenschaft, wiewol auch des Seelen-Feuers Eigenschaft, aber in Veneris Tinctur, nicht nach der Macht des Centri; und scheidete sich in die ganze Form des Menschen.

7. Also ward das Weib erbauet mit allen Gliedern der weiblichen Eigenschaft, als sie noch haben, denn der Geist Majoris Mundi hatte jetzt das stärckeste Fiat, u. figurirte das Weib nach solcher Gestalt, als es in der Vermögenheit seyn konte: denn die Englische Form war weg, es muste nur nun auf thierische Art geboren seyn; und also ward auch dem Adam, weil er war der irdischen Magiä heimgefallen, thieri-

sche Form und Gestalt der männlichen Glieder gegeben, und ward des Adams Gebären dem Fiat gegeben, das machte eine Gleichniß nach ihme, aus ihme. Wäre er himmlisch gesinnet geblieben, so hätte er selber himmlisch geboren; also thats das irdische Fiat, und ward sein äusserer Leib ein Thier, verlor auch himmlische Witz und Kraft der Allvermögenheit.

8. Also, lieber Leser, solt du wissen, daß sich der ander Adam Christus nicht vergebens hat lassen creutzigen, und mit einem Speer in seine Seite stechen, noch sein Blut vergebens vergossen. Allhie lieget der Schlüssel: Adam ward in seiner Seiten zerbrochen mit der Ribbe zum Weibe; in dieselbe Seite muste Longini Speer mit GOttes Grimme kommen, denn er war in Adam kommen, und aus Marien Irdigkeit auch in die Seite Christi, und muste das Blut Christi den Grimm ersäuffen, und von dem ersten Adam wegnehmen: deñ der andere Adam hatte auch himmlisch Blut, das muste die irdische Turbam ersäuffen auf daß der erste Adam wieder heil würde.

9. Last es euch gesagt seyn, ihr Menschen-Kinder, deñ es ist in Ternario Sancto erkant worden, und nicht in Meinung oder Wähnen, es kostet euch Seele und Leib. Sehet zu, was ihr thut.

10. Also ist nun angegangen die menschliche Fortpflantzung auf thierische Art: denn Adam behielte den Limbum, und seine Heva die Matricem Veneris, denn die Tincturen waren geschiedē. Nun ist jede Tinctur eine ganze Magia, als eine begehrende Sucht, in welcher Centrum Naturā erboren wird, und solches in Sulphur: So ist alsdann in dem Sulphure wieder die begehrende Magia mit der Tinctur, u. mag doch nicht zum Leben kommen, es komme deñ des Feuers Tinctur in Veneris Tinctur; Und Veneris Tinctur kan kein Feuer erwecken, sie ist zu schwach. So das deñ nicht in sich seyn mag, und die beyden Tincturen begehren gleichwol auch des Lebens; Jetzt gehet die heftige Imagination des Mannes und Weibes an, daß sich eines begehret mit dem andern zu mischen, deñ die Kraft der Essentien will lebendig seyn, und die Tinctur treibet darzu, und begehret das. Denn die Tinctur ist aus dem ewigen Leben, und ist aber mit der Wesenheit eingeschlossen; also will sie leben, als sie von Ewigkeit gethan hat, und darum sehnet sich der Mann nach des Weibes Matrice, und das Weib nach des Mannes Limbo.

11. Das Weib hat eine wässerige Tinctur, und der Mann eine feurige: Der Mann säet Seele, und das Weib Geist, und beyde säen Fleisch, als Sulphur, darum ist Mann und Weib Ein Leib, und machen beyde ein Kind, und darum sollen sie beyde beyeinander bleiben, so sie sich einmal mischen, denn sie sind ein Leib worden; Wer sich aber mit andern Mischet, oder trennet, der zerbricht die Ordnung der Natur, gleichet einem Viehe, und besinnet sich nicht, daß in seinem Samen die ewige Tinctur lieget, darinn die Göttliche Wesenheit verschlossen lieget, und dermaleins im Zorn-Theile wird erwecket werden. Auch ist das ein Werck, das dem Menschen im Schatten nachfolget, und seine Qual wird im Gewissen dermaleins räge gemachet werden: denn die Tinctur im Samen urständet aus der Ewigkeit, sie ist unvergänglich, sie erscheinet in Geistes Gestalt, und trit dem Menschen in seine Magiam, daraus sie der Mensch hat erboren und ausgeschüttet.

12. Merket dis, ihr Huren und Buben, was ihr im Winkel treibet, oftmal mit grosser Falschheit, das trit euch ins Gewissen, und wird euch ein böser Nagewurm. Die Tinctur ist ein ewig Wesen, und wolte gerne in GOttes Liebe seyn: So ihr sie aber im Trieb der Sternen-Region durch Inficirung des Teufels in ein falsch spühlicht Faß, in Greuel und Unordnung eingiesset, so wird sie schwerlich GOttes Liebe erreichen, sondern trit mit der Imagination wieder in den ersten Ort, als in euch. Ist sie falsch worden in einem falschen Gefässe, daß sie nicht kan ruhen, so wird sie euch wol nagen, und auch im höllischen Abgrunde ins Gewissen treten: es ist weder Tand noch Scherz, seyd nicht also ganz thierisch, denn ein Thier hat seine Tinctur nur blos von dieser Welt; ihr aber nicht also, ihr habt sie aus der Ewigkeit: Was ewig ist, stirbet nicht. Ob ihr gleich den Sulphur verderbet, so trit doch der Willen-Geist im Sulphur mit der edlen Tinctur ins Mysterium, und nimt ein jedes Mysterium das Seine, und soll das Mysterium am Jüngsten Tage, weñ sich der Geist GOttes wird in allen dreyen Prinzipien bewegen, offenbar werden, da werdet ihr eure schöne Werke sehen.

13. Also ist uns hoch erkentlich die grosse Barmherzigkeit GOttes über das menschliche Geschlechte, denn GOtt wolte dem Menschen also helfen; Sonst wo GOtt der thierischen Eigenschaft begehret hätte, so hätte Er wol bald im Anfang

ein Männlein und ein Weiblein geschaffen; Er hätte nicht einen allein gemacht mit beyden Tincturen: Aber GOtt erkante wol den Fall des Menschen, dazu des Teufels Trug, welcher also mit der Heva zu Spott gemacht ward. Der Teufel dachte, als Adam niederfiel in Schlaf: Nun bin ich Herr und Fürst auf Erden; aber des Weibes Samen wehrete ihm das.

14. Was ist zu erkennen das Aufwachen Adams aus seinem Schlafe, er schlief ein der himmlischen Welt, und wachte auf der irdischen Welt: Der Geist der grossen Welt weckte ihn auf, da sahe er das Weib, und kante sie, daß sie sein Fleisch und Bein war, denn die Jungfrau der Weisheit GOttes war noch in ihme: und er sahe sie an, und imaginirte in sie, denn sie hatte seine Matricem bekommen, dazu Veneris Tinctur, und fing alsobald eine Tinctur mit der Imagination die andere, darum nahm sie Adam zu sich und sprach: Man wird sie Männin heissen, darum daß sie vom Manne genommen ist. Und ist Heva für keine reine Jungfrau zu erkennen, sowol alle ihre Töchter: Die Turba hat die Jungfrauschaft zerstöret, und die reine Liebe irdisch gemacht, die irdische Imagination zerstöret die rechte Jungfrauschaft; denn GOttes Weisheit ist eine reine Jungfrau, in welcher Christus empfangen, und in einem rechten Jungfräulichen Gefässe Mensch ward, wie hernach soll folgen.

15. Also konte auch die irdische Jungfrau nicht im Paradeis bleiben, wiewol sie noch beyde im Paradeis waren, hatten auch noch beyde Paradeisische Qual, aber mit irdischer Sucht gemenget: Sie waren nackend, und hatten ihre thierische Glieder zur Fortpflantzung, und kanten die nicht, schämeten sich auch nicht, denn der Geist der grosen Welt hatte noch nicht das Regiment über sie, bis sie von der irdischen Frucht assen, da wurden ihnen die Augen aufgethan; denn die himmlische Jungfrau der Weisheit GOttes wich von ihnen, da wurden sie erst gewahr des Sternen- und Elementen-Reichs. Da GOttes Geist auszog, so zog der irdische Geist in der Grimmen-Qual ein, da kriegte der Teufel einen Zutritt, und inficirte sie, und führete sie in Grimm und Bosheit, als es noch heute geschicht: denn der Grimm GOttes aus der ewigen Natur, den der Teufel entzündet und erwecket hatte, steckte im irdischen Centro. Auch mag kein Leben geboren werden, das Centrum werde denn erwecket, denn das Prinzipium ste-

het im Feuer darinnen alles Leben stehet, und Centrum Naturä hat in seinen Gestalten Grimmigkeit: darum heisset es nur, bücke dich, und gehe in die Sanftmuth ein, und laß dem Leben sein Recht; denn das Leben ist Feuer, und des Lebens Bildniß, welche GOttes Gleichniß ist, die ist im Lichte, als im Liebe-Feuer, so gibt aber das Licht-Feuer nicht Centrum Naturä. Darum dencket der Teufel noch, er sey ein grösserer Herr als die Creaturen im Liebe-Feuer: Ja strenger ist er wol, aber er lebet in der Finsterniß, und frisset strenge Wesenheit in sich, darum ist er auch ein Feind der Liebe.

16. Uns ist zu erkennen, daß der Teufel Schuld daran ist, daß der Mensch in seine Stelle geschaffen ward, und ist uns zu erkennen, daß er Schuld an des Menschen Fall ist, wiewol Adam und seine Heva, als GOtt Adam zertrant hatte, nicht bestehen konten: Sie waren wol im Paradeis, und solten Paradeis-Früchte auf Englisch essen, aber sie haben der nicht genossen; denn der Baum des Erkentniß Gutes und Böses war ihnen lieber, und hat die Heva, so bald die gemacht ward, in den Versuch-Baum imaginiret. Und ob ihr gleich Adam das Gebot eröffnet, doch war die Lust nur nach dem Baume, denn die irdischen Essentien waren an Adam und Heva noch nicht offenbar, sie waren noch gefangen, darum trieben sie also in Lust, denn sie wolten Herr seyn: Das geschah durch des Teufels Inficiren, durch seine ascendentische falsche Imagination, darum legte er sich in der Schlangen Gestalt an den Baum, und lobete der Heven die Frucht, sie machte klug: Ja wol klug, Böses und Gutes zu erkennen, Elende genug, zweyerley Qual in einer Creatur zu regieren: Nicht erkant, wäre besser. Er sagte ihr Lügen und Wahrheit untereinander, sie würde klug werden, und ihre Augen würden ihr aufgethan werden: Ja wol genug, sie sahe bald, daß sie mit der irdischen Qual war dem Geiste dieser Welt heimgefallen, daß sie nackend war, und erkante ihre thierische Glieder, kriegte Därme im Leib, und einen stinckenden Madensack, voll Jammer und Elend, in Angst und Mühe; wie im Buche de Tribus Prinzipiis gemeldet worden, und wir nun vor Augen sehen, was wir für Paradeis-Engel seyn, wie wir uns müssen in Angst, Kummer und Elend gebären und nehren, welches solte auf eine andere Weise geschehen.

17. Also ist uns genug erkentlich der Fall Adä, und warum

er nicht konte im Paradeis bleiben, was das Paradeis sey gewesen, welches noch auf heute ist: Es träget nun nicht paradeisische Frucht, und wir haben nicht paradeisische Qual und Augen, wir sehen das nicht, deñ GOtt hat die Erde verflucht um des Menschen willen, daß das Paradeis nicht mehr durch die Erde grünet, deñ es ist uns Mysterium worden, u. ist doch noch ũnerdar; und in dasselbe Mysterium scheiden die Seelen der Heiligen, wenn sich der irdische Leib von der Seelen scheidet. Es ist in dieser Welt, und ist auch ausser dieser Welt denn dieser Welt Qual berühret das nicht: Die ganze Welt wäre paradeisisch, wenn Adam in der Unschuld blieben wäre; als aber GOtt den Fluch thät, so entwich das Paradeis, denn GOttes Fluchen ist Fliehen. Es ist sein Fliehen nicht Weichen, sondern in ein ander Prinzipium eingehen, als in sich selber. Der Geist GOttes gehet von GOtt aus in die Wesenheit: als aber diese Wesenheit irdisch ward, und der Teufel darinn wohnete, welcher ein Feind GOttes war, so trat der Geist GOttes in sein eigen Prinzipium, als in die Liebe ein, und wich aus der Irdigkeit; Alda stehet er nun dem Menschen ins Lebens Licht entgegen. Wer nun in GOttes Liebe begehret einzugehen, der gehet mit seinem Willen-Geist ins Paradeis; alda grünet das Paradeis wieder in seinem Willen-Geiste, und empfähet an seine Bildniß wieder himmlische Wesenheit, in welcher der H. Geist regiert.

18. Lasset euch dis ein Perlein seyn, ihr Menschen-Kinder, denn es ist der wahre Grund. Wers suchet und findet, der hat eitel Freude daran: Es ist die Perle, die im Acker lieget, da einer alle sein Gut verkaufte, und kaufte die Perle, davon Christus saget. (Matth. 13, 45. 46.)

19. Also ist uns auch zu erkennen der Cherub, der Adam und Hevam aus dem Paradeis trieb, als der strenge Engel; bedeutet den Abschneider des irdischen Lebens vom Paradeis, da sich muß Leib und Seele scheiden.

20. Uns ist zwar erkentlich, daß Adam und Heva waren von dem Ort, da der versuchbaum stund, weggetrieben worden, deñ es stund Paradeis-Frucht da, die solten sie nicht mehr sehen noch essen, deñ das Himmlische gehöret nicht in das Irdische: auch wurde die Thieren weggetrieben, des bösen Baums halber, denn der Paradeis-Frucht konten sie sonst nicht geniessen, aber von diesem Baume konte ein jedes Thier essen, deñ er

war irdisch. Also musten sie das Paradeis verlassen, denn GOtt hatte sie durch den Geist der grossen Welt mit Thieres-Fellen gekleidet für das himmlische Kleid der Klarheit, und hatte ihnen den Seintentz gesprochen, was ihr Thun und Lassen in dieser Welt seyn solte, was sie nunmehr essen solten, und wie sie sich in Kummer und Elend solten nehren, bis sie gar zur Erden würden, davon sie waren auf einem Theil ausgezogen.

## Das 5. Capitel.

## Vom verheissenen Weibes-Samen und Schlangen-Treter.

Als nun Adam und Heva also wie Mann und Weib im Paradeis stunden, und hatten noch himmlische Qual und Freude, wiewol vermischet; möchte das der Teufel nicht leiden, denn sein Neid war zu groß, weil er Adam gefället hatte, und um seine englische Gestalt gebracht: So sahe er jetzt die Hevam, als das Weib aus Adam, und dachte, sie möchten Kinder ins Paradeis zeugen, und im Paradeis bleiben; du wilt sie verführen, daß sie von der verbotenen Frucht isset, so wird sie irdisch, so kanst du ihr ins Herz greiffen, und deine Imagination in sie führen, so kriegst du sie in dein Reich, und bleibest noch Fürst im dritten Prinzipio auf Erden; welches er dann auch that, und sie zu der falschen Frucht beredete, daß sie an Baum griff, und einen Apfel abbrach und aß, und gab Adam auch; und da Adam sahe, daß Heva nicht zuhand niederfiel und starb, aß er auch, denn die Lust war in beyden.

2. Dieses ist der Bissen, davon der Himmel und das Paradeis entwich, da der Cherub, als der Abschneider, mit dem blos-hauenden Schwert vor des Paradeises Thür trat, und ließ sie nicht mehr ins Paradeis: sein Schwert war der Würg-Engel, das den Menschen nun mit Hitze, Kälte, Krankheit, Noth und Tod wol schneidet, und endlich das irdische Leben von der Seelen scheidet.

3. Als dieses Schwert im Tode Christi solte wieder zerbrochen werden, so erzitterte die Erde, und verlor die Sonne ihren Schein, die Felsen zerklüben vor der starken Macht GOttes, der also den Tod wieder zerbrach. Also thäten sich auf zuhand die Gräber der Heiligen, und gingen ihre Leiber wieder aus dem Tode, denn das Schwert war zubrochen, und der Engel, der

des Paradeises hütete, weggethan. Und gingen die Leiber der Heiligen wieder ins Paradeis.

4. Alhie, als Adam und Heva von der irdischen Frucht assen, fielen sie unter die Mörder, welche sie schlugen und auszogen, und halb todt liegen liessen: Ihr Ausgang aus dem Paradeis ist der Gang aus Jerusalem gen Jericho, denn sie gingen aus dem Himmel in diese böse verderbte Welt, in das Sünden-Haus, da alsobald in ihrem Gemüthe, im Centro Naturæ, das Rad der Sinnen anhub zu qualificiren in irdischer Qual; da je ein Sinn dem andern widerwärtig war, da Neid, Hoffart, Geitz, Zorn und Widerwillen genug und mit Hauffen quallete, deñ das edle Licht der Liebe war erloschen, welches den grimmen Quall lieblich, freundlich u. sanfte machete, in welchem der Geist GOttes wirkete, und die schöne Jungfrau der Weisheit GOttes ruhete: Sie gingen von der schönen Weisheit aus.

5. GOtt hatte Adam in die züchtige Jungfrau seiner Weisheit geschaffen, aber er kriegte eine böse widerwärtige irdische Frau dafür, mit welcher er in thierischer Gestalt leben muste, in eitel Kummer, Angst u. Noth; und ward ihm aus seinem schönen Lust-Garten, den er in sich hatte, ein widerwärtiger Dorn- und Distel-Garten, da er doch etwa der Jungfräulichen Frucht suchte: Aber es ging ihm als einem Dieb, der in einem schönen Lust-Garten gewesen ist, den zu verwahren, ist aber um Diebstal willen daraus gestossen worden, u. wolte doch gerne derselben Frucht essen, kan aber nicht hinein; sondern gehet von aussen herum, langet mit einer Hand hinein nach der Frucht, welche ihm der Gärtner doch aus der Hand reisset, u. er muß unmuths davon gehen, u. kan seine Lust nicht büssen; Also gehets ihme auch mit dem Weibe.

6. Als er in GOttes Liebe war, und das Weib in ihme eine züchtige Jungfrau war, in GOttes Süßigkeit und Weisheit, so aß er ihre Früchte, und konte sich mit seiner eigenen Liebe in Veneris Matrice gar wol ergetzen: denn des Feuers Tinctur hat eine grosse freudenreiche Ergetzung in des Lichts Tinctur, das hatte er in sich, er war Mann und Weib. Nun muß er von aussen um denselben Garten gehen, und Veneris Tinctur nur mit einem Gliede anrühren, da denn die innere Tincturen im Samen einander empfahen, und zu einem Leben arbeiten: aber der äussere Leib ist dessen nicht werth, das er solte des innern Freudenreiches Inqualirens, darinnen das Seelen-Leben gesäet wird, geniessen; die innern Essentien geniessen das

nur, denn sie sind aus dem Ewigen, aber der äussere Thier-Esel verbringet nur eine thierische Sucht; er weiß nicht von der Freude der Essentien, als wenn eine Tinctur in die andere kömmt, was alda geschicht, da doch je etwas vom Paradeis ist; aber die irdische Essentz mischet sich balde mit ein, und ist nur als ein freudenreicher Anblick, da der Wille zum Leben erboren wird, welcher hernach forttreibet, und sich im Sulphur schwängert, bis er mag das Prinzipium erreichen, und im Centro Feuer aufschlagen, da es denn ein recht Leben ist, und wieder eine Seele erboren ist.

7. Als nun das schöne Bild also von GOttes Liebe wich, so erkante sichs, daß es war in andere Qual kommen, da ging an Furcht und Schrecken vor GOttes Grimm; denn er hub in ihnen an zu qualificiren, sahen einander an, und wurden gewahr ihrer thierischen Gestalt, und daß sie nackend waren. Da wird der Teufel getantzet haben, und GOttes gespottet: denn sie fürchteten sich, und krochen hinter die Bäume, und nahmen Blätter von Feigenbäumen, flochten die, und hielten sie vor ihre Scham, denn die himmlische Jungfrau war weg; sie erkanten den Fall und schämeten sich; das ist die Seele, welche aus dem Ewigen ist, schämete sich vor der thierischen Art, als es noch heute geschicht, daß wir uns der thierischen Glieder schämen. Und daher kommts, daß sich das Weib mit einem weissen Tuche vor ihrer Scham bekleidet, daß der Seelen-Geist, welcher aus den Augen blicket, nicht turbiret wird, denn er kennet Veneris Matricem, welcher auch alsobald im Männlein davon anhebet zu imaginiren: welches, so sich das Weib schwartz bekleidete, und ihre Augen verdeckte, nicht leichtlich geschähe, als nur durch Einbildung; aber also fangen die beyden Tincturen des Mannes und Weibes einander alsobald in den Augen, da der Geist blicket.

8. Als nun Adam und Heva also im Schrecken stunden vor dem Zorn GOttes, rieff GOtt dem Adam und sprach: Adam, wo bist du? Und er sprach: Hie bin ich, ich fürchte mich, denn ich bin nackend. Und Er sprach: Wer hat dirs gesagt daß du nackend bist? Hast du nicht von dem Baum gessen, den ich dir verbot? Und er sprach: das Weib gab mir und ich aß; und Er sprach zum Weibe: Warum thatest du das? Sie sprach: die Schlange betrog mich, daß ich aß. (1. Mose 3, 9. 13.)

9. Hier verstehen wir die grosse Liebe GOttes, daß GOtt dem Adam wieder rief, daß er sich solte erkennen, suchen und finden, und wieder zu GOtt kehren: denn Adam war in GOtt

gewesen, war aber ausgangen aus GOttes Liebe, aus dem andern Prinzipio, aus dem heiligen Paradeis GOttes, in das äussere irdische Reich dieser Welt der Sternen und Elementen, ins dritte Prinzipium. Darum sprach GOtt: Wo bist du Adam? Siehest du nicht, daß du nicht mehr im Himmel bist? Er wante an einem Theil sein freundlich Angesichte wieder in Adam, verstehe, in das Theil, das er hatte aus der himmlischen Wesenheit empfangen, und blickte das mit seinem Geiste wieder an, und sprach zu der Schlangen, zu dem alten Teufel; Weil du das gethan hast, verflucht seyst du; Und zu der creatürlichen Schlangen, welche nun muste eine Creatur seyn (deñ der Teufel hatt sich in Schlangen-Gestalt verwandelt, darum muste die Schlange auch bleiben) du solt auf dem Bauche gehen, und Erden essen; weil sie hat den Menschen verführet, daß er war irdisch worden, so solte auch des Teufels Bild irdisch seyn, und grimmige irdische Qual, als Gift, fressen, das solte nun ihre Qual seyn.

10. Und ist uns alhier zu erkennen, daß ihme habe der Teufel der Schlangen Bildniß von dem Gestirne und Elementen figuriret, durch seine Imagination, denn er hatte grossen Gewalt, bis ihn der HErr ganz verfluchte, und den theuren Namen JESUS zum Scheide-Ziel setzte, da lag seine grosse Macht; Denn Er sprach zu Adam und Eva: Des Weibes Samen soll der Schlangen den Kopf zertreten, und du, als die Schlange, wirst ihn in die Fersen stechen, (1. Mose 3, 15.) das ist, in GOttes Grimm wirst du den tödten; aber er wird aus dem Tode ausgrünen, und dir den Kopf zertreten, das ist, deine Macht nehmen, und den Grimm mit Liebe überwinden. Und alhie an diesem Orte hat sich das Wort der Verheissung vom Weibes-Samen, das ist gewesen der hochtheure Name JESUS, mit seinem Charackter ins Lebens-Licht eingebildet, und in demselben Charackter die hochtheure Jungfrau der Weisheit GOttes, in welcher solte Christus, als der Zerbrecher des Todes, ein wahrer Mensch werden, und dem Tode seine Macht nehmen, und dem Teufel seinen Stachel zerbrechen; der da selte die Kelter des Grimmes und Zornes treten, und in den Zorn als ins Centrum des Feurrs eingehen, und das Feuer mit seinem himmlischen Blute, und mit dem Wasser der Sanftmuth aus dem Brunnquell des Geistes GOttes löschen.

11. Und wisset gewiß, daß so sich nicht hätte das Wort der Verheissung ins Lebens-Licht eingebildet, als Adam und Heva in die irdische Qual einfielen, so wäre der Seelen-Geist ein grimmiger Teufel worden, und der Leib ein böses Thier, als er

noch wol ist: so das elementische Wasser dem Grimme nicht den Pracht legete, solte man wol sehen, wie mancher ein reissender Teufel wäre.

12. Also ist uns jetzt zu betrachten, daß die Welt vor Christi Menschwerdung ist in diesem eingebildeten Worte und Namen JESUS selig worden. Welche ihren Willen haben in GOtt gerichtet, die haben das Wort der Verheissung empfangen, denn die Seele ward darein eingenommen, denn des Mosis ganzes Gesetze und Opfer, ist durchaus nichts anders, als ein Vorbild der Menschheit Christi: Was Christus in seiner Menschheit that mit seinem Opfer, indem Er mit seinem Blute und mit seiner Liebe den Zorn GOttes ersäufte, das that Moses mit seinem Opfer mit Thiers Blut: denn das Wort der Verheissung war im Bunde, und GOtt stelte Ihme dieweil eine Figur vor, und ließ sich im Bunde mit einem Gleichniß versöhnen, denn der Namen JESUS war im Bunde, der versöhnete durch die Imagination den Zorn und Grimm des Vaters Natur. Die Jüden verstunden das wol nicht, aber der Bund verstund das wol, denn der thierische Mensch war das nicht werth, daß ers solte wissen bis daß Christus gebohren ward; So ging der Schall aus, welcher doch nach kurzer Zeit wieder mit dem Antichrist in Babel verdecket ward, denn der thierische Mensch der Bosheit ist des theuren Namen JESUS nicht werth, er gehöret auch nicht dem thierischen Theil, sondern dem Göttlichen Theil; Das Thier soll in der wilden Erden bleiben, und am Jüngsten Tage durchs Feuer GOttes verzehret werden. Aber das himmlische Theil soll in die Göttliche Kraft eingeführet werden, darum ist es ein Eckel vor GOtt, daß der Mensch mit dem Thier also stolzieret: Das Thier ist nicht die Bildniß, wie auch Mosis Opfer nicht die Versöhnung war; sondern der Bund der Gnaden, und das Wort des Lebens im Bunde.

13. Die Beschneidung der Jüden, indeme sie nur die Knaben musten beschneiden, hielt dis Recht in sich, wie folget. Adam war der einige Mensch den GOtt schuf, und in ihme war GOttes Bildniß: Die Hevam, als sein Weib, wolte GOtt nicht schaffen, sie solte nur aus einem geboren werden; weil er aber fiel, und daß ihme GOtt muste das Weib machen, so kam der Bund wieder mit der Verheissung über Einen, daß sie solten aus Einem alle wieder anderst und neugeboren werden, als aus dem andern Adam, nicht aus der Frauen Maria; sondern

aus Christo, dem himmlischen Adam. Denn des ersten Mannes als Adams erstes Blut, welches er aus GOttes Wesenheit empfing, soll gelten, und nicht des Weibes irdisches Blut, in deme Adam irdisch ward, und ihme muste ein Weib erdacht werden: Also ward auch nur die Männliche Art beschnitten, und eben an dem Gliede welches vor GOtt ein Eckel ist, und ein Schämen der Seele, deñ die Schwängerung solte nicht viehisch seyn: darum war die Beschneidung ein Zeichen und Vorbilde, daß dieses Glied wieder vom Menschen abgeschnitten werden, und nicht mit in der Ewigkeit erscheinen solte. Und muste Christus Mannes Gestalt an sich nehmen, da Er doch von innen in einem Jungfräulichen Bilde stund, daß der Fürsatz GOttes bestünde: denn des Mannes, als des Feuers Eigenschaft, soll regieren, und des Weibes, als des Lichts Eigenschaft, soll sein Feuer sänftigen, und in die sanfte Bildniß GOttes bringen.

14. Des Weibes Blut hätte den Zorn GOttes nicht versöhnet, es muste es nur des Mannes Blut thun, deñ das Weib gehöret in Mann, und wird im Reiche GOttes eine männliche Jungfrau seyn, als Adam war, kein Weib; das Weib wird in des Mannes Bunde selig, denn der Bund ward um des Mannes, als um der männlichen Jungfrau willen gemacht, daß die wieder versöhnet würde. Darum sagt Paulus: das Weib wird durch Kinderzeugen selig, so sie bleibet im Glauben und in der Liebe, und in der Heiligung, samt der Zucht. (1. Tim. 2, 15.) Und nicht allein das; sondern auch in des Mannes Bunde, denn sie ist ein Theil aus Adam: Darum soll ein jedes Weib unter dem Mann seyn, und er soll Herr seyn. GOtt gibt auch dem Manne die Jungfräuliche Weisheit, er soll das Weib regieren, nicht als ein Tyrann, sondern als sein eigen Leben: Er soll sein Weib lieben als seinen eigenen Leib, denn sie ist sein Fleisch und Leib, ein Bild aus ihme, sein Gehülfe, sein Rosengarten; obwol irdisch und schwach, soll er doch wissen, daß er selber Ursache daran ist, und mit ihr Gedult tragen, auch seinem Grimm nicht Gewalt lassen, sie zu verderben.

15. Auch soll das Weib wissen, daß sie in des Mannes Bunde und Blute selig wird, und daß sie Adams und des Mannes Ribbe und Tinctur ist, und dem Mann eigen, sie soll demüthig seyn, als ein Glied dem Leibe dienet; also soll das Weib dem Manne dienen, und ihn lieben, als sich selber: Ihre Liebe soll schlechts in ihn geworfen seyn, deñ also erlanget sie die himmlische Jungfrau mit Göttlicher Witze, und den Geist des Bundes.

16. Aber den ledigen Jungfrauen und Mannen ohne

Frauen wird gesagt, sowol den Witwen, daß sie den Bund Christi zum Gemahl haben, vor deme sollen sie züchtig und demüthig seyn: denn Christus ist des Mannes Braut, seine züchtige Jungfrau, die Adam verlor, und ist auch der ledigen Jungfrauen und Witwen ihren Bräutigam; denn seine Mannheit ist ihre Mannheit, daß sie also vor GOtt als eine männliche Jungfrau erscheinen: Denn unser Bildniß wird jetzt im Willen und Glauben geboren; wo nun unser Herz und Wille ist, alda ist auch unser Schatz und Bildniß.

17. Darum hütet euch vor Hurerey und falscher Liebe, denn die rechte Bildniß wird damit zerstöret. Die Hurerey ist das grösseste Laster, das der Mensch in sich selber wircket; die andern Sünden geben ausser ihme in die Figur; die Hure aber bleibet in ihme stehen, denn er wirket eine falsche Bildniß, in welcher nicht GOttes Jungfrau erkant wird, sondern eine thierische. Laß dir es gesagt seyn, Mensch: Es stecket ein solcher grosser Greuel dahinter, davor sich der Himmel entsetzet mit seiner Imagination; Er gehet nicht leicht in die thierische Imagination, darum werden auch also viel Thier-Menschen geboren, so hinten erkläret werden mag.

## Das 6. Capitel.

## Von der Jungfrauen Maria, und der Menschwerdung JEsu Christi, des Sohnes GOttes.

Viel haben sich unterwunden, von der Jungfrauen Maria zu schreiben, und sie vermeinet keine irdische Tochter zu seyn. Ihnen ist zwar ein Glast von der ewigen Jungfrauschaft fürgestellet worden, aber des rechten Ziels haben sie noch gemangelt: denn etliche haben schlechts vermeinet, sie sey nicht Joachims und Annä Tochter, indeme Christus des Weibes Same genant wird, u. auch ist, Er auch selbst bezeuget, Er sey von oben herab, Er sey vom Himmel kommen, so müste Er auch ja von einer ganz himmlischen Jungfrauen geboren seyn; Aber das würde uns armen Hevä-Kindern wenig frommen, die wir irdisch worden sind, u. tragen unsere Seele in einem irdischen Gefäße. Wo bliebe unsere arme Seele, wenn sie nicht hätte das Wort des ewigen Lebens in sich genommen? So Christus hätte eine Seele vom Himmel bracht, wo bliebe unsere Seele, und der Bund mit

Adam und Heva, daß des Weibes Samen solte der Schlangen den Kopf zertreten? Hätte Christus wollen ganz vom Himmel kommen und geboren seyn, so hätte Er nicht dörfen auf Erden Mensch geboren werden: Wo bliebe aber der Bund, indeme sich der Name JEsus der Verheissung ins Lebens-Licht, als in der Seelen Tinctur, alsobalde im Paradeis, da Adam fiel, einleibete, ja ehe dann Adam geschaffen war, wie Petrus saget: (1. Petr. 1, 20.) Wir sind in Christo versehen, ehe der Welt Grund geleget ward? Denn GOtt erkante in seiner Weisheit den Fall, darum leibete sich alda alsobald der Name JEsus in dem Wort des Lebens, mit der Jungfrau der Weisheit umgeben, in Adams Bildniß mit dem Creutz ein. Denn auch die Seele ist eine Creutz-Geburt, wenn sich dann das Seelen-Feuer anzündet, so machets im Blitze ein Creutz, das ist ein Auge mit einem Creutz mit dreyen Prinzipien, mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit, wie im dritten Buche vom dreyfachen Leben ausgeführet worden, und im vierten Theil über die vierzig Fragen von der Seelen noch mehr.

2. Uns ist zu verstehen, daß Maria, in der Christus Mensch ward, wahrhaftig Joachim und Annä Tochter sey gewesen nach dem äussern Fleische, und aus Joachim und Annä Samen sey erzeuget worden nach dem äussern Menschen; aber nach dem Willen ist sie des Bundes der Verheissung Tochter gewesen, denn sie war das Ziel, da der Bund hinweiset: In ihr stund das Centrum im Bunde, und darum ward sie vom H. Geiste im Bunde hoch erkant und hoch gebenedeyet vor und unter allen Weibern von Heva her, denn der Bund eröffnete sich in ihr.

3. Ihr sollet uns recht theuer und hoch verstehen: das Wort mit der Verheissung, welches bey den Juden im Vorbilde stund, als in einem Spiegel, darein GOtt der zornige Vater imaginirte, und seinen Zorn damit löschete, das bewegte sich jetzt auf essentialische Art, welches von Ewigkeit nie geschehen war. Denn als ihr Gabriel der Fürst die Botschaft brachte, daß sie solte schwanger werden, und sie darein willigte, und sagte: mir geschehe, wie du gesaget hast; so hat sich das Centrum der H. Dreyfaltigkeit beweget, und den Bund eröffnet, das ist, die ewige Jungfrauschaft, welche Adam verlor, in ihr im Wort des Lebens eröffnet, denn die Jungfrau der Weisheit GOttes umgab das Wort des Lebens, als das

Centrum der H. Dreyfaltigkeit: also ward das Centrum beweget, und schlug der himmlische Vulcanus das Feuer der Liebe auf, daß das Prinzipium der Liebe-Flammen erboren ward.

4. Verstehe das recht, in Mariä Essentz, in der Jungfräulichen Essentz, welche in Adam verdorben, daraus er solte ein jungfräulich Bild nach GOttes Weisheit gebären, ward das Göttliche Feuer aufgeschlagen, und das Prinzipium der Liebe angezündet: du must verstehen, in dem Samen Mariä, da sie des Seelen-Geistes, als Veneris Tinctur, schwanger ward, denn in Veneris Tinctur, als in der Liebe-Quall, ward Adams erstes Feuer im Wort des Lebens aufgeschlagen, und waren in dem Kinde JEsu beyde Tincturen vollkommen, wie in Adam; und das Wort des Lebens im Bunde, verstehe, die H. Dreyfaltigkeit, war das Centrum, und das Prinzipium erschien ins Vaters Theil. Christus ward in GOtt und auch in Marien Mensch, in allen dreyen Prinzipien, denn auch zugleich hiemit in der irdischen Welt: Er nahm Knechts Gestalt an sich, daß Er des Todes und des Teufels mächtig würde, denn Er solte ein Fürst in dem Loco dieser Welt, in dem Englischen Fürsten-Throne seyn, auf dem Stuhl und in der Gewalt des gewesenen Engels und Fürsten Luzifers, über alle drey Prinzipia. Solte er nun (1) ein HErr über die äussere Welt seyn, so muste Er auch in der äussern Welt wohnen, und ihre Essentz und Eigenschaft haben: desgleichen (2) solte Er GOttes Sohn seyn, so muste Er auch aus GOtt geboren seyn; solte Er (3) des Vaters Zorn löschen, so muste Er ja auch im Vater seyn; solte Er (4) des Menschen Sohn seyn, so muste Er ja auch aus des Menschen Essentz und Wesen seyn, und muste eine menschliche Seele und Leib haben, als wir alle haben.

5. Uns ist erkentlich, daß Maria seine Mutter, so wol Christus aus seiner Mutter, sind beyde menschlicher Essentz gewesen, mit Leib, Seele u. Geist, und daß Christus hat eine Seele aus Maria Essentz empfangen, aber ohne männlichen Samen; Allein das grosse Geheimniß GOttes ward alda eröffnet, der erste Mensch mit seiner Verborgenheit, der in Tod fiel, der ward alhie wieder lebendig geboren, verstehet in GOttes Prinzipio: Denn die Gottheit bewegte sich dieser Sachen halber, und schlug auf das Feuer ins Vaters Prinzipio, also ward der erstorbene Sulphur, welcher in Adam gestorben war, wieder lebendig, denn das Wort hatte himmlische Wesenheit an sich.

und eröfnete sich in himmlischer Wesenheit im jungfräulichen Bilde der Gottheit. Dis ist die reine züchtige Jungfrau, darinn das Wort des Lebens Mensch ward, und also ward die äussere Maria mit der hochgebenedeyten himmlischen Jungfrauen gezieret und gebenedeyet unter allen Weibern dieser Welt: in ihr war das Verstorbene und Verschlossene der Menschheit wieder Lebendig; und also ward sie hoch gradiret, gleich den ersten Menschen vor dem Fall, und ward eine Mutter des Thron-Fürsten. Nicht aus ihrem Vermögen kam das, sondern aus GOttes Vermögen: Hätte sich nicht das Centrum GOttes in ihr beweget, sie wäre nichts anders, als alle Hevä Töchter; Aber das Wort des Lebens hatte an diesen Ort das Ziel gesiecket, mit dem Bunde der Verheissung, darum ist sie die Gebenedeyete unter allen Weibern, und vor allen Hevä-Kindern. Nicht daß sie eine Göttin sey, die man für GOtt ehren soll, denn sie ist nicht das Ziel, und sie sprach auch: Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß: Sondern das Wort des Lebens ins Vaters Centro, das sich mit der Bewegung der Gottheit in die Menschheit eingab, und in menschlicher Essentz eröffnete, ist das Ziel: das ist der Zweck, da wir hinlauffen sollen in die Wiedergeburt.

6, Dieses ist ein gröſſer Wunder, als in dem ersten Adam, denn der erste Adam war aus drey Prinzipien erschschaffen, und ward ihm sein Geist mit GOttes Geist eingeführet, und durfte sich das Herze GOttes nicht sonderlich bewegen, denn es bewegte sich nur GOttes Geist, aus GOttes Herze: Jetzt bewegte sich das Centrum oder Hertz GOttes, das von Ewigkeit geruhet hatte, und ward das Göttliche Feuer aufgeschlagen, und angezündet oder erwecket, wie mans setzen möchte.

## Die theure Porte.

7. Also sollen wir die Menschwerdung Christi des Sohnes GOttes recht verstehen. Er ist nicht allein in der Jungfrauen Maria Mensch worden, daß seine Gottheit oder Göttliche Wesenheit alda eingesperret säſſe oder steckte: Nein, Mensch, es hat eine andere Gestalt, laß dich die Vernunft nicht narren, wir erkennen ein anders. So wenig als GOtt alleine an einem Orte wohnet, sondern Er ist die Fülle aller Dinge, so wenig hat GOtt sich auch nur in einem Stücklein beweget, denn GOtt ist nicht abtheilig, sondern überall gantz: wo Er sich of-

fenbaret, da ist Er ganz offenbar; so ist Er auch nicht meßlich, Ihme ist keine Stätte erfunden, Er machte Ihme dann selber eine Stätte in einer Creatur; So ist Er doch ganz neben der Creatur, und ausser der Creatur.

8. Da sich das Wort bewegte zur Eröffnung des Lebens, so eröffnete sich es in der Göttlichen Wesenheit, als im Wasser des ewigen Lebens; es ging ein, und ward Sulphur, das ist, Fleisch und Blut, es machte himmlische Tinctur, welche die Gottheit umschleust und erfüllet, darinn die Weisheit GOttes ewig stehet mit der Göttlichen Magia. Verstehe es recht: die Gottheit hat gelüstert, Fleisch und Blut zu werden; und wie wol die reine klare Gottheit Geist bleibet, noch ist sie des Fleisches Geist und Leben worden, und wirket im Fleische, daß wir können sagen, weñ wir mit unserer Imagination in GOtt eingehen, und uns gänzlich darein ergeben: wir gehen in GOttes Fleisch und Blut ein, und leben in GOtt, denn das Wort ist Mensch worden, und GOtt ist das Wort.

9. Nicht heben wir also Christi Creatur auf, daß Er nicht solte eine Creatur seyn; Wir geben euch ein Gleichniß mit der Sonnen und ihrem Schein, und setzen also: Wir vergleichen die Sonne der Creatur Christi im Gleichniß, die ist ja ein Corpus; und vergleichen die ganze Tiefe dieser Welt dem ewigen Wort im Vater. Nun sehen wir doch, daß die Sonne in der ganzen Tiefe leuchtet, und gibt ihr Wärme und Kraft: Nun können wir aber nicht sagen, daß in der Tiefe ausser des Corporis der Sonnen nicht auch der Sonnen Kraft und Glantz sey; wann sie nicht wäre, so finge sie auch nicht der Sonnen Kraft und Glantz; es fänget nur eine Kraft und Glantz die andere. Die Tiefe ist mit ihrem Glantze verborgen: So GOtt wolte, so wäre die ganze Tiefe ein eitel Sonne, es wäre nur um die Anzündung, daß das Wasser verschlungen würde, daß das Wasser zu einem Geiste würde, so schiene überal der Sonnen Glantz; so sich aber des Feuers Centrum wolte entzünden, wie in der Sonnen Loco.

10. Wisset auch dieses: Wir verstehen, daß GOttes Herz von Ewigkeit geruhet hat; Aber mit der Bewegung und Eingehung in die Wesenheit ists an allen Orten offenbar worden, wiewol doch in GOtt kein Ort noch Ziel ist, als nur blos in der Creatur Christi, alda hat sich die ganze H. Dreyfaltigkeit in einer Creatur offenbaret, und also durch die Creatur auch

durch den ganzen Himmel. Er ist hingangen, und hat uns die Stätte bereitet, da wir sollen von seinem Lichte sehen, und in seiner Wesenheit wohnen, und von seiner Göttlichen Wesenheit essen; seine Wesenheit erfüllet den Himmel und Paradeis: Sind wir doch anfänglich aus GOttes Wesenheit gemacht worden, warum sollen wir nicht auch darin stehen? Gleichwie die Luft und das Wasser diese Welt erfüllet, und wir derselben alle geniessen; Also ist im Verborgenen die Göttliche Wesenheit, der wir geniessen, so wir mit Ernst imaginiren, und mit dem Willen uns darein ergeben. Das ist nun Christi Fleisch und Blut in der Göttlichen Kraft, deñ der Creatur Christi ihr Fleisch und Blut stehet darinnen, und ist ein Wesen, eine Kraft, ein Geist, ein GOtt, eine Fülle, ganz ungetrennet von keinem Orte, aber in seinem Prinzipio. Es solte wol ein Sau-Mensch sagen: Ey wie wollen wir ihn zufressen; O du Esel, komm vor ehe dahin, daß du ihn auch erreichest, deñ du wirst ihn nicht mit dem äussern Munde fressen. Er ist ein Prinzipium tiefer, und ist doch der äussere; Er ist in der Jungfrau Maria, und auch nach seiner Geburt, in dieser Welt gewesen, wird auch am Jüngsten Tage in allen dreyen Prinzipien vor allen Menschen und Teufeln erscheinen.

11. Er hat wahrlich irdische Qual an sich genommen; Aber in seinem Tode, als Er den Tod überwand, verschlang die Göttliche Qual die irdische, und nahm ihr das Regiment: nicht dergestalt, daß Christus hätte etwas abgelegt, sondern die äussere Qual ward überwunden und gleich als verschlungen; und was Er nun lebet, das lebet Er in GOtt. Also solte Adam auch seyn, und bestund nicht: Also muste das Wort Mensch geboren werden, und sich in die Wesenheit eingeben, auf daß wir Kraft empfingen, daß wir könten in GOtt leben.

12. Also hat Christus herwiedergebracht, was Adam verlor, und noch viel mehr: denn das Wort ist allenthalben Mensch worden, verstehe, es ist allenthalben eröffnet in der Göttlichen Wesenheit, darinnen unsere ewige Menschheit stehet; denn in selben leiblichen Wesen sollen wir in Ewigkeit stehen, darinnen die Jungfrau GOttes stehet: wir müssen GOttes Jungfrau anziehen, denn Christus hat sie angezogen, Er ist in der ewigen Jungfrau, und auch in der irdischen Jungfrauen Mensch worden, wiewol die irdische keine rechte Jungfrau war. Aber die himmlische Göttliche machte sie in

der Benedeyung, das ist, in des Wortes und Bundes Eröffnung, zu einer Jungfrauen, deñ das Theil in Maria, das ihr von Adam war aus der himmlischen Wesenheit angeerbet, das Adam irdisch machte, das ward gebenedeyet: Also starb nur das Irdische an ihr, das andere lebte ewiglich, und ward wieder zur keuschen und züchtigen Jungfrauen, nicht im Tode, sondern in der Benedeyung; als sich GOtt in ihr eröffnete, da zog sie die schöne Jungfrau GOttes an, und ward eine männliche Jungfrau am himmlischen Theil.

13. Also ward Christus aus einer rechten reinen, züchtigen, himmlischen Jungfrauen geboren, deñ sie empfing in der Benedeyung den Limbum GOttes in ihre Matricem, in ihrem Samen, wol nichts Fremdes, allein der Limbus GOttes eröffnete sich in ihr, in GOttes Kraft; der in Adam war erstorben, der ward mit GOttes Bewegung lebendig, und ging GOttes Essentz im Worte des Lebens in ihren Limbum ein: und darinnen ward der Seelen Centrum eröffnet, daß Maria einer Seelen Schwanger ward, und auch eines Geistes, beydes himmlisch und irdisch; und das war ein recht Bild GOttes, ein Gleichniß nach und aus der H. Dreyzahl aus allen dreyen Prinzipien.

## Das 7. Capitel.

## Von Marien Jungfrauschaft; was sie vor der Benedeyung sey gewesen, und was sie in der Benedeyung sey worden?

UNs armen Hevä-Kindern ist dieses gar hoch noth zu wissen, deñ es lieget unser ewiges Heil darinnen: deñ es ist die Porte ImanuElis, und stehet der ganze Christliche Glaube darinne, und ist die Porte der gröfesten Geheimniß; denn alhie lieget des Menschen Heimlichkeit verschlossen, indeme er GOttes Gleichniß und Bild ist.

2. Denn unsere ganze Religion stehet in dreyen Stücken, die wir treiben und lehren, als erstlich von der Schöpfung, was Essenz, Wesen und Eigenschaft der Mensch sey: ob er ewig oder nicht ewig sey, und wie das möglich sey: Was eigentlich der menschliche Urstand sey; von wannen er im Anfang sey herkommen?

3. Und dann zum andern, weil so viel von seinem Fall geredet und gelehret wird, wir auch sehen, das wir um des Falls willen sterblich sind, auch der Bosheit und Grimmes Qual unterworfen, was doch eigentlich sein Fall sey gewesen.

4. Und denn zum dritten, weil uns GOtt wieder will zu Gnaden nehmen, um welches willen er auch hat Gesetze und Lehre gegeben, und die mit grossen Wunderthaten bestätiget; was doch eigentlich die neue Wiedergeburt sey, dieweil wir sehen, daß wir sterben müssen; in welcher Gewalt und Geiste wir können wieder neugeboren werden, u. vom Tode aufstehen.

5. Dieses alles finden wir nun in diesen zweyen Bilden fürgemahlet, als in der Ewigen, heiligen, und auch in der irdischen, zerbrechlichen Jungfrauschaft; und finden die neue Wiedergeburt in dem Bilde Christi ganz hell und klar. Denn in der ewigen Jungfrauschaft, als in GOttes Wesenheit, da die Bildniß und das Gleichniß GOttes ist als in einem Spiegel von Ewigkeit gesehen, und vom Geiste GOttes erkant worden, ward Adam der erste Mensch erschaffen: Er hatte die Jungfrauschaft zum Eigenthum, als der rechten Liebe-Tinctur im Licht, welche begehrende ist des Feuers Tinctur, als der Essentien Eigenschaft, daß sie mögen ein brennend Leben in Kraft und Herrlichkeit seyn, und möge in des Feuers Essentz eine Gebärerin seyn, welches in des Lichts Essentz ohne das Feuer nicht mag seyn.

6. Und erkennen also eine Jungfrauschaft in GOttes Weisheit, im begehrenden Willen des Göttlichen Wesens von Ewigkeit; nicht eine Frau die gebäre, sondern eine Figur im Spiegel der Weisheit GOttes, eine reine züchtige Bildniß ohne Wesen, und doch in der Essentz, aber nicht in des Feuers Essentz offenbar, sondern in des Lichts Qual.

7. Dieselbe Bildniß hat GOtt in ein Wesen geschaffen, und solches aus allen dreyen Prinzipien; daß sie sey ein Gleichniß nach der Gottheit und Ewigkeit, als ein ganzer Spiegel des Grundes und Ungrundes, des Geistes und auch des Wesens; und ward aus dem Ewigen geschaffen, nicht zur Zerbrechlichkeit. Weil aber das Irdische und Zerbrechliche am Ewigen hing, hat sich die irdische Lust in die ewige himmlische eingeführet, und die himmlische Eigenschaft inficiret, denn sie wolte in der Ewigen wohnen, und war doch im Grimm GOttes verderbet.

8. Also verderbte die irdische Qual die himmlische, und ward der himmlischen Turba, als solches an Erden und Steinen zu erkennen, welche zwar aus dem Ewigen ihren Urstand haben, sind aber im Grimme und in des Feuers Qual verdorben; und hat das Fiat Erde und Steine aus der ewigen Wesenheit gemachet, um welches Willen ein Scheide-Tag ist bestimmt, da ein jedes Ding soll wieder in seinen Aether gehen, und durchs Feuer bewähret werden.

9. Also auch der Mensch: Er war in der Jungfrauschaft in GOttes Weisheit erschaffen, ward aber vom Grimm und Zorn GOttes ergriffen, darum ward er auch alsobald verderbet und irdisch. Und als die Erde vergehet, und im Feuer muß bewähret werden, und wiederum in das gehen, als sie war; Also auch der Mensch, er soll wieder in die Jungfrauschaft eingehen, darin er geschaffen ward. So aber das dem Menschen nicht möglich war, daß er vom grimmen Tode aufstünde, und in eine neue Geburt einging, den seine Jungfrauschaft war mit in Tod geschlossen, um welches willen GOtt dem Menschen ein Weib aus ihme machte; So muste sich die Gottheit bewegen, und das eingeschlossene wieder eröffnen und lebendig machen.

10. Und das geschahe in Marien der verschlossenen Jungfrauen, verstehe in der Jungfrauschaft, welche Adam aus GOttes Weisheit anerbete; nicht aus dem irdischen Theil des dritten Prinzipii, sondern des himmlischen heiligen Theils, des andern Prinzipii, welches war in dem irdischen Tod im Zorn GOttes, mit der irdischen Imagination und Eingebung eingeschlossen worden, und war als es todt wäre, wie dann die Erde auch als todt erschien; darum hat sich das Herze GOttes beweget, den Tod am Creutz zerbrochen, und das Leben wieder erboren.

11. Und ist uns die Geburt und Menschwerdung Christi ein kräftig Wesen, daß sich das ganze ungründliche Herze GOttes hat beweget, und ist also hiemit die himmlische Wesenheit, welche in Tod geschlossen war, wieder lebendig worden, daß wir können jetz mit Grunde sagen: GOtt hat seinem Zorn selber widerstanden, indeme Er sich mit seines Herzens Centro, welches die Ewigkeit ohne Grund und Ziel erfüllet hat, wieder eröffnet, und dem Tode seine Gewalt genommen, und dem Grimm und Zorn seinen Stachel zerbrochen; sintemal

sich die Liebe und Sanftmuth im Zorn eröffnet, und des Feuers Gewalt gelöschet hat.

12. Und noch vielmehr ist uns Menschen das eine grosse Freude, daß sich GOtt in unserer todten und erstorbenen Jungfrauschaft hat eröffnet, und alsofort durch alles. Daß sich aber das Wort oder die Kraft des Lebens GOttes wieder in die Menschheit, als in die verstorbene und gleich als wie verlassene Jungfrauschaft hat eingegeben, und das jungfräuliche Leben wieder eröffnet; des freuen wir uns, und gehen mit unserer Imagination ins Centrum, als da sich GOtt in der Menschheit hat eröffnet, als in die Menschwerdung seines Sohnes ein, und werden also in unserer Imagination, welche wir in seine Menschwerdung einführen, seines eröffneten Worts und Kraft der himmlischen, Göttlichen Wesenheit schwanger, zwar nichts Fremdes, aber doch gegen der Irdigkeit fremde. Das Wort hat sich allenthalben eröffnet, auch in jedes Menschen Lebens-Licht; und fehlet nur daran, daß sich der Seelen-Geist darein ergebe, so zeucht er die ewige Jungfrauschaft wieder an, nicht als ein Kleid, sondern aus seiner eigenen Essentz, in ihme wird GOtt geboren: Denn Maria ward mit allen Hevä Töchtern irdisch geboren, aber der Bund der Liebe GOttes weisete in ihrer Essentz, daß GOtt wolte alda in ihr das Leben wieder aufschliessen.

13. Und können durchaus von Marien Jungfrauschaft, nach dem irdischen Leben vor der Benedeyung, ehe sich GOttes Herze bewegte, nicht sagen, daß sie sey eine ganz vollkomene Jungfrau gewesen, nach der ersten vor dem Fall, sondern sie war eine natürliche Tochter Hevä: Aber das sagen wir mit Grunde, daß in Marien, sowol als in allen Adams-Kindern, sey die ewige Jungfrauschaft im Bunde der Verheissung verschlossen gelegen, gleich als im Tode, und doch auch nicht in GOtt verwesen. Denn der Name JEsus aus GOttes Centro oder Herze, hat sich von Ewigkeit in der Jungfrau der Weisheit GOttes als ein Spiegel mit eingebildet, und ist des Vaters Centro, als des Feuers und Grimmes Centro entgegen gestanden, nicht im Grimm im Feuer, in des Feuers Essentz, sondern in der Liebe im Lichte, in der Lichts-Essentz: und ward auch der Mensch in derselben Essentz in dem Namen JEsu versehen, ehe der Welt Grund geleget ward, da Adam noch in Himmlischer Essentz, ohne ein natürlich oder creatür-

lich Wesen war: Deñ in der Weisheit ward der Fall erkant, ehe der Mensch zur Creatur ward, und solches nach der Feuers Eigenschaft, nicht in des Lichtes Eigenschaft, sondern nach dem ersten Prinzipio.

14. Also sagen wir nun nach unserer tiefen Erkentniß von Maria, daß sie sey eine Jungfrau vor der Zeit der Eröffnung und Botschaft des Engels gewesen, wie Heva da sie aus dem Paradeis ging, ehe sie Adam erkante, da war sie zwar eine Jungfrau; aber die rechte Jungfrauschaft war in ihr verborgen (verdorben), und mit der irdischen Sucht inficiret, und ward an ihr die thierische Eigenschaft offenbar, denn die irdische Imagination zerbrach die himmlische Eigenschaft, also daß sie eine Frau, und nicht eine züchtige Jungfrau ohne Mackel war: denn sie war nur ein Theil an der himmlischen Jungfrauschaft, das andere Theil war Adam. Und also ist keine reine, rechte Jungfrau von Heva geboren worden, die da ganz im Wesen wäre, die Turba hat in allen die Jungfrauschaft zerstöret, biß der Held im Streit kam, der war eine ganz männliche Jungfrau in GOttes Weisheit nach dem himmlischen Wesen; und das Irdische hing Ihme an, aber das Himmlische herrschete über das Irdische: denn also solte Adam auch seyn, und er bestund nicht.

15. Darum sagen wir mit Grunde, daß Maria sey Joachims Tochter, von Anna geboren, und habe nach dem irdischen Theil ihre Wesenheit essentialisch in ihr gehabt: und deñ sagen wir, daß sie des Bundes GOttes Tochter sey gewesen, daß GOtt habe das Ziel der Wiedergeburt in sie gesteckt, daß das ganze Alte Testament habe in dasselbe Ziel gesehen, und alle Propheten vom selben Ziel (daß GOtt wolte die ewige Jungfrauschaft wieder eröffnen) geweissaget; und dasselbe Ziel ist gebenedeyet gewesen, denn GOtt hat sich mit seiner Barmhertzigkeit mit dem Bunde der Verheissung in dis Ziel eingegeben, und stund das Wort der Verheissung im Bunde und ins Lebens Licht dem Zorn entgegen. Und ist die erste Welt vor und nach der Sündfluth im selben Bunde, den GOtt als einen Jungfräulichen Spiegel vor sich stelte, selig worden: Deñ die ewige Jungfrauschaft erschien im Bunde als im Spiegel GOttes, und darinne belustigte sich die Gottheit; deñ so Israel den Bund hielt, und thäte die Werke des Bundes, so ward das von

GOtt angenommen, als wäre die Menschheit im Spiegel der Weisheit GOttes gewesen: und ob Israel gleich irdisch u. böse war, noch dennoch wohnete GOtt in Israel in seinem Bunde, in der Weisheit, nach seiner Liebe und Barmhertzigkeit.

16. Also waren die Werke des Gesetzes vor GOtt im Spiegel, bis das Leben wieder aus dem Bunde erboren ward, bis die Erfüllung kam, da höreten die Werke im Spiegel auf, und huben sich die Werke der Erfüllung in Fleisch und Blute in der himlischen Wesenheit wieder an: denn in Maria war der Anfang. Als der Engel ihr die Botschaft brachte, und sie sprach: Mir geschehe, wie du gesagt hast; (Luc. 1, 38.) so hat sich zuhand das Lebens-Centrum im Wort GOttes, als das Herze GOttes in ihrem verstorbenen himmlischen Samen beweget, und den wieder lebendig gemacht, und ist die Schwängerung angegangen. Denn alle drey Prinzipia der Gottheit sind erräget worden, und hat die Göttliche Tinctur in der verstorbenen himmlischen Wesenheit gefangen: nicht, daß GOtt sey ohne Wesen gestanden, sondern der Mensch war am himmlischen Wesen erstorben; und jetzt kam das Herze GOttes mit lebendiger Göttlicher Wesenheit in den Tod, und weckte die verstorbene Wesenheit auf. Nicht nahm sie dismal die irdische Qual hinweg, sondern trat in die irdische Qual (als ein Herr und Ueberwinder der Qual,) ein: denn das rechte Leben solte durch den Tod und Zorn GOttes eingeführet werden, welches geschahe am Creutz, da der Tod zerbrochen, und der Grimm gefangen, und mit der Liebe gelöschet und überwunden ward.

17. Also verstehen wir nun, was Maria mit der Empfängniß sey worden, nemlich eine rechte reine Jungfrau nach dem himmlischen Theil: Denn als sich das Herze GOttes bewegte, und in ihr der Tag anbrach, so schien in ihr das Licht der Klarheit und Reinigkeit GOttes; denn ihre verstorbene Jungfrauschaft, als GOttes Weisheit, ward eröffnet und lebendig, denn sie ward erfüllet mit der Göttlichen Jungfrauschaft, als mit GOttes Weisheit. Und in derselben Weisheit und Göttlichen Wesenheit, sowol in der verstorbenen und jetzt lebendigen Wesenheit, ward das Wort Fleisch im Sulphur, mit dem Centro Naturä, aus des Vaters Essentien, und aus Marien Essentien, aus dem Tode ein Leben, eine Frucht mit beyden Tincturen vollkömlich, da beyde Tincturen nur eine waren: Und weil Adam war ein Mann worden, so ward auch Christus

ein Mann nach der äussern Welt, denn nicht Hevä Bildniß in der Weibes-Tinctur soll bleiben; sondern Adams Bildniß, als er ein Mann und auch ein Weib war, soll bleiben. So aber doch der Zeichen eines muß erscheinen, nach der Macht des äussern Fiats, und daß auch der Held im Streit wieder würde in alle drey Prinzipia gesetzet, so kriegte der Held im Streit männliche Zeichen: dann der Mann hat des Feuers Tinctur, als des Vaters Eigenschaft. So ist der Vater die Stärcke und Macht aller Dinge, und der Sohn ist seine Liebe; Also ward das Wort in weiblicher Essentz Mensch, und ward aber ein Mann, daß seine Liebe möchte den Zorn und Grimm im Vater löschen, denn Veneris Tinctur hat den Wasser-Quall, und das Weib hat Veneris Tinctur: Also solte das Feuer mit dem Wasser des ewigen Lebens gelöschet, und des Vaters brennende Essentien im Feuer wieder gelöschet werden.

18. Nun erkennen wir aber Mariam, Christi Mutter, nach dem Fleisch, Seele und Geist, in der Benedeyung, für eine reine züchtige Jungfrau; denn das ist ihre Benedeyung, daß sich GOtt hat in ihr eröffnet; sie hat das Wort des Lebens in ihrem Leibe getragen, das hat sich in ihr beweget. Nicht hat Maria das Wort beweget, sondern das Wort hat Mariam beweget, beydes die Frucht die sie gebar, und auch ihre Seele, sowol das Theil der verstorbenen Wesenheit, daß ihre Seele zuhand mit Göttlicher lebendiger Wesenheit umgeben ward: nicht nach dem irdischen Theil, als nach dem dritten Prinzipio; sondern nach dem himmlischen Theil, als nach dem andern Prinzipio, daß ihr also das Irdische nur anhing. Denn ihre Seele solte auch mit dem Wort des Lebens, welches in ihr Mensch ward, mit durch den Tod und Zorn des Vaters in die himmlische Göttliche Qual eingehen; darum muste ihr äusserer Mensch der irdischen Qual absterben, auf daß er GOtt lebete: Und darum, daß sie ist gebenedeyet worden, und hat das Ziel im Bunde getragen, ist ihr Leib nicht verwesen, denn das Himmlische hat das Irdische verschlungen, und hält das Ewig gefangen, zu GOttes Ehr und Wunderthat. Es soll in Ewigkeit nicht vergessen werden, daß GOtt in ihr ist Mensch worden.

19. Daß aber etliche sagen, sie sey ganz im Tode verblieben, und ganz verwesen, dieselbe möge ihre Vernunft wol anderst schauen, denn was hoch gebenedeyet wird, das ist

unverweslich; ihr himmlisches Theil der Göttlichen Wesenheit, das sie hat gebenedeyet, ist unverweslich: sonst müste folgen, daß GOttes Wesenheit in der Benedeyung wäre noch einmal gefallen und gestorben, als in Adam geschah; um welches Sterbens willen doch GOtt Mensch ward, daß Er das Leben wiederbrächte. Zwar sie ist nach dem äussern Leben als nach der irdischen Qual gestorben: aber sie lebet nach der Benedeyung in GOttes Wesenheit, und auch in ihrer eigenen Wesenheit; nicht in vier Elementen, sondern in der Wurzel der vier Elementen als in einem Element, welches die viere in sich verschlossen hält, im Paradeis und reinen Element, in der Göttlichen Wesenheit, in dem Leben GOttes.

20. Darum sagen wir, daß Maria gröſſer sey als irgend eine Tochter von Adam, indeme GOtt das Ziel seines Bundes in sie gestecket hatte, und sie alleine die Benedeyung unter allen Hevä-Töchtern erlanget hatte, als die reine Jungfräuliche Zucht, welche in allen Hevä-Töchtern zerstöret war. Bey ihr aber stund die Jungfrauschaft im Bunde, bis sie das Wort des Lebens hoch benedeyete; so ward sie eine rechte reine züchtige Jungfrau, in der GOtt geboren ward. Denn Christus sprach auch zu den Juden: Ich bin von oben her, ihr aber seyd von unten her; Ich bin nicht von dieser Welt, ihr aber seyd von dieser Welt. (Joh. 8, 23.) Wenn Er wäre in einem irdischen Gefässe Mensch worden, und nicht in einer reinen, himmlischen, züchtigen Jungfrauen, so wäre Er ja von dieser Welt gewesen; aber also war er in der himmlischen Jungfrau Mensch worden, und hing Ihme der irdische Quall nur an: denn die Essentz der Seelen war mit irdischer Qual in uns armen Menschen-Kindern inficiret worden; und Er solte unsere Seele in himmlischer Essentz in sich durch das Feuer GOttes in Ternarium Sanctum einführen, deñ um die Seele war es zu thun, dieweil sie aus dem Ewigen war genommen worden, so wolte sie auch GOtt nicht verlassen.

21. Darum wenn gefraget wird, was das für Materia sey gewesen, dahinein sich GOttes Wort und Herze hat eingegeben, und ihme einen Leib gemacht, obs fremde Materia, die vom Himmel kommen sey, oder obs Marien Essentz und Same sey gewesen? so ist dis unsere Antwort, daß GOttes Herz nie ohne Wesen sey gewest, deñ seine Wohnung ist von Ewigkeit im Lichte, und die Kraft im Lichte ist das Herze oder Wort,

das GOtt von Ewigkeit hat gesprochen; und das Sprechen ist der H. Geist GOttes gewesen, der mit dem Sprechen aus der Kraft des Lichts, aus dem gesprochenen Worte, ausgehet in das Ausgesprochene: und das Ausgesprochene ist GOttes Wunder und Weisheit, dis hat in sich den Göttlichen Spiegel der Weisheit, darinn der Geist GOttes siehet, und darin Er die Wunder eröffnet.

22. Und also verstehet, daß das Wort, aus dem Herzen GOttes des Vaters, (mit der himmlischen und züchtigen Jungfrau der Weisheit umgeben, in der himmlischen Wesenheit wohnend) hat sich zugleich in Marien Essentz und Wesenheit, als in ihrem eigenen Samen, verstehe im menschlichen Samen, eröffnet, und Marien verstorbenen und an GOtt blinden Samen in sich genommen, und den zum Leben erwecket: die lebendige Wesenheit kam in die halb-ertödtete (Essentz der Marien), und nahm die halb-ertödtete (Essentz) zum Leibe, nicht zu einem verweslichen, der da aufhören solte, sondern zu einem ewigen, der da ewig bleiben solte, denn alhier ward das ewige Leben wieder geboren.

23. Also ward die Wesenheit der Ewigkeit in GOtt seiner ganzen Tiefe ohne Grund, und die Wesenheit des verstorbenen Adams in der Menschheit Eine Wesenheit, ganz Ein einig Wesen, daß also die Creatur Christus mit seiner Wesenheit zugleich auf einmal den ganzen Vater erfüllete, der ohne Ziel und Grund ist: Aber die creatürliche Seele blieb, und ist eine Creatur; Und nach dem dritten Prinzipio, als von der Creatur, ist dieser Christus eine Creatur und König der Menschen, sowol auch nach dem andern Prinzipio, als ein Kind des ungründlichen Vaters. Was der Vater in seiner ungründlichen Tiefe ist, das ist der Sohn in seiner Creatur: Denn die Kraft in der Creatur ist mit der Kraft ausser der Creatur Eine Kraft, eine Wesenheit, in der die Engel und Menschen wohnen; Sie gibt Paradeis und fröliche Wonne, aber in der Menschheit gibt sie auch Fleisch und Blut, darum ist und bleibt sie auch eine Creatur, aber ungeschaffen, sondern geboren, auf einem Theil aus GOtt von Ewigkeit, u. auf dem andern Theil aus der Menschheit. Und ist GOtt und Mensch Eine Person worden, Ein Christus, Ein GOtt, Ein HErr, Eine H. Dreyfaltigkeit in der Menschheit, und auch zugleich überal, daß wen wir Christum sehen, so sehen wir die H. Drey-

faltigkeit in Einem Bilde: Seine Creatur ist einem Bilde gleich, und aus uns Menschen, unser Hoherpriester und König, unser Bruder, unser ImmanuEl; seine Kraft ist unsere Kraft, sind wir aber aus GOtt im Glauben an Ihn wiedergeboren. Er ist uns nicht fremde oder schrecklich, sondern ist unsere Liebe-Tinctur: Er ist mit seiner Kraft unserer Seelen Erquickung, unser Leben, und unserer Seelen Wonne; wenn wir Ihn finden, so finden wir unsern Gehülfen, gleichwie Ihn Adam finden solte, und er ließ sich betriegen, und fand endlich eine Frau, da sprach er: Das ist Fleisch von meinem Fleisch, und Beine von meinem Gebeine, und er nahm sie zu sich, zu einer Gesellin. (1. Mose 2, 23.)

24. Also wenn Ihn unsere Seele findet, so saget sie: Das ist meine Jungfrau, die ich in Adam hatte verloren, da ein irdisch Weib aus ihr ward, jetzt habe ich meine liebe Jungfrau aus meinem Leibe wieder funden, nun will ich die nimmermehr von mir lassen, sie ist meine, mein Fleisch und Blut, meine Stärke und Kraft, die ich in Adam verlor, die will ich behalten. O ein freundlich Halten! freundlich Inqualiren, Schönheit, Frucht, Kraft und Tugend.

25. Also findet die arme Seele ihres verlornen Lichts Tinctur, und ihre liebe Jungfrau; und im Weiblein wird gefunden der edle Bräutigam, darnach Veneris Matrix hat je gelüstert, hat aber nur einen irdischen männlichen Sulphur gefunden, und hat sich mit irdischem Samen müssen lassen schwängern. Allhier bekömt sie des rechten Feuers und Mannes Tinctur, daß sie also auch eine rechte männliche Jungfrau wird, als Adam in seiner Unschuld war.

## Das 8. Capitel.

## Von der Geburt JEsu Christi, des Sohns GOttes, und wie er 9 Monat, als alle Menschen-Kinder, sey in Mutterleibe verschlossen gelegen, und wie eigentlich seine Menschwerdung sey.

Viel Disputirens hat man getrieben um die Menschwerdung JEsu Christi, aber fast blind, und daraus mancherley Meinung gemacht, die Menschen also mit Meinungen umzutreiben, und die rechte Menschwerdung lassen liegen,

daran unser ewig Heil lieget. Dessen allen war Ursach, daß man das in äusserlicher Witze und Kunst hat gesuchet, und nicht am rechten Ziel: Wäre man in die Menschwerdung Christi eingegangen, und aus GOtt geboren worden, es hätte keines Disputirens bedürft, deñ der Geist GOttes eröffnet einem jeden die Menschwerdung Christi wol in ihme selber, u. ohne denselben ist kein Finden; Denn wie wollen wir das in dieser Welt Vernunft finden, das nicht in dieser Welt ist? wir finden in der äussern Vernunft kaum einen Glast davon, aber in GOttes Geist ist das rechte Finden.

2. Die Menschwerdung Christi ist ein solch Mysterium, davon die äussere Vernunft nichts weiß, deñ sie ist in allen dreyen Prinzipien geschehen; und mag nicht ergründet werden, man kenne dann den ersten Menschen in seiner Schöpfung vorm Fall gründlich, denn Adam solte den andern Menschen mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit aus sich gebären, in deme der Name JESUS eingeleibet stund, aber es konte nicht seyn. Darum muste ein anderer Adam kommen, deme es möglich war, denn Christus ist das Jungfräuliche Bild mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit: Er ist empfangen in GOttes Liebe, und geboren in diese Welt. Adam hatte Göttliche Wesenheit, u. seine Seele war aus dem ersten Prinzipio, aus des Vaters Eigenschaft, die solte sich mit der Imagination richten in des Vaters Herze, als ins Wort und Geist der Liebe und Reinigkeit, und essen von der Liebe Wesenheit; so hätte sie GOttes Wesen im Wort des Lebens an sich behalten, und wäre mit der Kraft aus dem Herzen GOttes geschwängert worden, davon sie deñ aus sich selber in ihrer Wesenheit imaginiret, und ihre Wesenheit selber geschwängert hätte, daß also wäre eine ganze Gleichniß nach dem ersten Bilde, durch Imagination und der Seelen Willen Einergeben, entstanden, und in der Kraft der Wesenheit empfangen worden.

3. Weil aber dieses in Adam nicht seyn konte, wegen der Irdigkeit, die ihme anhing, so geschahe es im andern Adam Christo, der ward auf eine solche Art durch GOttes Imagination und Eingebung in des ersten Adams Bildniß empfangen.

4. Und ist uns erkentlich, daß weil der erste Adam seine Imagination hat in die Irdigkeit gesetzet, u. ist irdisch worden, auch solches wider GOttes Vorsatz gethan, dennoch GOttes Vorsatz bestehen muste: Deñ alhier setzte GOtt seine Vorsatz

in Adams Kind, und führte seine Imagination in die verderbte Bildniß, und schwängerte dieselbe mit seiner Göttlichen Kraft und Wesenheit, und wendete um der Seelen Willen aus der Irdigkeit in GOtt; daß Maria eines solchen Kindes schwanger ward, als Adam solte schwanger werden, welches die eigene Vermögenheit nicht thun konte, sondern sanck nieder in den Schlaf, als in die Magiam, da deñ das Weib aus Adam gemacht ward, welches nicht solte gemacht werden, sondern Adam solte sich in Veneris Matrice selber schwängern, und magisch gebären. Weils aber nicht seyn mochte, ward Adam zertheilet, und ward ihm sein eigener Wille der grossen Macht gebrochen, u. in Tod geschlossen: weil er seine Imagination nicht wolte in GOttes Geist setzen, so muste seine grosse Macht im Tode still halten, und den Geist GOttes lassen seine Imagination in sich setzen, und mit ihme thun was Er wolte.

5. Darum erweckte ihme GOttes Geist aus demselben Tode das Leben, und ward desselben Lebens Geist, auf daß die Bildniß und Gleichniß nach GOtt (so von Ewigkeit war in GOttes Weisheit erkant Worden) doch möchte erboren werden und bestehen: Deñ sie stund vor den Zeiten der Welt und von Ewigkeit im Jungfräulichen Spiegel in der Weisheit GOttes; und solches in zweyen Gestalten, als nach dem ersten Prinzipio des Vaters im Feuer, und im andern Prinzipio des Sohns im Lichte, und war doch nur im Lichte offenbar, u. im Feuer gleich als in einer Magia, als in einer Möglichkeit. Gleichwie der gestirnte Himmel eine Figur dem Menschen im Schlafe ins Gemüthe modelt nach seiner Vermögenheit; Also ist auch die Bildniß im Centro des Feuers Natur erschienen, ganz unsichtbar, aber in der Weisheit im Spiegel der Gottheit ist sie als ein Bilde, gleich einem Schatten, aber ohne materialisch Wesen erschienen, und ist doch in der Essentz des Geistes gewesen: Welcher, so er sich im Spiegel der Weisheit erblicket, diese Bildniß erkant und gesehen hat, und eines seinen Willen darein gesetzt, sie in Wesenheit zu bringen, auf daß GOtt ein Bild oder Gleichniß im Wesen habe, da Er sich nicht mehr dörfte als im Spiegel schauen, sondern im Wesen empfinden. Und darum, so das erste Bild in die strenge Macht imaginirte, und darüber irdisch und todt ward, führete GOttes Geist seinen Willen und Leben in den Tod, und nahm aus dem Tode wieder das erste Leben in sich, auf daß das erste

Leben in vollem Gehorsam vor Ihm bestünde, und Er allein sey das Wollen und auch das Thun.

6. Also ist uns erkentlich, daß GOtt sey in die halb-todte Bildniß eingangen, verstehe in Mariam, und eben in dieselbe Jungfräuliche Gestalt, welche im Tode verschlossen lag, darin Adam solte schwanger werden, u. ein Bild nach ihme in Jungfräulicher Zucht gebären: In derselben eingeschlossenen und halb-ertödteten Jungfräulichen Matrice ist GOttes Wort oder Herz, als das Centrum der H. Dreyfaltigkeit, ein Menschen-Bild worden, ohne Verletzung seines Wesens. Und weil die erste lebendige Jungfräuliche Matrix in Adam nicht wolte GOtt gehorsam seyn, so ward sie ihme jetzt, als sie wieder aus dem Tode erwecket ward, gehorsam, und ergab sich ganz demüthig und willig in GOttes Willen: Also ward jetzt wieder das rechte Jungfräuliche Bild im Gehorsam GOttes figuriret, denn der erste Wille muste im Tode bleiben, der wider GOttes Willen imaginirte, und ward ein reiner, gehorsamer Wille erwecket, der in der himmlischen Sanftmuth und Wesen blieb, der nicht mehr die Bildniß im Feuer, in des Vaters Theil, in ihm ließ aufquallen, sondern blieb in einer Qual; als dann die Gottheit nur in einer Qual ihr Leben führet, als im Lichte, im H. Geiste, und führet aber doch ihre Herrschaft über alle drey Prinzipia.

7. Also ist uns auch von der Menschwerdung Christi zu verstehen. Als GOttes Geist das Jungfräuliche Leben in Maria wieder erweckete, welches in der irdischen Essentz im Tode und Grimme lag eingeschlossen, so wendete sich dasselbe Leben nunmehr nur in einen Willen, als in GOttes Liebe, und ergab sich dem Geiste GOttes: Also ward dasselbe Leben eines rechten Jungfräulichen Bildes schwanger, welches bey Adam seyn solte, aber nicht geschahe; denn eine Imagination empfing die andere. GOttes Imagination empfing die Imagination im Tode, und brachte sie wieder zum Leben, und dasselbe Leben imaginirte wieder in GOtt, und ward GOttes schwanger, und ward aus der Gottheit und Menschheit Eine Person; die Gottheit hing an der himmlischen Wesenheit, die von Ewigkeit je gewesen war, mit Reich, Kraft und Herrlichkeit, als das Reich des Paradeises, und die Englische Welt, als der Geist und die siebente Gestalt am Centro Naturä, wie im dritten Theil oder

Buche vom dreyfachen Leben mit allen Umständen gemeldet worden: Und die Menschheit hing an dem Reich dieser Welt. Weil sich aber der Wille der Menschheit in die Gottheit ergab, so ward dieses Jungfräuliche Bild in Christo JEsu nur ein Gast in dieser Welt, und seine Gottheit war ein Herr über diese Welt: Deñ also solte das in Adam auch seyn, daß das Kleinere und Unmächtige unter dem Grössern und Allmächtigen wäre; Aber Adams Wille ging in das Kleine und Unmächtige, darum ward er ganz unmächtig, und fiel nieder in Schlaf, und dem Schöpfer wieder heim. Aber diese Bildniß mit Christo blieb in der Göttlichen Wesenheit stehen, und hing ihr die irdische Qual in Knechts Amt und Weise an, nun nicht mehr als ein Herr, wie über Adam, und Mariam seiner Mutter, vor der hohen Benedeyung und Eröffnung der Gottheit; sondern als ein Knecht, deñ diese Bildniß war nun in GOttes Geiste und Macht, ein Herr über das dritte Prinzipium dieser Welt.

8. Nun spricht die Vernunft: Wie ist es denn zugangen in dieser Menschwerdung? Ist dañ das Leben alsobald mit dem Punct der Empfängniß rãge worden über den natürlichen Lauff, daß das Theil Mariä, als des Weibes Samen, hat alsobalde gelebet? Nein, denn es war ein essentialischer Same, und ward in seiner rechten natürlichen Zeit rãge, mit Seele und Geist, wie alle Adams-Kinder, aber das Theil der Gottheit, umgeben mit Göttlicher Wesenheit und Weisheit, lebte von Ewigkeit zu Ewigkeit: Der Gottheit ging nichts zu noch ab, was sie war das blieb sie, u. was sie nicht war, das ward sie. Sie gab sich mit himmlischer Göttlicher Wesenheit in die Essentz und Wesenheit Mariä; und ward Marien Essentz und GOttes Essentz eine Person, aber Marien Essentz war tödtlich, und GOttes Essentz untödtlich: Darum musten Marien Essentien am Creutze sterben, und durch den Tod ins Leben gehen, dazu halfen GOttes Essentien, sonst wäre es nicht möglich gewesen. Also half uns GOttes Essentz und hilft uns noch immerdar durch Christi Tod in GOttes Essentz und Leben ein.

9. Also erkennen wir Christi Menschwerdung natürlich, wie aller Menschen Kinder: Denn die himmlische, Göttliche Wesenheit hat sich mit ihrem Leben in die irdische halb-ertödtete eingegeben; der Herr gab sich unter den Knecht, auf daß der Knecht lebendig würde; und ist zugleich in neun Monden ein vollkommener Mensch worden, und auch ein wahrer GOtt

blieben, und ist auch auf Art und Weise aller Adams-Kinder zu dieser Welt geboren worden, durch denselben Gang wie alle Menschen. Und das darum, nicht daß Ers bedörfte, Er hätte können magisch geboren werden, aber Er wolte und solte unsere unreine, thierische Geburt und Eingang in dieses Leben heilen: Er solte in unserm Eingang in diese Welt eingehen, und uns aus dieser Welt in GOttes Eingang einführen, und aus der irdischen Qual ausführen.

10. Denn so Er wäre magisch auf Göttliche Art geboren worden, so wäre Er nicht natürlich in dieser Welt gewesen, denn die himmlische Wesenheit hätte müssen den irdischen Qual verschlingen; also wäre Er uns nicht gleich worden, wie hätte Er denn wollen den Tod leiden, und in Tod eingehen, und den zerbrechen? Aber also ist es nicht: Er ist wahrhaftig des Weibes Same, und den natürlichen Weg, wie alle Menschen, in diese Welt eingegangen, und aber den Göttlichen Weg, in der Göttlichen Macht und Wesenheit, durch den Tod ausgegangen. Seine Göttliche, lebendige Wesenheit ist es, die im Tode bestund, die den Tod zerbrach und spottete, und führete die verwundete halb-todte Menschheit durch den Tod ins ewige Leben: Denn das irdische Theil, welches Er aus seiner Mutter Maria an sich, das ist, an das Göttliche Wesen, annahm, das starb am Creutz der irdischen Qual ab: Also war die Seele in GOttes Wesenheit, und fuhr als ein Sieges-Fürst dem Teufel in seine Hölle, das ist, in GOttes Zorn, und löschete den mit GOttes Liebe und Sanftmuth, der Göttlichen Liebe Wesenheit. Deñ es kam das Liebe-Feuer in des Zorns Feuer, und ersäufte den Zorn, dariñ der Teufel wolte GOtt seyn; also ward der Teufel mit der Finsterniß gefangē genoñen, und verlor seine Herrschaft: Denn der Stachel und das Schwert Cherubs, des Würg-Engels, ward alhier zerbrochen; u. das war die Ursache, daß GOtt Mensch ward, daß Er uns aus dem Tode ins ewige Leben einführete, und den Zorn, der in uns brante, mit seiner Liebe löschete.

11. Denn ihr solt uns recht verstehen, wie GOttes Zorn sey gelöschet worden, nicht mit dem tödlichen Blute Christi, das Er vergoß, darüber die Juden seiner spotteten; sondern mit dem Blute des ewigen Lebens, aus GOttes Wesen, welches, unsterblich war, das da hatte den Brunnquell des Wassers des ewigen Lebens; das ward am Creutz mit unter dem

äusserlichen Blute vergossen: und da das äussere in Tod fiel, da fiel das Himmlische mit, aber es war unsterblich.

12. Also hat die Erde Christi Blut empfangen, davon sie erzitterte und erbebete: denn der Grimm GOttes war jetzt in ihr überwunden, und kam das lebendige Blut in sie, welches aus GOttes Wesenheit war vom Himmel kommen; das thät auf die Gräber der Heiligen, und eröffnete den Tod, und machte eine Strasse durch den Tod, das der Tod ward schau getragen: denn als Christi Leib vom Tode aufstund, da trug er den Tod an seinem Leibe schau, deñ seine Macht war zerbrochen.

## Das 9. Capitel.

## Von der Nutzbarkeit: Was uns armen Hevä-Kindern die Menschwerdung und Geburt JEsu Christi, des Sohnes GOttes nütze.

### Die allerliebreichste Porte.

WIr armen Hevä-Kinder waren in Adam alle erstorben: und ob wir gleich lebeten, so lebeten wir doch nur dieser Welt, und der Tod wartete unser, und verschlange je einen nach dem andern; und war uns kein Rath, so uns nicht hätte GOtt wieder aus seinem Wesen erboren, wir wären in Ewigkeit nach dem Leibe nicht wiederkommen, und unsere Seele wäre in GOttes Zorn-Qual bey allen Teufeln ewig blieben. Aber die Menschwerdung JEsu Christi ist uns ein kräftig Wesen worden, denn um unserntwillen ist GOtt Mensch worden, auf das Er unsere Menschheit wieder aus dem Tode in sich brächte, und unsere Seele aus dem Feuer des Zorns GOttes erlösete: Denn die Seele ist in sich selber ein Feuer-Quall, und hält in sich selber inne das erste Prinzipium, die herbe Strengigkeit, welche in sich selber nur zum Feuer arbeitet. So aber dieser Seelen-Geburt die Sanftmuth und Liebe GOttes entzogen wird, oder aber so sie mit ganz strenger Materia inficiret wird, so bleibet sie eine Qual in der Finsterniß, eine ganze strenge Rauhigkeit, sich selber fressende, und doch auch im Willen immer wieder Hunger gebärend. Denn ein Ding das keinen Anfang noch Grund hat, das hat auch kein Ende; sondern es ist selber sein Grund, es gebieret sich selber.

2. Und wir doch auch nicht sagen wollen, daß die Seele keinen Anfang habe: sie hat Anfang, aber nur nach der Creatur, nicht nach der Essentz; ihre Essentz ist von Ewigkeit, denn das

Göttliche Fiat hat sie im Centro der ewigen Natur gefasset, und in ein substantialisch Wesen gebracht, dazu mit dem ganzen + mit dem Character der H. Dreyfaltigkeit, als eine Gleichniß des dreyfachen Geistes der Gottheit, in der GOtt wohnet; es geschehe nun in Liebe oder Zorn, das ist im Licht oder Feuer: in welches sie imaginiret, dessen wird sie schwanger, denn sie ist ein magischer Geist, eine Qual in sich selber. Sie ist das Centrum der Ewigkeit, ein Feuer der Gottheit im Vater, jedoch nicht in der Freyheit des Vaters, sondern in der ewigen Natur: sie ist nicht vor dem Wesen, sondern im Wesen; aber GOttes Freyheit ist ausserm Wesen, wohnet aber im Wesen. Denn im Wesen wird GOtt offenbar; und wäre auch kein GOtt ohne Wesen, sondern eine ewige Stille ohne Qual; aber in der Qual wird das Feuer erboren, und aus dem Feuer das Licht, da sich dann zwey Wesen scheiden, und zweyerley Qual führen, als eine Grimmige, hungerige, dürstige im Feuer, und eine sanfte, liebliche, gebende im Licht, denn das Licht gibt, und das Feuer nimt. Das Licht gibt Sanftmuth, und aus Sanftmuth wird Wesenheit, die ist des Feuers Speise; sonst wäre es ein grimmiger finsterer Hunger in sich selber, als denn ein Geist ist, so er nicht Wesen des Lichs hat, gleich einer verschmachteten Gift: so er aber Wesen der Sanftmuth bekommt, so zeucht er das in sich, und wohnet darinne, und brauchts zur Speise und auch zum Leibe, denn er inficiret sich damit, und schwängert sich, denn sein Wesen ist seine Erfüllung, also daß der Hunger gestillet wird.

3. Also ist uns zu betrachten die menschliche Seele: sie ward genommen aus dem Centro Naturä, nicht aus dem Spiegel des Ewigen, als aus der Qual dieser Welt, sondern aus der ewigen Essenz des Geistes GOttes, aus dem ersten Prinzipio, aus des Vaters Eigenschaft nach der Natur; nicht vom Wesen oder von etwas, sondern der Geist der Gottheit blies ihme das Leben, verstehe der Bildniß in Adam, selber ein, aus allen dreyen Prinzipien: Er hat ihme das Centrum Naturä, als den Feuer-Quall zum Leben eingeblasen, und auch die Sanftmuth der Liebe aus dem Wesen der Gottheit, als das ander Prinzipium, mit Göttlicher himmlischer Wesenheit, sowol auch den Geist dieser Welt, als den Spiegel und Fürbild der Weisheit GOttes mit den Wundern.

4. Nun ist aber der Geist dieser Welt mit des Teufels Entzünden und Gift, so er darein geschmeist hat, verderbet, denn der Teufel wohnet in dieser Welt, und ist ein steter Inficirer der

äussern Natur und Eigenschaft, wiewol nur im Grimm, als im herben Begehren, ist er mächtig; aber er setzet seine Imagination mit seiner falschen Tinctur auch in die Liebe, und vergiftet der Seelen ihr bestes Kleinod, und hat Adams Seele mit seiner Imagination, mit seinem bösen Hunger-Geist inficiret, daß also Adams Seele nach irdischer Qual lüsterte, von welcher Lust sie mit irdischer Qual geschwängert ward, daß also das äussere Reich ins innere eingeführet ward, davon das Licht im Feuer des ersten Prinzipii verlosch; und seine Göttliche Wesenheit, darin er solte ewig leben, in irdischen Tod eingeschlossen ward.

5. Also ward dieser Bildniß und auch Seele kein Rath mehr, es bewegte sich dann die Gottheit nach dem andern Prinzipio, als nach dem Lichte des ewigen Lebens in ihr, und zündete die in Tod eingeschlossene Wesenheit wiederum mit dem Liebe-Glantz an, welches in der Menschwerdung Christi geschahe: und ist dis das aller-grösseste Wunder, das GOtt hat gewircket, daß Er sich mit dem Centro der H. Dreyfaltigkeit hat in des Weibes Samen beweget: denn nicht im Feuer, als in des Mannes Tinctur, wolte sich GOttes Hertz offenbaren; sondern in des Geistes Tinctur, als in Veneris, in der Liebe des Lebens, auf daß das Feuer in des Mannes Tinctur mit der Sanftmuth und Liebe GOttes ergriffen würde, denn aus dem eingeschlossenen Tode solte und muste das ewige Leben wieder ausgrünen: denn alhier hat die Wurzel Jesse und rechte Aaronis-Ruthe gegrünet, und schöne Früchte gebracht; denn in Adam ward das Paradeis in Tod geschlossen, als er irdisch ward, aber in Christo grünete das wieder aus dem Tode.

6. Von Adam haben wir alle den Tod geerbet, von Christo erben wir das ewige Leben: Christus ist das Jungfräuliche Bild, das Adam aus sich solte gebären, mit beyden Tincturen: Weil er aber nicht konte, ward er zertheilet, und muste durch zwene Leiber gebären, bis der Siloh kam, das ist, der Jungfrauen Sohn, welcher aus GOtt und Mensch geboren ward. Er ist der Durchbrecher, von deme die Propheten redeten, der auffscheust als ein Reiß, Er grünet als ein Lorberbaum in GOttes Wesen: Er hat mit seiner Eingehung in die menschliche halb-ertödtete Essentz den Todt zerbrochen; denn Er grünete zugleich in menschlicher und auch in Göttlicher Essentz. Er brachte uns mit in unserer Menschheit die Jungfräuliche Zucht der Weisheit GOttes, Er umgab unsere Seelen-Essentz mit himmlischer Wesenheit: Er ward der Held im Streit, da die zwey Reiche miteinander im Streit lagen,

als GOttes Zorn und Liebe; Er gab sich willig in Zorn und löschete den mit seiner Liebe, verstehe in der menschlichen Essentz. Er kam aus GOtt in diese Welt, und nahm unsere Seele in sich ein, auf daß Er uns aus der Irdigkeit dieser Welt wieder in sich in GOtt einführete: Er gebar uns in sich wieder neu, daß wir in GOtt zu leben wieder tüchtig wären; aus seinem Willen gebar Er uns, daß wir sollen unsern Willen in Ihn setzen; so führete Er uns in sich zum Vater in unser erstes Vaterland wieder ein, als ins Paradeis, daraus Adam ausging. Er ist unser Brunnquell worden, sein Wasser quillet in uns: Er ist unser Brunn, und wir seine Tropfen in Ihme; Er ist die Fülle unserer Wesenheit worden, auf daß wir in Ihme in GOtt leben. Denn GOtt ist Mensch worden: Er hat sein ungründlich und unmeßlich Wesen in die Menschheit eingeführet; sein Wesen, daß den Himmel erfüllet, hat Er in der Menschheit offenbaret. Also ist das menschliche Wesen und GOttes Wesen Ein Wesen worden, eine Fülle GOttes; Unser Wesen ist sein Bewegen in seinem Himmel; wir sind seine Kinder, sein Wunder, sein Bewegen in seinem ungründlichen Leibe. Er ist Vater, und wir seine Kinder in Ihme: wir wohnen in Ihme, und Er in uns; wir sind sein Werckzeug, damit Er suchet und machet, was Er will; Er ist das Feuer und auch das Licht mit allem Wesen: Er ist verborgen, und das Werck machet ihn offenbar.

7. Also erkennen wir, daß GOtt ein Geist ist, und sein ewiger Wille ist magisch, als begehrende, Er machet aus Nichts immer Wesen, und das in zweyerley Qual, als nach dem Feuer und Lichte: aus dem Feuer wird Grimm, Aufsteigen, Hoffart, sich dem Lichte nicht wollen eineignen, sondern ein grimmiger ernsthafter Wille, nach welchem er nicht GOtt heisset, sondern ein grimmig verzehrend Feuer. Dis Feuer wird auch in der bloßen Gottheit nicht offenbar: denn das Licht hat das Feuer in sich verschlungen, und gibt dem Feuer seine Liebe, seine Wesenheit, sein Wasser, also daß in GOttes Wesen nur Liebe, Freude und Wonne ist, und kein Feuer erkant wird; sondern das Feuer ist nur eine Ursache des begehrenden Willens und der Liebe, sowol des Lichtes und der Majestät; sonst würde kein Wesen, wie solches in der Länge in den vorhergehenden Schriften ausgeführet worden ist.

8. Und ist uns jetzt erkentlich, worinn unsere neue Wiedergeburt stehe; (dieweil wir doch nun in dieser Welt mit der irdischen Hütten verdecket, und dem irdischen Leben heimgefallen

sind,) als nemlich blos in der Imagination, daß wir mit unserm Willen in GOttes Willen eingehen, und uns Ihme ganz eigenen und übergeben, welches glauben heisset. Denn das Wort Glauben ist nicht historisch; sondern es ist ein Nehmen aus GOttes Wesen, aus GOttes Wesen essen, GOttes wesen mit der Imagination in sein Seelen-Feuer einführen, seinen Hunger damit stillen, und also GOttes Wesen anziehen, nicht als ein Kleid, sondern als einen Leib der Seelen: die Seele muß GOttes Wesen in ihrem Feuer haben, sie muß von GOttes Brot essen will sie Kind seyn.

9. Also wird sie auch in GOttes Geist und Wesen neugeboren werden, der sie aus dem Acker des Grimmes und Zorns in den Acker der Liebe, Sanftmuth und Demuth GOttes eingepfropfet; und blühet mit einer neuen Blume, welche in GOttes Liebe wächset, als in GOttes Acker, aus: dieselbe Blume, ist die rechte wahre Bildniß der Gottheit, die GOtt begehrete, als Er Adam zu seinem Gleichniß schuf, die hat uns nun wieder erboren JEsus Christus, GOttes und des Menschen Sohn. Denn seine Wiedergeburt aus GOttes und unserm Wesen ist unsere Wiedergeburt, seine Kraft, Leben und Geist ist alles unser; und dürfen nichts mehr darzu thun, als daß wir nur blos mit unserm Willen-Geiste durch Ihn in GOttes Wesen eingehen, so wird unser Wille in GOttes Willen neugeboren, und empfähet Göttliche Kraft und Wesen: Nicht fremde, sondern unsere erste, mit welcher wir in Adam in Tod eingingen, die wecket uns der Erstgeborne aus den Todten wieder auf, welcher ist Christus. Er ist GOtt, ist aber aus uns geboren, auf daß Er uns lebendig mache aus dem Tode, nicht eines fremden Lebens, das wir alhier in dieser Welt nicht hätten gehabt: sondern unsers eignen Lebens, denn GOttes Vorsatz soll bestehen, die schöne Blume und Bildniß soll aus dem verderbten Acker wachsen: und nicht allein das, sondern auch aus dem reinen Acker.

10. Aus der Jungfrauen solten wir wiedergeboren werden, und nicht aus dem Manne des Zorns, aus des Feuers-Tinctur, sondern aus der Jungfrau der Liebe aus der Lichts-Tinctur. Wir ziehen mit unserer Eingebung die Jungfrau Christi an, wir werden hiermit die Jungfrau der Zucht, Keuschheit und Reinigkeit im Ternario Sancto, in der englischen Welt, ein Spiegel der H. Dreyfaltigkeit, in der sich GOtt schauet, die Er

Ihme hat zu seinem Gemahl genommen; Er ist unser Mann, deme wir in Christo vermählet, vertrauet und eingeleibet sind; wir sind nun Maria im Bunde der Gnaden, aus der GOtt u. Mensch geboren wird. Maria war die erste in der hohen Benedeyung, denn in ihr war das Ziel, da der Bund hinweisete: Sie war in GOtt in dem theuren Namen JEsu erkant, ehe der Welt Grund geleget ward; nicht daß sie das Leben aus dem Tode brächte, sondern daß GOtt wolte in ihr das Leben aus dem Tode bringen. Darum ward sie hoch gebenedeyet, und ward ihr angezogen die reine Jungfräuliche Zucht: und aus derselben Jungfrauschaft, daraus Christus geboren ward, müssen wir alle geboren werden, denn Jungfrauen müssen wir werden, und dem Lamme GOttes folgen, anderst sollen wir nicht GOtt schauen. Denn Christus saget: Ihr müsset von neuem geboren werden, wollet ihr das Reich GOttes schauen, durch das Wasser und H. Geist; Das Wasser ist die Jungfrauschaft, denn die Jungfrau führet des Lichtes und Wassers Tinctur, als Liebe und Sanftmuth, und der Geist, daraus wir sollen geboren werden, ist der, der mit der Bewegung der Gottheit sich in des Weibes Samen einergab; der den Tod zerbrach, der aus dem Wasser eine Licht-flammende Blume ausgebieret, da er der Blumen Geist und Leben ist; nicht nach dem Feuer-Quall des Grimmes, sondern nach dem Quall des Lichts in der Sanftmuth und Demuth. Mschw. 1. Th. c. 4, bis c. 11,

## Das 10. Capitel.

### Vom zweyfachen Menschen, als vom alten und vom neuen Adam: Wie sich der Alte böse gegen dem Neuen halte; was ein jeder für eine Religion, Leben und Glauben führe, und was ein jeder verstehe.

Alles was im alten Adam von Christo gelehret, geschrieben, gepredigt oder geredet wird, es sey aus Kunst oder wie es wolle, so ist es aus dem Tode, und hat weder Verstand noch Leben: denn der alte Adam ist an Christo todt, es muß es nur der neue, der aus der Jungfrauen geboren wird, thun. der verstehet allein das Wort der Wiedergeburt, und gehet

zur Thür Christi in Schafstall ein. Der alte Adam will durch Kunst und forschen einsteigen: Er meinet, im Buchstaben könne Christus genug ergriffen werden; dieser sey von GOtt bestelt und beruffen zu lehren, der Kunst und Sprachen gelernet habe, der viel gelesen habe, der Geist GOttes müsse durch sein Predigen reden, ob er gleich nur der alte verderbte Adam sey. Aber Christus saget: Die sind Diebe und Mörder, und sind nur kommen zu rauben und zu stehlen: Wer nicht zur Thür in Schafstall gehet, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder: Joh. 10. 1. Und weiter spricht Er: Ich bin die Thür zu den Schafen, wer durch mich eingehet, der wird Weide finden, und die Schafe werden Ihme folgen: (Joh. 10, 9.) Denn wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.

2. Ein Lehrer soll und muß aus Christo geboren seyn, oder ist ein Dieb und Mörder, und stehet nur da zu predigen wegen der Bauchfülle, er thuts um Geldes und Ehre willen, er lehret sein Wort, und nicht GOttes Wort: wenn er aber aus Christo wiedergeboren ist, so lehret er Christi Wort, denn er stehet im Baum Christi, und gibt seinen Schall aus dem Baum Christi, darinn er stehet; darum ist solche Widerwärtigkeit auf Erden, daß ihnen die Menschen Lehrer aufladen, nachdeme ihnen die Ohren jucken, was der Alte Böse Adam gerne höret, was zu seinem Aufsteigen und fleischlicher Wollust dienet, was zur Macht und Pracht dienet.

3. O ihr Teufels-Lehrer, wie wollet ihr vor dem Zorne GOttes bestehen? Warum Lehret ihr, so ihr doch nicht von GOtt gesandt seyd? Ihr seyd aus Babel, aus der grossen Huren gesandt, aus der Mutter der grossen geistlichen Hurerey auf Erden: Nicht aus der Jungfrauen seyd ihr geboren, sondern aus der ehebrecherischen Frauen, denn ihr lehret nicht allein Menschen-Tand, sondern verfolget auch die gesandte Lehrer, welche aus Christo geboren sind; Ihr streitet um die Religion, und ist doch gar kein Streit in der Religion, es sind nur mancherley Gaben, aber es redet nur ein Geist. gleichwie ein Baum mancherley Zweige hat, und die Frucht mancherley Form, und nicht gar schlecht einander ähnlich siehet; Auch wie die Erden mancherley Kraut u. Blumen träget, und sie die Erden ist die einige Mutter; Also ist es mit denen, die aus GOttes Geist reden, ein jeder redet aus dem Wunder

seiner Gaben: Aber ihr Baum und ihr Acker darauf sie stehen, ist Christus in GOtt; und ihr Geist-Binder wollet das nicht leiden. Ihr wollet eurem Christo, den ihr doch selber mit der irdischen Zungen unerkant lehret, das Maul verstopfen, und Ihn an euer Gesetz binden. O die wahre Kirche Christi hat kein Gesetz, Christus ist der Tempel, da wir müssen eingehen, der Steinhauffe machet keinen neuen Menschen; aber der Tempel Christi, da GOttes Geist lehret, der wecket die halbtodte Bildniß auf, daß sie anhebet zu grünen: Es gilt alles gleich, GOtt fraget nicht nach Kunst oder nach Wolredenheit, sondern wer zu Ihm kommt, den will Er nicht hinausstossen. Christus ist in die Welt kommen, daß Er die arme Sünder ruffen und selig machen will; und Esaias saget: Wer ist so einfältig als mein Knecht? Darum thuts dieser Welt Witz gar nicht, sie machet nur Hoffart und aufgeblasene Vernunft, sie will oben aus und will herrschen. Aber Christus spricht: Wer nicht verlässet Häuser, Acker, Gut, Geld, Weib und Kind um meines Namens willen, der ist meiner nicht werth. Alles was in dieser Welt ist, muß nicht so lieb seyn, als der theure Name JEsus ist: denn alles was diese Welt hat, das ist irdisch, aber der Name JEsus ist himmlisch, und aus dem Namen JEsu müssen wir aus der Jungfrauen wiedergeboren werden.

4. Darum stehet der Jungfrauen Kind gegen dem alten Adam; dieser erzeiget sich mit Begierden der zeitlichen Wollust, Ehren, Macht und gewalt, und ist ein grimmiger scheußlicher Drache, der nur fressen will, wie ihn die Offenbarung Johannes darstellet, einen Feuerspeyenden oder einen greulichen scheußlichen Drachen; und der Jungfrauen Kind stehet auf dem Monden, und führet eine Crone mit zwölf Sternen, denn es trit das Irdische, als den Mond mit Füssen, es ist aus dem irdischen Mond ausgewachsen, als eine Blume aus der Erden. Darum stehet das Jungfräuliche Bild auf dem Monde, dawider schiesset der grimmige Drache seinen Strahl mit Wasser, und will das Jungfräuliche Bild immer ersäuffen; aber die Erde kommt der Jungfrauen zu Hülfe, und verschlinget den Wasser-Strahl, und führet die Jungfrau in Egypten, das ist, das Jungfräuliche Bild muß sich in Egypten in die Dienstbarkeit lassen stellen: und die Erde, als der Grimm GOttes, verdecket das Jungfräuliche Bild, sie verschlinget

des Drachen Strahl. Obgleich der Drache das Jungfräuliche Bild mit seinem Greuel überhäuffet, lästert und schmähet, so schadets doch dem Jungfrauen Kinde nichts; denn der Grimm GOttes nimt die Lästerung, so über das reine Kind ausgegossen wird, an, denn die Erde bedeutet allezeit den Grimm GOttes: Also stehet das Jungfräuliche Kind auf der Erden, als auf dem irdischen Monden, und muß immer in Egypten vor dem irdischen Drachen fliehen. Es muß alhier nur unter Pharaonis Dienstbarkeit seyn, aber es stehet auf dem Mond, und nicht unter dem Mond: Der Fürst Josua oder JESUS führets durch den Jordan in Jerusalem, es muß nur durch den Tod in Jerusalem eingehen, und den Mond verlassen; Es ist in dieser welt nur ein Gast, ein Fremdling und Pilgram, es muß durch des Drachen Land wandern; weñ der Drache seinen Strahl auf das scheust, so muß sichs beugen, und unter das Creutz treten, so nimt der Zorn GOttes des Drachen Feuer an.

5. Uns ist erkentlich, daß der alte Adam nichts vom neuen weiß noch verstehet, er verstehet alles irdisch; er weiß nicht wo GOtt oder was GOtt ist, er heuchelt ihme selber, mässet ihme Frömmigkeit zu, und meinet, er diene GOtt, dienet doch nur dem alten Drachen; er opfert, und sein Herz hanget am Drachen, er will schlecht fromm seyn. und mit der Irdigkeit in Himmel fahren, spottet doch des Himmels Kinder: Damit zeiget er an, daß er im Himmel fremd ist, er ist nur ein Herr auf Erden, und ein Teufel in der Hölle.

6. Unter solchen Dornen und Disteln müssen GOttes Kinder wachsen, sie werden in dieser welt nicht erkant, denn der Zorn GOttes verdecket sie: Es kennet sich auch ein Kind GOttes selbst nicht recht, es stehet nur den alten Adam, der ihm anhanget, der immer will das Jungfrauen-Kind ersäuffen: es sey deñ daß das Jungfrauen-Kind einen Anblick in Ternarium Sanctum empfahe, da kennet sichs, weñ ihme das schöne Ritter-Kränzlein wird aufgesetzet, da muß der alte Adam hinten nach sehen, und weiß nicht, wie ihm geschicht. Er ist wol sehr freudig, aber er tanzet, als einer nach der Saiten: wenn das Spiel aufhöret, so hat seine Freude ein Ende, und bleibet der alte Adam; denn er gehöret der Erden, und nicht der Englischen welt.

7. So bald es mit dem Menschen dahin kommt, daß das Jungfräuliche Bild aus dem alten Adam anhebet auszugrünen, daß sich des Menschen Seele und Geist in Gehorsam GOttes einergibt; so hebet mit ihme der Streit an, denn der alte Adam im Zorne GOttes streitet wider den neuen Adam (in der Liebe):

Der alte will im Fleisch und Blut Herr seyn, so mag der Teufel den Jungfräulichen Zweig auch nicht dulten, denn er darf ihn nicht anrühren, aber den alten Adam mag er rühren, inficiren und besitzen. Weil ihm seine eigene Wohnung in der Finsterniß des Abgrunds nicht gefället, so wohnet er gerne im Menschen, denn er ist ein Feind GOttes, und hat ausser dem Menschen keine Gewalt: darum besitzet er den Menschen, und führet ihn nach seinem Gefallen, in Zorn und Grimm GOttes, damit er GOttes Liebe und Sanftmuth spotte; deñ er vermeinet noch, weil er ein grimmiger Feuer-Quall ist, er sey höher als die Demuth, dieweil er könne schrecklich fahren. Weil er aber den jungfräulichen Zweig nicht darf anrühren, so braucht er eitel List und Schalckheit, und verdecket den, daß er in dieser Welt nicht erkant wird, es möchten ihm sonst zu viel solcher Zweiglein in seinem vermeinten Lande wachsen, denn er ist denen gram und feind, führet seine hoffärtige Diener mit Spott und Plagen über denselben Menschen, daß er verfolget verspottet, und für einen Narren gehalten wird: Solches thut er durch die Vernunft-kluge Welt, durch diese, welche sich Christi Hirten nennen, auf welche die Welt siehet, auffdaß doch der Lilien-Zweig nicht erkant werde; die Menschen möchtens sonst merken, und möchten ihme zuviel solcher Zweiglein wachsen, so dörfte er wol seine Herrschaft bey den Menschen verlieren.

8. Aber der edle Lilien-Zweig wächset in Gedult, in Sanftmuth, und nimt seine Essentz, Kraft und Ruch aus dem Acker GOttes, als aus der Menschwerdung Christi: Christi Geist ist seine Essentz, GOttes Wesen ist sein Leib. Nicht aus fremder Eigenschaft, sondern aus seiner eigenen in Tod eingeschlossenen und in Christi Geist ausgrünenden Essentz wächset der jungfräuliche Lilien-Zweig: Er suchet und begehret nicht dieser Welt Schönheit, sondern der Englischen Welt, denn er wächset auch nicht in dieser Welt, im dritten Prinzipio, sondern im andern Prinzipio in der Paradeis-Welt; Darum ist grosser Streit in Fleisch und Blut, in der äussern Vernunft. Der alte Adam kennet den Neuen nicht, und befindet doch daß er ihm widerstehet: er will nicht, was der Alte will, er führet den alten immer zur Abstinentz, das thut dem alten wehe; der alte will nur Wollust, Gut und zeitliche Ehre haben, er

mag nicht Spott und Creutz leiden, aber dem Neuen gefället es wol, daß er soll Christi Mahlzeichen tragen, daß er dem Bilde Christi ähnlich wird. Darum gehet der Alte oft ganz traurig um, denn er siehet, daß er muß Narr seyn, weiß doch auch nicht, wie ihm geschicht, denn er kennet nicht GOttes Willen, er hat nur den Willen dieser Welt; was alda glänzet, das will er haben: Er will immer gerne Herr seyn, vor deme man sich bücke. Aber der Neue bücket sich vor seinem GOtt, er begehret nichts, will auch nichts; sondern sehnet sich nach seinem GOtt, als ein Kind nach seiner Mutter, er wirft sich in seiner Mutter Schooß, und ergibt sich seiner himmlischen Mutter im Geiste Christi: Er begehret seiner ewigen Mutter Speise und Tranck, und isset in der Mutter Schooß, als ein Kind in Mutter-Leibe von der Mutter isset. Denn weil er im alten Adam verdecket ist, so ist er noch in der Menschwerdung: wenn aber der Alte stirbet, so wird der Neue aus dem Alten ausgeboren; er lässet das Gefässe, da er innen lag, und ein Jungfräulich Kind ward, der Erden und dem Gerichte GOttes. Er aber wird ausgeboren, als eine Blume in GOttes Reich, alsdenn, weñ kommen wird der Tag der Wiederbringung, sollen ihme alle seine Werke, welche er im alten Adam gut gewirket hat, nachfolgen, und die Bosheit des alten Adams soll im Feuer GOttes abgebrant, und dem Teufel zur Speise gegeben werden.

9. Nun spricht die Vernunft: Weil denn der neue Mensch in dieser Welt in dem Alten nur in der Menschwerdung ist, so ist er nicht vollkommen? Antwort: Dis ist anderst nicht, als wie in einem Kinde, da der Same mit zweyen Tincturen als männlich und weiblich ineinander gesäet wird, und wird ein Kind daraus; Deñ so bald der Mensch umkehret, und sich zu GOtt wendet mit ganzem Herzen, Sinn und Willen, und gehet vom gottlosen Wege aus, und ergibt sich ganz ernstlich in GOtt; so gehet die Schwängerung im Seelen-Feuer in der alten verderbten Bildniß an, und die Seele ergreift in sich das Wort, das sich in Maria bewegte im Centro der H. Dreyfaltigkeit; das sich in Maria mit der züchtigen, hochgebenedeyten Himmels-Jungfrau der Weisheit GOttes eingab, in die halb-erstorbene Jungfrau, und ward ein wahrer Mensch: Dasselbe Wort, das in Maria im Centro der H. Dreyfaltigkeit sich bewegte oder regte, das sich mit der halb-todten ein-

geschlossenen Jungfrauschaft vermählete, ergreift das seelische Feuer; alsobald gehet in der Seelen Bildniß, als in der Seelen Licht in der Sanftmuth, als in der verschlossenen Jungfräulichen Weisheit, die Schwängerung an. Denn des Menschen Liebe-Tinctur ergreifet GOttes Liebe-Tinctur, und ist der Same im H. Geist in der Seelen Bildniß gesäet.

10. Nun siehe: so denn also das Jungfräuliche Zeichen in GOttes Liebe erscheinet, so mag dieser Zweig schon geboren werden, denn in GOtt ist alles vollkommen; weil er aber im alten Adam verdeckt stecket, und gleich nur in der Essentz als ein Same stehet, so ist noch grosse Gefahr dabey, deñ mancher erlanget diesen Zweig erst an seinem letzten Ende: und ob er ihn gleich mit aus Mutterleibe gebracht hätte, so wird er doch verderbet, und bey manchem zerbrochen und irdisch gemacht.

11. Also gehet es auch mit dem armen Sünder: wenn er Busse thut, wird aber hernach wieder ein böser Mensch, so gehets ihm als Adam geschah, der war ein schön, herrlich, von GOtt erschaffen und hocherleuchtet Bild; als er aber sich ließ die Lust überwinden, ward er irdisch, und ward seine schöne Bildniß in der irdischen Qual im Zorn GOttes gefangen, also gehets noch immerdar. Aber dis sagen wir, als wir Erleuchtung in Gnaden GOttes empfangen, und um dis Cränzlein viel zeit gerungen haben, daß deme, der im Ernst beständig bleibet, bis sein Zweig ein Bäumlein wird, deme mag sein Zweig in einem oder mehr Stürmen nicht leichtlich zerbrochen werden: Denn was schwach ist, das hat auch ein schwach Leben. Nicht reden wir also der Gottheit ein, sondern natürlich ist das, und geschicht doch auch alles natürlich, denn das Ewige hat auch seine Natur, und gehet nur eines aus dem andern: wäre diese Welt nicht von des Teufels Bosheit und Grimm vergiftet gewesen, so wäre Adam in dieser Welt im Paradeis blieben, auch wäre kein solcher Grimm in Sternen und Elementen; denn der Teufel war ein König und grosser Herr im Loco dieser Welt, der hat den Grimm erreget. Darum schuf GOtt den Himmel aus dem Mittel des Wassers, daß die feurige Natur, als das feurige Firmament, mit dem Wasser-Himmel gefangen wäre, daß sein Grimm verlöschte: Sonst wo das Wasser solte vergehen, würde man wol sehen, was in dieser welt seyn würde, anders nichts als ein eitel kaltes, herbes und Feuriges Brennen, und doch nur finster, deñ

es könte kein Licht seyn; denn das Licht bestehet blos in der Sanftmuth, so kann auch kein scheinend Feuer seyn, es habe dann sanfte Wesenheit. Darum ist uns erkentlich, daß GOtt hat die himmlische Wesenheit in Wasser verwandelt, welches natürlich geschah, als sich GOtt der Vater bewegte, und der Teufel fiel, welcher wolte ein Feuer-Herr seyn über die Sanftmuth, so ward ihme ein solcher Riegel vor seine giftige Bosheit geschoben, daß er also nun GOttes Aff und nicht Herr ist, ein Wüter und Erfüller im Zorn-Quall.

12. So wir denn solches wissen, daß wir mit dem Zorn umgeben sind, sollen wir unser selber wahrnehmen, und uns nicht also gering und leicht schätzen; denn wir sind nicht allein von dieser Welt, sondern auch zugleich von der Göttlichen Welt, welche in dieser Welt verborgen stehet, und ist uns nahe: Wir können zugleich auf einmal in dreyen Welten leben und seyn, so wir anderst aus dem bösen Leben mit dem Jungfräulichen Bilde ausgrünen. Denn wir leben (1) im ersten Prinzipio ins Vaters Welt im Feuer, nach der essentialischen Seele, als nach der Feuers-Qual im Centro Naturä der Ewigkeit; und denn (2) mit dem rechten reinen Jungfräulichen Bilde leben wir in der Lichtflammenden Paradeis-Welt, wiewol dieselbe im Loco dieser Welt nicht offenbar ist, wird aber doch in dem Jungfräulichen Bilde im H. Geiste und im Worte, das im Jungfräulichen Bilde wohnet, erkant; (3) Leben wir mit dem alten Adam in dieser äussern verderbten Sucht-Welt, beym Teufel in seiner entzündeten Sucht, darum heissets vorsichtig seyn. Christus spricht: Seyd einfältig als die Tauben, und listig als die Schlangen, (Matth. 10, 16.) nehmet euer selber wahr; In GOttes Reich dürfen wir keiner List, wir sind nur Kinder in einer Mutter Schoos, aber in dieser Welt mögen wir uns wol vorsehen, wir tragen den edlen Schatz in einem irdischen Gefässe. Es ist bald geschehen, das verloren wird GOtt und Himmelreich, das nach dieser Zeit nicht mehr zu erlangen ist: Alhier sind wir im Acker und Samen, wir stehen alhier im Wachsen, ist es gleich, daß der Halm einmal zerbrochen wird, so ist doch noch die Wurzel da, daß ein ander Halm wachsen mag.

13. Alhier stehet dem Menschen die Gnaden-Thür offen: Es ist kein Sünder so groß, so er umkehret und rechtschaffene Früchte der Busse wirket, er mag aus der Bosheit neugebo-

ten werden; wer aber seine Wurzel muthwillig in des Teufels Feuer (Fäule) wirft, und an seinem Ausgrünen verzaget, wer will dem helfen, der selber nicht will. Wenn er aber seinen Willen umwendet zu GOtt, so will ihn GOtt haben: Denn wer in GOttes Zorn will, den will GOttes Zorn haben; wer aber in die Liebe will, den will GOttes Liebe haben. Paulus saget: Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, entweder der Sünden zum Tode, oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit, des Knechte seyd ihr; (Röm. 6, 16.) Der Gottlose ist GOtt ein lieblicher Geruch im Zorne, und der Heilige ist GOtt ein Lieblicher Geruch in seiner Liebe. (2 Corinth. 2, 15. 16.) Mag doch ein Mensch aus sich machen was er will, er hat beydes vor sich, Feuer und Licht: Will er ein Engel im Lichte seyn, so hilft ihm GOttes Geist in Christo zur Engel-Schaar; Will er denn ein Teufel im Feuer seyn, so hilft ihm GOttes Zorn und Grimm, und zeucht ihn in Abgrund zum Teufel. Item, er bekommt seinen Ascendenten, wozu er Lust hat: Zubricht er aber die erste Lust, und gehet in eine andere, so bekömt er einen andern Ascendenten; aber der erste hanget ihm treflich an, er will ihn immer wieder haben, darum muß das edle Körnlein öfters in grosser Quetsche stehen, es muß sich lassen die Dornen stechen, denn die Schlange sticht iñer des Weibes Samen, als der Jungfrauen Kind, in die Fersen: Der Schlangen-Stich steckt im alten Adam, der sticht iñer das Jungfrauen Kind in Mutterleibe in die Fersen. Darum ist dis Leben in dieser Welt mit uns armen gefangenen Menschen ein Jammerthal, voller Angst, Creutz, Elend und Trübsal: Wir sind alhier fremde Gäste, und sind auf der Pilgrams-Strasse; wir müssen durch grosse wüste, wilde Einöden wandern, und sind mit Bösen Thieren umgeben, mit Nattern u. Schlangen, Wölfe u. etel greuliche Thieren, und das böseste Thier tragen wir im Busem: Unser schönes Jungfräulein stehet in demselben bösen wüsten Viehstalle zur Herberge.

14. Aber dis erkennen und sagen wir mit Grunde, daß, wenn der edle Zweig wächset und starck wird, alda in demselben Menschen der alte Adam muß Knecht werden, er muß hintennach gehen, und oft thun, was er nicht will: Er muß oft Creutz, Spott und auch den Tod leiden, das thut er nicht gerne, aber das jungfräuliche Bild in Christo zwinget ihn, denn

es will Christo seinem Bräutigam gerne mit Freuden nachfolgen, und Ihme ähnlich werden in Creutz und Trübsal.

15. Und sagen auch wol, dieses, daß wol keiner mit der Jungfräulichen Crone gecrönet wird, welche die Frau in der Offenbarung Johannis cap. 12, 1. träget mit zwölf Sternen, als mit sechs Geistern der Natur himmlisch, und mit sechs Geistern irdisch, er bestehet dann vor des Drachen Strahl, und fliehe mit in Egypten, als unters Creutz in die Plagen Egypti: er muß Christi Creutz tragen, und Christi Dornen-Crone auffsetzen, sich wol lassen ausäffen, narren und spotten, will er Christi und der Jungfrauen Crone auffsetzen; er muß vorerst die Dornen-Crone tragen, will er die himmlische Perlen-Crone im Ternario Sancto auffsetzen.

16. Und geben dem Erleuchteten noch ein groß Geheimniß zu erkennen, daß, wenn die Perle gesäet wird, so setzet er zum erstenmal die Crone in Ternario Sancto mit gar grossen Freuden und Ehre vor GOttes Engeln und allen heiligen Jungfrauen auf, und ist wol grosse Freude alda: Aber dieselbe Crone verbirget sich wieder, denn an dem Orte wird GOtt Mensch; wie wolte da nicht Freude seyn, der alte Adam tanzet mit, aber als ein Esel nach der Leyer, aber die Crone wird der Menschwerdung beygelegt.

17. Wilt du nun ein Ritter seyn, so must du in Christi Fußstapfen mit dem Alten Esel, auch wider den Teufel streiten; so du siegest und für ein ritterlich Kind GOttes erkant und angenommen wirst, so wird dir der Frauen Crone mit zwölf Sternen aufgesetzet, die solt du tragen, bis die Jungfrau aus der Frauen aus deinem Tode oder mit deinem Tode geboren wird, die soll die dreyfache Crone der grossen Ehren im Ternario Sancto auffsetzen; Denn weil das Jungfräuliche Bild noch im alten Adam verschlossen lieget, erlanget es nicht die Englische Crone, denn es stehet noch in Fährlichkeit. Aber wenn es mit des alten Adams Sterben geboren wird, und aus der Hülse oder Schalen auskreucht, alsdenn ist es ein Engel, und mag nicht mehr verderben, und wird ihme die rechte beygelegte Crone, da GOtt Mensch ward, aufgesetzet; aber die Crone mit den zwölf Sternen behält's zum ewigen Zeichen: denn es soll in Ewigkeit nicht vergessen werden, daß GOtt in der irdischen Frauen wieder hat aufgeschlossen die Jungfrauschaft, und ist Mensch worden. Die Gottheit ist

Geist, und das heilige reine Element ist aus dem Worte von Ewigkrit erboren; und ist der Herr in den Knecht eingegangen, dessen sich alle Engel im Himmel wundern: und ist das gröste Wunder so von Ewigkeit geschehen, denn es ist wider die Natur, und das mag Liebe seyn. Die sechs irdischen Zeichen sollen zum ewigen Wunder stehen, und ein ewiger Lobgesang seyn, daß uns GOtt hat aus Tod und Noth erlöset; und die sechs himmlische Zeichen sollen unsere Crone und Ehre seyn, daß wir mit dem himmlischen das Irdische haben überwunden, daß wir Frauen und Mannen waren, und sind alsdeñ züchtige Jungfrauen mit eigener Liebe: so sollen die Siegs-Zeichen bleiben in Ewigkeit stehen, daran soll erkant werden, was GOtt mit der Menschheit habe zu thun gehabt, und wie der Mensch das gröste Wunder im Himmel ist, dessen sich die Engel hoch erfreuen. Mschw. Chr. I. c. 13.

## Das II. Capitel.

## Von unserm Tode, warum wir sterben müssen, sintemal Christus für uns gestorben ist.

### Citatio prima.

Alhie du liebe gleisende Vernunft, komm zu Gaste, alhier haben wir euch alle geladen, ihr Wissenden und Unwissenden, alle die ihr GOtt schauen wollet. Es ist ein ernstes Siegel und hartes Schloß aufzumachen, deme dencket nach, es gilt euch allen.

2. Die Vernunft spricht: War dann GOtt nicht allmächtig genug dem Adam seine Sünde zu vergeben, daß erst GOtt muste Mensch werden, leiden und sich tödten lassen? Was hat GOtt für einen Gefallen am Tode? Oder, so er uns denn ja also erlösen wolte, warum, so uns Christus erlöset hat, müssen wir denn auch sterben? Ja tantze liebe Vernunft, rathe bis du es trifft, alhie bis Doctor, und wisse nichts, bis gelehrt, und auch stumm, wilt du nicht, so must du wol, du kommst deñ auf diese Schule, verstehe des H Geistes Schule. Wer ist alhie, der aufschliessen mag? Ist das nicht das verschlossene Buch, dessen der auf dem Stuhl sitzet, in der Offenbarung JEsu Christi? So spricht der Gleißner, wir wissens wol: So sage ich, ich hab es von ihnen nie gehöret, noch in ihren Scriften gelesen; sie haben mir auch dieses Suchen verbotten, und

ein Sünden-Schloß davor geleget, und deme für Sünde gerechnet, der solches suche oder zu wissen begehre; hiemit ist die schöne Frau fein zugedeckt blieben. Ey wie hat der Anti-Christ können unter diesem Deckel spielen, aber es soll offen stehen, wider des Teufels und der Höllen Willen: denn die Zeit ist geboren, der Tag der Wiederbringung bricht an, daß gefunden werde, was Adam verloren hat.

3. Die Schrift saget: Wir sind ein Staub und Asche, (1. Mose 18, 27.) das ist recht, wir sind ein Staub und Erde. Man fraget sichs aber, ob GOtt den Menschen habe aus Erden gemacht; das will die Vernunft erhalten, und bewähret das aus Mose, den sie doch nicht verstehet, und es auch die Proba nicht gibet, sondern gibet vielmehr, daß der Mensch ein Limus, das ist, ein Auszug aus allen dreyen Prinzipien sey. Soll er ein Gleichniß nach GOttes-Wesen seyn, so muß er ja aus GOttes Wesen seyn herkommen, denn was nicht aus dem Ewigen ist, das ist nicht bleiblich: Alles was sich anfänget, gehöret in das daraus es gegangen ist; So wir aber blos aus der Erden sind herkommen, so sind wir der Erden, was wolte uns denn anklagen, daß wir also thäten, als der Erden Eigenschaft treibet und will? So aber denn ein Gesetz in uns ist, das uns anklaget, daß wir irdisch leben, so ist dasselbe nicht irdisch; sondern es ist aus deme, dahin es uns weiset und zeucht, als aus dem Ewigen, dahin zeucht es uns auch: und verklaget uns unser eigen Gewissen vor dem Ewigen, daß wir machen und thun, was dem Ewigen zuwider ist. So wir uns aber demselben heimgeben, das uns in das Ewige zeucht, so muß das ander, das uns in das Irdische zeucht, zerbrechen, u. in das eingehen dahin es will, als in die Erden, dahin es uns zeucht; u. der Wille, den wir dem Ewigen geben, der nimt das Ewige ein.

4. So denn GOtt den Menschen in ein Wesen geschaffen hat, darinn ewig zu seyn, als in Fleisch und Blut, so muß ja dem Willen, der sich in das Ewige einergibt, solch Fleisch und Blut angezogen werden, wie es war, da es GOtt ins Paradeis, ins Ewige hatte geschaffen: Daran wir ja klar erkennen, daß uns GOtt nicht in solch Fleisch und Blut, als wir jetzt an uns tragen, hat geschaffen; sondern in ein solch Fleisch, als dem Willen in der neuen Wiedergeburt angezogen wird, sonst wär es ja bald vor dem Fall irdisch und zerbrechlich gewesen. Was wolte mich denn mein Gewissen um das anklagen, darein

mich GOtt hätte geschaffen; Oder was wolte es anders begehren, als es in seinem eigenen Wesen wäre? So finden wir ja klar, daß noch ein ander Wesen in unserm Fleische ist, daß sich nach deme sehnet, das es jetzt nicht ist, soll sichs aber sehnen nach deme, das es jetzt nicht ist, so muß es ja im Anfang seines Wesens seyn gewesen, sonst wäre kein Sehnen noch Lust nach einem andern in ihme; deñ wir wissen, daß sich ein jedes Wesen sehnet nach deme, daraus es seinen ersten Urstand hat.

5. Also sehnet sich unser Wille nach einem solchem Fleische, als GOtt schuf, das in GOtt bestehen mag, nicht nach einem irdischen vergänglichen in Qual, sondern nach einem bleiblichen ohne Qual: daran wir klar verstehen, daß wir aus dem Ewigen sind ausgegangen in das Zerbrechliche: daß wir haben die Materiam an den Limum gezogen, und sind Erde worden, daraus uns doch GOtt hat ausgezogen, als eine Massam und seinen Geist darein geführet mit dem Ewigen. Denn Adams Imagination hat die irdische Qual der Sternen und vier Elementen in den Limum gezogen, und die Sternen und Elementa haben der Erden Sucht eingezogen: Also ist die himmlische Materia (al. Matrix) des himlischen Fleisches irdisch worden; deñ der Geist GOttes, der vom Verbo Fiat in den Limum ward eingeblasen, aus GOttes Herze der hatte himmlische Wesenheit, himmlisch Fleisch und Blut an sich, der solte Adam regieren nach himlischer Göttlicher Eigenschaft. Weil aber der Teufel hatte den Limum, als er im Himmel saß, inficiret, so thate er ihme jetzt auch die Schalckheit, und inficirte den mit seiner Imagination, daß er anhub nach der verderbten Sucht der irdischen Qual zu imaginiren; davon er vom Reiche dieser verderbten Welt gefangen ward, welche in den Limum einzog, als ein Herr: Jetzt war das Bild GOttes verderbet, und fiel in irdische Qual.

6. So aber denn der himmlische Geist in dem verderbten irdischen Sulphur war, so mochte der himmlische Glantz und das Göttliche Feuer also im Brennen nicht bestehen, deñ des ewigen Feuers Licht bestehet in der Freyheit ausser der Qual. So war aber das Wasser der Freyheit, welches des ewigen Feuers Speise war, irdisch worden, das ist, mit Irdigkeit erfüllet; und die sanfte Liebe ward mit der irdischen bösen Sucht inficiret, also vermochte das ewige Feuer nicht zu brennen noch Licht zu geben, sondern quall also in dem verderbten

Fleische, als ein verdämpft Feuer, das vor Nässe nicht brennen kan. Dasselbe Feuer nagt uns nun, und klaget uns immer an, es wolte gerne wieder Brennen, und himlischer Wesenheit fähig seyn; so muß es irdische Qual in sich fressen, als irdische Imagination, darein sich des Teufels Sucht mischet: also wirds auch böse, und zeucht uns immer dem Abgrunde zu, ins Centrum der Natur, in die Angst-Cammer, daraus es im Anfange ist gegangen.

7. Also siehest du Mensch, was du bist; und was du ferner aus dir machest, das wirst du in Ewigkeit seyn; und siehest, warum du zerbrechen und sterben must, den das Reich dieser Welt vergehet: so bist du in deinem äussern Wesen doch nicht des Reichs mächtig zu bleiben, bis in sein Aether, (Aeternum) sondern du bist darin unmächtig, und liegest blos darinne in einer Constelation, welche das Gestirne hatte, da du in Fleisch und Blut des irdischen Wesens in Mutterleibe geröntetest. Du bist nach dem äussern Leben also unmächtig, daß du dich nicht kanst deiner Constelation erwehren, du must in die Zerbrechung deines Leibes eingehen, wenn dich die Constellation verläst: Da siehest du ja, was du bist, nemlich ein irdischer Staub, eine Erde voll Stancks, weil du noch lebest, ein todtes Cadaver; du lebest dem Gestirn und Elementen, die regieren und treiben dich nach ihrer Eigenschaft, sie geben dir Sitten und Kunst; und weil ihr Seculum um ist, daß ihre Constellation, darunter du empfangen und zu dieser Welt geboren bist, vollendet ist, lassen sie dich hinfallen. Da fället dein Leib den vier Elementen heim, und dein Geist, der dich leitete, dem Mysterio, daraus das Gestirne ist erboren worden; und wird behalten zum Gerichte GOttes, da GOtt will alles durchs Feuer seiner Macht bewähren. Also must du verfaulen, und ein Erde und ein Nichts werden, bis auf den Geist, der aus dem Ewigen ist ausgegangen, den GOtt in den Limum einführete. Da besinne dich, was du bist, eine Hand voll Erden, und ein Qual-Haus der Sternen u. Elementen: Wirst du deine Seele und ewigen Geist, der dir ist vom ewigen höchsten Gute gegeben worden, nicht alhie in dieser Zeit haben wieder in GOttes Licht entzündet, daß er im Lichte aus der Göttlichen Wesenheit ist wiedergeboren worden, so fället sie im Mysterio dem Centro Naturä, als der ersten Mutter wieder heim, in die Angst-Cammer der ersten vier Gestalten der Natur, da muß

sie ein Geist in der finstern Angst-Qual bey allen Teufeln seyn, und das fressen, daß sie in dieser Zeit hat in sich eingeführet; dasselbe wird ihre Speise und Leben seyn.

8. So aber GOtt ein solches mit dem Menschen, seinem Gleichniß und Bilde, nicht gewolt hat, so ist Er selber das worden, das der arme Mensch ward, nachdeme er aus der Göttlichen Wesenheit aus dem Paradeis gefallen war, daß Er ihme doch wieder hülfe; daß der Mensch also in ihme selber habe die Porte zur Wiedergeburt, daß er könne in dem Seelen-Feuer wieder in GOtt geboren werden; und daß dasselbe Seelen-Feuer wieder Göttliche Wesenheit in sich zöge, und erfüllete sich mit Göttlicher Liebe-Qual, davon die Göttliche Freudenreich wieder erboren würde, und das Seelen-Feuer wieder den H. Geist erbäre, wie vorne gemeldet; der aus dem Seelen-Feuer ausginge, und dem adamischen Fleische den ungöttlichen Willen entrisse, daß also die arme Seele nicht wieder mit der irdischen und teuflischen Sucht erfüllet würde.

## Die Porte des neuen Menschen.

9. Dis ist nun also zu verstehen: GOtt ist Mensch worden, und hat unsere menschliche Seele in die Göttliche Wesenheit in Christo wieder eingeführet; die isset wieder von Göttlicher Wesenheit, als von der Liebe und Sanftmuth, und trinket vom Wasser-Geist des ewigen Lebens, aus der ewigen Weisheit, welche ist der Brun der Göttlichen Wesenheit. Dieselbe Christi Seele hat Göttlich, hun lisch Fleisch u. Blut an sich bekomen, mit dem Wort daß das Centrum der Licht-Welt ist, das da imaginiret nach der armen gefangenen Seelen: dasselbe Wort wohnet in der Göttlichen Wesenheit, und in der Jungfrau der Weisheit; kam aber in Mariam, u. nahm unser eigen Fleisch und Blut in die Göttliche Wesenheit, und zerbrach die Kraft, die uns im Zorn des Todes und Grimmes gefangen hielt am Creutz, als im Centro der Natur des Urstandes, ins Vaters ewigen willen zur Natur, daraus unsere Seele war genommen worden, und zündete in derselben Essentz, als in der Seelen finstern Feuer wieder das brennende Licht-Feuer an, und führete den andern Willen der Seelen durchs Feuer GOttes, als aus dem Urstande aus, ins brennende, weisse, helle Licht. Als solches die Natur in der Seelen empfund, ward sie freudenreich, zersprengete den Tod, und grünete mit GOttes

Kraft in der Licht-Welt aus, und machte aus dem Feuer ein Liebe-Begehren, daß also in Ewigkeit kein Feuer mehr erkant wird; sondern ein grosser und starker Wille in der Liebe, nach ihren Zweigen und Aesten, als nach unserer Seelen.

10. Und das ist es, daß wir sagen: GOtt dürstete nach unserer Seelen. Er ist unser Stamm worden, wir sind seine Zweige und Aeste: Wie ein Stamm immer seinen Saft den Aesten gibt, daß sie leben und Frucht tragen, dem ganzen Baum zur Herrlichkeit, also thut auch uns unser Stamm. Der Baum JEsus Christus in der Licht-Welt, welcher sich in unserer Seelen hat offenbaret, der will unsere Seelen, als seine Aeste haben: Er ist in Adams Stelle (Seele) eingangen, der uns verderbte; Er ist Adam worden in der Wiedergeburt. Adam führte unsere Seele in diese Welt in Tod der Grimmigkeit, und Er führete unsere Seele aus dem Tode durchs Feuer GOttes, und zündete sie im Feuer wieder an, daß sie wieder das scheinende Licht bekam; da sie sonst hätte müssen im finstern Tode in der Angst-Qual bleiben.

11. Nun liegts jetzt nur an unserm Selbst-Eingehen, daß wir nur denselben Wege nachgehen, den er gemacht hat: Wir dürfen nur unsere Imagination und gänzlichen Willen in Ihn einführen, welcher Glaube heisset; und dem alten irdischen Willen Widerstand thun, so empfahen wir den Geist Christi aus der neuen Wiedergeburt, der zeucht himmlisch Wesen in unsere Seelen, als Christi himmlisch Fleisch und Blut. Und weil die Seele das kostet, so zersprenget sie den finstern Tod in ihr, und zündet das Feuer der Ewigkeit in ihr an, daraus das scheinende Licht der Sanftmuth brennet: dieselbe Sanftmuth zeucht die Seele wieder in sich, als das Seelen-Feuer, und verschlinget dieselbe in sich, und gibt aus dem Tode das Leben, u. den Geist Christi. Also wohnet derselbe Geist, der aus dem ewigen Feuer ausgehet, in der Licht-Welt bey GOtt, und ist das rechte Bild der H. Dreyfaltigkeit: Er wohnet nicht in dieser Welt, der Leib begreift ihn nicht, sondern das edle Gemüthe, darin die Seele ein Feuer ist, das begreift ihn, doch nicht faßlich. Wol wohnet die edle Bildniß im Seelen-Feuer des Gemüthes; aber sie schwebet darinne, wie das Licht im Feuer: Denn weil der irdische Mensch lebet, ist die Seele immer in Gefahr, denn der Teufel hat Feindschaft mit ihr, der scheust immer seine Strahlen mit falscher Imagination in den Ster-

nen- und Elementen-Geist, greift damit nach dem Seelen-Feuer, will dasselbe immerdar inficiren mit irdischer Teuflischer Sucht. Da muß sich die edle Bildniß gegen dem Seelen-Feuer wehren; da kostets streiten um das Engels-Kränzlein, da gehet oft im alten Adam auf Angst, Zweifel und Unglaub, wenn der Teufel der Seelen zusetzet. Ach Creutz Christi, wie schwer bist du öfters! Wie verbirget sich der Himmel! Aber also wird das edle Korn gesäet: weñ das aufgehet, so bringets viel schöner Früchte in Gedult.

12. Also wächset ein jedes Zweiglein in der Seelen aus Göttlicher Weisheit; es muß alles aus der Angst-Kammer ausdringen, und als ein Zweig aus der Wurzel des Baums wachsen: Es wird alles in der Angst geboren. Will ein Mensch Göttliche Erkentniß haben, so muß er gar vielmal in die Angst-Kammer, in das Centrum: Denn ein jeder Funcke der Göttlichen Witze aus GOttes Weisheit muß aus dem Centro der Natur erboren werden; sonst ist er nicht bleiblich noch ewig, er muß auf dem ewigen Grunde, auf der ewigen Wurzel stehen; also ist er ein Zweig in GOttes Reich aus Christi Baume.

13. Also verstehen wir das Sterben, was es sey, und warum Christus hat müssen sterben, und wir alle in Christi Tode sterben müssen; wollen wir anderst seine Herrlichkeit besitzen. Der alte Adam kan das nicht thun; er muß wieder in das, daraus er gegangen ist, er soll durchs Feuer GOttes bewähret werden, und die Wunder wieder geben, die er verschlungen hat: Sie müssen wieder zum Menschen kommen, und dem Menschen nach seinem Willen erscheinen, so fern er sie alhie hat in GOttes Willen gemachet; Wo aber zu GOttes Unehre, so gehören sie dem Teufel im Abgrunde.

14. Darum sehe ein jeder zu, was er alhie thue und mache, mit was Gemüthe und Gewissen er rede, thue und wandele, es soll alles durchs Feuer bewehret werden: und was dieses Feuers wird fähig seyn, das wirds verschlingen, und dem Abgrunde in die Angst geben; dessen wird der Mensch Schaden haben, und in jener Welt entbehren, daran er könte und solte Freude haben, daß er wäre ein Arbeiter in GOttes Weinberge gewesen. So aber wird er erfunden werden als ein fauler Knecht; darum wird auch die Kraft, Macht und Klarheit in den Wundern der Göttlichen Weisheit in jener Welt ungleich

seyn. Es ist alhier mancher ein König, und wird ihme in jener Welt ein Säuhirt in der Klarheit und Weisheit vorgezogen werden: Ursache, seine Wunder werden dem Abgrunde gegeben werden, weil sie böse waren.

15. Sehet, ihr liebe Menschen, ich weise euch ein Gleichniß der Englischen Welt: Sehet den blühenden Erdboden an, oder das Gestirn, wie ein Stern, auch ein Kraut, das ander übertrift, in Kraft, Schönheit und Zierheit seiner Gestalt; Also ist auch die Englische Welt, denn wir werden in einem geistlichen Fleisch und Blute dargestellet werden, nicht in solcher Gestalt, als hier. Der geistliche Leib kan durch irdische Steine gehen, so subtil ist er, sonst wäre er der Gottheit nicht fähig; denn GOtt wohnet ausser der greiflichen Qual, in der stillen Freyheit, sein eigen Wesen ist Licht und Kraft der Majestät: Also müssen wir auch einen Kraft-Leib haben, aber wahrhaftig in Fleisch und Blute, darinn ist aber ein Glantz der Tinctur. Denn der Geist ist also dünne, daß er vom Leibe unbegreiflich ist, ist doch in der Freyheit greiflich, sonst wäre er nichts: und der Leib ist viel dicker als der Geist, also daß ihn der Geist greiffen und essen mag, davon er das Geist-Leben im Feuer erhält; und gibt aus dem Geiste das Licht, der Majestät und aus dem Lichte wieder die Sanftmuth in Fleisch und Blut, daß also ein ewig Wesen ist.

16. So wir uns nun also finden und erkennen, so sehen und erkennen wir, was GOtt ist und vermag, und was das Wesen aller Wesen ist; und befinden, wie wir also ganz irrig und blind geführet werden, da man uns viel von GOttes Willen saget, und bildet die Gottheit immer als ein fremd Wesen für, das ferne von uns sey, als ob GOtt ein fremd Ding sey, und nur also einen neiglichen Willen zu uns trüge; der Sünde vergebe aus Gunst, als ein König einem sein Leben schenket, der es verbrochen hat. Aber nein, höre, es heisset nicht heuchlen und ein Schalck bleiben; es heisset aus GOtt geboren werden, oder ewig von GOtt verloren seyn: denn der rechte Glaube und Wille muß es thun, er muß ernstlich in GOtt eingehen, und Ein Geist mit GOtt werden, er muß himmlisch Wesen erlangen, sonst hilft weder singen, klingen, heucheln, oder wie das heisse. GOtt bedarf keines Dienstes: Wir sollen uns untereinander dienen, und uns lieben, und dem grossen GOtt danken, das ist, in Einem Sinne in GOtt erheben, und seine Wun-

der verkündigen, seinen Namen anrufen und ihn loben; das ist die Freude in Ternario Sancto, da die ewige Weisheit aus dem Lobe gibet Wunder, Kraft und Gewächse. Und also wird dem Teufel sein Reich zerstöret, und kommt GOttes Reich zu uns, und geschiehet sein Wille: sonst ist alles Menschen-Gedichte und Werck vor GOtt, ein unnütz Wesen, eine Heucheley, und machet keine Versöhnung; sondern führet den Menschen nur von GOtt ab.

17. GOttes Reich muß in uns kommen, und sein Wille in uns geschehen, so dienen wir ihm recht: wann wir ihn lieben von ganzem Herzen, Seele und allen Kräften, und unsern Nächsten als uns selber, das ist der ganze Gottesdienst, den Er von uns aufnimt; was dörfen wir uns heucheln? Sind wir gerecht, so sind wir selbst Götter in dem grossen GOtt, was wir dann thun, das thut GOtt in uns und durch uns: So sein Geist in uns ist, was sorgen wir viel lange um GOttes Dienst; Will er was Thun, so sollen wir Knechte und willig seyn, Er muß der Werckmeister sein, soll ein Werck GOtt gefallen. Was ausser deme ist, das ist irdisch gebauet, in dem Geist dieser Welt; das bauen wir dem äussern Himmel, den Sternen und Elementen, die haben ihr Verbringen und Wunder in uns, und der finstere Teufel, deme dienen wir mit Werken ausser GOttes Geist.

18. Das lasset euch gesagt seyn, es ist hoch erkant: Kein Werck gefält GOtt, es gehe denn aus Glauben in GOtt; Heuchele wie du wilt, so arbeitest du nur in dieser Welt, du säest in einen irdischen Acker. Wilt du aber himlische Frucht ernten, so must du himmlischen Samen säen: Wird er nicht im fremden Acker wollen bekleiben, so kommt dein Same wieder zu dir und wächset in deinem Acker, und du wirst die Frucht selber geniessen. Mschw. Chr. 2. Cap. 6.

19. Unser ganzes Schreiben und Lehren langet nur dahin, wie wir uns müssen selber suchen, machen und endlich finden; wie wir müssen gebären, daß wir ein Geist mit GOtt sind, daß GOtt in uns sey, und wir in GOtt, daß GOttes Liebe-Geist in uns sey das Wollen und auch das Thun, und daß wir der AngstQual entrinnen; daß wir uns in die wahre Gleichniß in drey Welten einführen, da eine jede in ihrer Ordnung stehet, und daß die Licht-Welt in uns Herr sey, als die das Regiment führe; daß also die Angst-Welt in der Licht-Welt

verborgen bleibe, als in GOtt auch, und nur also eine Ursache des Lebens und der Wunder GOttes sey; Sonst wo wir die Licht-Welt nicht erreichen, so ist die Angst-Welt in uns das Ober-Regiment, so leben wir ewig in feindlicher Qual. Dieser Streit währet so lange das irdische Leben wehret, hernach gehet es ins ewige Aether, in Licht oder Finsterniß ein, davon ist kein Erretter mehr, und davor warnet uns GOttes Geist, und lehret uns den rechten Weg, Amen. Mschw. Ep. 2. c. 10, 7.

# Der 7. Abschnitt.

## Von der Wiedergeburt und Wiederbringung des Menschen in diesem Leben.

### Das 12. Capitel.

### Wie nützlich und nöthig es ist daß wir uns selbsten recht erkennen lernen.

Es kan ihm ein Mensch von Mutterleibe an im ganzen Lauf seiner Zeit in dieser Welt nichts fürnehmen, daß ihme nützlicher und nöthiger sey als dieses, daß er sich selbst recht lerne erkennen, (erstens) was er sey? (2tens) woraus oder von wem? (3tens) wozu er geschaffen worden? und (4tens) was sein Amt sey? In solcher ernstlichen Betrachtung wird er anfänglich (1tens) befinden, wie er samt allen Geschöpfen, die da sind, alles von GOtt herkomme. Wird auch in allen Geschöpfen finden, (2tens) wie er die alleredelste Creatur unter allen Geschöpfen sey. Daraus er denn wol kan befinden, (3tens) wie GOtt gegen ihm gesinnet sey, dieweil Er ihn zum Herrn über alle Creaturen dieser Welt gemacht, und ihn über alle Creaturen mit Sinn, Vernunft und Verstande begabet, fürnemlich mit der Sprache, daß er alles, was tönet oder sich reget, beweget, webet und wächset, kan unterscheiden, und von jedes Tugend, Treiben und Herkommen richten; und das alles unter seine Hände gethan, daß er durch seine Sinne und Vernunft solches alles kan bändigen, und nach seinem Willen brauchen und treiben, wie es ihme gefället.

2. Ja noch mehr höhere und grössere Erkentniß hat ihm GOtt gegeben, daß er kan allen Dingen ins Herze sehen, was Essenz, Kraft und Eigenschaft sie haben, es sey gleich in Creaturen, in

Erden, Steinen, Bäumen, Kräutern, in allen bewegende und unbewegenden Dingen, sowol auch in Sternen und Elementen, daß er weiß, wes Wesen und Kraft die sind, und wie in derselben Kraft alle natürliche Sinnlichkeit, Wachsen, Mehren und lebend Wesen stehet.

3. Ueber dis alles hat GOtt ihm den Verstand und die höchste Sinnlichkeit gegeben, daß er kan GOtt seinen Schöpfer erkennen, was, wie und wer Er sey, auch wo Er sey? woraus er geschaffen worden und herkommen sey? (verstehe der Mensch) und wie er des ewigen ungeschaffenen und unendlichen GOttes Bilde, Wesen, Eigenthum und Kind sey: wie er aus GOttes Wesen geschaffen worden, in deme GOtt sein Wesen und Eigenthum hat; in deme er mit seinem Geist lebet und regieret, durch welchen GOtt seine Geschäfte verrichtet, ihn auch herzlich liebet, als sein eigen Herz und Wesen, um welches willen Er diese Welt samt allen Creaturen geschaffen, welche meistentheil ohne des Menschen Vernunft und Regiment nicht leben könten in solcher Qualificirung.

4. In dieser hohen Betrachtung stehet die Göttliche Weisheit selber, und hat weder Zahl noch Ende: und wird darin erkant die Göttliche Liebe gegen dem Menschen, daß der Mensch erkennet, was GOtt sein Schöpfer sey, und was Er von ihm will gethan und gelassen haben: und ist dem Menschen das allernützlichste, das er je in dieser Welt gründen und suchen mag. Denn er lernet hierinne kennen sich selbst, was für Materia und Wesen er sey, auch wovon seine Sinnlichkeit und Verstand herrühre, und wie er aus GOttes Wesen sey geschaffen. Als eine Mutter ihr Kind aus ihrem eigenen Wesen gebieret, und des pfleget, und ihm alle ihr Gut zum Eigenthum verlässet, und zum Besitzer machet; also thut GOtt mit dem Menschen, seinem Kinde auch: Er hat ihn geschaffen und pfleget sein, und hat ihn zum Erben aller seiner ewigen Güter gemacht. In solcher Betrachtung wächst die Göttliche Erkentniß, und die Liebe gegen GOtt im Menschen, als zwischen den Kindern und Eltern, daß der Mensch GOtt seinen Vater liebet, dieweil er erkennet, daß er sein Vater ist, in deme er lebet, webet und ist, der seiner pfleget, und ihn nehret. Denn so spricht Christus, unser Bruder, welcher uns zum Heil vom Vater geboren, und in diese Welt gesandt ist: Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum erkennen, Joh. 17, 3.

5. So wir deñ nun uns selbst erkennen, wie wir zu GOttes Bilde, Wesen und Eigenthum aus GOttes eigenem Wesen erschaffen sind; so ists ja billig, daß wir in seinem Gehorsam leben, und Ihme folgen, dieweil er uns führet, als ein Vater seine Kinder: und haben auch die Verheissung, so wir ihm folgen, daß wir sollen das Licht des ewigen Lebens haben. Joh. 8, 12. Ohne welches Betrachten wir alle blind sind, und keine (wahre) Erkentniß GOttes haben; sondern lauffen dahin wie das dumme Vieh, und sehen uns selber, sowol die Schöpfung GOttes an wie die Kuh ein neu Scheun-Thor, setzen uns wider GOtt und seinen Willen, und leben also in der Widerstrebung zum Verderben Leibes und Seele, und der edlen Geschöpfe GOttes. In welche grausame erschreckliche Finsterniß wir gerathen, so wir uns selbst nicht wollen lernen erkennen, was wir sind, wes Wesens, wes Würdens? ob wir ewig, oder mit dem Leibe vergänglich sind; oder ob wir auch von unserm Thun und Wesen müssen Rechenschaft geben, dieweil wir zu Herren aller Geschöpfe und Creaturen sind gemacht, und dasselbe alles in unserer Gewalt haben und treiben.

6. Dieweil wir dann unwiderstreblich sehen, wissen und befinden, daß GOtt von allem unserm Thun will Rechenschaft haben, wie wir mit seinen Geschöpfen haushgehalten, Luc. 16, 2. und so wir von Ihme und seinen Geboten fallen, Er uns schrecklich darum straffet; (wie wir deñ dessen schreckliche Exempel haben von der Welt hero, bey Juden, Heiden und Christen: fürnemlich das Exempel von der Sündfluth, sowol an Sodom und Gomorrha; auch an Pharao, und Israels Hauffe in der Wüste, und hernach immerdar bis auf dato;) so ists ja das allernötigste, daß wir Weisheit lernen, und lernen uns selber kennen, welche grosse Untugend wir an uns haben, welche greuliche Wölfe unter uns sind, zu widerstreben GOtt und seinem Willen.

7. Denn es kan sich kein Mensch entschuldigen seiner Unwissenheit, sintemal GOttes Wille ist in unser Gemüthe geschrieben, daß wir wol wissen, was wir thun sollen. Es überzeugen uns auch alle Creaturen, darzu haben wir GOttes Gesetz und Gebot; daß also keine Entschuldigung ist, als unsere schläfferige, faule Nachläßigkeit, und werden also faule, unnütze Knechte im Weinberg des HErrn erfunden.

8. Endlich ist uns ja zum allerhöchsten noth, daß wir uns lernen kennen, von wegen daß der Teufel bey uns in dieser Welt wohnet, welcher ist GOttes und unser Feind, und uns täglich verführet und betreugt, von GOtt unserm Vater abzufallen, wie er (unsern ersten Eltern) gethan hat, damit er sein Reich mehret

und uns um unser ewiges Heil bringet, wie geschrieben stehet 1. Pet. 5, 8. Er (euer Widersacher der Teufel) gehet umher als ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.

9. Dieweil wir dann je in so gar schrecklicher Gefahr in dieser Welt schweben, daß wir auf allen Seiten mit Feinden umgeben sind, und gar unsicher zu wandern haben in unserer Pilgramschaft, darzu den ärgsten Feind in uns haben, (tragen) den wir verdecken, und nicht wollen kennen lernen; (welcher doch der allerschädlichste Gast ist, und uns in GOttes Zorn stürzet; ja er ist selber der Zorn GOttes, der uns stürzet in das ewige Zorn-Feuer, in die ewige unerlöschliche Pein.) So ists ja gar nöthig, daß wir denselben Feind (wol) lernen kennen, was er sey, wer er sey und wie er sey; wie er in uns komme und was sein Recht und Eigenthum in uns sey, sowol des Teufels Recht und Zugang in uns; wie derselbe mit unserm eignen Feinde, der in uns wohnet, befreundet ist; wie sie einander günstig und hold sind; wie sie beyde GOttes Feinde sind, und uns immer nachstellen, uns zu verderben und zu ermorden.

10. Ferner ist uns zu betrachten, und uns selbst lernen zu kennen, gar hoch-nöthig, aus der grossen Ursachen, dieweil wir sehen und wissen, daß wir um unsers eigenen Feindes willen (der GOttes und unser Feind ist, der in uns wohnet, ja der halbe Mensch selbst ist) müssen sterben und verwesen; und so derselbe in uns mächtig wird, daß er Oberhand krieget und Primas wird, stürzet er uns in Abgrund zu allen Teufeln, bey denen ewig zu wohnen in ewiger unerlöschlicher Quaal und Pein, ja in ewige Finsterniß, in ein Haus des Wustes, in die ewige Vergessung alles Guten, in den Widerwillen GOttes, daß uns GOtt und alle Creaturen ewig anfeinden.

11. Noch viel höhere Ursachen haben wir, daß wir uns lernen selber kennen, wie wir sind in Gutem und Bösen, indem wir die Verheissung haben des ewigen Lebens, daß so wir unsern eignen Feind samt dem Teufel überwinden, wir sollen GOttes Kinder seyn, und in seinem Reiche bey Ihme, und in Ihme bey seinen heiligen Engeln in ewiger Freude, Klarheit, Herlichkeit und Wolthun in Hold und Sanftmuth, ohne einige Berührunge des Bösen, auch ohne einige Erkentniß des Bösen in GOtt ewig leben. Dazu haben wir die Verheissung, daß so wir unsern Feind haben überwunden, und in die Erde verscharret, wir in einem neuen Leibe, in welchem keine Quaal seyn wird, am Jüngsten Tage wieder sollen herfürgehen, und mit GOtt ewig leben, in vollkömmlicher Liebe, Freude, Wonne und Seligkeit

12. Auch so haben wir die Erkenntniß und Wissenschaft, daß wir in uns haben die vernünftige Seele, welche in GOttes Liebe ist, welche unsterblich ist: und so sie von ihrem Gegensatz nicht überwunden wird, sondern kämpfet wider ihren Feind als ein geistlicher Ritter, daß ihr GOtt will beystehen mit seinem heiligen Geiste, will sie erleuchten und kräftig machen zu siegen wider alle ihre Feinde, will für sie streiten, und in Ueberwindung des Bösen sie als einen treuen Ritter glorificiren und crönen mit der schönsten Himmels-Crone, (2. Tim. 4, 7. 8. Offenb. Joh. 2, 10.)

13. Dieweil der Mensch denn nun weiß daß er auch ein zweyfacher Mensch ist, in Gutem und Bösem habhaft, und daß das alles sein Eigenthum ist, und er selber derselbe einige Mensch ist, der da ist gut und böse, und daß er von beyden die Belohnung zu gewarten hat, daß wo er alhie in diesem Leben hinwirbet, auch gleich seine Seele hinfähret, wenn er stirbet; und daß er in seiner Arbeit, die er alhie machet, in Kraft wird am Jüngsten Tage aufstehen, und darinn ewig leben, auch darinnen glorificiret werden; und daß dasselbe seine ewige Speise und Quall seyn wird: so ist ihme ja hoch nöthig, daß er sich selber lerne kennen, wie er beschaffen sey? und wovon ihme der gute und böse Trieb komme? und was doch das Gute und Böse in ihme eigent selber sey? und wovon es herrühre? was doch eigentlich der Ursprung alles des Guten und alles des Bösen sey? wovon oder wodurch doch das Böse sey in Teufel und Menschen, sowohl in alle Creatur kommen? sintemal der Teufel ein heiliger Enael gewesen, und der Mensch auch gut erschaffen worden ist, sich auch solche Unlust in allen Creaturen findet, daß sich alles beisset, schläget, stösset, quetschet und feindet, und also ein Widerwille in allen Creaturen ist, und also ein jeglicher Körper mit ihme selbst uneins ist; wie zu sehen; daß solches nicht allein in lebendigen Creaturen ist, sondern auch in Sternen, Elementen, Erden, Steinen, Metallen, in Holz, Laub und Gras: in allem ist Gift und Bosheit; und befindet sich, daß es also seyn muß, sonst wäre kein Leben noch Beweglichkeit, auch wäre weder Farbe, Tugend, Dickes oder Dünnes oder einigerley Empfindniß, sondern es wäre alles ein Nichts.

14. In solcher hohen Betrachtung findet man, daß solches alles von und aus GOtt selber her komme, und daß es seines eignen Wesens sey, das Er selber ist, und Er selber aus sich also geschaffen habe: und gehöret das Böse zur Bildung und zur Beweglichkeit, und das Gute zur Liebe, und das Strenge oder Widerwillige gehöret zur Freuden. Soferne die Creatur im Lichte GOttes

ist, so machet das Zornige oder Widerwillige die aufsteigende ewige Freude; so aber das Licht GOttes erlischet, machet es die ewige aufsteigende peinliche Qual und das höllische Feuer.

15. Dieweil mich die Liebe GOttes mit dieser Erkentniß hat begnadet, will ich mir solches für ein Memorial oder Gedächtniß aufschreiben, weil wir in dieser Welt also in grosser Gefahr zwischen Himmel und Hölle leben, und uns stets müssen mit dem Teufel kratzen, ob ich vielleicht auch möchte durch Schwachheit in GOttes Zorn fallen, dadurch mir das Licht meiner Erkentniß möchte entzogen werden, damit ich solches möchte zu einem Angedenck und zu einer Wiederaufrichtung haben.

16. Denn GOtt will daß allen Menschen geholfen werde, und will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich wieder bekehre, zu Ihm wende, und in Ihm ewig lebe; um welches willen Er sein eigen Herze, das ist, seinen Sohn hat lassen Mensch werden, daß wir uns sollen an Ihn halten, und in Ihme wieder aufstehen, und neugeboren werden von unsern Sünden und Widerwillen.

17. Darum ist dem Menschen in dieser Welt, alldieweil er in diesem elenden, verderbten Fleischhause wohnet (lebet) in so grosser Gefahr, nichts nützlicher als das, daß er sich lerne recht kennen: und so er sich nun recht kennet, so kennet er auch (GOtt) seinen Schöpfer, samt allen Creaturen; auch so erkennet er wie GOtt gegen ihme gesinnet sey; und ist mir diese Erkenntniß eben die allerliebste, die ich jemals erfunden habe. Vorrede der 3 Princ. v. 1. bis 18.

## Die Porten der grossen Sünden und Widerwillen wider GOtt durch den Menschen.

18. So wir uns des Greuels und grossen Sünden vor GOtt im Menschen entsinnen, welche uns unsere erste Eltern haben angeerbet; so möchten wir wol in dieser Welt nimmer frölich werden, so uns nicht der Geist dieser Welt in närrische spiegelfechter Freude stürzete in unserm Gefängniß: oder aber uns nicht die Wiedergeburt so oft hoch erfreuete, aus dieser Gefängniß los zu werden. Denn wir befinden doch in diesem Leben nichts als eitel Greuel, Sünde, Noth und Tod, und erlangen kaum einen Anblick der ewigen Freuden in diesem Leben.

19 Nun spricht das Gemüthe: Was ist dann Sünde? oder wie ist es Sünde? warum hat GOtt einen Eckel an dem Wesen das Er geschaffen hat? Siehe du Menschen-Kind, vor GOtt ist keine Sünde im Himmel, alleine in dir ist Sünde: und die Sünde scheiden uns und unsern GOtt von einander. Sonst ist alles

für, und in seinem eignen Wesen gut, das Reich der Höllen und des Zornes ist in sich selber nach seiner Region gut: es leget ihme selber keine Marter oder Wehe an, sondern seine Wehe ist seine Geburt und Aufsteigen der Qual, es begehret auch sonst nichts.

20. So ist das Reich dieser Welt auch für sich selber für und gut: es leget ihme auch keine Wehe an, sondern das Erheben der Elementen, als des Anzündens der Hitze, Kälte, Luft und wassers ist sein wachsen und Grünen, und thut ihme in sich selber nichts wehe: es hat auch kein Zagen noch Furcht in sich selber.

21. Alleine der Mensch, welcher aus einem andern Prinzipio ist ausgegangen, der hat in diesen beyden Prinzipien Wehe, Noth Klagen und Zagen: denn er ist nicht in seinem Vaterlande, und können diese beyde Prinzipia keines sein Vaterland erreichen. Darum muß sich die arme Seele also quetschen und drengen, daß sie wieder ihr Vaterland erreichet; sie muß wieder durch die Thoren der tieffen Angst des Todes gehen, sie muß zwey Reiche zersprengen, und stecket alhie zwischen Thür und Angel; und wird immer inficiret mit denen Dingen, die sie zurücke halten und sehr quetschen, sie stecket wie in einer Presse.

22. Dringet sie zu GOtt, so hält sie der Teufel auf einer Seiten an einem Bande, und die Welt am andern Bande, und schlagen auf sie zu: der Teufel zündet sie an mit Grimm und Zorn, das ist eine Quell und Sünde, die nicht kan das Reich GOttes erreichen. Und die Welt führet sie in Hoffart, Geitz und Fleisches-Lust, daß der Seelen Essentien vom fleischlichen Willen voll werden: denn der Wille des Gemüths zeucht diese Dinge in die Seele, so wird die Seele gantz unrein, geschwul und finster von dem Angezogenen, und kan das Licht GOttes nicht erreichen. Ihre Essentien, die sich sollen in GOtt aneignen, können nicht, denn sie sind zu rauhe, und können nicht ins Licht: es zündet sich nicht in ihnen an. Es müssen nur die Thoren der Tieffe zersprenget seyn, so bringen die Essentien in die Freyheit ausser der Finsterniß; so aber das Gemüthe gefüllet ist, so kans nicht, da gehet an Schrecken, Furcht, Zagen, Verzweifeln am Reich GOttes, und macht der Seelen eine eitel Qual.

23. Auch so solst du wissen, wie es vor GOtt Sünde ist: du hast in dir das Element, welches ist eine Wonne vor GOtt; so du nun also mit der Höllen Qual wütest und tobest, berührest du das Element, und erweckest den Grimm zum Ausgang, und thust eben als der Teufel thät, da er den Grim im Fiat erregete und anzündete, davon der Grim die Erde und Steine gebar: du sündigest bis in Himmel vor GOtt. Davon die Propheten an vielen Enden klagen, daß das ungehorsame Volck ihren GOtt beleidige:

obs Ihme wol in sich nicht wehe thut, so wird doch sein Grim nach dem ersten Prinzipio in den Thoren der Tiefe, darinnen die Seele stehet, entzündet, und ist ein eitel Greuel vor Ihme.

24. Siehe alles was du in dein Gemüthe einlassest, so deine Seele nicht in GOtt geanneiget ist, daß sie im Glauben und Zuversicht auf Ihn siehet, so ist dir alles Sünde, was du thust. Denn du führest ein irdisch Gemüthe in die thoren der Tieffe, da der Geist GOttes gehet, und verunreinigest das Element, welches vor GOtt ist.

25. Sagst du, wie? GOtt wohnet im Himel? O du blindes Gemüthe, voll Finsterniß! der Himmel, da GOtt wohnet, ist auch in dir, gleichwie Adam auf Erden im Paradeis war: laß dich den Antichrist nicht ausser dieser Welt über die Sternen weisen; er leugt wie der Teufel sebst. GOtt ist überall, der Höllen Grund ist auch überall, wie der Prophet David sagt: (Ps. 139, 9.) Schwinge ich mich in die Morgenröthe, oder in die Hölle, so bist du da: Item, Wo ist die Stäte meiner Ruhe, bin nicht Ichs, der alles erfüllet? Ich sehe aber an den Elenden der zerbrochenes Geistes ist, in dem will ich wohnen, (Esai. 66, 1.2.) Item: In Jacob will ich wohnen, und Israel soll meine Hütte seyn. [Ps. 132. 13. 14. Syr. 24, 13.)

26. Verstehe recht: Er will wohnen in dem zersprengten und zerbrochenen Geiste, der die Thoren der Finsterniß zersprenget; und zu deme will Er eindringen.

27 Darum hüte dich vor der Sucht, sprich nicht: Ich stehe im Finstern, der HErr siehet mich nicht, was ich denke und thue; Er siehet in der Porten deines Gemüths, wo die Seele in den zersprengten Thoren stehet vor GOttes klarem Angesichte: und werden alle deine Greuel vor GOtt erkant, und du entfärbest damit das Element GOttes; du betrübest die züchtige Jungfrau, so dir zur Gesellin ist in dein Gemüthe gegeben, welche wohnet in ihrem Centro, und warnet dich vor ungöttlichem Wege; so du folgest, und umkehrest, und brichst durch ernste Busse zu Ihr ein, so crönet sie dir dein Gemüthe mit Weisheit und Verstand, daß du dem Teufel wol kanst entfliehen. Wo aber nicht; so fällest du aus einer Sünde und Greuel in den andern, und machest dein Maaß voll und überflüßig, so hilft dir dan der Teufel in seinem Reich: Du dienest ihme wol, den du bist eine rechte Peitsche der Kinder GOttes, nicht allein mit Spotten, sondern mit thätiger Hand, welches

der Teufel nicht thun darf, du gibst ihm einen guten Diener; er kitzelt dich noch fein mit dem Namen GOttes, daß du denselben in deinen Lippen führest und selber lehrest, aber dein Herz ist ein Mörder und Dieb, und bist am Himmelreich todt.

28. Darum, O liebes Gemüthe, prüfe dich, wozu du geanneiget bist, ob du zur Gerechtigkeit, Liebe, Treue und Wahrheit bist geanneiget: Item zur Keuschheit, Zucht und Barmherzigkeit? wol dir, so ists gut! Wo aber nicht; so greiff in deinen Busen, und besiehe dein fleischlich Herz und prüfe es, raffe deine Sinne zusammen in ein Gefängniß, und setze deinem fleischlichen Herzen zu, daß die Elementa in dir erbeben, der Schmeichel- und Lügen-Teufel, der sich in dein fleischlich Herz hat gesetzet, wird wol weichen, wird er diese Stösse fühlen, welche ihm nicht schmecken; du wirst wol anders gesinnet werden: Es ist aus keinem ungeübten Gemüthe gedichtet, es hats selber erfahren; darum sols stehen zu einem Memorial und Immer-Aufrichtung, welchen es nun lüstert der versuche es, er wird Wunder erfahren. Princ. 17, 72. bis 82.

## Das 13. Capitel.

## Vom Eingang der H. Seelen zu GOtt, und vom Eingang der gottlosen Seelen ins Verderben.

### Die Porten des Leibes Zerbrechung von der Seelen.

So wir uns denn also im Lichte der Natur entsinnen vom Bilde GOttes, dem Menschen, von seinem Anfange, und deß von seinem ewigwährenden Wesen, und dann von seines Leibes Zerbrechung, wie sich Leib und Seele scheide, und wo die Seele hinfahre, was der Geist (ihres) Odems in (ihr) zerbricht, und aufhöret das Quallen in der Tinctur dieser Welt; so finden wir den Grund von der Seelen Unruhe, so sie vom Leibe geschieden ist, so sie unwiedergeboren vom Leibe abscheidet: davon Klagen und Begehren entstehet, daraus dann die Babel der Verwirrung ist entstanden, daß man also gar viel Dinge hat gedichtet, die Seelen zu rantzioniren.

2. Welches eines Theils keinen Grund im Lichte der Natur hat, und nicht kan gefunden werden: und ist vielmehr zum Geitz und zur Bauchfülle des Trugs gedichtet, damit das Anti-Christische Reich auf diesem Grunde stehe, und ist eine rech-

te Babel der Verwirrung daraus worden. Daraus dann auch ist der Grimm ausgegangen, welcher die Babel in sich selber zerbricht, und ist aus der Babel geboren, und ist der grimmige Zorn GOttes, welcher erscheinet in der Zerbrechung der Babel, darum daß sie ist in Trug erboren.

3. Daß aber der Grimm nun alles auffrisset, und die Mysteria ganz verdunckelt, und aus dem Qual der ewigen Geburt eine Finsterniß machet, alleine seinen Grimm zu erhöhen, und nicht siehet in die Geburt der Ewigkeit; sondern machet aus dem Dinge das da ist, alles ein Nichts, das ist viel ein gröſſer Babel. Denn es frisset sich nicht alleine auf, sondern es machet sich auch im Lichte der Natur stockblind, und machet aus dem Menschen Bilde eitel böse Wölfische Thiere, welche vermeinen, sie sind von der Babel ausgegangen, und sind doch in der Babel geboren, und sind im Leibe des bösen und fressenden Thieres, und fressen also ihrer Mutter Haus, und stellen das dar als eine unreine Schand-Grube, und wollen doch auch nicht davon ausgehen. Und ist alles zusammen ein Reich, das sich in seiner eignen Wollust und Hoffart immer gebieret, und auch seine eigene Schande immer darstellet, und sich im Grimme seiner Sünden selber frisset, und heiset wol recht Babel.

4. So wir aber von Babel aus gehen in die neue Wiedergeburt und betrachten unsere Verderbung, darinnen die arme Seele gefangen liegt; und denn unsere Wiedergeburt in Christo JEsu, wie wir aus GOtt sind wieder erboren worden, und denn wie der Mensch müsse in diese neue Wiedergeburt eingehen, und in der Geburt Christi wiedergeboren werden, so werden wir wol finden, was der Seelen Unruhe nach des Leibes Zerbrechung sey.

5. Denn die Seele ist aus dem ersten Prinzipio, aus dem Bande der Ewigkeit in des Leibes Element, dem Bilde GOttes aus der starken Macht GOttes eingeblasen, und vom Lichte GOttes erleuchtet worden, daß sie englische Qual hat empfangen.

6. Als sie aber ausging aus dem Lichte GOttes in Geist dieser Welt, so quellete in ihr die Qual des ersten Prinzipii, und sahe noch fühlete nicht mehr das Reich GOttes, bis sich das Herze GOttes wieder ins Mittel stellete, darein solte die Seele wieder gehen, und neugeboren werden.

7. Und daß sie solches könte thun, so ward das Herze GOttes selber eine menschliche Seele, und würgete ab mit seinem Eingang in Tod den Geist dieser Welt, und brachte wieder in seine menschliche Seele die Fülle der Gottheit, daß wir allesamt können also in seiner, als in unserer eigenen menschlichen Seelen durch Ihn ins heilige Element vor GOtt eindringen. Und fehlet nun an nichts mehr, als an unserer faulen schläfferigen Gestalt, daß wir uns lassen den Geist dieser Welt also ganz und gar mit eitel hoffärtigen, eigenehrigen, geitzigen Bauchfülle erfüllen, und sehen nicht hindurch, daß wir Wandersleute sind: und so bald uns der Geist dieser Welt in Mutterleibe hat gefangen, so sind wir Wandersleute, und müssen mit unserer Seelen in ein ander Land wandern, da der irdische Leib nicht daheim ist.

8. Deñ gleichwie diese Welt zerbricht und vergehet, also muß auch alles Fleisch, welches aus dem Geiste dieser Welt ist erboren, zerbrechen und vergehen: So deñ nun die arme Seele wanderen muß aus dem Leibe, darinnen sie doch ist erboren, und hat nicht das neue Kleid der Wiedergeburt des H. Geistes in sich, und ist nicht bekleidet mit dem Kleide des reinen Elements, mit der Decke Christe, mit seiner Menschwerdung, Leiden, Tod und Auferstehung in Ihme, so gehet grosse Unruhe und Reuel an. Alleine bey denen, welche in ihres Leibes Zerbrechung noch in der Porten sind, und also zwischen Himmel und Hölle schweben, da gilts Ringens und Kämpfens, wie bey manchem wol zu sehen ist, wenn er sterben soll.

9. Da deñ die arme Seele im ersten Prinzipio in den Thoren der Tieffe schwebet, mit der Sternen-Region also hart bekleidet, daß von dem weltlichen Wesen eine eitele Unruhe ist: da sich dann die arme Seele ängstet, und also in Kraft der Sternen-Region, in Gestalt ihres hiegehabten Leibes erscheinet, und oft dis oder jenes begehret, welches ihr letzter Wille ist gewesen, in Hoffnung Abstinentz und Ruhe damit zu erlangen, auch ofte in gantz unruhiger Weise bey Nachte nach dem siderischen Geiste sich erzeiget, mit Poltern und des Leibes Umgehen, welches unsere Gelehrten von der Schulen dieser Welt dem Teufel zuschreiben, haben aber darinnen keine Erkentniß.

10. Weil dann dieses der schwereste Articul ist, und auf eine solche Weise nicht mag ergriffen werden: so wollen wir des

Menschen Sterben und der Seelen Abscheid vom Leibe beschreiben, obs möchte zur Erkentniß gebracht werden, daß der Leser möchte den Sinn ergreiffen.

11. Das Menschen-Bilde vom Weibe geboren, ist alhier in diesem Leben in einer dreyfachen Gestalt, und stehet in dreyen Prinzipien: Als die Seele hat ihren Urkund aus dem ersten Prinzipio, aus der starken und strengen Macht der Ewigkeit, und schwebet zwischen zweyen Prinzipien mit dem 3ten umgeben. Sie reichet mit ihrer urkündlichen Wurzel in die Tieffe der Ewigkeit, in den Qual, wo GOtt der Vater von Ewigkeit durch die Thoren der Durchbrechung und Zersprengung, in sich selber ins Licht der Wonne eingehet; und ist am Bande, da sich GOtt einen eiferigen, zornigen, strengen GOtt nennet, ein Funke aus der Allmacht, erblicket in den grossen Wundern der Weisheit GOttes, durch die theure Jungfrau der Zucht, und geschaffen durchs starke Fiat GOttes aus dem ewigen Willen: und stehet mit dem wiedergefasseten Worte GOttes in Christo JEsu, in dem Thor des Paradeises, mit der Gestalt der neuen Wiedergeburt; und mit der Gestalt des ersten Prinzipii, im Thor des Grimmes der Ewigkeit, mit der Sonnen- und Sternen-Region inqualirende, und mit den vier Elementen umgeben. Und ist das heilige Element, als die Wurzel der vier Elementen, der Seelen Leib im andern Prinzipio in den Thoren gegen GOtt: und die Sternen-Region ist der Seelen Leib nach dem Geiste dieser Welt; und der Ausgang der vier Elementen sind das Qual-Haus, oder der Geist dieser Welt, welches die Sternen-Region zum Quallen anzündet.

12. Und lebet die Seele in einer solchen dreyfachen Qual, und ist mit dreyen Zügeln angebunden, und wird von allen dreyen angezogen. Denn der erste Zügel ist das Band der Ewigkeit, geboren im Aufgange der Aengstlichkeit, und erreichet der Höllen Abgrund. Der andere Zügel ist das Himmelreich, erboren durch die Thoren der Tieffe im Vater, und aus der Sünden-Geburt wieder erboren durch die Menschheit Christi, da ist die Seele in der Menschwerdung JEsu Christi des Sohnes GOttes auch angeknüpfet, und wird von der theuren Jungfrauen im Worte GOttes gezogen. Der dritte Zügel ist das Sternenreich, mit der Seelen inqualirend, und wird mit den vier Elementen hart gezogen und gehalten, auch geführet und geleitet.

13. Nun ist aber das dritte Reich nicht mit in der Ewigkeit, sondern es ist erboren aus dem Element in Zeit der Anzündung des Fiats, das ist nun zerbrechlich, und hat ein gewiß Seculum, Ziel und Zeit: Also auch hat dieselbe Region in der Seelen, weñ sich des Lebens Licht anzündet, ein gewiß Seculum und Zeit zu seiner Zerbrechung. Und dasselbe Reich zeucht auf den Menschen, und gibt ihm die Qual seiner Sitten, Willens und Begehrens zum Bösen und Guten, und setzet ihn ein in Schönheit, Herrlichkeit, Reichthum und Ehren, und machet aus ihme einen irdischen Gott, und eröffnet ihme die grossen Wunder in ihme, und lauffet mit ihme ohne Bedacht bis an seines Seculi Ziel und Ende, da scheidet sichs von ihme; und wie es hat dem Menschen zu seinem Leben geholfen, also hilft es ihme auch in Tod, und bricht sich von der Seelen ab.

14. Erstlich brechen die vier Elementa vom Element, so höret das Quellen im dritten Prinzipio auf: und ist daß das schrecklichste, daß die vier Elementa in sich selber zerbrechen; und ist das der Tod, daß der Schwefel-Geist, welcher sich von der Galle urkundet, und des Herzens Tinctur anzündet, ersticket; da dann die Tinctur mit dem Schatten des Menschen Wesens ins Aether gehet, und mit dem Schatten stehen bleibet in der Wurzel des Elements, von welchem die vier Elementa waren erboren und ausgegangen. Und stehet darinnen alleine das Wehethun in der Zerbrechung, da von der Seelen ein Qual-Haus abgebrochen wird.

15. So aber nun die Essentien der Seelen des ersten Prinzipii der Region dieser Welt sind also gar hart geaneignet gewesen, daß der Seelen Essentien nur haben die Wollust dieser Welt gesucht mit zeitlicher Ehre, Macht und Pracht, so hält die Seele, oder die Essentien aus dem ersten Prinzipio die Sternen-Region noch an sich, als sein liebstes Kleinod, in Willens darinnen zu leben; dieweil es aber nicht mehr die Mutter, als die vier Elementa hat, so verzehret sichs mit der Zeit selber in den Essentien aus dem ersten Prinzipio, und bleiben die Essentien des ersten Prinzipii rohe.

16. Und alhier stehet nun das Fegefeuer; du blinde Welt, kanst du nun was, so hilf deiner Seelen durch die strenge Porten: wird sie nun nicht alhier den Schlangen-Treter am Zügel haben, so wird sie wol im ersten Prizinpio bleiben. Alhier ist nun das grosse Leben, und auch der grosse Tod, da die Seele

in das eine muß eingehen, und ist hernach ihr ewig Vaterland: denn das dritte Prinzipium fället hinweg, und verlässet die Seele, sie kan das in Ewigkeit nicht mehr gebrauchen.

## Vom Ausfahren der Seelen.

17. So dann der Mensch also sehr irdisch ist, so hat er auch fast nur irdische Erkentniß; er sey dann in den Thoren der Tieffe wieder erboren: er vermeinet immer, die Seele fahre im Absterben des Leibes blos zum Munde aus, und verstehet nichts von ihren tieffen Essentien über die Elementa. So er siehet einen blauen Strahl von des Menschen Munde in seinem Sterben ausgehen, davon ein starcker Ruch im gantzen Gemach wird, so vermeinet er, es sey die Seele.

18. O nein liebe Vernunft, sie ists nicht; sie wird nicht in den äussern Elementen ersehen oder ergriffen, sondern es ist der Schwefel-Geist, der Geist des dritten Prinzipii. Gleich als wann du eine Kertzen auslöschest, davon ein Rauch und Stanck ausgehet, der vorhin nicht war, als die Kertze brante; also ists hier auch, wann des Leibes Licht zerbricht' so erstickt der Schwefel-Geist, davon gehet sein Dunst und tödlicher Gestanck aus, mit seiner quellenden Gift.

19. Verstehe es recht, es ist der Qual-Geist aus der Galle, welcher das Herz anzündet, davon das Leben rüge ist, der ersticket, wann die Tinctur im Herzen-Geblüte erlischet. Die rechte Seele darf keiner solchen Ausfahrt, sie ist vielmal subtiler als der Schwefel-Geist, wiewol es in Zeit des Leibes in Einem Wesen ist.

20. Aber wenn sich der Geist der vier Elementen scheidet, so bleibet die rechte Seele, so dem Adam ward eingeblasen, in seinem Prinzipio stehen: denn sie ist also subtile, daß sie nichts kan fassen, sie gehet durch Fleisch und Beine, auch Holtz und Steine, und zubricht der keines.

21. Also kan sie gefasset werden: so sie sich in Zeit des Leibes hat in etwas verlobet, und das nicht wiederruffen, so fasset sie dasselbe Wort und ernste Zusage, davon alhier billich geschwiegen wird; sonst fasset sie nichts als ihr eigen Prinzipium, darinnen sie stehet, es sey der Höllen oder Himmel Reich.

22. Sie fähret nicht zum Munde aus, gleich einem cörperlichen Wesen: sie ist roh ohne Leib und tritt alsbald mit der

vier Elementen Abscheiden ins Centurm in die Thoren der Tieffe; und womit sie bekleidet ist, das fasset sie und hälts. Ist es der Schatz, Wollust, Macht, Ehr, Reichthum, Bosheit, Zorn, Lügen, Falschheit dieser Welt, so fasset die strenge Macht der Essentien aus dem ersten Prinzipio diese Dinge durch den siderischen Geist, und hälts, und quellet nach der Sternen-Region damit; aber in seine eigene Gestalt kans der Seelen-Geist nicht bringen, sondern verbringet sein Gauckelspeil damit. Dieweil in seinem Wurm keine Ruhe ist, so hänget sein Seelen-Wurm an seinem Schatze, wie Christus saget: Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herze.

23. Darum begibt sichs oft, daß man der verstorbenen Menschen Geist siehet umgehen, auch reiten, oft in ganzer Feuers Gestalt, auch in anderer Unruhe; alles nachdem die Seele ist bekleidet worden in Zeit ihres Leibes, also ist auch hernach ihre Qual: und eine solche Gestalt nach ihrer Qual hat sie in ihrer Figur, nach Abscheiden des Leibes an sich, und reitet also in solcher Gestalt in der Sternen-Qual, bis sich dieselbe Qual auch verzehret. Denn ist sie ganz rohe, und wird nicht mehr von keinem Menschen gesehen; sondern der tiefe Abgrund ohn Ende und Zahl ist ihr ewig Wohn-Haus, und ihre Werke, so sie alhier gemacht hat, stehen in der Figur in ihrer Tinctur, und folgen ihr nach.

24. Hat sie es nun alhier gut gebacken, so isset sie es gut, denn alle Sünden stehen vor ihr in ihrer Tinctur: So sie sich erinnert des Himmelreichs, welches sie doch nicht erkennet und siehet, so siehet sie ihre Ursachen, warum sie in solcher Qual ist, denn sie hat ihr die selber gemacht. Da sind aller Beleidigten Thränen in ihrer Tinctur, und sind feurig, stechende, und feindlich brennende, in sich selbst nagende, und machen in den Essentien eine ewige Verzweiflung, und einen feindlichen Willen gegen GOtt; je mehr sie nach Abstinentz gedencket, je mehr gehet der Nage-Wurm in sich selber auf.

25. Denn da ist kein Licht, weder von dieser Welt, noch von GOtt; sondern ihre selbst-feurige Anzündung in sich selber ist ihr Licht, welches stehet im schrecklichen Blitze des Grimmes, welches in sich selber auch eine Anfeindung ist; jedoch ist die Qual gar ungleich, alles nachdem sich die Seele alhier hat beladen. Einer solchen Seele ist kein Rath: sie kan nicht in GOttes Licht kommen; und wañ gleich St. Petrus viel tau-

send Schlüssel hätte auf Erden gelassen, so schleust keiner den Himmel auf, dann sie ist vom Bande Jesu Christi abgetrennet und ist eine ganze Geburt zwischen ihr und der Gottheit, und heist wie beym reichen Manne: Die von dannen hinauf wollen, können nicht. Luc. 16, 26. Dieses mag nun von der unbusfertigen Seelen Verstanden seyn, welche also in Gleißnerey unwiedergeboren vom Leibe scheidet.

26. Es ist aber gar ein grosser Unterscheid zwischen den Seelen, darum ist auch die Hinnenfahrt gar ungleich: Etliche werden durch wahre Busse und Reu ihrer Uebelthat, durch ihren Glauben ins Herze GOttes gesetzet, in Zeit ihres Leibes wieder neugeboren durch die Geburt JEsu Christi; und die verlassen alsbalde mit des Leibes Zerbrechung alles Irdische, und legen auch alsbald ab die Sternen-Region, und fassen in ihre Essentien des ersten Prinzipii die Barmherzigkeit GOttes des Vaters, in der freundlichen Liebe JEsu Christi; und die stehen auch in Zeit ihres Leibes nach der Seelen Essentien, so sie vom Leiden u. Tode Christi bekommen, in den Thoren des Himmels; und ist ihr Abschied vom Leibe gar ein freundlicher Eingang ins Element vor GOtt, in eine stille Ruhe, wartend ihres Leibes ohne Verlangen: da dan wird wieder grünen das Paradeis, welches die Seele gar wol schmecket, aber keine Qual verbringet, bis der erste Adam vorm Falle wieder an ihr stehet.

27. Diesen heiligen Seelen folgen auch ihre Wercke nach, in ihrer Tinctur des Seelen-Geistes, im heiligen Element, daß sie sehen und erkennen, wie viel sie Gutes haben alhier gewirket: und ist ihre höchste Lust und Begierde in ihrer Liebe, noch immer mehr Gutes zu wirken, wiewol sie ohne den paradeisischen Leib, welchen sie erst werden in der Wiederkunft bekommen, nichts wirken; sondern ihre Qual ist eitel Lust und sanftes Wolthun.

28. Jedoch solt du wissen, daß die H. Seelen nicht also blos ohne Vermögenheit sind: denn ihre Essentien sind aus der starcken Macht GOttes, aus dem ersten Principio, ob sie dieselben nun wol nicht brauchen, wegen ihrer grossen Demuth gegen GOtt, da sie noch immer in stiller Ruhe mit grosser Demuth warten ihres Leibes; so ist ihre Liebe und Lust doch also groß, daß sie haben zu manchen Zeiten Wunder auf Erden gewircket bey den Gläubigen, welche ihre Liebe und Begierde haben also harte in sie gesetzet: da hat eine H. Tinctur die an-

der gefangen, daß also durch der Lebendigen Glauben sind Wunder geschehen, denn dem Glauben ist kein Ding unmöglich.

22. Und ist den heiligen Seelen, so vom Leibe geschieden, nicht schwer zu erscheinen einem starken Glauben des Lebendigen: denn der feste Glaube des Lebendigen, so er aus GOtt ist erboren, erreichet auch das Himmelreich ins heilige Element, wo die abgeschiedenen Seelen ihre Ruhe haben.

30 So nun die verstorbene oder abgeschiedene Seele ist alhier in dieser Welt ein Leuchter und Verkündiger GOttes gewesen, und hat viel zur gerechtigkeit bekehret, so erscheinet sie auch gegen den lebendigen Heiligen, so sich ihr Glaube also harte zu ihnen aneignet. Und ist nichts schweres, ob vor Zeiten in der Heiligen Zeit sind grosse Wunder geschehen: denn der Lebendigen Glaube, und der Abgeschiedenen Liebe gegen den lebendigen Heiligen haben solches in der starcken Macht GOttes gewircket; und GOtt hats lassen geschehen, zu bekehren die Völcker, daß sie doch möchten sehen der Verstorbenen grosse Macht in GOtt, wie sie in einem andern Reiche sind, und lebendig, damit sie der Todten Auferstehung möchten gewissert seyn an den grossen Wunderthaten der abgeschiedenen Seelen, welche gemeiniglich alle um des Zeugniß JEsu waren entleibet worden: Damit die Heiden und alle Völcker doch sähen, was vor eine Belohnung der Heilige hätte, so er sein Leben um des Zeugniß Christi willen auffsetzte, durch welche Exempel denn auch sind viel Völcker bekehret worden.

31. Daß aber nun ist ein Babel der Verwirrung daraus worden, indeme es dahin kommen, daß man die heiligen Verschiedenen für Fürbitter gegen GOtt anruffet, und ihnen Göttliche Ehre anthut; das ist nicht der abgeschiedenen heiligen Seelen Schuld, daß sie solches begehreten, oder des Menschen Noth vor GOtt trügen; sondern des erdichteten Aberglaubens des falschen Anti-Christs, der seinen Stuhl der Hoffart hat darauf gesetzet, nicht als ein lebendiger Heiliger, welcher sich mit den Heiligen zu GOtt aneignet, sondern als ein irdischer Gott. Er nimt ihm damit göttliche Allmacht, und hat doch keine; sondern er ist der geitzige hoffärtige Wieder-Christ, reitend auf dem starken Thier dieser Welt.

32. Die abgeschiedenen Seelen tragen unsere Noth nicht vor GOtt: denn GOtt selber ist uns näher als die abgeschiedenen Seelen. Auch so sie das thun solten, so müsten sie einen

Leib haben, und paradeisische Qual im Aufsteigen und Wirken, so sie doch in stiller, demüthiger, sanfter Ruhe sind, und lassen unsere rauhe Noth nicht in sich; sondern eine heilige Tinctur fängt wol die andere zur Liebe und Lust, aber sie machen aus ihrem Groß-Fürsten Christo nicht einen verstockten Hörer, der nicht selber höre, sehe und fühle, welcher seine Arme ausgebreitet, und selber ohne Aufhören mit seinem H. Geiste rufet, und alle Menschen-Kinder zur Hochzeit ladet; Er will sie gerne annehmen, sie sollen nur kommen.

33. Wie wird dann nun eine Seele vor Christum treten, und für einen lebendigen Anruffenden bitten? da doch Christus selbst stehet und ladet die Menschen, und ist selber die Versöhnung des Zorns im Vater. Denn der Vater hat die Menschen dem Sohne gegeben, wie er selber zeuget: Vater die Menschen waren deine, und du hast sie mir gegeben; und ich will daß sie bey mir sind, und meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. (Joh. 17, 24.)

34. O du verirrete Babel, gehe aus vom Anti-Christ! und tritt mit einem bußfertigen Herzen und Gemüthe vor deinen barmhertzigen Bruder und Heiland aller Menschen; Er wird dich viel lieber erhören als du zu ihme komest, tritt nur aus dieser bösen Babel in eine neue Geburt, und laß dir das Reich dieser Welt nicht so lieb seyn, bist du doch nur ein Gast darinnen. Was hilft dir deine zerbrechliche Ehren von Menschen die kaum einen Augenblick währet,? wirst du doch in der neuen Geburt viel grössere Freude und Ehre bekommen, da sich die heiligen Seelen im Himmel mit den Engeln mit dir erfreuen werden: denke was du für Freude im Herzen JEsu Christi damit erweckest; da dir denn alsbalde das theure Pfand des H. Geistes gegeben wird, und kriegest den Schlüssel zum Himmelreich, daß du kanst selber aufschliessen. Oder meinest du es sey nicht wahr, versuche es nur mit ernstem Gemüthe, du wirst Wunder erfahren, du wirst selber erkennen, und gewiß ohne einigen Zweifel in deinem Gemüthe sehen, aus welcher Schule dieses geschrieben ist.

35. Nun denket das Gemüthe: So deñ der Seele alle ihre Werke, so sie albier gewirket hat, in der Figur nachfolgen, wie wird es dañ seyn, so eine Seele hat grosse Laster und Sünden albier eine Zeitlang gewirket; so wird sie des grosse Schande haben, dieweil es in der Figur stehet vorm Augenscheine?

36. Das ist ein grosser Knittel des Teufels, welcher die Seele pfleget damit in Zweifel zu treiben, daß sie immer ihre grobe Sünden vor Augen stellet, und an GOttes Gnaden zweifelt.

37. Nun siehe du liebe Seele, vom Heilande Christo theuer erlöset, mit seinem Eingang in die Menschheit, und mit seinem Eingange in der Höllen Abgrund, vom Reiche des Teufels ins Vaters Macht abgerissen, und mit seinem Blute und Tode versiegelt, und mit seinem Triumph-Fähnlein bedecket: alle die Werke die du hast gewircket, böse oder gute, folgen dir im Schatten nach, aber nicht im Wesen und in der Quelle. Sie werden aber die heiligen Seele im Himmel nichts verkleinern, welche haben umgewand in die Wiedergeburt in Christo; sondern sie werden ihre höchste Freude daran sehen, daß sie in solcher grossen Sünden-Noth sind gestecket, und sie ihr Heiland Christus hat raus gezogen: und wird daraus ein eitel Sich-Freuen seyn, daß sie von dem Treiber der Sünden aus der grossen Noth sind erlöset, daß der Treiber gefangen ist, der sie Tag und Nacht also in solchen Sünden hatte gequelet. Solchen Lobgesang und Freuden der Seligen beschreibet der H. Geist im 103. Psalm.

38. Da werden sich alle heiligen Seelen und Engel in einer Liebe hoch erfreuen, daß die arme Seelen aus solchen grossen Nöthen ist erlöset worden, und wird angehen die grosse Freude, davon Christus saget: Ueber dem Sünder der Busse thut, wird Freude seyn, mehr denn über neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen; (Luc. 15, 7.) und wird die Seele GOtt loben, daß Er sie aus diesen grossen Sünden hat erlöset.

39. Damit gehet das Lob Christi, seines Verdienstes, Leidens und Sterbens für die armen Seelen auf in Ewigkeit: und ist recht der Erlöseten Braut-Gesang, welcher aufsteiget in dem Vater, da sich die Seelen also hoch erfreuen, daß der Treiber gefangen ist mit seinem Anhange.

40. Und hier wird erfüllet, was König David singet: (Ps. 37, 34.) Du wirst sehen und dich freuen, wie es den Gottlosen vergolten wird, wie der gottlose Treiber und Anzünder der Bosheit dafür in seiner Gefängniß gequälet wird. Denn die abgewaschenen Sünden werden nicht im Himmel in Feuers-Gestalt erscheinen, wie in der Höllen Abgrund, sondern wie Esaias saget: (cap. 1, 18.) Ob eure Sünden blutroth wären, so ihr umkehret, sollen sie schneeweiß werden als Wolle; sie

werden in himmlischer Figur stehen, dem Menschen zu einem Lobgesange und Dank-Psalmen für die Erlösung vom Treiber.

41. So dann nun das Abscheiden der Seelen so mancherley ist, so ist auch die Qual nach dem Abscheiden mancherley; daß manche Seele freylich wol eine geraume Zeit ein Fege-Feuer hat: Welche also mit groben Sünden beflecket, und nie recht in die ernste Wiedergeburt getreten, und doch etwas daran gehangen, wie es pfleget zuzugehen mit denen, welche mit zeitlicher Ehre und Macht alhier beladen sind, da manchmal eigener Gewalt in eigen Nutz für Recht gehet, da die Bosheit Richter ist, und nicht die Weisheit, da ladet man viel auf die arme Seele, und die arme Seele wolte auch gerne selig seyn.

42. Da komt der Mensch und betet vor GOtt um Vergebung der Sünden, und der Fuchs hänget hinten an seinem Mantel: er will gerechtfertiget seyn, und seine Ungerechtigkeit stecket im Abgrunde; die lässet ihn nicht in die neue Wiedergeburt, sein Geitz hat ihn zu sehr besessen. Seine falsche Babel aus des Anti-Christs Meinung lässet ihn nicht zu rechter ernster Bekehrung; sie schleust zu die Porten der Liebe, der Geist dieser Welt in Fleischessucht bleibet zu allen Zeiten Primas.

43. Und dann gleichwol, wann das Sterbsündlein kommt, daß die Gewissen aufwachen, und die arme Seele zappelt vor grosser Furcht vor der Höllen-Qual; da wolte man dann auch gerne selig seyn; und ist wenig Glauben da, sondern eitel Ungerechtigkeit, Falschheit, Wollust des irdischen Lebens, der Armen Seufftzen und Thränen stehen harte vor, der Teufel liefet dem Gemüthe das Buch seines Gewissens; da stehet auch die wollüstige Welt davor, und wolte gerne länger leben, und saget zwar zu, seinen Weg in Abstinentz zu führen; sein Gemüthe aneignet sich ja etwas zu GOtt, aber seine Sünden schlagen das wieder nieder, und gehet auf grosser Zweifel in Unruhe: jedoch ergreiffet manche den Heiland an einem Fadem.

44. So dann nun der Tod kommt, und scheidet den Leib und Seele von einander, so hänget die arme Seele am Fadem, und will nicht nachlassen: und ihre Essentien stecken noch harte in GOttes Zorn, die Qual der groben Sünden quälen sie, der Fadem des Glaubens in der Neuen Geburt ist gar schwach. Man soll nun durch die Thoren der Tieffe, durch das Leiden und Tod Christi, durch der Höllin Reich zu GOtt eindringen, und die Hölle hat noch ein groß Band an der Seelen, die Falsch-

heit ist noch nicht abgewaschen.

45. Da spricht der Bräutigam: Komm! So spricht die arme Seele: Ich kan noch nicht, meine Lambe ist noch ungeschmücket; jedoch hält sie den Heiland am Fadem, und stellet ferner ihre Imagination durch den Fadem des Glaubens und Zuversicht ins Herze GOttes, da sie doch endlich aus der Putrefaction durch das Leiden Christi rantzioniret wird.

46. Aber was ihre Putrefaction sey, begehret meine Seele mit ihnen nicht zu theilen: deñ es sind ihre greuliche Sünden, im Zorne GOttes entzündet, da muß die arme Seele baden, bis sie durch den kleinen Glauben in die Ruhe kommt; da ihre Verklärung den recht-gebornen Heiligen in Ewigkeit nicht gleich wird. Ob sie wol aus der Höllen erlöset werden, und der himmlischen Freude geniessen, so stehet doch die grösseste Freude in der ernsten Wiedergeburt, darinnen Paradeis Kraft und Wunder aufgehet.

47. Und wird dich deine weltliche Pracht und Herrlichkeit, Schönheit und Reichthum, nicht vor GOtt erheben, wie du meinest: dein hier gehabets Amt, du seyst König oder Priester, auch nicht; du must durch den Heiland neugeboren werden wilt du im Himmel schön seyn: du must zur Gerechtigkeit führen, so wirst du mit deinem Amt vor GOtt leuchten wie des Himmels Glantz, und werden dir deine Wercke nachfolgen. O Mensch bedencke dich hierinnen!

48. Was soll ich aber von dir schreiben, du irdische Babel? ich muß dir gleichwol den Grund zeigen, daß deine Gleißnerey zum Licht gebracht werde, u. der Teufel nicht also in Engels-Gestalt stehe, u. also im wollüstigen Reiche dieser Welt im Menschen ein GOtt sey; wie daß das sein höchstes Trachten ist.

49. Siehe, du nennest dich einen Christen, und rühmest dich ein Kind GOttes: das bekennest du ja mit dem Munde, aber dein Herze ist ein Mörder und Dieb; du trachtest nur nach weltlicher Ehre und Reichthum, und wie du das magst an dich bringen, da fraget dein Gewissen nicht nach. Du führest wol einen Willen, einmal in die ernste Busse einzugehen, aber der Teufel hält dich, daß du nicht kanst; du sagest: Morgen; und das währet immerdar, und denkest: Hätte ich meinen Kasten voll, so wolte ich hernach einen Frommen Menschen geben, so ich nur zuvor genug hätte, daß ich auch hernach nicht Mangel hätte: das treibest du bis an dein Ende,

welches dir der Teufel noch weit mahlet.

50. Indessen verzehrest du dem Elenden seinen Schweiß und Blut, und sammlest alle seine Noth und Klagen in deine Seele: du nimst ihme seinen Schweiß, und treibest damit Hoffart, und dein Thun muß man heilig halten: du ärgerst den Elenden, daß er an dir, an deinem Thun auch leichtfertig wird, und thut, das vor GOtt unrecht ist; er fluchet dir, und verderbet sich auch damit, und wird Greuel aus Greuel geboren, du aber bist die erste Ursache: und ob du dich noch so zierlich und weislich stellest, so ist doch der Treiber immer vor dir, und du bist die Wurzel aller Sünden.

51. So du gleich betest, so hast du dein finster Kleid an, das ist besudelt mit eitel Lastern, mit Wucher, Geitz, Hochmuth, Unzucht, Hurerey, Zorn, Neid und Diebstal; dein Gemüth ist mördisch, neidisch, boshaftig. Du schreiest zu GOtt, Er soll dich hören, und du wilt doch diesen Peltz nicht ausziehen: meinest du daß ein solcher Teufel in GOtt gehe, daß GOtt einen solchen rauhen Teufel in sich lasse,? dein Gemüthe stehet in einer Schlangen-Figur, oder in eines Wolfes, Löwens, Drachens oder Kröten; so du zierlich aufzeuchst, so bist du kaum ein listiger Fuchs. Wie deines Herzens Wille und Qual ist, also stehet auch deine Figur, eine solche Gestalt hat deine Seele: meinest du du wilst ein solch Thierlein ins Reich GOttes einführen?

52. Wo ist deine Bildniß nach GOtt? hast du sie nicht zu einem schneslichen Wurm und Thiere gemacht? O du gehörest nicht ins Reich GOttes, du werdest dañ neugeboren, daß deine Seele in der Bildniß GOttes erscheine; deñ so ist GOttes Barmherzigkeit über dir, und decket das Leiden Christi alle deine Sünden zu.

53. So du aber in deiner Thiers-Gestalt beharrest bis ans Ende, und denn stehest und gibst GOtt gute Worte, Er soll dein Thier in Himmel nehmen, da doch kein Glaube in dir ist sondern dein Glaube ist nur eine historische Wissenschaft von GOtt, wie der Teufel das auch wol weiß, so bist du nicht am Bande JEsu Christi angeknüpfet, und bleibet deine Seele ein Wurm und Thier, und träget nicht die Göttliche Bildniß: und wa sie vom Leibe scheidet, bleibet sie im ewigen Fegefeuer; und erreichet nimmermehr die Thoren der Durchbrechung.

## Die ernste Porten vom Fegefeuer.

54. So spricht das Gemüthe: Mag dann nicht eine Seele aus dem Fegefeuer durch menschliche Fürbitte ranzioniret werden? Mit diesem hat der Anti-Christ viel Gauckelspiel getrieben, und sein Reich darauf gesetzet: aber ich werde dir den Zweck weisen, im Licht der Natur hoch erkant.

55. Die menschliche Fürbitte haftet also weit, so ferne die Seele am Fadem der Neuen Wiedergeburt hanget, und nicht ganz ein Wurm und Thier ist, daß sie mit Begierde zu GOtt eindringet: und so denn rechte Christen sind, die da ernstlich in der neuen Geburt stehen, und ihr Seelen-Geist am Fadem des Bandes der armen Seelen, mit der armen Seelen in ihrer inbrünstigen Liebe gegen der armen Seelen zu GOtt eindringet, so hilft sie ja der armen gefangenen Seelen ringen, und die Ketten des Teufels zersprengen.

56. Vorab wenn dieses geschicht vorm Abscheiden der armen Seelen vom Leibe, und sonderlich von Eltern oder Kindern, oder Geschwistern oder Bluts-Freunden: denn in denselben inqualiren ihre Tincturen, als die von einem Geblüte sind erboren; und gehet ihr Geist viel williger in diesen grossen Kampf, sieget auch eher und mächtiger als Fremde; so ferne sie nur in der neuen Geburt stehen: aber ohne dieses wird nichts erhalten, kein Teufel zerbricht den andern.

57. Ist aber die Seele des Sterbenden vom Bande JEsu Christi ganz los, und erreichet nicht den Fadem selber durch sich, mit ihrem eigenen Eindringen, so hilft der Umstehenden Gebet nichts; sondern es gehet ihnen wie Christus zu seinen siebenzig Jüngern sagte, (Matth. 10, 12.) welche er aussandte: Wann ihr in ein Haus gehet, so grüsset sie; ist nun ein Kind des Friedens in selbem Hause, so wird euer Friedens-Gruß auf ihme ruhen,; wo nicht, so wird euer Friedens-Gruß wieder zu euch kommen: Also bleibet ihr herzlicher Liebewunsch, und zu GOtt ernstlich Eindringen wieder bey den Gläubigen, so sich ihres Freundes Seele also herzlich annehmen.

58. Was aber anlanget das Pfaffen-Gedichte von der Seel-Messe, welches sie ohne Andacht, ohne herzliche Eindringung zu GOtt um Geldes willen thun, das ist alles falsch, und stehet in Babel; es hilft die Seele wenig und nichts: es muß nur ein Ernst seyn, mit dem Teufel streiten; du must gewapnet seyn, denn du zeuchst wider einen Fürsten in Streit; siehe zu, daß du nicht selber niedergeschlagen werdest in deinem rauhen Röcklein.

59. Ich sage wol nicht daß ein Rechtgläubiger in der neuen

Geburt einer Seelen, so in den Thoren der Tiefe schwebet, zwischen Himmel und Hölle, nicht könne mit seiner ernsten Ritterschaft zu Hülfe kommen; er muß aber scharf gewapnet seyn, denn er hat mit Fürsten und Gewaltigen zu thun, sonsten werden sie seiner spotten; als dañ gewiß geschiehet, weñ der Pfaffe mit seinem weissen oder gleissenden Kleide, voll Brunst, zwischen Himmel und Hölle tritt, und will mit dem Teufel fechten.

60. O höre Pfaffe! es gehöret kein Geld noch Gut darzu, auch keine selbst erwehlte Heiligkeit, es ist gar ein theurer Ritter, welcher der armen Seelen beyständig ist; wird sie in deme nicht siegen, deine Heucheley hilft sie nichts: du nimst Geld, und hältest für alle Messe, sie sind gleich im Himmel oder Hölle, du fragest nichts darnach, du bist des auch gar ungewiß, ohne daß du ein steter Lügner vor GOtt erscheinest.

61. Daß man aber der Seelen bishero eine solche scharfe Erkentniß nach des Leibes Abschiede hat zugeschrieben, das ist gar unterschiedlich, alles nachdeme sie gewapnet ist. Ist sie alhier in diesem Leibe in die Neue Geburt getreten, und ist selbst mit ihrem Edlen Ritter durch die Thoren der Tieffe zu GOtt eingedrungen, daß sie hat erlanget die Crone der hohen Weisheit von der Edlen Jungfrauen, so hat sie wol grosse Weisheit und Erkentniß, auch über die Himmel: denn sie ist in der Jungfrauen Schooß, durch welche die ewigen Wunder GOttes eröffnet werden; die hat auch grosse Freude und Klarheit über die Himmel des Elements, denn der Glantz der H. Dreyfaltigkeit leuchtet aus ihr, und verkläret sie.

62. Aber daß man einer Seelen, (welche kaum und endlich mit gosser Noth vons Teufels Band los wird, welche sich in dieser Welt um die Göttliche Weisheit hat unbekümmert gelassen; sondern nur nach Wollust getrachtet) soll grosse Erkentniß zumessen, welche in dieser Welt vom H. Geiste niemaln ist gecrönet worden, das ist nicht. Spricht doch Christus selber: Die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschlecht klüger als die Kinder des Lichts. (Luc. 16, 8.)

63. So die Seele vons Teufels Banden los ist, so lebet sie in Sanftmuth und grosser Demuth, in der Stille des Elements, ohne Aufsteigen des Wirkens: sie wird keine Wunder-Zeichen thun, sondern sie demüthiget sich vor GOtt. Aber bey den hochtheuren ritterlichen Seelen ists möglich, Wunder zu thun: denn sie haben grosse Erkentniß und Kraft, wiewol sie alle in demüthiger Leibe vor GOttes Angesicht erscheinen, und ist keine Mißgunst unter ihnen.

## Die rechte Porten des Eingangs in Himmel oder Hölle.

64. Die Vernunft suchet immer das Paradeis, daraus sie ist ausgegangen, und spricht: Wo ist dann die Stätte der Ruhe der armen Seelen? wo kommt sie hin wann sie vom Leibe scheidet? fähret sie weit weg, oder bleibet sie hier?

65 Wiewol es ist, daß wir in unserer hohen Erkentniß mögen schwer verstanden werden: denn so eine Seele dis schauen will, so muß sie in die Neue Geburt eingehen, sonst stehet sie hinter der Decke, und fraget immer, wo ist der Ort?

66. Jedoch wollen wirs setzen um der Lilien-Rosen willen: da denn der H. Geist im Wunder wird manche Porten eröffnen, das man ietzt für unmöglich hält, und in der Welt niemand daheime ist sondern sie sind zu Babel.

67. So wir dann also von unserm lieben Vaterland, daraus wir mit Adam sind ausgewandert, wollen reden, und wollen sagen von der Seelen Ruhe-Häuslein, so dürfen wir unser Gemüthe nicht weit schwingen: den Weit und Nahe ist in GOtt alles Ein Ding; es ist überall die Stäte der H. Dreyfaltigkeit. Es ist in dieser Welt überall Himmel und Hölle: und der Mensch Christus wohnet überall; denn Er hat abgeleget das Zerbrechliche, und verschlungen den Tod und das Zeitliche, und lebet in GOtt. Sein Leib ist das Wesen des Elements, das aus dem Wort der Barmherzigkeit von Ewigkeit aus den Thoren der Tieffe erboren ist; es ist die Wonne, wo die Schärfe GOttes die Finsterniß zersprenget, da die ewige Kraft im Wunder erscheinet: und ist die Tinctur der GOttheit, welche vor GOtt ist; aus welcher erboren werden der Himmel Kräfte; der Name ist wunderbar, die irdische Zunge nennet ihn nicht.

68. Und Adams Leib war auch aus demselben erschaffen; und es ist die gantze Welt durchs Element aus seinem Ausgang gemachet. Nun ist dieselbe Porten überall: das Allerinnerste, ist auch das Alleräusserste, das Mittelste aber ist das Reich GOttes. die äussere Welt hänget am Alleräussersten, und ist doch nicht das Aeusserste, sondern der Höllen-Grund ist das Aeusserste: und begreift keines das ander, und ist doch in einander, und wird keines in dem andern gesehen, aber die Qual wird gespüret.

69. Wir spüren in dieser Welt wol des Himmelreichs Kraft an allen Dingen; so spüren wir auch der Höllen Kraft in allen Dingen, und wird doch das Ding mit keinem verletzet,

was nicht ist erboren aus einem Einigen.

70. Des Menschen Seele ist erboren aus den Porten der Durchbrechung, aus dem Aeussern ins Innere, und ist ausgegangen aus dem Innern in die Ausgeburt des Innern in das Aeussere, und die muß wieder in das Innere eingehen: So sie im Aeussern bleibet, so ist sie in der Höllen, in der tieffen grossen Weite ohn Ende, da sich die Qual erbieret nach dem Innern, und in sich selbst ausgehet in dem Aeussern.

71. Die Qual in der Zersprengung aus dem Aeussern ins Innere ist des Himmelreichs Schärfe und Allmacht über das Aeussere: das Aeussere ist das ewige Band, und das Innere ist die ewigie Kraft Licht, und kan nicht vergehen. Also ist GOtt Alles in allem, und hält oder fasset Ihn doch nichts, und ist in nichts eingesperret.

72. Darum darf die Seele keiner weiten Fahrt; wann sie vom Leibe scheidet: an der Stelle, da der Leib stirbet, ist Himmel und Hölle, und der Mensch Christus wohnet überall; es ist GOtt und Teufel alda; aber ein jedes in seinem Reiche. Das Paradeis ist auch da und darf die Seele nur durch die tieffe Thoren ins Centrum eingehen; Ist sie heilig, so stehet sie ins Himmels Porten, und hat sie nur der irdische Leib ausser dem Himmel gehalten: so der nun zerbricht, so ist sie schon im Himmel, sie darf keiner Aus- oder Einfahrt, Christus hat sie im Arm; denn wo die vier Elementa zerbrechen, da bleibet die Wurtzel derselben, das ist, das heilige Element, und in deme stehet der Leib Christi, und auch das Paradeis, welches stehet in der aufsteigenden Freuden-Qual: und das Element ist die sanfte stille Wonne

73. Also auch mit den Verdammten; wenn der Leib zerbricht, so darf die Seele keiner Ausfahrt oder weitern Weichung, sie bleibt am Aeussersten ausser den vier Elementen in der Finsterniß, und in der ängstlichen Qual. Ihre Qual ist nach dem Lichte, und ihr Aufsteigen ist ihre Selbst-Anfeindung: und steiget also iñer über die Thronen der Gottheit aus, und er findet die ewig nicht; sondern reitet in seiner Hoffart über die Thronen in seinem eigenen Spiel, mit der starken Macht des Grimmes, davon du bey der Beschreibung des Jüngsten Gerichts weitläuftig finden wirst. (Princ. 19.)

## Die Porten der Mysterien.

74. Die Vernunft spricht: Wie muß das zugehen, daß der erste Mensch vom Weibe geboren, ein böser Mörder ward? siehe du unzüchtige, unflätige, huriſche Welt, hie wirst du einen

Spiegel finden, besiehe dich was du bist. Uns begegnet albier abermal die grosse Geheimniß im Licht der Natur gar sichtlich und wol zu erkennen. Denn Adam und Heva waren in Geist dieser Welt eingegangen, und die grimme Sternen-Region mit des Teufels Inficirung hatte sie besessen: und ob sie gleich nun etwas an der Verheissung des Schlangen-Treters und an GOtt hingen; so war doch die rechte Lust und Liebe gegen GOtt sehr verloschen, und dargegen die Lust und Begierde zu dieser Welt in ihnen entzündet; darzu bekamen sie eine thierische Brunst aus der Sternen-Region gegen einander, also daß ihre Tinctur eine grimmige viehische Sucht war; denn sie hatten kein Gesetze als das Licht der Natur, das schlugen sie nieder, und entzündeten sich in der Brunst, darzu der Teufel wol geholfen.

75. Als nun Heva ward geschwängert, so war ihre Tinctur ganz irdisch (mördisch) und falsch: denn ihr Geist in der Liebe sahe nicht mit gantzem Vertrauen auf GOtt, so stund die Weisheit GOttes im Centro ihres Lebens-Lichts verborgen. Heva aneignete sich darein nicht mit Liebe und Zuversicht; sondern vielmehr in die Lust dieser Welt, sie meinete, sie müste es nun thun solte etwas seyn; und weil ihre Zuversicht nicht in GOtt war, so war auch GOtt nicht in ihr, sondern in seinem Centro, und hub der Zorn an zu quellen.

76. Und ist albie eben das was Christus saget: (Luc. 6, 43.) Ein böser Baum bringet böse Früchte; also wächset aus einer falschen Tinctur eine grimmige böse Wurtzel, und fort ein solcher Baum mit solcher Frucht. Also gings da auch, wie ihre Tinctur in der Vermischung war, also zeugeten sie auch ein Kind; denn des Lebens Geist gebieret sich aus den Essentien.

77. Dieweil Adam war aus dem Paradeis gegangen in Geist dieser Welt, so war nun schon der Streit mit den zweyen Regionen, als des Himmel-Reichs und des Höllen-Reichs um die Kinder der Hevä.

78. Und siehet man albier wie der Zorn habe gesieget, und klaget der Geist GOttes nicht ohne Ursache: Ich bin wie ein Weingärtner, der da nachlieset, und wolte doch auch gerne der besten Frucht essen. (Mich. 7: 1.)

79. Die Schuld ist aber des Menschen: setzete er sein Vertrauen in die Liebe GOttes, so siegete das Reich GOttes; so ers aber in seiner bösen Brunst in sich selber auf sein Vermögen setzet, so ist er vom Zorne gefangen, und ist sein Leib und Seele im Zorne. So er aber sein Gemüthe und Zuversicht in GOtt setzet, so gehet er vom Zorne aus, und wirket das Reich

GOttes zur Gerechtigkeit in ihme. Und siehet man sonnenklar, was die Ursache ist, daß der erste Mensch vom Weibe ein Mörder ward.

88. Denn wie der Baum war, so war auch die Frucht; so doch der Baum nicht gantz falsch war, sondern zu der Zeit der Menschwerdung war die Tinctur wegen des Ringens der zwey Regionen falsch. Dazu half ihme hernach die Heva seine Mutter auch fein, indeme sie einen irdischen Herrn und Schlangen-Treter suchete, und ihn also lehrete, er wäre der Kriegsmann des Teufels, so meinete er, er wäre der Herr der Welt und auch des Teufels, er wolte es thun. Also hielt ihn der Zorn gefangen, und waren seine Opfer GOtt nicht angenehme: dieweil er im Zorn auf sich selbst bauete, so erreichte sein Gebet nicht des Himmels Porten, sondern der Treiber nahm das auf, weil es aus einer Hoffart mit dem stoltzen Phariseer, aus einem falschen Gemüthe ausging.

18. Und hast du geile Hure zu Babel, voller Unzucht und Brunst, in solcher Hurerey alhie einen Spigel mit deiner falschen Vermischung ohne Gottesfurcht: du magst sehen was du säest daß nicht ein Baum im höllischen Feuer daraus wachse. Du denckest, es sey ein schlechtes Hurerey zu treiben; lieber besinne dich, wo schickest du deine Tinctur hin, welche so sie treu ist, das Element GOttes erreichet: so du sie nur auf einem solchen falschen Wege, im Trieb der Sternen-Region mit Inficiren des Teufels also ausschüttest, auch in ein solch spülicht Faß, was meinest du, wer das annehme? Weist du nicht, das die Tinctur im Samen eine Blume des Lebens ist? die mit deinem Leibe und Seelen inqualiret, die da so oft sie erboren wird, eine Figur vor GOtt ist, wie meinest du daß sie stehe, in GOttes Liebe oder Zorn.

82. O du Babelsche Hure, so du also hurest, und zerbrichst hernach den Limbum, mit samt der Matrice, darinnen die Figur des Bildes GOttes stehet, nur um deiner geilen Unzucht willen; was meinest du, wie möge wol diese Figur erscheinen? Sintemal alles was aus der Tinctur je ist erboren, soll im Schatten nach Zerbrechung der Welt vor GOtt stehen. Wird diese Figur nicht im Zorne GOttes erscheinen? oder hast du des Ablaß, daß du in die Hölle säest? Siehe zu, daß nicht dieselbe Figur mit deinem Leib und Seele inqualire: denn die Tinctur ist noch zu keinem Geist worden, sie erreichet dich; wirst du nicht neu geboren durch das Blut Christi, so must du ewig darinnen baden; sage nicht ich, sondern der hohe Geist in der Jungfrauen Schooß.

83. Darum bedencke dich, sprich nicht: Ich stehe im Finstern, und pflege der Liebe, niemand siehet mich; du stehest vor dem klaren Angesichte GOttes. Item: du stehest vor der Höllen Abgrund, vor dem Rath aller Teufel, die spotten deiner. Dazu hast du eine falsche, untreue Liebe, und ist nur eine viehische, thierische Brunst; wäre sie treu, du beflecketest nicht deinen Bruder und Schwester. Ihr beflecket beyde einander das Bilde GOttes, und seyd die ärgesten Feinde gegen einander, ihr wolt beyde einander ins Teufels Mordgruben werfen, und seyd im Ringen; aber der Teufel kitzelt euch, und streuet Zucker auf, daß er euch anbinde: dann führet er euch gen Jericho, und peitschet euch, und naget euch dann wol.

84. Wenn dann die arme Seele soll wandern, so sind grosse Berge auf ihrer Strassen, da erscheinet denn eure schöne Tinctur vorm Element wie ein beflecktes Tuch; da stehet der Teufel, und lieset euch Leges davon: da zappelt die arme Seele und gehet Zweifel an, wann sie soll durch die bittere Thoren (des Cherubs) durchbrechen; da fürchtet sie immer, es werde sie der grimme Zorn GOttes ergreiffen und anzünden. Wie es dann auch wahrhafftig geschiehet, sind sie nicht durch ernste Busse in Christo wieder neu geboren.

85. Darum, O Mensch, bedencke was du alhier säest, das wirst du ernten! Nim dir ein Exempel an Cain: Oder gedenckest du, es ist eine gedichtete Fabel? Frage nur dein eigen Gemüthe, es wird dich überzeugen; du wärest denn ja zusehr vom Teufel gefangen.

86. Siehe an die greulichen Straffen des Zornes GOttes von der Welt her: die Sündfluth ist eine Straffe der Unzucht, daß der Zorn GOttes wolte die Matrix der brünstigen Unzucht ersäuffen, darum straffete er die Welt mit Wasser; denn das Wasser ist die Matrix aller Dinge.

87. Darum hat GOtt den Ehestand selber mit Adam und Evam eingesetzet, und sie feste mit einer starcken Ketten verbunden, indem er saget: Es soll ein Mann Vater und Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und sollen die zwey ein Fleisch seyn. (1.M. 2, 24.) Und duldet GOtt ihre Brunst, indem sie sollen mit treuer züchtiger Liebe verbunden seyn, als ein Leib in seinen Gliedern, und dazu in GOttesfurcht auf Kinderzeugen gerichtet seyn; sonst ist die Brunst in sich selber ohne treue Liebe des Ehestandes, durchaus eine viehische Sucht und Sünde; und so du im Ehestande nur die Brunst suchest, so bist du in diesem Wege nicht besser als ein Vieh. Und denke ihm

nur nach, du stehest ohne das in einer viehischen Geburt wider die erste Schöpfung, gleich allem Viehe: denn der heilige Mensch in Adam war nicht also versehen sich zu gebären, sondern in grosser Liebe-Zucht aus sich selber.

88. Darum O Mensch! siehe zu, wie du der viehischen (thierischen) Brunst gebrauchest; sie ist in sich ein Greuel vor GOtt, sie sey in der Ehe oder ausser der Ehe. Aber die rechte Liebe und Treue in der Furcht GOttes decket sie vor GOttes Angesichte zu, und wird durch der Jungfrauen Sohn wieder zu einer reinen unbefleckten Creatur im Glauben erboren, so deine Zuversicht in GOtt stehet.

89. Aber für die Huren u. Buben, so in Brunst ausser der Ehe also lauffen, haben wir kein ander Latein: wir können auch im Licht der Natur keines ersehen, als nur Greuel in GOttes Zorn, und so nicht mit Maria Magdalena ernste Busse in der Wiedergeburt geschiehet, GOttes Zorn und das höllische Feuer zu Lohn, Amen. Princ. Cap. 20, v. 51. bis 66.

## Das 14. Capitel.

## Von der neuen Wiedergeburt in Christo aus dem alten Adamischen Menschen:

### Die Blume des Heiligen Gewächses.

### Die edle Porten der rechten wahren Christenheit.

Dieweil wir bis daher haben geschrieben von dem Urkunde der Wesen aller Wesen, wie alles seinen Anfang nimt; auch angezeiget das Ewigbleibliche, und auch das Veränderliche, ꝛc. So wollen wir nun ferner anzeigen, was dem Menschen das allernützlichste im Thun und Lassen sey. Darinnen wir dann wollen anzeigen, was GOtt durch sein ewiges Wort jemals geredet, durch seinen H. Geist durch Mosen und die Propheten, sowol was der Mund Christi und seine Apostel geredet haben, was GOtt will von uns Menschen gethan und gelassen haben.

2. Dieweil wir arme adamische Menschen sind mit unserm Vater Adam und unserer Mutter Heva ausgegangen aus dem unzerbrechlichen und unverwelcklichen Erbe, aus unserm rechten Vaterlande in eine fremde Herberge, darinnen wir nicht daheime sind sondern nur ein Gast; und da-

rinnen wir in ſo groſſem Elende müſſen immer warten; wann uns der fremde Wirth ausſtöſſet, und uns alle unſer Habe, Thun und Vermögen raubet; daß wir alſo wol recht in einem tiefen Jammer-Meer ſchwimmen und in einem fremden Dorn- und Diſtel-Bade baden, und wiſſen gantz gewiß, ſehen das täglich vor Augen, daß wir nur Pilgrims-Leute in dieſer Herberge ſind, die immer müſſen warten, wann der Zerbrecher kommt und nimt uns Hertze, Sinn, Muth, auch Fleiſch, Blut und Gut, ꝛc So thut uns ja noth, daß wir den Weg zu unſerm rechten Vaterlande lernen kennen und wiſſen, daß wir dem groſſen Jamer und Elende mögen entfliehen, und eingehen in eine ewige Herberge, welche unſer eigen iſt da uns niemand mag austreiben.

3. Weil aber derſelben Herbergen zwo ſind, welche ewig ohne Ende und Austreibung ſind; und eine in ewiger Freude, in groſſer Klarheit und Vollkommenheit, in eitel Liebe und Sanftmuth ſtehet; die andere aber in groſſen Kummer, Angſt, Trübſal, Hunger und Durſt, da nie keine Erquickung von GOttes Liebe eingehet.

4. So thut uns noth, daß wir mit groſſem Ernſt den rechten Weg lernen kennen zum Eingange in die ewige Freude, auf daß wir nicht mit den Hunden des Teufels müſſen in der ängſtlichen Herberge ewig heulen.

5. So wir uns nun umſchauen am Himmel und Erden, an Sternen und Elementen, ſo erſehen wir doch keinen Weg, den wir möchten erkennen, da wir möchten hingehen zu unſerer Ruhe.

6. Wir ſehen nichts als den Weg im Eingange unſers Lebens, und dann neben deme das Ende unſers Lebens; da unſer Leib in die Erde fähret, und alle unſere Arbeit, auch Kunſt und Herrlichkeit ein anderer ererbet, der ſich auch eine kleine Weile mit quälet, als dann fähret er uns nach; und dieſes währet alſo von Anfang dieſer Welt bis zu ihrem Ende.

7. Wir können in unſerm Elende nimmer erkennen, wo unſer Geiſt bleibet, wann der Leib zerbricht, und zu einem Cadaver wird; es ſey dann daß wir aus dieſer Welt wieder neugeboren werden, daß wir alſo nach unſerm Leibe in dieſer Welt wohnen, und nach unſerm Geiſt und Gemüthe in einem andern, ewigen, vollkommenen, neuen Leben; in welchem unſerm Geiſte und Gemüthe wird ein neuer Menſch

angezogen, darinnen er soll und wird ewig leben: darinnen erkennen wir erst, was wir sind, und wo wir daheime sind.

8. Weil wir dann klar sehen und verstehen, daß wir unseren Anfang ganz irdisch nehmen, und in einen Acker gesäet werden, gleich als ein Korn in die Erde, da unser Leben aufgehet, wächset, und endlich grünet als ein Korn aus der Erden, da wir an uns nichts als ein irdisch Leben und Wesen können erkennen. Wir sehen zwar wol, daß das Gestirne und die Elementa in uns qualificiren, uns nehren, treiben, regieren und führen, uns füllen und aufziehen, und eine Zeit unser Leben erhalten, und denn wieder zerbrechen, und zu Staub und Aschen machen, gleich allen Thieren, Bäumen, Kräutern und Gewächsen; wir sehen aber nicht, was nach diesem mit uns ist, obs aus ist, oder ob wir mit unserm Geiste und Wandel in ein ander Leben reisen: so ists uns noth zu lernen und zu suchen den rechten Weg.

9. Das bezeugen uns nun die Schriften derjenigen, welche aus dieser Irdigkeit sind wieder erboren worden, und endlich eingegangen in ein heiliges, ewiges, unzerbrechliches Leben, welche geschrieben und gelehret haben von einem ewigen freudenreichen Leben; und dann von einem ewigen verderblichen, ängstlichen Leben: und uns gelehret, wie wir ihnen sollen nachfolgen, und wie wir sollen in eine neue Geburt treten, darinn wir würden wieder zu einer neuen Creatur aus dieser Irdigkeit geboren werden. Und daß wir anders nichts darzu thun dürften, als daß wir nur ihren Worten folgeten, so würden wir in der That erfahren was sie geredet, geschrieben und gelehret hätten. Auch noch in diesem Leben würden wir unser recht Vaterland in der neuen Wiedergeburt sehen, und in dem neuen wiedergebornen Menschen in grosser Freude erkennen: da sich dann all unser Gemüthe würde dahin aneignen; und in unserer neuen Erkentniß im neuen Menschen würde wachsen der rechte Glaube, und herzliche Begierde der rechten ungefälschten Liebe gegen dem verborgenen GOtt. Um welcher edlen Erkentniß willen sie ofte haben ihr irdisch Leib und Leben dem unwiedergebornen Widersprecher, nach seiner teuflischen Rache in den Tod gegeben, und mit grosser Freuden angenommen, und ihnen erwehlet das ewige unzerbrechliche Leben.

10. Dieweil dann in der neuen Wiedergeburt die höchste

und gröste Liebe ist, nicht alleine gegen GOtt, oder sich selbst, sondern auch gegen die Menschen, seine Brüder und Schwestern, daß dieselbe Neugebornen haben ihre Begierde und Liebe gegen den Menschen getragen, und sie ganz ernstlich gelehret mit Sanftmuth und Straffe; daß sie auch um ihrer Liebe in ihrer Lehre haben ihr Leben williglich in Tod gegeben, mit aller ihrer irdischen Habe und Gut, auf gewisse Hoffnung in ihrer starcken und festen Erkentniß, solches in grossen Ehren wieder zu empfahen.

11. Als hat uns auch gelüstet dieselbe Perle zu suchen, davon wir jetzt schreiben: und ob uns nun der Unwiedergeborne, im Reich dieser Welt Gefangene, nicht möchte Glauben geben, wie dann unseren Vorfahren von den Kindern dieser Welt auch geschehen ist, dafür können wir nun nichts; es soll stehen zu einem Zeugniß über sie, da sie dann werden ewig reuen, daß sie um ein wenig Augen- und Fleisches-Lust haben eine so grosse ewige Herrlichkeit und Heiligkeit verschertzet.

12. Und wissen wir in unserer tiefen Erkentniß, das sie haben recht gelehret und geschrieben, daß da sey ein Einiger GOtt, welcher ist Dreyfaltig in persönlichen Unterscheid, wie forne bemeldet. Auch so wissen wir, daß Er ist der Schöpfer aller Dinge, daß Er alles hat aus seinem Wesen erboren, beydes Licht und Finsterniß, auch die Thronen und Regimenten alles Wesens.

13. Fürnehmlich wissen wir, wie die H. Schrift durchaus bezeuget, daß er den Menschen hat zu seinem Bilde und Gleichniß erschaffen, daß er soll ewig in Ihme in seinem Himmelreich leben und seyn.

14. Und dann so wissen wir, daß diese Welt, darinnen wir jetzt leben und sind, ist aus dem ewigen Urkunde, in der Zeit durchs reine Element im Fiat erboren und geschaffen worden, also daß sie nicht ist das Wesen des heiligen und reinen Elements, sondern eine Ausgeburt aus dem ewigen Limbo GOttes, in welchem das ewige Element stehet, das vor der klaren Gottheit ist, darinnen Paradeis und Himmelreich stehet. Und ist doch der Limbus mit dem reinen Element nicht die pure Gottheit, welche alleine in sich heilig ist, und die Kraft des ewigen Lichts in sich ewig scheinend hat, auch keine Essentien im Licht der Klarheit in sich hat, sondern die

Essentien werden erboren von der Kraft nach dem Licht, als eine Begierde, und die Begierde zeucht an sich, davon die Essentien urkunden, sowol auch die ewige Finsterniß in der Qual, wie vorne gemeldet.

15. So denn GOtt Alles in allem ist, und hat den Menschen zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen, bey Ihme ewig zu leben in seiner Liebe, Licht, Freude und Herrlichkeit; so können wir nicht sagen, das er blos von der Vergänlichkeit dieser Welt sey geschaffen: denn darinnen ist kein ewig vollkommen Leben, sondern der Tod, darzu Kummer, Angst und Noth: Sondern gleichwie GOtt wohnet in sich selber, und gehet durch alle seine Wercke, denselben unbegreiflich, und wird von Nichts verletzet; also war auch die Gleichniß vor Ihme aus dem reinen Element, zwar in dieser Welt geschaffen, aber das Reich dieser Welt solte sie nicht begreiffen; sondern die Gleichniß solte es begreiffen; der Mensch solte mächtig, und in vollkommener Kraft durch die Essentien, mit den Essentien aus dem reinen Elemente des paradeisischen himmlischen Limbi regieren durch das Regiment dieser Welt.

16. Darum blies Er ihme ein die lebendige Seele aus dem ewigen Willen des Vaters: welcher Wille allein dahin gehet seinen einigen Sohn zu gebären, und aus demselben Willen goß Ers in den Menschen, das ist seine ewige Seele; die soll blos ihren wiedererbornen Willen in des Vaters ewigen Willen, ins Herze GOttes sezen, so empfähet sie die Kraft des Herzens GOttes und auch sein heiliges, ewiges Licht darinnen Paradeis, Himmelreich, auch die ewige Freudenreich aufgehet.

17. Und in dieser Kraft gehet sie durch alle Dinge, und zerbricht derer keines, und ist über alles mächtig, als GOtt selber: denn sie lebet in der Kraft des Herzens GOttes, und isset vom Worte aus GOtt geboren.

18. So wissen wir, daß die Seele ist ein Geist, erboren aus GOtt dem Vater, im Thron und Eingang aus dem wiedergefasseten Willen, aus der Finsterniß ins Licht, GOttes Herze zu gebären: und die ist frey, sich darüber im Willen zu erheben, oder in der Sanftmuth in des Vaters Willen sich zur Geburt des Herzens GOttes des Vaters zu fassen, und zu eineigenen.

19. Ihr Leib, aber, der die rechte Bildniß GOttes ist, die GOtt schuf, ist vor der klaren Gottheit in und aus dem heiligen reinen Element; und der Limbus des Elements, daraus die Essentien sich erbären, ist Paradeis, eine Wonne GOttes der H. Trinität. Also war der Mensch ein Bilde und Gleichniß vor GOtt, in deme GOtt wohnete in welchem Er wolte durch seine ewige Weisheit seine Wunder eröffnen.

20. Als wir dann nun verstehen, daß der rechte Mensch mit der Gleichniß, in welcher GOtt wohnet, nicht blos in dieser Welt daheim ist, vielweniger in dem stinckenden Cadaver; so ists offenbar, dieweil wir am Paradeis also blind sind, daß unsere erste Eltern sind aus dem himmlischen Paradeis mit ihrem Geist ausgegangen in Geist dieser Welt.

21. Da dann auch alsobalde der Geist dieser Welt hat ihren Leib gefangen, und irdisch gemacht, also daß Leib und Seele verderbet sind: und haben wir nun nicht mehr das reine Element zu einem Leibe, sondern die Ausgeburt, als die vier Elementa mit dem Regiment der Sternen: u. ist die Sonne nun blos des Leibes Licht, und gehöret dieser Leib nicht in die Gottheit. GOtt eröffnet sich nicht im stinckenden Cadaver; sondern im heiligen Wenschen, in der reinen Bildniß, welche Er im Anfange schuf.

22. So nun der Mensch also war gefallen aus dem Heiligen in das Unheilige, aus der Bildniß GOttes in die irdische Zerbrechliche; so war sein Leib in dem zerbrechlichen Tode, und seine Seele im ewigen Willen des Vaters instehende, aber vom Herzen GOttes abgewandt in Geist dieser Welt, von der ewigen Finsterniß ergriffen: denn was von GOtt ausgehet, das gehet in die Finsterniß, und ist ausser dem Herzen GOttes kein Licht.

23. Nun war dieser Bildniß kein Rath, sie würde dann durch die Seele wieder neugeboren, durch das Herze und Licht GOttes, durch welches das neue Element vor GOtt, als der Seelen Leib, wieder erboren würde; anderst könte und wolte die Gottheit darinnen nicht wohnen: so vermochte der Mensch solches in eigenen Kräften nicht zu erreichen; solte es nun geschehen, so muste es die Barmherzigkeit GOttes thun.

24. Und bescheide den gottliebenden Leser alhier in der grossen Tieffe klar, was das reine Element sey, darinnen unser Leib ist gestanden vorm Fall Adä, und jetzt in der

neuen Wiedergeburt stehet: es ist die himmlische Leiblichkeit, die nicht nur blos ein Geist ist, in welchem die klare Gottheit wohnet, es ist nicht die pure Gottheit; sondern erboren aus des H. Vaters Essentien, als Er durch die ewige Thoren im ewigen Gemüthe in sich selbst, durch den wiedergefasseten Willen, in die ewige Wonne immer und ewig eingehet, alda Er sein ewiges Wort gebieret.

25. So ist das reine Element das Barm in den Essentien des Anziehens zum Worte; die Essentien sind Paradeis, und das Barm ist Element. So nun der Vater das ewige Wort immer spricht, so gehet aus dem Sprechen der H. Geist: und das Ausgesprochene ist die Ewige Weisheit, und ist eine Jungfrau, und das reine Element, als das Barm ist ihr Leib; darinnen erblicket sich der H. Geist durch die ausgesprochene Weisheit, so heist der Blick aus dem Licht GOttes im H. Geist Hertz: den fänget das Element in den Essentien des Paradeises, daß es wesentlich wird, so heists Ig; und des Vaters starcke und grosse Feuers-Macht gehet als ein Blitz in den Essentien, das heist Keit, gleich einer Macht, die durchdringet und das Wesen nicht zertrennet, gleich einem Schalle: und heisset dieses zusammen Barmhertzigkeit, und stehet vor GOtt; und GOtt die H. Trinität wohnet darinnen.

26. Und die Jungfrau der Weisheit GOttes, welche GOtt der Vater durchs Wort ausspricht, ist der Geist des reinen Elements, und wird darum eine Jungfrau genant, das Sie also züchtig ist, und nicht gebieret, sondern wie der flammende Geist im Menschen Leibe nicht gebieret; sondern eröffnet alle Heimlichkeit, und der Leib gebieret also auch alda: Die Weisheit oder ewige Jungfrau GOttes eröffnet alle die grossen Wunder im H. Element: denn alda sind die Essentien, in welchen aufgehen die Gewächse des Paradeises.

27. Und so wir nun das ewige Band, in welchem sich die Gottheit von Ewigkeit gebieret, darzu nehmen, so heisset es der ewige Limbus GOttes: darinnen stehen die Wesen aller Wesen.

28. Denn in des Limbi Wurzel in der finstern Aengstlichkeit ist der Zorn u. Finsterniß, u. die erste Ursache der Essentien; dieweil wir dañ vorne habē nach der Länge davon geredet,

lassen wirs alhier also stehen, den wir möchten nicht verstanden werden; und greiffen also nach unserm Immanu-El.

29. Also mein lieber Leser wisse, aus dieser Herrlichkeit ist unser Vater Adam ausgegangen in die Ausgeburt dieser Welt Wesen: solte ihme nun gerathen werden, so muste ihn wieder die Barmherzigkeit, wie obengemeldet, neugebären; und ist der Mensch in dieser Barmherzigkeit GOttes versehen worden, darinnen ewig zu leben, ehe der Welt Grund geleget ward. Denn er ist nach seiner Seelen aus dem ewigen Willen GOttes des Vaters, aus welchem diese Barmherzigkeit erboren wird.

## Die Porten Imanu-Els.

30. Also liebes Christliches Gemüthe wisse, wie dir ist gerathen worden, und betrachte diese Porten fleißig, sie ist ernstlich: denn Moses und alle Propheten zeugen von diesen Dingen, als von unserm Heil der Wiederbringung; sey nicht schläfrig alhier im Lesen, es ist die allerschönste Porten dieses Buchs; je mehr du sie liesest, je lieber wirst du sie haben.

31. So wir dann wissen, das wir unsern himmlischen Menschen haben verloren in unserm ersten Falle, so wissen wir auch, daß uns in GOttes Barmherzigkeit ist ein neuer geboren, in welchem wir sollen und müssen eingehen, wollen wir Kinder GOttes seyn; und ausser diesem sind wir Kinder des Zorns GOttes.

32. Und als die Propheten davon schreiben, so ist der neue Mensch, der uns von GOtt geboren ist, der Jungfrauen Sohn, nicht von irdisch Fleisch und Blute, auch nicht von Mannes-Samen; sondern vom H. Geist empfangen, und von einer reinen Göttlichen, züchtigen Jungfrauen geboren, und in dieser Welt in unserm Fleisch und Blut eröffnet, und mit seinem heiligen Leibe in Tod gegangen; und hat das irdische mit der Macht des Zornes vom heiligen Element getraut, und die Seele wieder eingeführet, und die Porten zum Lichte GOttes wieder eröffnet, daß die abgewichene Seele kan wieder mit des Vaters Essentien im heiligen Willen das Licht GOttes erreichen.

33. So erkennen wir nun, daß wir nicht sind geschaffen worden Irdisch zu gebären, sondern Himmlisch, aus dem Leibe des reinen Elements, den Adam vor seinem Schlaffe

vor seiner Heva hatte, da er kein Mann und auch kein Weib war; sondern einig ein Bilde GOttes, voller Zucht aus dem reinen Element, der solte wieder gebären ein Bilde seines gleichen. Weil er aber in Geist dieser Welt einging, ward sein Leib irdisch: also war die himmlische Geburt hin, und muste GOtt das Weib aus ihme machen, wie vorne gemeldet.

34. Solte uns armen Hevä-Kindern nun gerathen werden, so muste eine neue Jungfrau kommen, und uns einen Sohn gebären, der da wäre GOtt mit uns, und GOtt in uns.

35. Und ist zur Stunde des Falles das Wort GOttes des Vaters, und im Worte das Licht durch den H. Geist ins H. Element in die züchtige Jungfrau der Weisheit GOttes eingegangen, und hat einen theuren Bund gemacht, in dieser Jungfrauen eine Creatur zu werden, und dem Teufel seine Macht im Zorne zu nehmen, und ihm sein Reich zu zerstören; und wolte sich dieser Christus einlassen in die verderbte Menschheit, und mit seinem Eingange in Tod die Hölle des Zornes, und das Reich dieser Welt von uns abtrenen. Und hat GOtt der Vater dieses Wort alsobalde im Garten in Eden eröffnet nach dem Falle, vom verheissenen Weibes-Samen, da sichs alsbalde hat in ewige Vermählung ins Centrum des Lebens-Lichts eingeben, und aller Menschen Seelen, welche sich zu Ihme haben geaneignet, und in des Leibes Sterben ergeben, von GOttes Zorn, und vom Reich dieser Welt abgetrant, und zu sich ins reine Element des Paradeises eingeführet in die keusche und züchtige Jungfrau, alda in grosser Sanftmuth zu warten, bis GOtt das Reich dieser Welt mit den Sternen und Elementen zerbricht; da denn alsobald das reine Element an Statt der Ausgeburt stehen wird: da soll grünen und aufgehen der neue Leib an der Seelen, in dem H. Element, vor GOtt ewiglich.

36. So wir uns nun entsinnen seiner theuren Menschwerdung, so müssen wir recht die Augen des Geistes aufthun, und nicht also irdisch gesinnet seyn, wie es jetzo zu Babel geschiehet; und müssen recht betrachten wie GOtt sey Mensch worden, denn die Schrift saget: Er sey ohne Sünden empfangen, und geboren worden von einer reinen Jungfrauen. da dencke du liebes Gemüthe, was das vor eine Jungfrau sey gewesen; denn alles was vom Fleisch und Blut dieser Welt geboren

wird, das ist unrein, und kan keine reine Jungfrau in diesem verderbten Fleische und Blute geboren werden. Der Fall Adams zerbricht alles, und ist alles unter der Sünden, und wird keine reine Jungfrau von Mannes-Samen geboren; und dieser Christus ist von einer reinen Jungfrauen, ohne Sünde empfangen und geboren worden.

37 Alhier höret der Gelehrte von der Schulen dieser Welt auf, und muß der Schüler aus GOtt geboren, anfangen von dieser Geburt zu lehren: denn der Geist dieser Welt begreift alhier weiter nichts, es ist ihme eine Thorheit; und so er weit kommt, so ist er doch in Babel, in seiner eigenen Vernunft.

38. Also setzen wir nach unserer Erkentniß, daß die reine züchtige Jungfrau, in welcher GOtt geboren ist, ist die reine züchtige Jungfrau vor GOtt, und ist eine ewige Jungfrau: Ehe Himmel und Erden geschaffen worden, war sie eine Jungfrau, und darzu gantz rein ohne einigen Mackel. und dieselbe reine züchtige Jungfrau GOttes hat sich in Mariam eingelassen in ihrer Menschwerdung, und ist ihr neuer Mensch im heiligen Element GOttes gewesen: darum ist Sie die Gebenedeyte unter allen Weibern, und der HErr ist mit ihr gewesen, wie der Engel saget.

39. So uns dann nun erkentlich ist, daß GOtt Alles in allem ist, und alles erfüllet, wie geschrieben stehet: Bin nicht ich der alles erfüllet? (Eph. 1, 23.) so wissen wir, daß das reine heilige Element im Paradeis seine Wohnung ist, das ist das andere Prinzipium, dasselbe stehet in allen Dingen: und das Ding, als eine todte finstere Ausgeburt, kennet es nicht, als der Topf seinen Töpfer, auch so ergreiffet oder fasset ers nicht. Denn ich kan nicht sagen, so ich etwas aufhebe oder fasse, daß ich das heilige Element mit dem Paradeis und Gottheit fasse sondern ich fasse die Ausgeburt, das Reich dieser Welt, als das dritte Prinzipium und dessen Wesen, und bewege darmit die Gottheit nicht: Also ist uns zu erkennen der heilige neue Mensch im alten verborgen, und doch nicht getrennet bis in den zeitlichen Tod.

40. So dann nun das Heilige an allen Orten ist, und unsere Seele ein Geist ist, so fehlets an nichts, als daß unsere Seele das Heilige ergreiffe, daß sie dessen eigenthümlich habhaft werde: und so sie dessen habhaft wird, so zeucht sie an das reine Element, darinnen GOtt wohnet,

41. Also auch sagen wir von Maria: Sie hat ergriffen die heilige, himmlische, ewige Jungfrau GOttes, und angezogen das reine und heilige Element, mit dem Paradeis, und ist doch wahrhaftig eine Jungfrau in dieser Welt, von Joachim und Anna gewesen. Nun aber wird sie nicht eine heilige, reine Jungfrau genant nach ihrer irdischen Geburt: das Fleisch das sie von Joachim und Anna hatte, war nicht rein ohne Mackel; sondern nach der himmlischen Jungfrauen ist ihre Heiligkeit und Reinigkeit. Auch so hat sie die himmlische Jungfrau nicht aus eigener Macht an sich gebracht; denn der Engel sagte zu ihr: Der H. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden.

42. Allhir verstehe recht: Die Kraft ist die himmlische Jungfrau, denn sie ist GOttes Barmherzigkeit, und das Heilige ist das Centrum darinnen, das ist die ewige Geburt der heiligen Dreyfaltigkeit; und der H. Geist, der aus dem Centro GOttes ausgehet, hat die Menschheit Mariä überschattet. Du solt nicht dencken, daß die verderbte Menschheit habe die heilige Gottheit eigenthümlich ergriffen, daß wir könten sagen: Maria in ihrer verderbten Menschheit sey GOtte gleich, Nein, ist doch das reine Element samt dem Paradeis unter GOtt: und obs gleich von seiner Kraft erboren wird, so ists doch substantialisch, und GOtt ist pur Geist. Denn der Name GOttes urkundet sich im Centro des Geistes und nicht im Himel, alleine das Licht im Centro ist das Heilige, und hat kein Centrum, denn es ist das Ende aller Wesen.

43. Also sagen wir von Maria, das sie hat empfangen das heimliche Pfand, das der Natur war unbekant, und sie in ihrem äusserlichen Menschen gar nicht kante, als die himmlische züchtige Jungfrau GOttes, und in derselbigen das ewige Wort GOttes des ewigen Vaters, welches ewig in dem Vater bleibet, aus welchem der H. Geist ewig ausgehet, in welchem ergriffen ist die ganze Gottheit.

44. Wir können nicht sagen, daß die himmlische Jungfrau der Barmherzigkeit, als die in Mariam ist eingegangen, aus GOttes Rath ist irdisch worden; sondern wir sagen, daß die Seele Mariä hat die himmlische Jungfrau ergriffen, und daß die himmlische Jungfrau hat der Seelen Mariä das himmlische neue reine Kleid des heiligen Elements, aus der züchtigen

Jungfrauen GOttes als aus GOttes Barmhertzigkeit, angezogen, als einen neuen wiedergebornen Menschen; und in demselben hat sie den Heiland aller Welt empfangen, und zu dieser Welt geboren. Darum spricht Er zu den Jüden: (Joh. 8: 23.) Ich bin von oben her, ihr aber seyd von unten her, aus dieser Welt; Ich bin nicht aus dieser Welt. Und sagt auch zu Pilato: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. (Joh. 18: 36.)

45. Das solt du nun wissen: Gleichwie Maria hat getragen das himmlische Bild, als einen neuen Menschen aus GOttes Barmherzigkeit erboren, in dem alten irdischen, als im Reiche dieser Welt, welches sie eigenthümlich in ihr hatte, welcher doch den neuen Menschen nicht fasset; also auch ist GOttes Wort eingegangen in den Leib der Jungfrauen Mariä in die himmlische Matricem, in die ewige Jungfrau GOttes; und ist in derselben ein himmlischer Mensch worden, aus dem paradeisischen heiligen reinen Element, in der Person des neuen wieder-erbornen Menschen der Jungfrauen Mariä; und ist zugleich mit seiner ewigen Gottheit in der Jungfrauen Mariä anfänglichen eigenen Seele auch erboren worden, und hat mit seinem Eingange seiner Gottheit die Seele der Mariä wieder in den H. Vater bracht, daß die Seele der Menschen, welche waren von der H. Gottheit ausgegangen, nun in Christi Seele sind wieder neugeboren, und zum Herzen GOttes erkohren.

46. Denn Christus hat keine fremde Seele aus dem Himmel mitgebracht in die hochgebenedeyte, himmlische reine Jungfrau; sondern wie alle Seelen erboren werden, also hat Christus seine Seele in seinem Leibe empfangen, aber in seinem unbefleckten Leibe der Heiligkeit, welcher der Marien Eigenthum war worden. Denn wir müssen sagen, daß das reine Element in der Barmherzigkeit GOttes ist der Marien Eigenthum worden, darinnen ihr neuer Leib in ihrer urkundlichen Seelen stehet.

47. Denn es wird keine andere Seele geboren in keinem Menschen, sondern ein neuer Leib; alleine die Seele wird renoviret mit der reinen Gottheit; und Christus hat sie mit seinem Eingange in Tod, in dem Er hat seinen heiligen Menschen vom Reiche dieser Welt abgerissen, auch von der Grimmigkeit des ewigen Zorns und Quals des Urkundes abgerissen.

48. Und wie das reine Element, welches vor GOtt ist, darinnen GOtt wohnet, wahrhaftig in dem ganzen Raum dieser Welt ist, an allen Orten, und hat das Reich dieser Welt, als seine eigene Ausgeburt an sich gezogen, als einen Leib, und da doch dieser Leib das Element nicht ergreiffet, als wenig der Leib die Seele; also auch hat Christus wahrhaftig in der Jungfrauen Mariä Leibe unsere menschliche Essentien an sich gezogen, und ist unser Bruder worden. Und diese menschliche Essentien können doch seine ewige Gottheit nicht ergreiffen; alleine der neue Mensch in GOtt geboren ergreift die Gottheit, auf Art wie der Leib die Seele, und gar nicht anderst.

49. Darum ist der Leib Christi unter der Gottheit, und in diesen unsern menschlichen Essentien hat Er den Tod erlitten; und ist seine Gottheit des heiligen Menschen im reinen Element mit in Tod gegangen, und hat dem Tode seine Macht genommen, und die natürliche Seele, welche Christus seinem Vater befahl, als Er am Creuze starb, vom Reiche dieser Welt, auch vom Tode, Teufel und der Höllen in starcker Göttlicher Macht abgetrant, und uns allen eine Porten eröffnet, die wir zu Ihm kommen, und uns mit Sinn und Gemüthe zu Ihm aneignen; so zeucht uns der Vater unsere Seele, welche in ihme ist, in die reine Liebe Christi, da sie dann ihre Imagination wieder durch Christum vor sich in die H. Dreyfaltigkeit sezet, und wird wieder gespeiset vom Verbo Domini; da sie dañ wieder ein Engel ist, vom Reiche des Teufels und dieser Welt im Tode Christi reine abgetrant.

50. Und um dieser Ursache willen ist GOtt Mensch worden, daß er die arme Seele des Menschen wieder in sich neugebäre, und von den Ketten der Grimmigkeit des Zornes erlösete: und gar nicht um des thierischen Leibes willen, welcher muß wieder in den vier Elementen zerschmelzen, und ein Nichts werden, von welchem nichts mehr bleibet, als der Schatten in der Figur aller seiner Wercke und Wesen, so er je hat gemachet;

51. Aber in dem neuen Menschen, welchen wir in der Jungfrauen Schooß anziehen an unsere Seele, werden wir grünen und wiederkommen: und darinnen ist kein Leid noch Tod, deñ das Reich dieser Welt vergehet. Darum Welcher nicht diese Bildniß wird haben in der neuen Geburt, deme wird die Bildniß seines hie-gewesenen Herzens und zuversicht angezogen

werden in der Wiederbringung vom Geiste der ewigen Natur: denn ein iedes Riech bildet seine Creaturen nach ihren Essentien, in ihrem hie-gewesenen Willen.

52. Und daß du uns recht und eigent verstehest; wir verstehen keinen fremden Christum, der nicht unser Bruder wäre, wie Er selber saget in seiner Auferstehung: Gehe hin zu meinen Brüdern und zu euren Brüdern und sage ihnen, ich fahre auf zu meinem GOtt und zu eurem GOtt.

53. Gleichwie der Leib, den wir alhie tragen, nicht ist die Bildniß GOttes, welche GOtt schuf; [denn das Reich dieser Welt zog uns ihre Bildniß an, als Adam darein willigte; und wir mit unserm neuen Menschen (sind wir aber wiedergeboren) nicht in dieser Welt daheime sind, wie Christus zu seinen Jüngern saget: Ich hab euch von dieser Welt beruffen, daß ihr seyd wo ich bin. (Joh. 15: 19.) und St. Paulus spricht: (philip. 3: 20.) Unser Wandel (nach dem neuen Menschen) ist im Himmel.] Also auch verstehen wir unsern Immanuelem, den Allerheiligsten, der ist mit seiner wahren Bildniß GOttes, darinnen unsere rechte Bildniß GOttes auch stehet, nicht von dieser Welt; sondern wie uns der alte tödtliche Mensch des Reichs dieser Welt anhangt, also auch hing unser tödtlicher Mensch am Bilde GOttes in Christo, welches Er von seiner Mutter Maria an sich zog, gleichwie das reine Element das Reich dieser Welt.

54. Nun ist uns aber nicht zu gedencken, daß der heilige Mensch in Christo gestorben sey: denn der stirbet nicht, sondern der tödtliche vom Reiche dieser Welt, der schrie am Creuze: Mein GOtt, Mein GOtt, wie hast du mich verlassen! (Matth. 27: 46.) Und sehen wir klar die grosse Macht des heiligen Menschen in Christo: als der tödtliche von dieser Welt angenommene in Tod ging, wie der Heilige, Allmächtige mit dem Tode gerungen, davon die Elementen erzitterten, und die Sonne, als das Licht der Natur dieser Welt, ihren Schein verlor, als solte sie nun zerbrechen; da hat der lebendige Ritter in Christo mit dem Zorne gestritten, und ist in der Höllen des Zornes GOttes gestanden, und hat die Seele, welche er seinem Vater befohlen, vom Zorne GOttes, auch von der Höllen-Qual abgetrant. Und das ist was David saget: Du wirst meine Seele nicht in der Höllen lassen, und nicht zugeben daß dein Heiliger verwese. (Ps. 16: 10. Gesch. 13: 35.)

55. Die GOttheit ist in der menschlichen Seele gewesen, und hat alhie dem Cherub sein Schwert zerbrochen, daß gleichwie Adam hat seine Seele in die Gefängniß des Zornes geführet, und hernach alle Seelen sind von Adam erboren worden, und sind alle, als in Einer Wurzel im Zorn des Todes gefangen gewesen bis auf Christum: also hat der Edle Ritter Christus alhier in der menschlichen Seele den Tod zerbrochen, und die Seele durch den Tod in seine ewige neue Menschheit eingeführet, und in ewige Vermählung gesezet.

56. Und wie Adam hat die Pforten des Zornes eröffnet; also hat Christi Gottheit die Pforten des ewigen Lebens eröffnet, also daß alle Menschen können in dieser offenen Pforten zu GOtt eindringen: denn alhier ist das dritte Principium zerbrochen, und gehet das Gerichte über den Fürsten der Finsterniß, welcher uns also lange im Tode gefangen hielt. Princ. 22, v. 1. bis 56.

## Vom Wege des Einganges.

57. Liebes Gemüthe, so du dieses Weges begehrest, und Wilt den erlangen mit der Edlen Junfrauen in dem Perlenbaum, so must du gar einen grossen Ernst brauchen: Es muß nicht Mund-heucheley seyn, da das Herze ferne davon ist; Nein, du erreichests nicht auf solchem Wege. Du must dein Gemüthe mit allen deinen Sinnen und Vernunft gänzlich zusammen raffen in einen Willen, daß du dich Wilt bekehren, und von deinen Greueln ablassen, und must deinen Sinn in GOtt sezen, in seine Barmherzigkeit, mit gewisser Zuversicht du werdests erlangen.

58. Und ob der Teufel in deinen Sünden spricht: Es kan ietzt nicht seyn, du bist ein zu grosser Sünder; Laß dichs nicht schrecken, er ist ein Lügner, und machet dir dein Gemüthe verzaget; er stellet sich wol, als wäre er nicht da, aber er ist da, und wehret sich als ein böser Hund. Und magst gewiß wissen, daß alles was dir in dein Gemüthe im Zweifel einkommet, das sind alles seine Einwürfe.

59. Denn es sind nicht mehr als zwey Reiche, die dich rügen: Eines ist das Reich GOttes, darinnen ist Christus, der begehret deiner; und das ander ist der Höllen Reich, darinnen ist der Teufel, der begehret auch deiner. Nun gilts alhie streitens mit der armen Seele, denn sie stehet in Mitten: Christus beut ihr das neue Kleid, und der Tenfel beut ihr das

Sünden-Kleid. Und so wahr als du einen Gedancken oder Anneigung zu GOtt hast, daß du gerne wolltest in rechte Busse eingehen, so wahr ist derselbe Gedancke nicht aus dir eigen; sondern GOttes Liebe locket dich, und die Edle Jungfrau GOttes ruffet dir darmit, du solt nur kommen, und nicht nachlassen. Und so wahr dir auf solchem Wege deine grosse Sünde einkommt, und dich zurücke hält, daß deinem Herzen manchmal kein Trost wiederfähret, so wahr ists des Teufels Aufhalten, der wirft dir in deine Gedancken, GOtt wolle dich nicht erhören, du seyst noch in zu grossen Sünden, er will der Seele den Trost nicht einlassen, er decket das sündige Reich dieser Welt darüber. Aber laß du dich nichts tauren, er ist dein Feind; es stehet geschrieben: Wenn euere Sünde blutroth wäre, so ihr euch bekehret, so soll sie schneeweiß werden wie Wolle. (Es. 1:18.) Item: So wahr Ich lebe. Ich habe nicht Lust am Tode des armen Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, spricht der HErr HErr Zebaoth. (Ezech. 33:11.)

60. Du must mit diesem gefasseten Sinne beständig bleiben: und ob du gleich keine Kraft in dein Herze bekommst, dir auch der Teufel deine Zunge niederschlüge, daß du nicht könntest zu GOtt beten, so must du zu Ihme seufzen und wünschen, und in diesem Sinne bleiben, mit dem Cananeischen Weiblein immer anhalten; je mehr du es treibest, je schwächer wird der Teufel. Du must das Leiden, Sterben und Genugthuung JEsu Christi für dich nehmen, und deine Seele in seine Verheissung wickeln, da Christus spricht: Mein Vater will den H. Geist geben, denen die Ihn darum bitten. (Luc. 11:13.) Item: Bittet, so werdet ihr nehmen; Suchet, so werdet ihr finden; Klopfet an, so wird euch aufgethan. (v. 9.) Und je mächtiger du vom Teufel und deinen Sünden ausdringest, je mächtiger dringet das Reich GOttes in dich ein: du must nur nicht aus dem Willen ausgehen, bis du das Kleinod erlangest, und ob es währete den Tag bis in die Nacht, und fort viel Tage: Ist dein Ernst groß, so wird auch das Kleinod groß seyn, so du wirst in der Ueberwindung erlangen.

61. Denn was es sey, weiß niemand als der es selber erfähret: Er ist gar ein theurer Gast, wann Er in die Seele einzeucht, da ist gar ein wunderlicher Triumph, da herzet der Bräutigam seine liebe Braut, und gehet auf der Lobgesang des

Paradeises. Ach muß doch der irdische Leib darob erzittern! ob er gleich nicht weiß was es ist, so freuen sich doch alle Glieder; Ach welch eine schöne Erkentniß bringet die Jungfrau der Weisheit GOttes mit sich! sie machet einen Gelehrten: und ob er sonst stumm wäre, wird doch die Seele in GOttes Wunderthat gecrönet, sie muß von seinen Wundern reden, ist doch eitel Begierde in ihr, der Teufel muß weichen, und wird ganz matt und müde.

62. Also wird das edle Kleinod, und darinnen die theure Perle gesäet: aber mercke es wol, es ist nicht alsobalde ein Baum, O wie oft rauschet der Teufel darüber her! und will das Senfkörnlein ausrotten, wie gar harte Stürme muß die Seele ausstehen, wie wird sie ofte mit der Sünden bedecket; denn es ist alles in dieser Welt wider sie, sie ist gleich als wäre sie alleine und verlassen. Es rauschen auch die Kinder GOttes über sie, denn der Teufel thut der armen Seelen solche Plage an, ob er sie noch möchte verführen: es ist kein Feyren bey ihme, entweder mit Heucheley, daß ihr die Seele soll selber heucheln, oder mit Sünden im Gewissen. Du must nur immer wieder ihn streiten, deñ also wächset der Perlenbaum, gleich als das Gras im ungestümen Regen und Winde: so er aber groß wird, daß er seine Blüte erreichet, so wirst du seiner Frucht wol genieſſen, und besser verstehen was diese Feder geschrieben hat, wo sie erboren ist. Denn sie ist auch lange Zeit an diesem Reihen gewesen, es ist manch Sturm über sie gegangen, darum sols ihr stehen zu einem stetem Memorial und steter Eindenckung, weil wir alhier ins Teufels Mordgruben müssen sitzen; so wir nur überwinden, unser grosser Lohn wird uns schon nachfolgen.

63. Nun spricht die Vernunft; Ich sehe doch an dir und deinesgleichen keine andere Gestalt und Geberde als an andern armen Sündern, es muß nur ein Schein seyn, zur Heucheley; darzu spricht sie: Ich bin auch an dem Reihen gewesen, und stecke doch gleichwol in meiner Bosheit, und thue was ich schier nicht will, ich werde gleichwol zu Zorn, Geitz und Haß beweget. Wie muß ihm dann seyn, daß nicht der Mensch nach seinem gefasseten Willen thut, sondern thut eben das er selber straffet, und das er weiß das nicht recht ist?

64. Alhier stecket der Perlenbaum verborgen: Siehe mei-

ne liebe Vernunft, der Perlenbaum wird nicht in dem äuſſern Menchen geſäet, derſelbe iſts auch nicht werth, er gehöret in die Erde, und der Menſch der Sünden ſtecket darinnen. Und der Teufel machet ihme oft ſeinen Sitz darein, der häuffet Zorn und Bosheit darinnen, führet oft die arme Seele in ein Laſter, das ſie nicht gewilliget hat, daß der Leib zugreift nach deme was der Seelen zuwider iſt.

65. Und ſo es nun geſchiehet, ſo thuts nicht allwege die Seele, ſondern der Sternen- und Elementen-Geiſt im Menſchen. Die Seele ſpricht: Es iſt nicht recht; ſo ſpricht der Leib: wir müſſens haben, daß wir leben und genug haben. Alſo gehets denn durcheinander, und kennet ſich ein rechter Chriſt ſelber nicht, wie wolte er dann von andern erkant werden? der Teufel kan ihn wol verdecken, daß er nicht erkant wird. Und das iſt ſein Meiſterſtück wenn er kan einen rechten Chriſten in Laſter führen, daß er in Sünden fället, daß alſo von auſſen nichts an ihme erkant wird, als daß er andere der Sünden ſtraffet, und ſündiget doch ſelber von auſſen.

66. Und ſo er nun ſündiget, ſo thut nicht ers in dem neuen Menſchen, ſondern der alte in der Sünden, welcher der Sünden unterworfen iſt; welcher in GOttes Zorne iſt, den treibet der Zorn, daß er nicht immer recht thut. Und ſo er etwas guts thut, ſo thut ers nicht aus ſeinem Willen und Kräften ſondern der Neue zwinget ihn darzu, daß ers thun muß: denn der Alte iſt zerbrechlich, aber die Seele iſt unzerbrechlich. Darum ſtehet die arme Seele immer im Streit, und ſtecket zwiſchen Thür und Angel, und muß ſich wol quetſchen laſſen.

67. Nicht ſagen, wir daß darum die Sünde im alten Menſchen nicht ſchade: ob ſie ſchon der Neue nicht kan allemal bändigen, ſo gibts doch Aergerniß; und ſollen wir aus dem neuen Menſchen GOtt leben, obs wol nicht möglich iſt, in dieſer Welt vollkommen zu ſeyn, noch müſſen wir immer wehren: Und iſt der neue Menſch in einem Acker, da der Acker kalt, bitter, grimmig und erſtaret iſt.

68. Und gleichwie das Kraut aus der Erden von einem lieblichen Sonnenſchein wächſt; alſo auch unſer neuer Menſch in Chriſto, aus dem alten, grimmigen, kalten, rauhen Menſchen unſers irdiſchen Fleiſches. Und das iſt recht der Perlen Licht, (wann wir das rechtſchaffen in der Erkentniß im neuen Menſchen ergriffen,) und iſt das Schwert, damit wir können mit dem Teufel ſtreiten, ohne daß wir das Schwert des Todes Chriſti müſſen in die Hände nehmen, welches recht ſchneidet, da der Teufel fliehen muß. Prime. 24, 32. bis 43.

## Das 15. Capitel.

## Vom Pfingst-Feste: von der Sendung des Heiligen Geistes, und von seinen Aposteln und Gläubigen.

### Die heilige Porten von der Göttlichen Kraft.

SO spricht die Vernunft: So denn Christus mit dem Leibe, den Er am Creutz aufopferte, also auffuhr; wann ist Er denn mit seinem Leibe verkläret worden, oder wie ist sein Leib; ist Er jetzo also, als Ihn seine Jünger sahen gen Himmel fahren? Meine liebe Vernunft meine irdische Augen sehen das nicht, aber die geistlichen in Christo wol; die Schrift saget: Er ist verkläret ein Herr über alles. (Gesch. 10, 36.) Wir aber wollen dir die Porten der grossen Wunder eröffnen, daß du siehest was wir sehen.

2. Siehe, als GOtt der Vater hatte Israel in die Wüsten geführet an Berg Sinai, und wolte ihnen Gesetze geben, darinnen sie solten leben, hieß Er Mosen auf den Berg steigen zum HErrn und die andern Elteſten musten von ferne bleiben und das Volck unten am Berge: Und Moses stieg alleine zum HErrn auf den Berg. Da erschien die Klarheit des HErrn, und am siebenten Tage rief Er Mosen, und redete mit ihme von allen Gesetzen, und Mosis Angesichte ward verkläret vom HErrn, daß er konte vor Ihm stehen und mit ihm reden; Exod. 24. Also auch der Mensch Christus in Ternario Sancto, als Er war aufgefahren in seinen Thron, ward Er am neunten Tage glorificiret mit der heiligen Trinität.

3. Verstehe es recht: nicht erst seine Seele in der Creatur, sondern sein gantzer Leib, der Fürstliche Thron; alda ging aus im Centro der heiligen Dreyfaltigkeit der H. Geist. Und siehest klar, daß diejenigen, welche Christi Geist hatten angezogen, die wurden hoch erleuchtet: denn der H. Geist ging aus dem Centro der Trinität aus im gantzen heiligen Element GOttes, und wallete in der Barmherzigkeit GOttes; Und wie er im Leibe JEsu Christi triumphirete, also auch in seinen Jüngern und Gläubigen: da gingen alle Thüren der grossen Wundern auf und redeten die Aposteln mit aller Völcker Zungen. (Gesch. 2: 4.)

4. Und siehet man klar, daß der Geist GOttes hatte alle Centra aller Essentien aufgethan, und redete aus allen: denn Christus war der Herr und das Hertz aller Essentien; darum ging der H. Geist aus allen Essentien, und erfüllete aller Menschen Essentien, welche nur ihre Ohren mit Begierde darzu

wandten in die alle drang Er ein, und hörete ein jeder derselben aus seiner Essentz und Sprache den Geist GOttes aus den Jüngern reden; Und ward der H. Geist in aller derer die zuhöreten Leiber, welche nur einen Ernst daran wandten, erboren, und wurden alle erfüllet. Denn der Geist drang ihnen durchs Hertze, wie Er ausdem Centro der Trinität in gantzen Leib, und Fürstlichen Thron JEsu Christi drang, und alles im Aeussern in der Klarheit erfüllete.

5. Also wurden auch aller Heiligen Seelen erfüllet, daß ihr gantzer Leib in allen Essentien räge gemacht ward, vor der theuren Kraft, welche ausging im Wunder, in Kraft und Thaten, die da geschahen. Und wird uns hier fürgestellet (1) des Vaters Kraft im Feuer, in seiner strengen Allmacht auf m Berge Sinai, und dann (2) die stille liebliche Kraft des Sohnes GOttes (im Lichte der Liebe) in der Liebe und Barmhertzigkeit. Denn wir sehen, wie wir so gar nicht hätten können im Vater ins Feuers Qual leben: darum zubrach Moses die Tafeln, und fiel das Volck von GOtt ab. (Exod. 32: 19.)

6. Als aber jetzt die Sanftmuth im Vater war, so hielt die Liebe den Zorn gefangen, und ging aus des Vaters Qual im Sohne aus gar ein freudenreicher Paradeisischer Qual, und der war der H. Geist im Wunder. Da stund die theure Himmels-Jungfrau der Weisheit GOttes in ihrer höchsten Zierde mit ihrem Perlen-Crantze: da stund Maria in Ternario Sancto, davon der Geist in den Alten wunderlich hat geredet; und hier ward Adam wieder ins Paradeis eingeführet.

7. Da wir aber wollen von Christi Verklärung reden, und von seinem Leibe welchen Er sichtlich und in der Gestalt, wie Er auf Erden hatte gewandelt, in die Höhe geführet: so müssen wir auf die Gestalt reden, als wie die Liebe des Hertzens GOttes hat den Zorn des Vaters versöhnet, und hält ihn gleich als gefangen in sich: Also auch hat Ternarius Sanctus den äussern hartbegreiflichen Leib Christi, als das Reich dieser Welt, in sich gefasset als wäre er gantz verschlungen, und da er doch nicht verschlungen ist, sondern die Qual dieser Welt ist zerbrochen im Tode, und Ternarius Sanctus hat den Leib Christi angezogen, nicht als ein Kleid, sondern kräftig in den Essentien, und ist als wäre Er verschlungen, alleine vor unsern Augen also zu dencken, und da Er doch wahrhaftig ist, und wird am Jüngsten Tage wieder kommen, und sich offenbaren in seiner eigenen hiegehabten Gestalt, auf daß Ihn alle Menschen sehen können, sie sind böse oder gute: und Er wird auch in dieser Gestalt das Gerichte der Scheidung halten. Denn in seiner Göttli-

chen glorificirten Gestalt könten wir Ihn nicht anschauen vor unserer Verklärung, voraus der Gottlose: so aber werden ihn alle Geschlechte sehen und erkennen, und werden die Ungläubigen darüber heulen und weinen, daß sie also sind von ihrem Fleisch und Blute ausgegangen in eine andere Qual; und da sie hätten in ihren Essentien sollen und können GOtt anziehen, so haben sie das grimme Reich des Zornes GOttes mit dem Teufel angezogen, und denselben in ihre Essentien der Seelen eingelassen, und sich verderbet.

8. Also sagen wir, daß in der Seelen Christi in ihrer Essentien ist ergriffen die klare Gottheit, als das Licht GOttes, das hat den Zorn im Qual der Seelen gelöschet. Also verkläret das Licht die Seele, und wird durch die Kraft des Ausganges aus der Seelen immer erboren die Tinctur, und das Fiat in den Essentien machts begreiflich und faßlich: Und das ist Ternarius Sanctus, oder die heilige Erde, das ist das heilige Fleisch; denn GOtt erleuchtet alles in allem in diesem Leibe.

9. Also ist sein irdischer Leib verschlungen in GOtt, wiewol Er nie keinen gantz irdischen Leib uns gleiche hat gehabt: denn Er war nicht von Mannes-Samen; sondern wir reden nur von der Begreiflichkeit und Sichtlichkeit in unsern Augen, nachdem Er unser Bruder ist. Und Er wird sich in unserer fleischlichen Gestalt in Göttlicher Kraft am Jüngsten Tage wieder darstellen als ein Herr über alles. Denn alle Kräfte sind Ihm unterthan im Himmel und in dieser Welt, und Er ist ein Richter über alles ein Fürste des Lebens und Herr des Todes.

10. Also ist das Himmelreich seines eigenen Leibes und gantzen Fürstlichen Thrones seines Prinzipii ein Paradeis, darinnen aufgehet die holdselige Frucht in der Kraft GOttes: denn der H. Geist ist die Kraft des Gewächses, als die Luft in dieser Welt; also ist der H. Geist die Luft und Geist der Seelen in Christo und allen seinen Kindern, denn es keine andere Luft im Himmel im Leibe Christi hat: und GOtt der Vater ist Alles in Allem. Also leben und sind wir in Christo alle in dem Vater, und keine Seele forschet von der Tieffe; sondern wir leben alle in Einfalt in grosser Demuth und Liebe gegen einander, und freuen uns als die Kinder vor ihren Eltern; und zu dem Ende hat uns GOtt auch geschaffen.

11. Also, meine liebe Seele, suche und aneigne dich in Christo, so empfähest du den H. Geist, der wird dir deine Seele neugebären und dich erleuchten, führen und leiten, und wird dir Christum offenbaren. Laß nur ab von allen Menschen-Tand

und Fündlein: denn das Reich GOttes ist dir nahe, (ja es ist in dir inwendig, wie Christus selber sagt, Luc. 17: 21.) und hält dich nur dein eigener Unglaube, und deine böse Wercke, als Geitz, Hoffart, Neid, Zorn und Falscheit ausser GOtt; denn dasselbe zeuchst du an, also stehest du ins Teufels Kleid ausser GOtt.

12. So du aber dasselbe ablegest, u. gehest mit deines Hertzens Begierde in die Barmhertzigkeit Christi, so gehest du in Himmel in GOtt dein Vater und wandelst im Leibe Christi in dem reinen Element; und der H. Geist gehet aus deiner Seelen aus, und führet dich in alle Wahrheit, und hanget dir der alte verderbte Mensch nur an. Denselben wirst du im Tode zerbrechen, und mit deiner Liebe in Christo den Zorn des Vaters in deiner Seelen stillen, und überwinden und gefangen nehmen, und wirst mit deinem neuen Menschen durch den Tod grünen, und am Jüngsten Tage darinnen herfürgehen.

## Die Porte zu Babel, (oder vom Urkunde der mancherley Secten und Streiten in der Religion).

13. So wir uns nun entsinnen der mancherley Secten und Streiten in der Religion, wovon sie doch herkommen und sich urkunden; so ist das sonnenklar, und findet sich in der That im Wercke: Denn es werden grosse Kriege und Empörungen wegen des Glaubens angerichtet; und entstehet darinnen grosser Neid und Haß, und ein jeder verfolget den andern um seiner Meinung willen; daß er nicht seiner Meinung ist, darf er wol sagen, er sey des Teufels, und ist das das allerelendeste, daß das von den Gelehrten der Schulen dieser Welt geschiehet.

14. Und ich will dir einfältigen Menschen ihren Gift zeigen, denn siehe, jedermann unter den Layen siehet auf sie und dencket; Das muß ja recht seyn weil es unser Pfarherr saget; er ist Gottes Diener, und sitzet an GOttes Statt der H. Geist redet aus ihme. Aber St. Johannes spricht: (1. Epist. 4: 1.) Prüfet die Geister; denn es ist nicht jedermanns Lehre zu gläuben; und Christus spricht: (Matth. 7: 16–18.) An ihren Wercken solt ihr sie erkennen; denn ein guter Baum träget gute Früchte, und ein fauler Baum träget böse Früchte. Und lehret uns treulich, daß wir nicht der Weissagung, so aus GOtt ist, widerstreben sollen, sondern an der Frucht sollen

wir die Lehre prüfen.

15. Nicht reden wir von vollkommenen Wercken des Leibes, welcher im Geist dieser Welt gefangen ist; sondern von ihrer Lehre, das wir sie prüfen, ob sie aus GOtt erboren ist: denn so der Geist Lästerung und Verfolgung lehret, so ist er nicht von GOtt, sondern vom Geitz und Hochmuth des Teufels. Deñ Christus lehret uns sanftmüthig in einer brüderlichen Liebe wandeln, damit können wir den Feind überwinden, und dem Teufel seine Macht nehmen, und ihme sein Reich zerstören.

16. Aber wenn man zum Feuer, Schwert und Verwüstung Land und Leute greiffet, da ist kein Christus, sondern des Vaters Zorn, und der Teufel ist Aufblaser. Denn das Reich Christi lässet sich nicht also finden, sondern in der Kraft, wie das Exempel der Apostel Christi ausweiset, welche nicht Rache lehreten, sondern liesen sich verfolgen, und beteten zu GOtt, der gab ihnen Zeichen und grosse Wunder, daß die Völcker hauffen-weis zufielen: also wuchs die Kirche Christi mächtig, daß sie fast die Erde beschattete. Nun wer ist dann der Verwüster derselben? Siehe, thue die Augen recht auf, es ist am Tage, und muß an Tag kommen, deñ GOtt wills haben um der Lilien willen: Das ist der Gelehrten Hoffart.

17. Als der H. Geist mit Kräften und Wundern, in den Heiligen redete, und sie kräftig bekehrete, so fielen die Menschen zu, und thaten ihnen grosse Ehre an, neigeten und beugeten sich vor ihnen, als wären sie GOtt. Nun bey den Heiligen war es gut: denn man gab die Ehre GOtt, und wuchs also die Demuth und Liebe und war alles eine freundliche Ehrerbietung, als denn Kindern GOttes gebüret und seyn soll.

18. Als aber die Heiligen ihre Lehre in Schriften fasseten, damit man sie könte abwesende verstehen was sie lehreten, da fiel die Welt zu, und ein jeder wolte ein solcher Lehrer seyn, und dachten nun, die Kunst steckte im Buchstaben: da kamen sie gelauffen alte und neue, die ein Theil nur im alten Menschen stecketen, und hatten keine Erkentniß von GOtt, lehreten also nach ihrem Dünckel, nach den aufgeschriebenen Worten, und legeten dieselben aus nach ihrem Gutdüncken.

19. Und dieweil sie sahen, daß man den Lehrern grosse Ehre bewies, so stecketen sie im Ehrgeitze und in der Hoffart, und auch im Geldgeitze: denn die Einfältigen trugen zu, und meineten, der H. Geist steckete im Lehrer, da doch der Teufel der Hoffart in ihnen stecte; und kam dahin, daß sich ein jeder nach seinem Meister nante: einer wolte Pau-

lisch seyn, der ander Apollisch, der dritte Petrisch, und so fort. Dieweil die Heiligen nicht alle einerley Worte führeten in der Lehre und Schrift, und da es doch aus Einem Geiste war; so fing der natürliche Mensch (welcher von GOtt ohne GOttes Geist nichts weiß) allerley Streit und Secten an, und setzten sich allerley Leute zu Lehrern ein, nicht alle um GOttes, sondern um zeitlicher Ehre, Reichthum und Wollust willen, daß sie möchten gute Tage haben, denn es war kein schwer Handwerck, also dem blossen Buchstaben anzuhangen; ist also ein Zanck und Streit unter ihnen worden, daß man einander aufs heftigste anfeindete: und derselben war keiner aus GOtt geboren, sondern ihre Eltern hielten sie zur Schrift, daß sie solten Lehrer werden, daß sie grosse Ehre an ihnen erlebeten, und sie in guten Tagen sässen.

20. Also trieb sichs, daß ihme wolte ein jeder den grösten Zulauf machen, daß er bey den Leuten gesehen würde, und wurden derselben Maul-Christen also viel, daß man die hertzliche Begierde zu GOtt vergaß, und sahe auf die Maul-Pfaffen, welche nur Streit und Zanck anrichteten, und brüstete sich ein jeder mit seiner Kunst, so er in der Schulen hatte gelernet, und schrie: Da ist Christus, lauffet hiezu, so hat Paulus geschrieben. Der andere sagte: Lauffet hiezu, hie ist Christus, so hat Petrus geschrieben, er war ja Christi Jünger, und hatte des Himmelreichs Schlüssel, es kan mir nicht fehlen; jener betrüget euch, folget mir nach.

21. Also sahe das arme unverständige Volck auf die Maul-Affen und Geitzhälse, welche nur Larven-Pfaffen waren, und verloren also ihren lieben JmanuEl, den Christum in ihnen, da der H. Geist ausgehet, der den Menschen leitet und führet (in alle Wahrheit) und der sie im Anfange hatte mit Kraft u. Wundern geboren, der muste nunmehro eine Historia seyn, und wurden nur Historien-Christen. So lange die Apostel lebeten, und ihre rechte Jünger, wehreten sie ja, und straffeten das, und weisten sie den rechten Weg; und wo sie nicht waren da machten sie die Historien-Pfaffen irre, wie genug an den Ephesern zu sehen ist. (Gesch. 19, 32. Eph. 4, 14. Offenb. Joh. 2, 2.)

22. Also wuchs das Reich Christi nicht alleine in der Kraft, sondern meistentheils in der Historien: die Heiligen in Christo geboren, bestätigten das ofte mit grossen Wundern, und die Baals-Historien-Pfaffen baueten dann immer also darauf; mancher etwas gutes zu guten Sitten und Tugenden, mancher nur Dornen und Disteln, zu Krieg und Streit, man-

cher zu grosser Ehre, Dignität und Herrlichkeit, die man der Kirchen Christi und ihren Dienern solte anthun; wie das am Pabstthum genug zu sehen ist, aus welcher Wurzel es ist gewachsen. Und war des Treibens also viel, sonderlich mischete man die irdische (Jüdischen) Ceremonien mit ein, als ob die Rechtfertigung des armen Sünders darinnen steckete, weil es ein Göttlich Gesetze wäre: wie denn die Apostel das erste Concilium um deswillen zu Jerusalem hielten, da doch der H. Geist beschloß, man solte nur an Christo in rechter Liebe untereinander hangen, das wäre alleine die Rechtfertigung vor GOtt.

23. Aber es half nicht; die Hoffart wolte ihren Stuhl bauen, und sich über Christum setzen, der Teufel wolte GOtt seyn; und machten Glossen, wie sie das könten zu wege bringen, daß es der Einfältige nicht mercke. Da muste Petri Schlüssel Statthalter seyn, und zogen ihnen Göttliche Gewalt mit dem Schlüssel zu, und mochten der Göttlichen Kraft in Wunder und Thaten nicht mehr: denn sie wolten auf Erden reich und fett seyn, und nicht arm mit Christo, welcher in dieser Welt (wie Er selber bezeugete) nicht hatte da Er sein Haupt hinlegete. Solche Christen in Kraft und Wundern wolten sie nicht seyn, gleichwie Adam, der wolte auch nicht in der Kraft leben; sondern in einem grossen Hauffen, (in Turba Magna) daß er zu fassen hatte. Und siehet man alhier recht unser Elende, darein uns Adam führete, daß unsere Essentien immer nach dem Geiste dieser Welt greiffen, und wollen sich alleine mit grossen Hauffen füllen, davon Adam und uns allen ein solch geschwule und tölpischer Leib wird in Kranckheit und steten Wiederwillen.

24. Als nun die Historische Christenheit neben den rechten Christen wuchs, so stund das Scepter allezeit bey den Gelehrten; die erhuben sich, und machten sich mächtig, und der Einfältige gab ihnen alles recht: und da gleichwol eine Begirde nach dem Reiche GOttes im Menschen erfunden ward, als das edle Wort GOttes, welches sich in der Verheissung hatte ins lebens-Licht eingebildet, und durch Christum räge gemacht; das trieb sie doch gleichwol, daß sie solten GOtt fürchten. Da bauete man grosse steinerne Häuser, und rufete iederman dahin, und sagte: der H. Geist wäre alda kräftig, und man müste aldahinein gehen; sagten auch noch wol,

indeme sie sich böse und falsch erfunden, der H. Geist wäre kräftig in des Gottlosen Munde.

25. Aber du Heuchler, du leugst: so du Gottlos bist, kanst du keinen Todten aufwecken; du kanst keinen bekehren, der im Geiste dieser Welt in Sünden verteuffet ist: du rügest wol durch deine Stimme dem Gläubigen sein Hertze, daß der Geist würcket; aber du gebierest keinen aus dem Tode, es ist ein unmöglich Ding. Denn so du wilst den armen Sünder, der in Sünden verteuffet ist, und im Zorne gefangen lieget, bekehren, so muß in deinem Munde der H. Geist seyn, und deine Essentien müssen seine fahen; so wird dein Licht in ihme leuchten, und wirst ihn aus dem Tode der Sünden aufwecken, und mit deiner Liebe in deiner Tinctur fahen, so wird er zu dir kommen mit herzlichem Flehen und Begierde des Himmelreichs. Dann so bist du sein Beicht-Vater, und hast Petri Schlüssel; und so du ausser diesem bist, so hast du keinen Schlüssel.

26. Wie die Beichte ist, also ist auch die Absolution: ist der Patient ein Historicus, also auch der Artzt, und ist in beyden eine Mund-Heucheley; Ist aber der Patient kräftig, so bläset die Stimme auch auf seine Kraft, nicht aus Kraft des Artztes, sondern in Kraft GOttes, der auch mit seiner Kraft in einem Dornenbusche das Gedeyen machet, daß er grünet, welche ist die Kraft in allen Wesen: also auch wol in einer Stimme, welche in ihr selber keine Macht hat.

27. Also gings im Schwange, daß iedermann an steinern Tempel gebunden ward, und der Tempel GOttes in Christo blieb sehr ledig stehen: als man aber sahe die Verwüstung im Zancke, so stellete man Concilia an, und machete Gesetze, daß iedermann die halten solte, bey Verlust seines Lebens. Also ward aus dem Tempel Christi ein steinerner Tempel gemachet, und aus dem Zeugniß des H. Geistes ein weltlich Gesetze: da redete nicht mehr der H. Geist frey, sondern Er solte reden nach ihren Gesetzen; straffete Er ihre Irrthüme, so verfolgeten sie Ihn: Also ward der Tempel Christi in menschlicher Erkentniß sehr blind; kam einer aus GOtt geboren, und lehrete im H. Geiste, so es ihren Gesetzen nicht ähnlich war, so muste er ein Ketzer seyn.

28. Also wuchs ihre Macht, und jederman sahe drauf, und sie stärcketen ihre Gesetze in Macht St. Petri immerdar.

bis sie sich also hoch sezeten, daß sie sich auch so unverschämt vor GOtt über der Apostel Lehre als Herren setzten, und fürgaben, GOttes Wort und der Heiligen Lehre müste von ihrem Rath den Werth empfahen; und was sie sezeten, das thäte GOtt, sie wären GOttes Statthalter im Worte; man müste ihre Gesetze Gläuben, denn es wäre der Weg der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt.

29. Wo bleibet dann die neue Wiedergeburt in Christo durch den H. Geist? Bist du nicht Babel, eine Behausung aller Teufel in der Hoffart? wie hast du dich geschmücket, nicht um Christi willen, sondern um deiner selbst-eigenen Hoffart willen, um deines Abgott Bauches willen, und bist ein Fresser? aber dein Bauch ist stinckicht worden und hat eine grimmige Qual bekommen. Es ist ein Feuer der grossen Angst in deiner Qual, denn du bist vor GOtt offenbar, du stehest als ein unzüchtig Weib: was hangest du armer Laye an dieser Hurey? ihre selbst-eigen-genommene Macht ist ihr Thier, darauf sie reitet, schaue sie doch in der Offenbarung JEsu Christi, das ist St. Johannis, an, wie sie der H. Geist mahlet.

30. Wilst du Christi Apostel seyn, und wilst nur ein Bauchdiener seyn, und nur nach deiner Kunst (lehren), wen lehrest du dann? deinen Bauch, daß du dich davon nehrest und fett wirst: Zwar nehren solt du dich davon, und man soll dich pflegen, so du Christi Jünger bist; aber dein Geist soll nicht im Geitze stecken, sondern in Christo: du solt dich nicht alleine verlassen auf Kunst, sondern dich GOtt ergeben, daß GOtt aus dir redet, so bist du im Tempel GOttes, und nicht im Tempel der Gesetze des Menschen-Tands.

31. Siehe an St. Petrum am Pfingst-Tage, der drey tausend Menschen in einer Predigt bekehrete. (Gesch. 2, 41.) Er redete nicht aus der Phariseer Gesetze, sondern aus dem Geiste Mosis und der Propheten, aus dem Tempel des H. Geistes, das drang durch, und erleuchtete den armen Sünder. Also, der du jetzt nur Verfolgunge lehrest, dencke, woraus bist du darinnen gewachsen? aus dem ersten Stocke, da man aus dem Tempel Christi fiel in Menschen-Tand, da man Lehrer aufblies, nach denen ihnen die Ohren jucketen, nur zum Schein, wie du möchtest in deiner Hoffart groß werden. Und so du nur solches gesucht hast, so hat dich auch GOtt lassen fallen in verkehrten Sinn, daß aus dir sind worden die, wel-

che die wahre Lehre von Christo lästern.

32. Siehe! woraus ist der Türcke gewachsen? aus deinem verkehrten Sinn! als man sahe, daß man nur nach Hoffart trachtete, und nur zanckete um den Tempel Christi, und daß es solte stehen auf Menschen-Grund und Fund; so kam der Mahomet herfür, und suchte einen Fund, der der Natur ähnlich ware, weil jene nur nach Geitz trachteten, und fielen vom Tempel Christi, und auch vom Lichte der Natur in eine Wirrung der Hoffart, wie man nur möchte den Anti-Christischen Stuhl schmücken: so machte er ihme auch selber Gesetze und Lehre aus der Vernunft.

33. Oder meinest du, es sey vergebens geschehen? Ja der Geist der grossen Welt hat ihn also im Wunder erbauet, dieweil jene nichts besser waren, so muste derweil das Licht der Natur im Wunder stehen, als ein GOtt dieser Welt, und war GOtte einer so nahe als der ander. Deine Zeichen im Testament Christi, die du treibest, welche Christus zu einem Bunde ließ, die stunden im Zancke: dazu verkehrtest du sie nach deiner Hoffart, und bogest sie nach deinem Gesetze. Es war dir nicht mehr um den Bund in Christo, sondern um den Brauch, der Brauch solte es thun; Und da doch ein Holz ohne Glimmen kein Feuer ist, und ob es schon ein Feuer wird im Anzünden: also auch der Bund ohne Glauben ist als ein Holtz ohne Glimmen, das man wolte Feuer nennen.

34. Oder soll dirs der Geist nicht unter Augen stellen, du Unzüchtige? Siehe, wie hast du den Ehestand zerrissen, und eine Porte der Hurerey aufgethan, daß mans für keine Sünde achtet. Hast du nicht geritten auf deinem Thier, da jedermann hat auf dich gesehen, und ist dir nach geritten? Oder bist du nicht noch schöne? Meinest du wir stellen dich vergebens dar? das Urtheil stehet über dir, das Schwert ist geboren und will fressen: Gehe aus Babel, so lebest du, wiewol wir ein Feuer sahen in Babel, und Babel brante, so wirds doch den nicht brennen, der ausgehet. Princ. c. 26.

## Von der Beywohnung der H. Engel.

35. Als wir Menschen alhier in dieser Welt, so wir anders Kinder GOttes sind, einander in Nöthen und Unfall beyspringen, und einander gerne von Leid und Trübsal erretten; also ists auch um die Kinder GOttes im Himmel; Die-

weil die Seele in der Engel Gesellschaft gehöret, so halten sie sich gar gerne zu den gottesfürchtigen, frommen und züchtigen Menschen, und wohnen denen in Nöthen bey. Denn die Schrift saget auch: Sie sind allzumal dienstbare Geister ausgesand zum Dienste derer, die das Reich GOttes ererben sollen; Sie fangen gar ofte auf die feurige Strahlen des Bösewichts. Was Unglück würde nicht der Teufel auf Erden ofte anrichten, wann ihme nicht von dem Thron-Fürsten der Legionen Widerstand gethan würde? Wie ofte würde er die Menschen erschrecken und stürzen? Aber die Engel sind unsere Diener und Wächter, so wir aber Christen und nicht Thiere sind, wiewol der Teufel den Christen am meisten nachtrachtet: Wie gar oft würde mancher ertrincken, oder sich zu tode fallen, der gar eine wunderliche Errettung von den Engeln empfähet. Sie sind gerne um Leute, die von GOtt singen und reden; Sie haben ihre Freude mit den unmündigen Kindern, daß sie sich auch wol einem Kinde dürfen offenbaren, und mit ihme spielen, so das ein Kind GOttes ist. Wie gar viel Exempel sind doch in der H. Schrift begriffen, daß die Engel haben fromme Kinder geleitet und sie geführet, sonderlich das Exempel Tobiä, welches unsere Schul-Rabbi wol lieber aus der Bibel würfen. So sehet doch die drey Engel bey Abraham, und die zweene bey Lot: Item; wie sie die Empfängniß theurer Menschen haben verkündiget, sonderlich Johannem, und dann Christum; Sehet doch das Geschäfte bey seiner Geburt, und bey den Weisen aus Morgenland, und endlich beym Joseph, wie er Mariam mit dem Kindlein solte in Egypten führen. Dabey wir wol spüren können ihre grosse Sorgfältigkeit für uns, dann sie sind GOttes Diener, Er schicket dieselben, daß sie uns geleiten und vorm Teufel schützen: Welche grosse Freude haben sie doch mit der armen Seelen, wann sie dem Teufel aus seinen Stricken reisset, vor neun und neuntzig, die gerecht sind, wie Christus saget. Luc. 15: 7.

56. Darum sollen wir in Trübsal nicht also zagen, wann wir in Nöthen sind, daß wir oft vermeinen, die ganze Welt sey wider uns, so ist doch das Englische Heer bey uns, und der Geist GOttes. Es gehet uns oft als dem Cananeischen Weiblein, daß wir GOttes Antlitz nicht können finden; aber

wir müssen stehen, denn es muß geprobiret und bewähret seyn. Je mehr man das Gold läutert, je schöner und klärer wird es. Also auch die Seele: Je mehr sie in die Probe geführet wird, so sie bestehet, je schöner und klärer wird sie; Und ist GOtt darum zu thun, daß Er will schöne liebe Kinder haben, die da witzig werden, und lernen den alten Teufel kennen.

37. Aber dieses wisset, die Engel sind ganz reine, keusche und züchtige Geister, darzu demüthig und freundlich, und gleichen sich den unmündigen Kindern, welche von keiner Falschheit wissen, ohne was ihnen angeboren ist: Wer nun der Engel Beywohnung genieſſen will, und sie zu Geleits-Gesellen haben, der muß nicht ein brünstiger Stier seyn, eine geile Venus und ein falsches Gemüthe tragen, das Tag und Nacht nur auf List und Trug dichtet, wie es möchte Gut und Muth erlangen; Er muß sich auch nicht allen Stunden in der Welt spizfindigen Scherzworten baden, und seine Seele damit kizeln und speisen, indem die Welt pfleget einander auszuecken, und übel zu deuten; Nein bey diesen Menschen bleibet kein Engel, sondern der schwarze Teufel, der besizet der Menschen Herzen und Seelen, daß sie also ein Wolgefallen an der Falschheit haben.

38. Wer die Engel zum beystand haben will, der darf ihnen nicht ruffen oder sie anbeten, dann sie nehmen keine Ehre an, sie geben alle GOtt die Ehre: Er wende nur aus seines Herzens Unreinigkeit um, und trete durch ernste Busse in GOttes Willen, und wehre stets den bösen Gedancken und Einflüssen: Er muß seinen Willen stets in GOtt wenden, und GOtt um Regierung seines H. Geistes bitten. Und ob ihn der Teufel hält und nicht will lassen, und ihme seine Unreinigkeit zeiget, deme ist nichts bessers, als daß er dem Teufel alle seine Unreinigkeit auf seinem Halse lasse, und sich über alle Vernunft daraus mit seiner Seelen auswinde, und in Demuth in GOttes Willen einwerfe und ergebe, und allen Zweifel dem Teufel lasse (dann es ist seine Herberge); auch soll er ihme ein solches fürnehmen, daß es eine grosse Sünde sey, wann er im Zweifel bleibe. Er mag anders nicht dencken, dann daß der Zweifel eben des Teufels Band ist, damit er die Seele hält, wann ihme seine Unreinigkeit entgegnet, und unter Augen trit, daß die Seele kann keine Kraft empfahen. Das ist nicht GOttes Verstockung, sondern der Teu-

fel wickelt sich um die Seele, und will die Seele nicht lassen an das Licht komen, daß sie Kraft empfahe. Da sind Christi Worte und Verheissung mit seinem Blutvergiessen, Leiden und Tod eine edle Arzeney: wann sich die Seele hinein wickelt, und dem Teufel alle Unreinigkeit aufm Halse lässet, so ist das sein Gift, davon wird er matt und schwach; so dringet alsdann die Seele aus ins Licht GOttes, und empfähet Kraft. Da muß sie mit Ernst in die Demuth treten, so trit sie dem Teufel auf seinen Kopf, und zerstöret ihme die Hölle: Alsdenn treten die Engel zum Menschen, und haben ihre grosse Freude, daß der überwunden ist der da in der Seelen vermeinete GOtt und Schöpfer zu seyn.

39. Aber eine Seele in Christo muß ein steter Ritter seyn: Dann ob wol der Teufel die Seele nicht besizen kan, so hält er ihr doch stets den verbotenen unreinen Baum für, sie soll anbeissen, an Unzucht, Falschheit, Lügen, Trug, an Zorn und Neid; Bringet ers nur dahin, daß die Seele die falsche Sucht in sich einlässet, O wie decket er zu, wie streuet er Zucker auf, und solte er ihn in Veneris Himmel holen, so ist er nicht verdrossen, damit er sein Raub-Schloß wieder kriege. Dann dem Teufel ist nirgends besser als im Menschen, da kan er ein Herr seyn der Welt, und kan sein Geschäfte treiben, und seinen Willen erfüllen, welches er ausser dem Menschen im Geiste dieser Welt nicht vermag: Dann sein Reich ist nicht im äussern Regiment dieser Welt, sondern im innern, in der Wurzel im Abgrunde; Er kann in dieser Welt im äussern nichts thun, es sey dan, daß Turba Magna im Zorne GOttes entzündet sey, da ist er geschäftig, sonderlich wann sich die Elemente in grossen Ungewittern entzünden. Und so dann der Zorn GOttes darinnen brennet, da ist er ein geschäftiger Richter: Könte er die ganze Welt verderben, er thäte daß; aber er hat nicht weiter Raum, als ihme der Grim in der Turba zulässet: Die Turba ist sein Meister, er ist nur ein Gaukler und Verderber, so weit der Zorn die Turbam anstecket.

40. Also wisset, daß der Teufel öfters mit den Engeln streitet; wann die Seele des Menschen sicher ist, so will er mit Macht hinzu, aber er wird aufgehalten, daß er dasjenige was er will, nicht thun kan; aber so bald die Seele imaginiret und die Lust fänget, so sieget der Teufel. Wann die Seele aber die böse Lust wegwirft, so wird er vom Engel vertrieben, und

ist ein steter Streit um die Seele des Menschen: GOtt will sie haben, so will sie der Teufel auch haben; Und das ist die Ursache des Streits, daß sich zwey Reiche aufm †e scheiden: Eines ist GOttes Liebe, das Reich im Ternario Sancto, als das Englische; Und das andere ist der Grim aus dem Centro Naturâ, welcher GOttes Zorn und Schärfe ist.

41. Darum hat uns GOtt seinen Willen offenbaret, und dem Menschen Licht und Finsterniß fürgestellet, er mag greifen worzu er will: Und daß wir aber erkennen, daß Er die Seele will in seinem H. Reiche haben, so lässet Er uns lehren, und weiset uns den Weg zum Leben; Er erwecket durch seinen Geist theure Lehrer, welche der Welt Licht sind, daß die Menschen sich sollen vor seinem Zorn und Grimm hüten, und den in ihnen nicht erwecken. Dann der Zorn muß wol in allem Leben seyn; aber wann ihn die Liebe und Sanftmuth überwindet, so wird er in Ewigkeit nicht offenbar, sondern ist nur also eine Ursache des Lebens, dann in der Liebe machet der Zorn die grosse aufsteigende Freude und Paradeis. Der Zorn ist im Reiche GOttes die grosse Wunder-Freude, da man doch nichts vom Zorne weiß: Gleichwie Weinen und Lachen aus einem Sacke kommt, und die Traurigkeit in Freude verkehret wird; Also hats auch eine Gestalt mit GOttes Liebe und Zorn.

42. Darum lehret uns Christus so ernstlich die Liebe, Demuth und Barmherzigkeit, und darum ist GOtt Mensch worden, um unsers Heils und Seligkeit willen, daß wir uns ja nicht sollen von seiner Liebe verrücken: GOtt hat sein Herze daran gewandt, daß wir möchten seine Kinder werden und ewig bleiben; Da kein Rath war weder im Himmel noch in dieser Welt, so hat er sich noch eines beweget um des Menschen willen, daß der möchte vom Teufel und aus seinem Zorn erlöset werden.

43. Darum werfet doch GOttes Liebe und Gnade nicht also von euch weg, lieben Kinder, es wird euch sonst in Ewigkeit reuen, dann nach dieser Zeit ist kein Retten mehr: Lernet doch Göttliche Weisheit, und lernet kennen was GOtt ist; Bildet euch doch nicht ein Bilde eines Wesens für, daß GOtt irgend ein Bild sey, als nur in Christo. Wir leben und sind in GOtt, wir sind seines Wesens: Wir haben Himmel und Hölle in uns selber, was wir aus uns machen, das sind wir;

machen wir einen Engel in GOttes Liebe und Licht aus uns in Christo, so sind wirs; machen wir dann einen grimmigen, zornigen, falschen und hochfliegenden Teufel aus uns, der über alle Liebe und Sanftmuth ausfleugt in eitel Geitz, Hunger und Durst, so sind wir das auch. Denn nach diesem Leben sind wir gar viel anderst: Was alhier der Seelen-Wille fasset, das hat er; so ihme dann das äussere im Tode zerbricht, so hält doch der Wille dasselbe gefassete Wesen in seiner Qual und ist seine Ergezung; aber wie das vor GOttes Paradeisischer Qual und Regiment bestehe, und vor seinen Engeln, deme magst du nachdencken: Wollen wir treulich dargestellet haben, als es uns dann ist gegeben. Dreyf. Le. 14, 38. bis 46.

## Das 16. Capitel.

## Von der vermischten Welt und ihrer Bosheit: Wie sie jetzo stehet, und wie sie ihr Regiment jetzo treibet; Ein Spiegel, da sich ein jeder mag beschauen und sich prüfen, wes Geistes Kind er sey: Aus dem Spiegel der Wunder (Siegel).

CHristus spricht Matth. 23: 37. O Jerusalem, Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder wollen versamlen, als eine Gluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel, und du hast nicht gewolt! O Jerusalem, die du tödtest, ꝛc. Item, Wir haben euch gepfiffen, und ihr habet nicht getanzet, ꝛc. Matth. 11: 17. Was soll ich doch mehr diesem halsstarrigen Volcke thun, das sich meinen Geist nicht will straffen lassen. Item, Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit; Ottergift ist unter ihren Lippen; Sie reden eitel Trug, und ihre Herzen sind nimmer eins: O wie gerne wolte ich auch der besten Trauben essen! Aber ich bin wie ein Weingärtner, der nach lieset: Ich hatte mir einen Weingarten gezeuget, aber er träget nur Heerlinge; Ich bin ganz fremde worden meiner Mutter Kindern: Die mein Brod essen, treten mich mit Füssen.

2. Also hat die Mutter zu jener Zeit geklaget über die bösen Kinder der Menschen, was soll sie aber nicht jetzt thun? Jetzt stehet sie in grossem Trauren, und hat ihr Angesicht von den bösen Kindern gewandt, und will ihrer in dem Kleide nicht

mehr, Sie weinet, und es ist niemand, der es höre: Sie siehet in grossen Trauren und Jammer über die Bosheit der falschen ungerechten Kinder. Ein ieder lauffet der geizigen Huren nach, welche voll Laster und Greuel ist: Der Hirte mit den Schafen thut solches; Es ist eine hochtrübselige Zeit, und wann die nicht verkürzet würde, so würde kein Mensch selig. Das ist eine Zeit, von der alle Propheten geweissaget haben, und du meinest, es sey eine güldene Zeit.

3. Beschaue dich doch nur du blinder Mensch, wo bist du hingegangen? Meinest du, daß diese Bosheit und Falschheit, die du treibest, GOttes Ordnung sey? Ja warte der Zeit, du wirst es balde sehen: Es ist des lezten Siegels Zeit, da der Zorn GOttes seine Schalen hat ausgegossen, daß der Höllen Wunder aus Licht kommen. Lassets euch gesaget seyn, wir habens im Ternario Sancto erkant: Daß die Mutter hat dis verworfen, und will nicht mehr der Greuel, sie ist schwanger, und gebieret einen Sohn in ihrem Alter, der die Tage der Bosheit verkürzet. Des lasset euch gesaget seyn: Der in seiner Bosheit verharret, wird des grosse Schande haben.

4. Ist doch der kleine Knabe, so im Spiel der Kinder lauffet, jetzt voll Gift und Bosheit des Teufels, und alle Laster der Bosheit stecken in ihme: Er ist ein Spötter und Gotteslästerer, darzu ein Flucher, Schwerer, und Trieger, gantz wol geschickt dem Teufel zu deinen in allen Schand-Lastern; Die Unzucht ist sein Latein auf seiner Zungen, er weiß alle höhnische Scherzworte dem Albern anzuthun. Aller Diebstahl ist ihme eine Kunst: Betrug ist ihm ein Ruhm; Sie spotten frommer Leute ohne Bedacht, der GOtt fürchtet, muß ihr Narr und Eule seyn. Solches sehen die Alten, und haben ihre Freude und Wollust daran daß ihr Kind also geschickt ist in der Uppigkeit: Sie kizeln ihre Herzen darmit, wann sie redliche Leute scherzen; was sie selber nicht dürfen verbringen, das lehren sie ihre Kinder, damit sie nur ihres Herzens Lust erfüllen. Solches alles lehret sie der Teufel, er reitet in ihrem Herzen als ein Herr über Seele und Leib.

5. Wer seinen Nächsten kann betrügen, verleumden, verrathen, und ihn um Ehre und Gut bringen, der hat seine Lust daran: Alle unzüchtige Wort und Gebärden werden für Kunst gehalten; wer den andern kann aushönen, der ist Meister auf den Platze. Das sind alles des Teufels Griffe, also

führet er die arme Seele an seinem Seil, und der Mensch verstehet es nicht.

6. Die Jugend lernet am ersten des Teufels Handwerck, ehe sie was anders werben lernet, beydes im männlichen und weiblichen Geschlechte. Die verächtliche, spöttische, boshaftige Uppigkeit, ist das erste Werck das sie lernet, darzu helfen die Eltern treulich, und halten das für eine weltliche Kunst und Uebung. Ists dann, das sie ein wenig erwachsen, so ist die Begierde der viehischen Unzucht das andere Werck, das sie lernet, und je eines das andere darzu reitzet. Die Jugend räumet dem Teufel das Hertze alsobald in der ersten Blüthe ein, daß der Teufel sein Netz (Nest) darinn macht, daß er also einen Menschen mit des andern Greueln fänget, das Männlein mit dem Weiblein, und das Weiblein mit dem Männlein.

7. Schicket ein Mann einen Sohn auf die hohe Schule, daß er soll was Gutes lernen, daß er möge GOtt und der Welt nütze seyn, so lernet er Uppigkeit, Hochmuth, Listigkeit, wie man einem Einfältigen möge das Seine, seinen Schweiß, mit List abdringen: Da machet man einen Mantel darum, und heissets Jura; aber der Mantel ist des Teufels, und das falsche Hertz ist sein Diener. Kann er ein wenig fremde Sprächen, so ist ihme schon kein einfältig Mann gut genug: der Hochmuth fähret oben aus; der stinckende Madensack muß mit Loden und Zotten behangen seyn; Buhlen und Jungfrauen schänden ist bey ihnen höfliche Kunst: Es sind Leute, die da können fein thun, bis sie mancher Mutter Tochter den nagenden Wurm ins Hertze schieben.

8. Solche setzet man den Kirchen und Schulen vor: Sie sollen Christi Schafhirten seyn, und haben doch den Teufel im Herzen zur Herberge; Auch so werden sie in die weltliche Regimenter eingesezet, die regieren hernach, wie der Gast in ihren Herzen will. Also wircket der Obere die grösseste Laster, und lernets von ihme der Untere: Er erdencket Liste, wie er mag des Untern Gut im Schein des Rechtens an sich bringen; er machet Aufsäze und heissets den gemeinen Nutz. Er zwinget den Albern und Elenden in schwere Dienste, daß er mag seiner Hoffart gnug thun: Er dringet den Albern mit harten Worten, nimt ihme seinen Schweiß, und plaget ihn an seinem Leibe; er machet ihm alles leibeigen, und da er doch nicht mehr

als eine einige Seele zum Eigenthum hat, und ist in dieser Welt nur ein fremder Gast. Der Elende muß seinen Schweiß gantz an seinem Dienst verzehren, es ist kein Erbarmen oder Nachlassen bey ihme: sein Hund hats besser als die dürftige Seele unter seinem Joch; solches hält er für recht, und da es gleich nicht in der Natur gegründet ist, als nur im Abgrunde, da eine Gestalt die andere plaget, ängstet, martert und quälet, da das Leben sein eigen Feind ist.

9. Solches lernet auch der Untere vom Obern, und nehret sich auch mit List und Trug, Geitz und Schalckheit: Denn so er das nicht brauchet, mag er fast seinen Bauch in Gerechtigkeit nicht füllen; so meinet die Vernunft, also dränget ihn der Gewalt, er müsse mit seiner Arbeit und Wesen steigern, und seinem Nächsten wieder seinen Schweiß ohne Liebe und Gerechtigkeit abdringen, daß er nur seinen Bauch füllen mag. Er lernet von dem Obern Schwelgen, Prassen und das rechte Vieh-Leben: was der Obere in höflichen Sitten vorbringet, das thut der Untere in viehischem säuischen Leben und Sitten; also wird Laster mit Laster gewircket, und bleibet der Teufel Fürst auf Erden über Leib und Seele. Wie wilst du nun bestehen, wann GOtt in seinem Eifer das Verborgene der Menschheit richten wird? Da wird eines ieden Dinges Ursache erscheinen, warum das oder jenes also bös ist worden: Da wird eine iede Seele über seinen Verführer schreyen und ihn verfluchen.

10. Ein iedes Ding wird seine Ursachen vor ihme sehen, und in seinem Gewissen fühlen. Wo wilst du Oberer nun bleiben, so dein Unterer Ach und Wehe über dich schreyet, daß du ihn hast zur Leichtfertigkeit verursachet, daß du ihme hast seinen Schweiß verpranget, daß er hat zur Leichtfertigkeit gegriffen? Wie wilst du dein Amt verantworten, da du bist eingesezet worden, daß du solltest dem Unrecht wehren, und den Gottlosen im Zwang der Straffe halten: Und du hast nicht auf seinen gottlosen Weg gesehen, daß du wärest deme zuvorkommen, sondern hast nur auf deinen Geitz gesehen, wie du ihme möchtest seinen Schweiß abdringen; du hast nicht seine Seele gesuchet, sondern seinen Schweiß und Arbeit. Er hat sonst mögen seyn wie er wolte, du bist ihme noch mit deinem boshaftigen Exempel vorgegangen, daß er auf deinen Weg gesehen hat, und sich an dir vergaffet: Fluchen, Lästern und

Trotzen ist deine Art gewesen, das hat er auch gelernet, und hat stets GOttes Namen geschändet, das hast du nicht geachtet; du hast nur nach seinem Gelde gesehen, und nicht nach seiner Seele.

11. So nun das ernste Gerichte GOttes erscheinet, daß alle Wercke werden in den feurigen Essentien erscheinen, da dann alles soll durchs ewige Feuer probiret werden; Was meinest du? werden nicht solche Wercke im ewigen Feuer bleiben? da wird die arme Seele schreyen über ihre gottlose verfluchte Arbeit, Worte und Wercke, und wird je einer den andern verfluchen und vermaledeyen, daß er ihn habe zu solchem Ubel verursachet: und die Qual der Falschheit wird in der Seelen aufsteigen und ihn nagen, daß er, um so schnöder Uppigkeit und falscher Sucht willen, habe eine solche grosse ewige Herrligkeit verscherzet. Alle Lästerung, aller Spott, alle Höhnerey, aller Geitz, Hoffart und Trug wird in der Seelen aufsteigen, und eine Qual wird immer die andere anzünden, und wird die andere nagen, welche der andern hat Ursache gegeben. So wird die Seele dencken, wann nur nicht dieser Greuel in dir wäre, so möchtest du zu Gnaden kommen: Und wann sie sich wird beschauen und betrachten, so wird sie finden, wie immer ein Greuel den andern geboren hat, und wird sehen, daß sie ein eitel stinckicht Greuel vor GOtt ist.

12. Da wird sie sich in die Angst-Qual ins Centrum hinein schwingen, und GOtt verfluchen, daß Er sie eine Seele geschaffen hat: Und je tiefer sie sich begehret zu vertiefen, je tiefer ist ihr Fall, und muß doch auf der Stätte ihrer Greuel bleiben, sie mag nicht von dannen, dann die höllische Matrix hält sie, und muß sich also mit Angst, Fluchen, Greuel und Bitterkeit speisen, und eben mit deme, was alhier ihr Hertze gemachet hat, darinnen sie am Ende verzweifelt, das ist ihre ewige Speise: Alle irdische Speise und Lust vergehet am Ende der Tage, und gehet alles wieder ins Aether; aber der Wille bleibet ewig stehen, und das Begehren im Willen.

13. Darum, ihr Eltern und Kinder, ihr Obern und Untern, mercket auf, ihr habet die Mutter der Natur voll Greuel geschüttet, der grimmige Zorn GOttes ist vorhanden, das endliche Gericht ist vor der Thür: GOtt will die Erden mit Feuer fegen, und einem ieden seinen Lohn geben, die Ernte kommt, dis Treid (Kleid) bestehet nimmer, es wird ein iedes in seine

Scheune eingesamlet werden; Wer ihme nicht will lassen rathen, der fahre hin, er wirds nahe erfahren, was das siebente Siegel am Centro mit sich bringet.

14. Wenn sich die Vernunft umschauet und bedencket, so saget sie: Ich sehe doch nichts, daß es anderst ist als vorzeiten; darzu ist die Welt immer bös und gut gewesen, wie es die Historien geben; auch so muß man doch also trachten und thun, sonst müste einer wol gar der Welt Narr und Eule seyn, auch müste er wol Hungers sterben. So ich meinen Kindern nicht auch Raum liesse, daß sie der Welt Sitten und Uppigkeit lernen, so müsten sie doch ja nur veracht seyn: Und so ich mich nicht auch mit Pracht und Hochmuth hervor bräche (thäte), so bin ich nichts geachtet; soll ich aber das haben, so muß ich ja List brauchen, mit Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit werde ich nichts erlangen. Ich muß nur thun als andere Leute, damit kann ich auch neben andern leben; soll ich dann eben allein der Welt Narr seyn. Sündige ich gleichwol, so ist doch GOtt gnädig und barmherzig; hat doch Christus die Sünde und den Tod am Creutz erwürget, und dem Teufel seine Macht genommen; du kanst noch wol Busse thun und selig werden. Das ist der Welt Regel, das treibet der Obere und Untere, der Hirte mit den Schafen: Das Leiden Christi muß der Schalckheit Deckel seyn; Es will ein ieder ein Christ unter Christi Deckel seyn, wann gleich die arme Seele sitzet dem Teufel zu huren. Wann sich nur das Maul einen Christen bekennet, und decket seine Schalckheit mit Christi Purpur-Mantel zu, da ist alles gut: Wir sind also ja statliche Maul-Christen unter Christi Decke, und im Herzen haben wir also die Antichristische Hure zur Herberge sitzen.

15. O Ihr falschen Hirten Christi, die ihr nur zur Raub-Thür in Schafstall steiget! Was kizelt ihr den Schalck mit Christi Leiden und Tod? Ist Christus auch ein Schalck gewesen? Suchet das Centrum Naturä, und weiset ihnen den Abgrund im Herzen; Weiset ihnen des Teufels Stricke, damit wir gefangen liegen, damit sie nicht sehen auf das verfluchte Wesen dieser Welt, sondern daß sie lernen wider Fleisch und Blut, und wider den Teufel und das gleißnerische Leben streiten, daß sie aus des Teufels Hochmuth ausgehen in die Gerechtigkeit, in die Liebe und Demuth. Das Leiden Christi ist keinem nichts nütze, er kehre dann aus seinem falschen bösen

Fürhaben um, und thue Busse, und trete in GOttes Bund: Deme ists kräftig und nütze; die Heuchler führen das nur zum Schein, daß sie Christen-Namen haben; aber sie führen damit den Namen GOttes unnützlich, und sollen davon ernste Rechenschaft geben.

16. O ihr Antichristische Hirten des neuen Ordens, die ihr das Leiden Christi mit falscher Heucheley, Menschen-Gunst zu gefallen, und um eures Abgott Bauchs willen dem Heuchler und falschem Trüger überdecket, der doch nur ein Schein-Christ ist: Wie wollet ihr das verantworten, wann Christus seine Schafe wird von euch fodern, und ihr habet Ihme wissentlich Wölfe unter seinen Purpur-Mantel gesteckt, darinnen der Teufel wohnet? Warum beisset ihr die Nuß, dariñen der Kern und das Hertze lieget, nicht auf, und saget dem Obern als dem Untern seine Greuel an? Seyd ihr Christi Hirten, warum thut ihr nicht als Christus, der iedermañ die Wahrheit unter Augen stellete? Er zerschellete und heilete, nicht um Gunst und iemandes Ansehen willen, sondern nach seines Vaters Willen, das gebühret Christi Hirten auch zu thun.

17. Du liebe Vernunft, du gehest wol weißlich auf dieser Welt Straßen, was den äussern Leib anlanget, wo bleibet aber die arme Seele? Ist sie doch in diesem Leben nicht daheime, es ist nicht ihr ewig Vaterland; Was hilft dichs, daß du eine kleine Weile Wollust habest mit ewigen Schaden? Oder was ist es, daß du deine Kinder eine kleine Weile in dieser Welt läßfest einher prangen, und hast Wolgefallen daran, wann sie den Elenden verachten, und verliereſt sie hernach ewig? Du meinest, du liebest sie, und thust ihnen wol: wann die Welt ihre List, Uppigkeit und Falschheit oder Schalckheit lobet, das Lob gefält dir; aber der Teufel nimt das auf, und du bist deiner Kinder Mörder, du bist ihr grössester Feind. dann die Kinder sehen auf die Eltern: wann den Eltern ihre Possen wolgefallen, so treiben sie die desto mehr, und sind desto kühner; sie schreyen am Jüngsten Gericht über die Eltern, daß sie die nicht haben von Uppigkeit und gottlosem Leben (Wesen) abgewandt, in Zucht und Gottesfurcht.

18. Hast du dein Leben und deine Kinder lieb? So verliere sie in dieser Welt Bosheit, daß sie nicht darinnen seyn oder erfunden werden, so wirst du sie samt deinem Leben im Himmel wieder finden, wie uns Christus lehret: Wer sein Leben lieb

hat, der wirds verlieren: wer aber sein Leben, sein Gut und Ehre um meinetwillen verlieret, der wird es im Himmelreich finden. Item: Wenn euch die Welt verachtet, verfolget und hasset um meinetwillen, so freuet euch als dann, euer Lohn ist im Himmelreich groß. Item: Was hilfts dem Menschen, daß er die zeitliche Ehre und Wollust hat, und verlieret aber seine Seele? Da dis Leben doch nur einen Augenblick währet gegen der Ewigkeit zu achten.

19. Lieben Kinder in Christo, sehe ja ein ieder zu, in was Acker er alhie wachse; Es ist nicht zu harren auf Besserung des Lebens, sondern heute, wann die Stimme GOttes schallet, so gehe ein ieder in sich selber und suche und prüfe sich; Niemand sehe auf den breiten Weg der Welt, er gehet in den Abgrund zu allen Teufeln. Denn der Weg zum Himmelreich ist sehr schmal und enge; der hinein will, darf nicht verziehen, bis ihme der Teufel die Thür verriegele: Er muß nicht auf den Lauf der Welt sehen; er muß schlechts in sich gehen und sich suchen. Es wird kommen, daß er meine, er sey alleine auf der Bahn: aber GOtt hat immer seine 7000 beym Elia neben ihm, die er nicht erkennet, Dann ein ernster Christ kennet auch sich selber nicht: Er siehet nichts als seine Untugend, in welcher der Teufel gegen ihm streitet, das ist immer vor ihme; aber seine Heiligkeit kennet er in dieser Welt nicht, denn Christus verbirget die unter sein Creutz, daß sie der Teufel nicht siehet: Darum seyd wacker und munter, und widerstehet dem listigen Teufel, auf daß ihr ewig lebet. (Dreyf. Leb. c. 15.)

## Das 17. Capitel.

## Vom Segen GOttes in dieser Welt, eine gar sehr gute Offenbarung für den schwachgläubigen Menschen.

LIeben Kinder, so wir umkehren aus unserer Vernunft, und ergeben uns dem Willen GOttes, daß Er mit uns schaffe und thue, was Er will: Wann wir unser Vertrauen in Ihn setzen, so gehen wir zu unserm rechten Vater ein, und sind seine Kinder. Wie nun ein Vater für seine Kinder sorget, also sorget auch GOtt unser Vater für Uns, wie uns Christus treulich lehret: Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das ander alles zu-

fallen. Item: Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen noch spinnen nicht, auch samlen sie nicht in die Scheure, noch nehret sie euer himmlischer Vater; Seyd ihr denn nicht viel besser, O ihr Kleingläubigen! Matth. 6, 26-33.

2. Die Seele weiß, daß dieses Kleid mit irdischem Fleisch und Blut ein fremdes Kleid ist, darinnen sie sich hertzlich vor GOttes Angesicht (Majestät) schämet: Darum ist sie auch so zweifelhaftig an GOttes Gnaden, wenn sie betet; Sie dencket immer, der Sünden sind zu viel, sie könne nicht GOttes Majestät erreichen. Eine solche Marter thut ihr auch der Teufel an, der immer sein Rauchloch mit dem Zorne aufmachet, und zeucht den Rauch in der Seelen Willen, daß sie zu rücke bleibet, daß sie sich vor GOtt fürchtet, der Teufel machet immer aus GOtt einen strengen Richter: Also bleibet die arme Seele zurücke, und gehet in Geist dieser Welt ein und suchet Nahrung; sie dencket, GOtt lasse es gehen, wie es nur gehe; ja recht wol mit denen, die in sich bauen und trauen. Denn die Seele meinet, wann sie also ausser GOtt in der Vernunft stecket, sie müsse es mit ihren Sorgen aus richten, es sey kein anderer Weg, es müsse also gehen, die Hände müssens alleine thun, oder ja der List, davon mächtig viel Böses entstehet.

3. Lieben Kinder, (Brüder) lasset euch doch recht bescheiden: Das äussere irdische Leben ist dem Geist dieser Welt heimgefallen, der Bauch bedarf irdische Speise, und der Leib irdische Kleider, und eine Hütte zur Wohnung; darnach muß der äussere Geist (Mensch) trachten, er soll arbeiten und wandeln. Denn im Schweiß deines Angesichts solt du irdischer Mensch dein Brod essen, bis du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist, saget GOtt in Mose. Denn der Leib ist von der Erden Matrix genommen worden, und hat in die Erde geimaginiret, und die Erde hat ihn wieder gefangen, daß er hat irdische Frucht gessen, da ist er zu Erden worden, davon er genommen war: Denn GOtt nahm ihn von der Erden, das ist ein Mesch oder rothe Erden, vom Feuers-Centro und vom Wassers-Centro, als von beyden Müttern der Natur, und blies ihme den Odem von aussen durch den Geist der grossen Welt ein, und die Seele von innen aus dem andern Principio hinein ins Hertze,

4. Die Seele wohnet nicht also im Aeussern; alleine sie ist mit dem Aeussern gefangen: ihr Wille ist ins Aeussere eingegangen, da ist sie im Willen geschwängert worden mit dem äussern Regimente, und ist also das äussere Regiment in die Seele kommen, welches GOtt dem Menschen verbot, sich nicht gelüsten zu lassen irdischer Frucht und Kraft; Und er hätte es auch nicht aus Noth gedürft, denn er war im Paradeis und hatte paradeisische Speise ohne Noth und Tod. Gleichwie GOtt ebensowol in der Erden wohnet, und die Erde kennet Ihn doch nicht und ergreiffet Ihn nicht; Also auch der Mensch: Er hätte können in der Erden Matrix wohnen, und wäre doch mit der Seelen in GOtt gewesen, und der Seelen Wille hätte der Seelen Göttliche Speise gebracht. Aber so er nun umgewandt ist, so isset die Seele vom Centro Naturä und der äussere Geist der Erden: So sich aber die Seele bekehret, und gehet mit ihrem Willen in GOttes Liebe, so isset sie von GOttes Wort, und der äussere Leib von GOttes Segen; Dann wann die Seele gebenedeyet ist, so benedeyet auch GOtt den Leib. Denn die Seele träget einen himmlischen Leib im alten Adamischen: Also wird seine Speise und Tranck gebenedeyet, und alles was der gantze Mensch thut und hat; Er erlanget wunderlichen Segen, welches seine Vernunft nicht ergreiffet: Arbeiten und werben muß er, denn er ist darum ins äussere Leben geschaffen, daß er soll GOttes Wunder offenbaren mit seiner Kunst und Werbung.

5. Es sind alle Stände GOttes Ordnung; ein jeder wircket GOttes Wunder, und so nur die Seele in GOttes Hand in seiner Liebe stehet, so ist der Leib in GOttes Wunderthat, und hat GOtt keinen Mißfallen an seinem Wesen, was Er denn immer thut, davon er Speise samle. Das äussere Leben stehet in dreyen Stücken: eines ist das Sternen-Regiment; das ander ist das Element in vier Theilen, als in vier Gestalten, mit Feuer, Luft, Wasser und Erden: das dritte ist GOttes Regiment, denn der Geist GOttes schwebet auf dem Wasser, auf der Capsula, auf der Matrix.

6. Welcher Mensch nun GOtt vertrauet, und nicht sein Hertze gantz in seine Vernunft setzet, der hat den Geist GOttes immer zu einem Schöpfer: Er hat das Verbum Fiat, und schöpffet immerdar; Er segnet ihn an Leib und Seele, zu Felde, im Hause, in seinem Handwerck, und Werbe. Was er denn

thut, da ist der Geist GOttes inne und schaffet: wie wolte das nicht Segen seyn? Die Seele hat seinen Leib, wie wird Er denn den äussern Leib verlassen, der seine Wunder soll eröffnen? Er ist mit allen Dingen wol daran, was nur nicht falsch ist, und nicht wider GOttes und Menschen Liebe lauft; und wann einer Steine ins Meer trüge, wans seinem Bruder wolgefält, und er seine Nahrung darinnen hat, so ist er Ihme so lieb als ein Prediger auf der Cantzel: Denn was darf GOtt der Arbeit? Er darf ihr nicht.

7. Der Mensch hat freyen Willen, er mag sich auf Erden in einem Wercke erlustigen, worinnen er will, es stehet alles in GOttes Wunder, der Mensch thue was er will! Ein Säuhirte ist Ihme so lieb als ein Docter, so er nur fromm ist, und sich in seinen Willen trauet. Der Albere ist Ihme so nütze als der Weise, denn mit dem Weisen regieret Er, und mit den Albern bauet Er: Sie sind allzumal seine Werckleute zu seiner Wunderthat; Ein jeder hat Beruff, darinnen er seine Zeit vertreibe, sie sind vor Ihme alle gleich. Alleine der Geist dieser Welt hat seine Hochheiten, die theilet er aus in seiner Macht, gleichwie der Geist GOttes im Himmel, da sind auch grosse Unterscheide, alles nachdem der Geist oder Seele ist mit Göttlicher Kraft angethan, also ist auch seine Hochheit im Himmel, auch seine Schönheit und Klarheit, aber alles in einer Liebe: Ein jeder Engel und Seele hat Freude an des andern Kraft und Schöheit.

8. Gleichwie die Blumen der Erden einander nichts mißgönnen, ob gleich eine schöner und kräftiger ist als die andere, sondern stehen freundlich untereinander, und geneust je eine der andern Kraft; und wie ein Artzt mancherley Kräuter durcheinander thut, da eine jede Kraft ihre Tugend von sich gibt, und dienen alle dem Krancken; also auch gefallen wir alle GOtt, die wir nur in seinen Willen eingehen, wir stehen alle in seinem Acker. Und wie nun Dorn und Disteln aus der Erden wachsen, und verdecken und zerreissen manch gut Kraut und Blume; also ist auch der Gottlose, der GOtt nicht trauet, sondern bauet in sich, und dencket, ich habe meinen Gott im Kasten, ich will geitzen, und meinen Kindern grosse Schätze lassen, daß sie auch in meinen Ehren sitzen, daß ist ja der beste Weg, und zerreisset damit manch Hertze, daß es auch leichtfertig wird, und dencket, das ist ja der gute Weg des Glücks,

daß einer Reichthum, Macht und Ehre habe, der hats ja gut. Und wann man das bedencket, so gehets einem als dem andern, und wird doch die arme Seele damit verloren, denn dem Reichen schmecket sein Köstliches nicht besser, als dem Hungrigen sein Bissen Brod. Es ist überal Sorge, Kummer, Furcht, Kranckheit, und endlich der Tod: Es ist nur ein Spigelfechten in dieser Welt, der Gewaltige sitzet im Regiment des Geistes dieser Welt, und der GOtt fürchtet, sitzet im Regiment der Göttlichen Kraft und Weisheit; das Regiment dieser Welt endet sich mit dem Leibe, und das Regiment in GOttes Geiste bleibet ewig stehn.

9. Es ist ein gantz jämmerlich Ding, daß der Mensch deme also nachlauft, das ihm doch selber nachliefe, wäre er gerecht und fromm: Er läuft nach Kummer und Sorgen, und das läuft ihme doch selber nach; er ist als wäre er immer toll und machet ihme Unruhe: liesse er sich genügen, so hätte er Ruhe. Er setzet ihme einen fressenden Wurm ins Hertze der ihn plaget, und machet ihme ein bös Gewissen, das ihn naget, und ist nur ein Narr darmit: Dañ sein Gut lässet er andern, und den nagenden Wurm im bösen Gewissen nimt er mit von dieser Welt, und hält das für seinen Schatz, der ihn ewig plaget: Mag doch eine grössere Thorheit unter der Sonnen nicht gefunden werden!

10. So denn der Mensch die edelste und vernünftigste Creatur in dieser Welt ist, so ist er ja auch im Geitze der grösseste Narr unter allen Geschlechten, daß er so hart nach deme jaget, das er nicht selber darf: Denn einem ieden ist sein Theil von dem Geiste dieser Welt zugetheilet, liesse er sich nur genügen. Also ist ein Mensch des andern Teufel, der den andern quälet, und ist nur um eine Hand voll Erden zu thun, oder um Steine, derer doch die Erde genug hat: möchte das nicht ein Wunder seyn? Verbringet nicht der grimmige höllische Geist seine Wunder nach seinem Wunsche in dem Menschen, wie das Buch der Offenbarung bezeuget, da sich je ein Siegel des Zorns nach dem andern hat aufgethan, und die Menschen sind des Zorns Diener worden; Sie sind gantz willig mit Blut und Gut hinangegangen; sie meinten noch, sie thäten GOtt einen Dienst dran.

11. O du blinder Mensch, wie bist du im Zorn gefangen! was thust du, oder wo bist du? warum lässest du dich den Teu-

sel närren? ist doch Himmel und Erden dein, GOtt will dir alles geben, Er hat dir alles gegeben, du hasts aus Natur-Recht: die Sonne und Sternen sind dein, du bist ein Herr über alles; laß nur den närrischen Willen fahren. Was begibest du dich in geitz und in Hochmuth? siehet doch GOttes Reich in Liebe und Demuth: oder meinest du, es sey so gut im Zorn wohnen? siehe, wann dir dein Augen-Licht bricht, so fährest du in die Finsterniß, und nimst mit deine närrische Qual, darein du dich alhie hast begeben; Ist dann die Finsterniß besser als das ewige Licht? so frage doch die Nacht, ob sie besser sey als der Tag? oder meinest du, wir sind tolle, daß wir also reden? wir reden was wir sehen, und zeugen von deme, was wir wissen; und ihr seyd blind. Also seyd ihr von der babelischen Huren geblendet worden, welche der Geitz-Teufel hat geboren, da die Menschen sicher waren, da sie GOttes Wortes und Geistes überdrüßig waren, wie die Offenbarung Johannis zeuget: c. 2:5. Ich werde dir kommen, und deinen Leuchter wegstossen. Und Paulus saget: GOtt wolle kräftige Irrthümer lassen kommen, daß sie gläuben werden den Geistern der Lügen, welche in Gleißnerey und Irrthum Lügen reden; sie werden anhangen den Teufeln. 2. Thess. 2:11. Aber in der letzen Zeit, spricht der Prophet David, soll des HErrn Wort grünen wie Graß auf Erden: Psal. 72:16. Machet die Thore in der Welt hoch, und die Thüren weit, daß der HErr einherfahre: wer ist der HErr? Er ist der Held im Streit. Ps. 24:7. Alle Schwerter und Spiesse sollen zu Pflugscharen und Sicheln gemacht werden, saget der Prophet GOttes. Esaiä 2:4. Und es soll geschehen, wer des HErrn Namen anruffet, soll selig werden. Joel. 2:32. c. 3:5. Darum ists gut auf GOtt trauen, und solte der irdische Leib gleich immer im Kothe stecken: Es ist um eine kleine Zeit zu thun, und da doch niemand weiß, welche Stunde seine Zeit in dieser Welt aus ist, so erfolget als dann das Gericht über sein Leben.

12. Darum, lasset ab vom Geitz er ist die einige Wurtzel alles Uebels und aller Narrheit: ein geitziger Mensch ist der gröbseste Narr auf Erden, denn er frisset sich selber, und machet ihme Unruhe, und richtet nur Uebel damit an; er weiß nicht, was das für ein Mann ist, der seinen Geitz besitzen muß, und wird ofte schändlich mit Huren verschlungen. Damit einer

hat seine Seele verderbet, mit demselben ist ein anderer frölich in einer andern Narrheit; denn es muß doch alles zum Wercke kommen. Aber der GOtt vertrauet, der hat immer genug; was er hat, damit läßet er sich genügen; so ist er viel reicher als der Narr, der den Elenden drenget um Geldes willen, das sein Leben nicht kann vorm Tode und der Höllen bewahren.

13. Der Fromme samlet ihme einen Schatz im Himmel, er krieget einen neuen Leib, in deme kein Hunger, Durst, weder Frost noch Hitze ist, und hat Ruhe in seinem Gewissen, und wird sich ewig seines Schatzes freuen: der Geitz-Narr aber samlet ihme einen irdischen Schatz, den er doch einem andern muß lassen, in einem bösen Gewissen und einen Schatz im Abgrunde, der ihn wird ewig nagen und fressen.

14. GOttes Segen verläßet keinen nimmermehr, wer nur mit Ernst in GOtt trauet, und läßet nur fahren, was nicht gerne bleiben will: GOtt hat wunderbarliche Wege, damit Er seine Kinder speiset und nehret, wie den Daniel in der Löwengruben, und Eliam unterm Wacholder-Baum, und die Witfrau zu Sarepta in der Theurung. Wer GOtt vertraut, hat wol gebaut, im Himmel und auf Erden. Dreyf. Leb. c. 17.

## Das 18. Capitel.

## Von der neuen Wiedergeburt: In was Substantz, Essentz, Wesen und Eigenschaft die neue Wiedergeburt, als das Jungfrauen-Kind, stehe, weil es noch im alten Adam stecket.

DJeweil wir in diesem Jammer-Meer in dem irdischen Fleisch und Blut schwimmen, und sind einer irdischen Qual worden, da wir in der Dunckelheit im Glast verschlossen liegen, höret das edle Gemüthe nicht auf zu forschen von seinem rechten Vaterlande, dahin es gehen soll; es spricht immer: Wo ist dann GOtt, oder wenn soll es doch geschehen, daß ich GOttes Antlitz mag sehen? wo ist doch meine edle Perle? wo ist das Jungfrauen-Kind? sehe ichs doch nicht, wie geschicht mir doch, daß ich mich also ängste nach demselben, das ich doch nicht schauen kann: Ich befinde wol den grossen Lust

und Begirde darnach, kann aber nichts sehen, da mein Hertz möchte ruhen; ist mir doch immerdar als einem Weibe, das gerne gebären wolte, wie wolte ich doch so gerne meine Frucht sehen, die mir von meinem GOtt verheissen ist; es sehnet sich immer zur Geburt, ein Tag ruffet dem andern, und der Morgen dem Abend, und die Nacht wieder dem Tage, und hoffet in der Abstinentz, wenn doch aufgehen werde der helle Morgenstern, der dem Gemüthe seine Ruhe bringe, und ist ihme als einem Weibe, das zur Geburt arbeitet, das immer des Anblicks hoffet, und mit Sehnen und Verlangen wartet.

2. Also, meine geliebte Kinder GOttes, gehets uns: wir meinen, wir sind noch fern davon, und stehen doch also in der Geburt; wir gebären also mit grossem Sehnen, in Aengsten, und kennen den Samen nicht, den wir gebären, denn er lieget verschlossen: wir gebären nicht zu dieser Welt, wie wollen wir denn die Frucht mit dieser Welt Augen sehen, gehöret doch die Frucht nicht in diese Welt.

3. Dieweil wir aber die wahre Erkentniß dieses Wesens erlanget haben, nicht nach dem äussern Menschen, sondern nach dem innern, so wollen wir uns dis in Gleichniß vormahlen, um des Lesers und um unserer Ergetzlichkeit willen.

4. Wenn wir uns betrachten, wie wir doch also zweyfach sind, mit zweyfachen Sinnen und Willen, so können wir nicht besser zur Erkentniß kommen, als wenn wir das Geschöpfe betrachten: wir sehen einen groben Stein liegen, und ist in manchem das beste Gold; da sehen wir ja, wie das Gold im Steine glänzet, und der Stein ist stumm, und weiß nicht, daß er ein so edel Gold in sich hat. Also auch wir, wir sind ein irdischer Sulphur; haben aber einen himlischen Sulphur im irdischen, da ein jedes das Seine ist: es ist wol diese Zeit untereinander, aber es inqualiret nicht miteinander; es ist nur eines des andern Behalter und Wohnhaus, als wir dis am Golde erkennen, da der grobe Stein nicht das Gold ist, sondern ist nur sein Behalter. Seine Grobheit gibt auch nicht das Gold, sondern die Tinctura Solis gibt das im groben Steine: Aber der grobe Stein ist die Mutter, und Sol ist der Vater, denn Sol schwängert den groben Stein, darum daß er Centrum Natura hat, daraus Sol seinen Urstand hat; wenn wir wolten fortgehen bis ins Centrum, wolten wirs darstellen; weils aber in andern Schriften genug erkläret worden, so bleibts

alhie stehen.

5. Also ist es auch mit dem Menschen; der irdische Mensch bedeutet den groben Stein, so bedeutet das Wort, das Mensch ward, Sol, das schwängert den verderbten Menschen, denn Ursache ist dis: Der verderbte Mensch ist wol irdisch, er hat aber Centrum Naturä in sich ewig, er sehnet sich nach GOttes Sol, denn in seiner Schöpfung ward GOttes Sol mit zu seinem Wesen genommen. Nun hat aber der grobe Stein das Sol überwachsen und in sich verschlungen, daß das Sol mit dem groben Sulphur gemischet ist, und mag dem groben Sulphur nicht entrinnen, es werde denn im Feuer geläutert, daß das grobe abgeschmelzet wird, so bleibet Sol alleine: Dis verstehe mit dem Sterben und Verwesen, da wird das grobe irdische Fleisch abgeschmelzet, so bleibet das jungfräuliche geistliche Fleisch alleine.

6. Und verstehet uns recht, was wir meinen, wir reden theuer und wahrhaftig, als wir es erkennen: Nicht ist der neue Mensch nur ein Geist, er ist im Fleisch und Blut; gleichwie das Gold im Steine nicht nur Geist ist, es hat Leib; aber nicht einen solchen, wie der grobe Stein ist, sondern einen Leib, der im Centro Naturä im Feuer bestehet; denn das Feuer seinen Leib nicht verzehren mag, darum daß das Gold ein ander Principium hat, wüstest du das, du irdischer Mensch! aber es bleibet billig stumm, denn die Erde ist des Goldes nicht werth, ob sie das gleich trägt und auch gebieret. Also auch der irdische Mensch ist des Kleinods nicht werth das er trägt: und ob er gleich das hilft gebären, noch ist er eine finstere Erde gegen dem Jungfrauen Kinde aus GOtt geboren.

7. Und wie das Gold einen wahrhaftigen Leib hat, der im groben Stein verborgen und gefangen lieget; also hat auch die Jungfräuliche Tinctur in dem irdischen Menschen einen wahrhaften, himmlischen, Göttlichen Leib in Fleisch und Blut: Aber nicht in solchem Fleisch und Blut wie das Irdische; es mag im Feuer bestehen, es gehet durch Stein und Holtz, und wird nicht ergriffen. Gleichwie das Gold den groben Stein durchdringet, und zerbricht den nicht, zerbricht auch sich selber nicht, und der Stein weiß nichts vom Golde; also ist auch der alte irdische Mensch: Wenn er das Wort des Lebens, das in Christo Mensch ward,

empfähet, so empfähet er das in dem verderbten Sulphur seines Fleisches und Bluts, in das in Tod eingeschlossene jungfräuliche Centrum, da Adam ein jungfräulich Bild innen war; da ihme die wilde Erde sein Gold der klaren Göttlichen Wesenheit überzog, daß das Himmlische im Tode, im Centro des Feuers, muste stehen. In dasselbe, sage ich, und in demselben, bewegte sich das Wort des Lebens, das in Maria ein Mensch ward, alda kriegte die in Tod eingeschlossene Wesenheit eine lebendige Tinctur: da hebt das edle Gold, als die himmlische Wesenheit, im Tode an zu grünen, und hat alsobalde den Spiritum Sanctum im Wort des Lebens in sich, der da vom Vater und Sohne ausgehet; und machet die Weisheit, als die himmlische Jungfrau, als einen Spigel und Ebenbild der Gottheit für sich, als einen reinen Sulphur, ein rein Fleisch und Blut, darinnen er wohnet; nicht irdischer Essentz, sondern Göttlicher Essentz, aus himmlischer Wesenheit. Das ist das wahrhaftige Fleisch und Blut Christi, denn es wächset in Christi Geiste, im Worte des Lebens, das Mensch ward, das den Tod zerbrach, da die Göttliche Tinctur wieder grünete, und aus sich Wesen gebar, denn alles ist aus GOttes Begehren geboren und herkommen: So aber GOtt ein Feuer und auch ein Licht ist, so ist uns genug erkentlich, woraus ein jedes kommen ist, können doch anderst nicht sagen, als aus dem Guten und Liebreichen sey Gutes kommen, denn ein guter begehrender Wille empfähet in seine Imagination seines gleichen, er machet ihme mit dem Hunger seines Begehrens selber seines gleichen.

8. Also ist uns erkentlich, daß dieweil die Gottheit gelüstert hat, einen Spigel, ein Bild seines Gleichen zu haben, die Göttliche Lust auch wird in seiner Sebst-Schwängerung haben das Gute und Liebste in seinem begehrenden Willen geboren, ein recht Gleichniß dem Guten, nach der klaren Gottheit: Daß sich aber hat das Irdische mit eingemischet, das ist des begehrenden Zorns, als des Feuers Schuld, des Teufels, der ihn mit seiner Imagination entzündete.

9. Also ist uns auch nun hoch erkentlich, daß GOtt das Seine (als sein Allerbestes und liebstes, das Er zu seines gleichen schuf in ein creatürlich Wesen,) nicht wolte verlassen: ehe ward Er selber ein solches, als Er geschaffen hatte, daß

Er das Verderbte wieder aus der Verderbung gebäre, und in das Beste setzte, da Er möchte ewig darinn wohnen; Und sagen mit Grunde, daß GOtt im neuen Menschen selber selbständig wohnet, nicht durch einen Glast oder fremden Schein, sondern wesentlich; aber in seinem Principio. Der äussere Mensch rühret oder ergreift ihn nicht: auch ist Fleisch und Blut des neuen menschen nicht GOtt, es ist himmlische Wesenheit; GOtt ist Geist, GOtt verdirbet nicht; ob schon das Wesen verderbet, so beibet doch GOtt in sich, Er darf keines Wegfahrens, den Er brauchet auch kein Einfahren, sondern Er offenbaret sich im Fleisch und Blut, es ist seine Lust, eine Gleichniß zu besitzen.

10. Und so wir uns also recht erkennen, und deme nachgehen, so finden wir, daß der Mensch, (verstehe der gantze Mensch) sey ein recht Gleichniß nach GOtt: Denn nach dem irdischen Leben und Leibe ist er von dieser Welt, und nach dem Jungfräulichen Leben und Leibe ist er vom Himmel; denn die Jungfräuliche Essentz hat himmliche Tinctur, und machet himmlisch Fleisch, in deme GOtt wohnet. Gleichwie das Gold im Steine eine andere Tinctur hat, als der grobe Stein, und dieselbe Tinctur hat einen andern Leib, es wird ein jeder Leib aus seiner eigenen Tinctur; als wir denn erkennen, daß die Erde ist vom Grimm aus dem Centro des herben als des kalten Feuers) erboren worden, aus dem Sulphur der Strengheit in der Angst zum Feuer, wie im Buche de Tribus Principiis gemeldet.

11. Also wird auch ein gut Corpus oder Leib aus guter Essentz, denn die Essentz machet das Leben, und ist doch selber nicht das Leben: das Leben urständet im Principio als im Feuer, es sey nun gleich im kalten oder hitzigen, oder im Licht-Feuer, ein jedes ist ein eigen Principium, und ist doch nicht geschieden.

12. Also wollen wir nun mit Grunde der Wahrheit (von der Menschwerdung oder) Menschheit reden: und sagen mit hellen, dürren, unverdeckten Worten, nicht aus Wahn oder Meinen, sondern aus eigener wahren Erkentniß, in Erleuchtung uns von GOtt gegeben:

1. Daß der neue wiedergeborne Mensch, der in dem alten verborgen liegt, als das Gold im Steine, eine himmliche Tinctur habe, und habe Göttlich, himmlich Fleisch und Blut

an sich; und daß desselben Fleisches Geist kein fremder Geist sey, sondern sein eigener, aus seiner eigenen Essentz erboren.

2tens. Wir bekeñen und sagen, daß das Wort, das in Maria der Jungfrauen Mensch ward, der erste Grund zur anhebenden Tinctur im Sulphur sey, und bekennen Christi Geist, der den Himmel an allen Enden erfüllet, in derselben Tinctur wohnende.

3tens. Wir bekennen, dieses himmlische Fleisch für Christi Fleisch, in deme die H. Dreyfaltigkeit unzertrennet wohnet.

4tens Wir bekeñen, daß es möglich sey, daß dasselbe Fleisch und Blut in Zeit des alten Adams könne durch Imagination wieder verderbet werder, wie in Adam geschahe.

5tens Wir sagen, daß der Gottheit in der Verderbung nichts abgehe, auch mit keinem Bösen berühret werde, denn Was die Liebe GOttes verlieret, das fält dem Zorn GOttes heim: Was aus dem Lichte fället, das fähet das Feuer, und bleibet GOttes Geist für sich unverdorben.

6tens Wir sagen, daß in allen Menschen die Möglichkeit zur neuen Geburt sey, sonst wäre GOtt zertrennet, und an einem Orte nicht als am andern; und bekennen hiermit, daß der Mensch vom Feuer und Licht gezogen werde: Wo er sich mit der Wage hinlencket, da fället er hin, und mag in dieser Zeit doch seinen Angel oder Wage-Zünglein wieder in die Höhe schwingen, und daß die H. klare Gottheit kein Böses will, Sie will auch keinen Teufel; hat auch keinen gewolt, vielweniger einen Menschen in der Hölle im Zorne GOttes zu haben: Sondern dieweil kein Licht ohne Feuer ist, so ist uns genug erkentlich, wie sich der Teufel durch Imagination am Zorn-Feuer vergaffet, sowol alle Menschen, die verdammt werden, die wollen ihnen nicht rathen lassen, sondern erfüllen selber den gierigen Feuer-Qual; sie lassen sich ziehen, könten aber wol stehen.

7tens. Wir sagen, daß der wahre Tempel, da der H. Geist prediget, in der neuen Geburt sey: Daß alles todt, stumm, krumm, blind und lahm sey, das nicht aus GOttes Geist ist

oder lehret; daß sich der H. Geist nicht in den Schall des Gottlosen Mundes mische, daß kein gottloser Mensch Christi Hirte sey. Denn, obgleich in dem Heiligen mit des Gottlosen Stimme die Uhre geschlagen wird, das geschähe wol von einem Viehe-Geschrey, wenn sein Hall verständig wäre, oder der theure Name GOttes genant würde: Denn so bald der Name GOttes genant wird, und einen Hall gibt, so fänget der andere Hall, als an dem Orte, wo er im Schall ist, als in der H. Seele; aber kein Gottloser wecket einen andern Gottlosen aus dem Tode auf, denn das kan nicht seyn, sie sind beyde im Zorne GOttes, und liegen noch im Tode verschlossen. Hätten wir selber können aus dem Tode steigen und uns lebendig machen, GOttes Hertz hätte nicht dürfen Mensch werden: Darum sagen wir mit Grunde, daß alleine dasselbe Wort, das da ist Mensch worden, den armen Sünder aus seinem Tode aufwecket, und zur Busse und neuen Leben gebieret, darum sind alle Schreyer, welche gottlos sind, dem Tempel Christi nichts nütze; aber die Christi Geist haben, die sind Christi Hirten.

8tens Wir bekennen und sagen, daß alle Lehrer, die sich für Christi Knechte und Kirchen-Diener ausgeben, und soches ums Bauchs und Ehren willen, doch aber unwiedergeboren sind, der Antichrist und das Weib in der Offenbarung Johannes auf dem Drachen sind. (Offenb. 17: 3. 4.)

9tens Wir sagen, daß alle unbillige Tyranney und eigengenommene Gewalt, da der Elende mit gedrenget, ausgesogen, gequetschet und gequälet wird, dadurch er auch leichtfertig, zu aller Ueppigkeit und ungerechtigkeit gezogen und geursachet wird, sey das grenliche scheusliche Thier, darauf der Antichrist reitet.

10tens Wir erkennen und sagen, daß die Zeit nahe, und der Tag anbreche, da dis böse Thier mit der Hureu soll in Abgrund gehen, Amen, Halleluja, Amen.

Menschw. I. c. 14.

# Der 8. Abschnitt.

## Von der Lillien-Zeit oder dem Tausendjährichen Reiche.

### Eine kurze Einleitung zum 8ten Abschnitt.

JAcob Böhm ist so reichhaltig und hat einen solchen Kern im Aussprechen in seinen Schriften, daß er öfters weit ausgedehnte Begriffe mit wenigen Worten ausspricht, und welche über aller andern Autoren Tiefe, ihren geräumigen und wundervollen Bezug, auf die wichtigsten Gegenstände haben!

Als zum Exempel vom Tausendjährichen Reich, und von der Wiederbringung aller Dinge, u. s. w. worin er aber von vielen seiner sonst gewogenen Leser, und auch von erfahrnen Liebhabern selbst, an manchē Orten seiner Schriften, um der so kernhaften Kürze willen ist miserkannt worden!

Worunter hauptsächlich die Wiederbringung und das Tausendjährichē Reich gehören, da es doch gewiß ist! daß Böhm den tiefsten Grund von beyden angezeiget hat, woraus zu ersehen und mit gutem Grunde zu schliessen ist, wie noch manches in seinen so gar geheimniß vollen Schriften bisher ist verdeckt geblieben, und um gewisser Ursache willen auch vor der Zeit sich nicht entdecken läßt, sondern mit dem Zeitlauf und annäherung des Ziels gepaart gehet, und also wie die Zeit dem Ziel sich nähert, sich immer ein mehrers aufthut u. eröffnet bis zum völligen Ziel, da dañ seine Schriften werden offen stehen, und alle Geheimnisse so darinnen enthalten sind, werden als-

dann kund und offenbar werden; und werden sich aufthun die Wunder der Tiefe der Zeitlichen und Ewigen Natur, und werden offenbarlich schau stehen allen Menschen, so daß jederman der das Ziel erreicht zum Erkentniß der Tiefe gelanget und die Wunder GOttes zu schauen gewürdiget wird! welches Ziel zwar im verborgenen in jedem Menschen lieget, und vor dem allgemeinen grosen Ziel erreicht werden kan, was nicht absonderlich unter dem Siegel der Verborgenheit mit dem allgemeinen großen Ziel zur offenbarung verpaart gehet. Und welches nun also mit den Schriften Böhms, dieweil er die höchste Tiefe zur offenbarung aller Geheimnisse schriftlich verfaßt hat, auch würcklich der fall ist: Und also auch keine tiefere Offenbarung Raum finden wird, als die dem Böhm geschehen ist, indem er ausser allem Zweifel, die allerhöchste Tiefe zur Offenbarung der höchsten Geheimnisse, welche GOtt im Rathschluß seines Willens, der letzten Welt zu Gut hat offenbaren wollen, erreicht hat.

Wenn man nun bedenckt, wie so viele geheimnißvolle Dinge in Böhms Schriften enthalten sind, so noch immer aus dem großen Mysterio aufzugehen, und von Zeit zu Zeit, bis zur völligen Offenbarung des Reichs Christi auf Erden, sich zu entwicklen, und zum allgemeinen Verständniß sich offenbarlich darzubieten haben, bis keiner den andern lehren dürfen und sagen erkenne den HErrn! Sondern alle vom HErrn werden gelehret seyn. Und also bis auf diesen Zeitpunckt, haben seine (des Böhms) Schriften noch immer aufzugehen, bis endlich dieselben gäntzlich offen stehen, und so dann der so hohe und über alle massen glorreiche Endzweck wird erreicht seyn, wenn alle Geheimnisse sich eröffnet, und alles im Wunder offenbar

dargestellet seyn wird! Woraus zu schliessen ist, dieweil diese geheimnißvolle Schriften, in dem großen Mysterio, zu dem allgemeinen großen Ziel bestimmt, und mit inbegriffen stehet, also vieles darinnen enthalten seyn müsse, so nothwendig bis her unergriffen blieben um des Misbrauchs willen, noch zukünftig aber in allen seinen Wundern aufzugehen zu gewarten stehet. Zur Bestätigung dessen wird v. 10. 12. aus Böhms 5te Brief mit eingerückt, welche also lauten:

Und ob ich noch wol nicht allen Grund, was es seyn wird, genugsam erkenne, so sehe ichs doch in einer grossen Tieffe, verhoffe, GOtt verleihe nur Gnade, so will ich davon nicht lassen, es sey dann vollendet, auch künftig die verheissene Schriften, welche wegen des Treibers aufgehalten worden, vollnziehen, auch über Mosen, da dann die grossen Wunder GOttes werden klar am Tage-Licht erscheinen. Welches GOtt der letzten Welt gönnen will; wiewol es ist, daß jetzund fast alles in Babel ist, und wird ein grosser Riß geschehen, aber dannoch soll niemand verzagen, gleichwie GOtt dem Volck Israel in der Babylonischen Gefängniß mit Trost zu Hülfe kam, und schickte ihnen Propheten: Also auch jetzt werden Lilien mitten unter den Dornen wachsen, und das ist wunderlich.

Aber unterdessen grünet die Lilie im wunder, wider welche der letzte Antichrist Verfolgung erräget, da dann sein Ende komt; dann die Erscheinung des HErrn erstickt ihn, Da dann Babel im Eifer und Zorne GOttes verbrennet; und es ist wunderlich, davon ich keine Macht habe deutlicher zu schreiben, doch werden meine Schriften zur selben Zeit wol dienen: Dann es kommt eine Zeit vom HErrn, die nicht aus dem gestirnten Himmel ist.

Dann die Erscheinung des HErrn erstickt ihn,) das ist, wenn Christus erscheinet und sein Reich auf Erden offenbaret, so wird der Antichrist sein Regiment gänzlich verlieren, und eine herrliche Zeit vom HErrn komen, welche nicht aus dem gestirnten Himmel ist, sondern aus der Licht-Welt ihr Regiment und Triebwerck hat: Und zu derselben Zeit werden des Autors Schriften wol dienen, indem sie allgemein erkant und viele Geheimnisse und Wunder darinnen gefunden werden.

## Das 19. Capitel.

### Was das Enochianische Leben sey, wie lange das währe?

DJeses ist auch über Menschen Vernunft, welches keine äussere Vernunft mag ergreiffen: weil es aber geboren ist, so soll es offen stehen, dann es stecken solche Geheimmniß hierinnen, daß es die Welt nicht mag ergreiffen, und wir auch nicht alles melden sollen; dann es hat sein Ziel, so weit das gehen soll: Dann es sollen in diesem noch Wunder geschehen auf Erden, um derer willen ist uns zu schweigen die Sprache genommen.

2. Jedoch sollen wir anzeigen, was das für ein Leben sey, oder wo Henoch ist hinkommen, so wol Elias und Moses: Es ist kein Tand, wir sagen was uns alhie gegeben wird, weiter sollen wir schweigen, und der Vernunft nichts gläuben, sie ist eine Närrin hierinne. Und mögen das wol melden.

3. Dann die Zeit ist geboren, das Enoch rede, und Elias Wunder wircke, welches Babel erfahren wird: dann Moses hat Hörner, und wird doch ein geduldiges Lamm. O wie wirst du dich freuen, so du unter Mosis Heerde gehen wirst: dann er hat eine gute Botschafft; Freuet euch ihr Himmel, und die Erde jauchtze: dann Enoch ist im Felde und hütet seiner Heerde.

4. Was will Elias? hat er doch ein weisses Kleid an: er war bey Christo aufm Berge, (Matth. 17, 3.) und sagte Ihme vom Ausgange der menschlichen Erlösung; er sagte auch vom Eingang ins Paradeis, und von der endlichen Erlösung vom Treiber.

5. Wer blind geboren ist, der siehet nichts: Wie mag ein Lahmer nach dem Ziel lauffen, und ein Tauber die Sprachen unterscheiden? scheinet nicht die Sonne alle Tage, und der Maulwurf bleibet doch blind? wird dann Babel sehende werden? Wir sagen daß sie ein Spötter ist, darum muß sie auch blind seyn, ob ihr gleich die Sonne scheinet: Wie mag einer in zwey Welten sehen, der nur in einer wohnet? oder ist nicht Kunst Witze, die Verstand hat, daß sie mag die tiefe Thoren gründen? aber sie fähret vorüber als ein Wind der nichts fasset, und pranget doch also; also auch Babel.

6. Wann wir wollen vom Enochianischen Leben reden, so

müssen wir die Schrift ansehen, wer Enoch gewesen ist, und was er für ein Leben geführet habe: so können wir bald finden, wo er sey, und was sein Hinfahren oder Verzucken sey.

7. Ihr wisset was euch die Schrift saget; daß sein Vater hat Jared geheissen; (Gen. 5, 18. 22.) verstündet ihr die Natur-Sprache, so hätet ihr schon den Grund. Und Henoch hat Matusalah gezeuget, der das höchste menschliche Alter hat erreichet; und nachdem er ihn gezeuget hatte, blieb er in einem Göttlichen Leben, biß ihn der HErr hinweg nahm in sein Prinzipium.

8. Und ist uns nicht also zu verstehen, daß er ganz vollkommen im Lichte der Majestät GOtts sey, und nicht am Gerichts-Tage erscheinen werde: Er ist wol in GOtt ohne Noth und Tod, auch in GOttes Leibe (Liebe), aber in der Geburt des Prinzipii GOttes; dann er hatte auch Adams Fleisch.

9. So wisset ihr ja wol, daß das äussere Reich mit dem irdischen Fleische der Turba gehöret, ob er wol in dem äussern Leibe hat GOttes Wunder-Leib gehabt, nach welchem er ins Mysterium verzucket ward, daß also der äussere Leib vom Mysterio gleichwie verschlungen ward.

10. Nun muß aber das Mysterium alles wiedergeben, was es verschlungen hat, als ihr wisset, daß es am Ende soll den äussern Leib mit allen Wesen vor das Gerichte GOttes stellen; so ist doch die Turba im äussern Leibe mit den Wundern, die soll offenbar und im Feuer bewähret werden.

11. So dann Enoch also mit Leib und Seele ist entzucket worden, mit beyden Leibern, so ist sein äusserer Leib im Mysterio, und ist der innere Leib im Arcano ein himmlisch Mysterium, und leber also in 2 Mysterien, der äusseren Welt unsichtlich oder unfaßlich: als wir dann euch zu verstehen geben, daß das Paradeis noch vorhanden ist, unvergangen, aber mit dem Fluche GOttes wie verschlungen, und liegt doch als ein Mysterium im Fluche unzerbrochen.

12. Dann wir können mit Grunde und guter Wahrheit sagen, daß das Paradeis noch auf Erden sey, aber wir sind nicht darinnen, Henoch aber ist darinne; aber er hat noch der Turbä Leib im Mysterio, und im himmlischen Mysterio GOttes Leib, einen Paradeis-Leib, der das Paradeis fähet: Er ist also als ein Wunder, und ist ein Prophet auf der Erone am Ziel der Wunder.

13. Dann ihr wisset daß die Schrift saget: Nachdem er Matusalah, als den Menschen des höchsten Alters, gezeuget hatte, daß er hernach in einem Göttlichen Leben blieben sey; (1.B. Mose. 5: 22.) das ist etwas.

14. Matusalah zeiget an das Ende der Wunder dieser Welt, und Henoch nach der Geburt Matusalah in seinem Göttlichen Leben, zeiget an als in seinen 300 Jahren, die Eröffnung der Wunder und das offene Ministerium, als eine Predigt zur Gerechtigkeit, da einem jeden seine Turba gezeiget, und das Ende der Wunder dieser Welt angezeiget wird, als GOttes Straffe und gute Belohnung.

15. Und die Zeit nach Henoch, da Matusalah hat bis an der Cronen-Zahl gelebt, da Henoch ist mit seiner Predigt entzückt worden, zeiget an, daß das Henochianische Licht, welches in seiner Zeit scheinet, wird wieder ins Principium treten, und wird den irdischen Leib an Henoch suchen, so wird es funden daß die Turba noch darinnen ist, und daß also kein Suchen mehr ist, dann die Turba ist am Ziel funden, und wircket nur zum Feuer und zum Gerichte.

16. Also ist das Ende dieser Welt eine Grundsuppe, und wircket in der Turba zum Feuer-Aufblasen und zum Gerichte; dann die äussere Welt ist aus der Turba erboren worden, und hat in der Turba ihren Anfang genommen, und die Turba ist ihr Eigenthum.

17. Also sucht der Anfang das Ende wieder im Grimme; gleichwie diese Welt im Grimme ist corporalisch worden, also will der Anfang am Ende den Geist wieder haben im Grimme: dann der Anfang und das Ende ist eines: so sehet ihr ja wol daß im Anfange die Turba Adam verschlang, und in Zorn führete, und Habel ermordete.

18. Also, ihr Auserwehlten, begehre ihm niemand in des Endes Zeit zu leben nach Henochs Verzückung; sondern sehet zu, wann euch Henoch prediget, so scheinet die Sonne, so gehet aus Babel, es ist eine güldene Zeit; aber eure Turba verursachet den Henoch daß er verzucket wird.

19 Henoch ist nicht aus dieser Welt geflohen, er ist ins Mysterium getreten in die Wunder, dann er ist GOttes Prediger: und nach dem die Turba hat die Welt überwunden, so muß er schweigen, biß die sechs Siegel haben ihre Wunder geendet, und die Engel der Turbä ihre Schalen ausgegossen;

dann sind die Wunder des Zorns vollendet.

20. So kommt Henoch wieder aus dem Mysterio, und gehet ins Ministerium und saget was geschehen sey, und straffet die Welt um der Turbä willen, daß sie haben lassen den Greuel in sie kommen, und deme nicht widerstanden.

21. Und nachdem die Welt zu fette und geil wird im güldenen Jahr, und wieder Sodom und Gomorra suchet, so wird auch ihre Turba fett und geil, und suchet den Grimm und das Ziel, und gehet die güldene Zeit heim, und wird in der Turba verschlungen; und dann stirbt Matusalah der älteste Mensch, und kommt alsobald die Sündfluth im Feuer. Deme sinnet nach, es ist Ernst.

22. Wir sagen nicht also, daß ihr werdet den Henoch mit euren Fäusten betasten; Nein, Henoch prediget nicht aus dem irdischen Lebens-Geiste, sondern aus deme, der ein Prophet war, der den äussern Menschen ins Principium einführete: also werdet ihr den äussern Henoch nicht betasten; aber den Propheten hören, der aus Henoch redet aus dem Mysterio

23. Babel hält es für spöttlich, und verachtete Henoch eine Zeit, da ruffete Henoch dem Noä; aber sie hiessen ihn einen alten Narren, daß er also predigte vom Untergange Babel.

24. Und Noah trat in die andere Welt durchs Wasser, und ruffete dem Mosi mit seinen Wundern, und er kam, dann er hatte GOttes Wunder: dann er ist durch den Tod gegangen, und hat seinen Leib durch den Tod geführet, da daß die Turba der Verwesung begehrte, und der Teufel darum zanckte, und wolte die Turbam am Mose haben, indem er ein zorniger Mann war gewesen, und die Turbam geführet.

25. Aber dem Teufel ward gesagt, daß ihme nicht die Turba im Feuer zustünde, dann sie stehet zu GOttes Majestät, und habe die Wunder: ihme stehe die Turba in der Finsterniß im Grimme zu, und sey ausser der Stadt; er solle nicht in der Stadt im Principio wohnen, sonder ausser.

26. Dann habe ihn doch GOtt nicht ins Feuer geschaffen, er möge in seinem erweckten Feuer-Leben bleiben, so habe er nichts an Mosis Leibe: dann seine Wunder im Zorne gehören nicht seiner Turbä zu, er sey ein Ausgestossener, ein Weggeworfener; und Mosis Leib sey durch den Tod gegangen, sein unverwelcklicher Leib, der die Wunder hatte, hat das Irdische in der Turba verschlungen, und doch nicht verweßlicher Art verzehret, sondern er ist auch im Mysterio;

und seine Turba, welche die erste Geburt in Egypten ertödtete, und Pharao im Wasser ersäufte, und die Kälber-Diener erschlug, auch Corâ, Dathan und Abiram mit der Erden verschlang, ist im Tode blieben; indeme er starb, so gieng sein Geist und Seele aus der Turba aus, und er blieb in den Wundern in dem Mysterio.

27. Nun ist er ein Lamm worden, und führet seine Wercke in Isaacs und Sems Güter, als ein Mysterium GOttes in seine Wunderthat ein; aber dem Isaac ist das Haus, und wohnen alle in Sems Hütten, in seinem Reich. Mercket das, ihr Juden und Christen.

28. So dann nun Moses ist vom Zanck der Turbâ und des Teufels mit Gerechtigkeit ins Mysterium eingegangen, und hat aber gleichwol seinen ersten Leib noch unverweßlich an ihme, (wol aus der Turba ausgeführet, aber er soll im Feuer noch probiret werden, am Ende der Tage,) so ist sein Prophet im Mysterio. Und dieweil er ist ein Lamm worden nach der Turba, so hat er seinem Volck viel Propheten gesandt, vom Mysterio zu predigen, als wie im Mysterio nicht alleine Gesetze und Wercke sind, sondern auch das Lamm Christus, in welches er auch eingegangen ist, und seine Gesetze zum Hausgenossen des Lamms gemacht hat, daß also seine Wunder in des Lammes Stalle wohnen.

29. Diesem Mosi ruffet der Henoch, dieweil er auch im Mysterio ist, und hat eben das weise Kleid an, welches er vom Lamme in der andern Welt kriegte: deme kommt Moses zu Hülfe mit des Lammes Wunderthat, dieweil sie Noam einen Narren heissen, der ohne Wunder als ein fromm Mann lehret.

30. Dieses mag Babel nicht leiden, dann ihr wird also der Pracht und Hochmuth entzogen, und lehnet sich wider Mosen und Henoch auf, und verfolget die, sie will sie ermorden; aber Moses ist vorhin gestorben, und Henoch ist verzücket, und ist keiner im äusseren Leben bey ihnen; sie saget: wolher, wo ist der Henoch und Moses, lasset ihre Wunder sehen; sie aber sind blind, und können die nicht sehen. Also wüten sie wieder Mosen und Henoch, und ziehen aus in Streit.

31. Da ruft Moses dem Eliâ, welcher im Feuer GOttes aus dieser Welt fuhr, (2. Reg. 2: 11.) in Abgrund des Principii, mit Leib und Seele, der wohnet im Principio mit starcker Macht; und so der kommt und siehet das Geschrey, daß Babel

im Feuer stehet, so zündet er die Turbam an, da das grosse Feuer brennet, das Fleisch und Blut verzehret, auch Steine und Elementa. Alda soll Babel den letzten Trunck trincken.

32. Und nach deme hat Henoch eine Zeit Friede, und ist das güldene Jahr, bis mein Lieber fett und geil wird, und seine Turbam wol mästet, daß sie das Ziel suchet, so kommt das Ende aller Zeit.

[Und nach deme hat Hennoch eine Zeit Friede, welche tausend Jahr währet, und ein herrliches güldenes Jahr oder Zeit seyn wird, wovon die Propheten schon längst geschrieben haben, daß eine solche herrliche Friedenszeit künftig zu kommen hat. Bis mein Lieber fett und geil wird, und seine Turbam wol mästet; das ist, es werden gegen dem Ende des 1000jährigen Reichs, viele Menschen wieder fett und geil, daß die Turba in ihnen reif wird zum Abfall; und wañ der Satan loß wird, so werden sie ihm zufallen, und sich versammlen zu einem Krieg, und werden das Heerlager der Heiligen umringen; dann kommt das Ende aller Zeit, das ist, diese Welt wird im Feuer des ersten Prinzipii aufgelößt, und alle Zeitläuften des dritten Prinzipii werden zu Ende laufen.]

33. Lasts euch nicht wundern, wir wollen dieweil bey Noah bleiben, bis Moses und Elias kommt, dann werdet ihrs erfahren, alle die ihr Kinder GOttes seyd.

34. Aber dem Gottlosen bleibts verborgen, bis ihn die Turba verschlingt; er siehet das an als die Juden Christum, und die erste Welt Noam; was soll dem Spötter das Mysterium? er suchet nur viel Fressen und Sauffen, und siehet wie er seinem Pracht genug thue, damit er in Babel reite.

35. Also, mein geliebter Freund, haben wir euch eine kurtze Andeutung vom Henochianischen Leben gegeben, auch was sein Amt und Zustand sey, sowol von Mose und Elia. Ihr werdet ihm als ein Bescheidener weiter nachtrachten: dann anderst haben wir nicht dörfen davon reden, und ist uns der Verstand und Wille also in eine solche Rede verwandelt worden, und an diesem Orte auf dismal nicht weiter oder gründlicher, mit einfältigerm Verstande, vergönet worden zu schreiben.

36. Wils GOtt, und es uns gegeben wird, über das erste Buch Mosis, sowol das andere, etwas zu schreiben, so müch-

te was mehrers eröffnet werden : dann die aufgeschriebene Namen der Väter vor der Sündfluth, gehören alle ins Mysterium, und sind grosse Wunder darinne. Wanns wird Tag werden, so werdet ihr bey demselben den gantzen Lauff der Welt erkennen. Seel. Fr. 35.

## Was u. wo das Paradeis sey mit seinē Einwohnern?

37. Dieses ist euch auch bey dem Enochianischen Leben angedeutet worden, daß es in dieser Welt sey aber im Mysterio gleich als wie verschlungen, und da es doch in sich selber nichts verändert ist: Es ist nur unsern Augen und unserer Qual entzogen; sonst wañ unsere Augen offen wären, so sähen wir das.

38. Ist doch GOtt in seiner Drey-Zahl bey uns, wie wolte dann das Paradeis verloren seyn: wir haben in dem äussern Leben seine Qual und Frucht verloren, gleichwie der Teufel GOtt, da er mit eigenem Willen als ein stoltzer Geist ausfuhr, und wolte ein Herr seyn, also ists uns auch gegangen. Als Adam von der irdischen Frucht Böse und Gut wolte essen, so kriegte er auch ein irdisch Leben, bös und gut, und ward aus dem schönen Lust-Garten des Paradeises, da himmlische Frucht wuchs, ausgetrieben, in das äussere Leben.

39. Viel haben vom Paradeis wunderlich geschrieben; aber ihre Blindheit ist jetzt am Tage-Licht, die wir doch nicht sollen verachten, dann sie sind Sucher gewesen: ein jedes Seculum hat seine Sucher gehabt, welche haben das Mysterium gesucht, aber es ist eine zeitlang in Babel sehr finster worden.

40. Anietzo in zwey hundert Jahren hat sichs wieder angefangen zu eröffnen, indeme sich der Anti-Christische Fall hat ereuget, da man hat angefangen Babel auf einer Seiten zu stürmen, aber das feste Schloß in Babel stehet noch feste: Man hat die Hure zwar geoffenbaret, aber ihr Thier ist nur gewachsen.

41. Darum ist noch eine wunderliche Zeit vorhanden, da sich soll alles verändern; es sollen viel grosse Berge und Hügel ein eben Feld werden, und eine Quell aus Zion fliessen, da der Elende trincken wird, und sich ergetzen. Und sollen mit einem Stabe geweidet werden, und wird sich der Hirte mit den Schafen freuen, daß GOtt so gnädig ist.

42. Dann Silber und Gold ist so gemein als zu Salomonis Zeiten, und seine Weisheit regieret den Erdkreis, das ist Wunder. Seel. Fr. 39.

43. Als wir uns also entsinnen, und erkennen, jetzt finden wir die Widerwärtigkeit aller Wesen, da je eines des andern Eckel ist, und das andere feindet.

43. Dann ein jeder Wille begehret eine Reinigkeit ohne Turba in dem andern Wesen, und hat doch selber die Turbam in sich, und ist auch des andern Eckel. Jetzt fähret die Macht des grössern über das kleinere, und hält das im Zwang, es entfliehe ihme dann; Sonst herrschet das Starcke über das Schwache, also lauffet das Schwache auch, und suchet das Ziel des Treibers, und will des Zwangs los seyn, und wird also von allen Creaturen das Ziel gesuchet, welches im Mysterio verborgen stehet.

44. Und also und daher urständet aller Gewalt dieser Welt daß je eines über das andere herrschet, und ist nicht am Anfange vom höchsten Gut geboten oder geordnet worden; sondern ist aus der Turba gewachsen, da es hernach die Natur für ihr Wesen erkant hat, welches aus ihr geboren ist worden, und hat dem Gesetze gegeben, sich also im gefasseten Regiment weiter zu gebären: Da dann diese Geburt also ist gestiegen, bis zur Koniglichen Regal, und hat forter also den Abgrund gesuchet, als Eines, bis es ist Monarchia worden, als Keyserthum; und da es noch im Steigen ist, und will Eines seyn, und nicht Viel: und obs in Viel ist, so will doch der erste Quall, von deme alles erboren ist, über alles herrschen, und will alleine ein Herr seyn über alle Regimente.

45. Und dieweil dieselbe Sucht ist im Anfange Ein Regiment gewesen, und sich aber in der Zeit nach den Essentien in viel getheilet hat; So suchet die Vielheit wieder das Eine, und wird gewiß erboren in der sechsten Zahl der Cronen, als im Sechs-tausenden Jahr in der Figur: Nicht am Ende, sondern in der Stunde des Tages, da die Schöpfung der Wunder ist vollendet worden.

46. Das ist: Da die Wunder der Turbä am Ende stehen, wird ein Herr geboren, der die gantze Welt regieret, aber mit vielen Aemtern.

47. Und wird alda gesuchet werden die selbst gewachsene Obrigkeit, und der Treiber: Dann das Kleinere, welches unten gelegen, ist mit ans Ziel gelauffen. Jetzt scheidet sich ein jedes: dann es ist am Ziel, und ist kein Aufhalten oder Wiederruffen.

48. Auch so wird die Turba, als der Grimm aller Creaturen, gesuchet, dann er ist auch mit dem Eckel der Creaturen ans Ziel gelauffen; und wird ietzt offenbar, als am Ziel mitten in der Cronen-Zahl, im 6000ten Jahre, ein wenig darüber, nicht darunter.

49. In dem Tage und Stunde als die Schöpfung im Mysterio ist vollbracht und ins Mysterium, (als ein Spiegel der Ewigkeit) in die Wunder gesetzet worden.

50. Das ist am sechsten Tag übern Mittag, da stehet das Mysterium mit den Wunder offen, und wird gesehen und erkant. Da dañ die Reinigkeit wird die Turbam austreiben eine Zeit, bis der Anfang ins Ende trit, alsdañ ist das Mysterium ein Wunder in Figuren. Jrd. u. Him. Myst. 6 Text.

[Da dañ die Reinigkeit wird die Turbam austreiben eine Zeit, das ist, der Friede wird den Unfrieden als die Turbam austreiben eine Zeit, welche 1000 Jahr wehren wird, bis der Anfang ins Ende trit, alsdann kommt das Ende dieser Welt.]

## Das 20. Capitel.

## Von der Linea des Bundes.

1. Mose, c. 5, v. 1. bis 20.

Die Linea des Bundes ist nicht also zu verstehen, als ginge der Bund allein auf dieselbe Lineam: Nein; der Bund gehet auf das einige Leben, das im Worte vorzeiten der Menschheit war; Die Linea Seths gehet allein auf die Offenbarung im Fleische, in welcher Linea sich das Wort im Bunde wolte äusserlich im Fleische offenbaren: Aber der Geist aus dem Centro im Bunde gehet sowol auf Cains Lineam, als auf Habels, aber in Cains im Geiste, und in Seths im äussern Munde, als im gefasseten Worte, als im Lehr Amte: Denn Seth war entsprossen nach dem Geiste aus dem Bunde da sich der Geist im eingeleibten Worte im Bunde bewegte, und Cain war im Begriff des Geistes der Natur,

2. Denn durch Cains Linea kamen die Künste hervor, welche ein Wunder der Göttlichen Weisheit, Beschaulichkeit und Formlichkeit waren, als des geformten Worts, durch und in der Natur; und in Seth ging das Wort in ein formlich Leben, als in eine geistliche Beschaulichkeit, da sich das Wort GOttes mit der Weisheit in einem geistlichen Bilde schauete, und in Cains Linea in einem natürlichen geformten Worte, und dienet beydes zu GOttes Wunderthat.

3. Nicht wie Babel richtet, daß ihme GOtt aus seinem Fürsatz habe also ein Theil der Menschen in seinem Zorn zur Verdammniß prädestiniret und erkoren, und das ander Theil zum Leben: Welche also richten, die sind noch unter der Zahl sieben- und siebentzig in der Multiplication des Worts, daß geschahe doch Adam die Verheissung ehe Cain empfangen ward; Der Bund ruhete in Adam und Eva mit der Gnade, aber der Geist der Heiligung und Wiedergeburt, durch Christum, ging allein auf des Weibes Samen, als auf den verschlossenen Samen des Himmelreichs, in des Lichts Tinctur, in Veneris Matricem, darinnen sich Adam, als er Mann und Weib war, in eigener Begierde, und Liebe hätte sollen fortpflanzen; welches, weil es nicht seyn mochte, von Adam genommen, und in ein Weib gemacht ward.

4. Als aber das Weib irdisch ward, ward das himmlische Theil dieser Matricis zur himmlischen Geburt im Tode verschlossen, in welche Matricem sich das Wort GOttes mit dem Bunde wieder einverleibte, sich in dieser Matrice mit einem lebendigen, himmlischen Saamen zu eröffnen, und dem Tode seine Gewalt zu brechen.

5. Denn nicht in dem geformten Worte der Natur, als in Cains Geschlechte, wolte sich das Wort eröffnen, sondern im verblichenen himmlischen Ente, und durch denselben wieder lebendig gemachten himmlischen Ens, als durch des Weibes Samen des himmlischen Theils, der Schlangen, als des Teufels eingeführte Begierde im Grimm der Natur, den Kopf zertreten, als dem Grimme in Cains und Seths Geschlechte.

6. Im Seth und Habel eröffnete sich das Wort im Bunde, als eine Stimme eines Lehrers; dieselbe Stimme solte Cains Geschlechte in seinem Leben einnehmen, und ins Leben fassen, auch zur neuen Wiedergeburt: Daß ihrer aber sind viele im

Tode blieben, und die Stime verachtet, ist des freyen Willens Schuld, der sich den Teufel im Zorne GOttes halten ließ, und noch heute halten lässet, daß der Cainische Wille die Natur und Selbheit zu viel liebet.

7. Denn will der freye Wille der Seelen das Wort im Bunde ergreiffen, so muß er seiner natürlichen Selbheit und Eigenwillens absterben, und mit dem Eigen-Willen im Bunde gelassen seyn, daß er dem Worte und Geiste im Bunde mit seiner Begierde nachgehe, wie ihn derselbe führet.

8. Und das will Cain nicht gerne thun, er will ein eigener Herr seyn, und figuriret ihme in seinem freyen Willen mit der Begierde ein Monstrum und böses Thier, das dem ersten Bilde des geformten Lebens im Worte GOttes nicht ähnlich siehet: über dieses Thier gehen nun Christi Worte, da Er saget: Es sey dan, daß ihr umkehret und werdet als die Kinder, (das ist, daß ihr aus dem Willen des selb-gebornen Thieres ausgehet, und wieder in die Form des ersten Lebens eingehet) sonst sollet ihr GOttes Reich nicht sehen. Item: Ihr müsset aus dem Wasser der himmlischen Welt Wesen, und aus demselben heiligen Geiste, aus dem Bunde neugeboren werden, anderst könnet ihr nicht GOtt schauen. Joh. 3, 3. 5.

9. Dasselbe böse Thier der Ungöttlichen Form ist zur Verdamniß prädestiniret, aber der Bund ist im Leben: so sich der freye Wille dem Bunde eingiebet, so stehet Christus aus dem Bunde in dem Leben seiner Menschheit auf; alsdann so stirbet das fremde Thier in Christi Tode, und formet sich der Wille wieder in die erste Bildniß, wie sie GOtt schuf: Und solches gehet nicht allein auf Seth, sondern auf Adams Leben, als auf das einige Leben des Menschen, das im Worte GOttes war, und dringet von Einem auf Alle, gleichwie alle Aeste in einem Baum den Saft von der einigen Wurzel des Stammes nehmen.

10. Aber die Eigenschaften der Natur, als des natürlichen Lebens, haben sich aus Adams Stamme in sondere Aeste und Zweige eingeführet, daraus die Vielheit der Völcker, Zungen und Sprachen entstanden: Das Leben aber ist einerley, und der Bund im Leben drang aus der Wurzel des Lebens, als aus dem Worte GOttes, daraus das Leben kam, auf alle; Wie dann auch die Sünde, als der Abfall, auf alle drang, keinen ausgenommen; denn die Kinder Seths

waren sowol unter der Sünde beschlossen, als Cains; aber der Bund mit seiner Offenbarung drang auf Seth; denn sein Name heisset in der Natur-Sprache ein aushauchender Sprung aus dem Leben durchs Feuers-Centrum der Seelen, da sich das Wort GOttes wolte wieder durchs Leben eröffnen.

11. Und Moses saget: Seth zeugte Enos, und zu der Zeit fing man an zu predigen von des HErrn Namen; Denn der Name Enos deutet an in der Natur-Sprache eine Göttliche Lust durchs Leben, da sich das geformte Wort wolte im Halle und Schalle des Lebens schauen: Darum fing der Geist GOttes aus dem Bunde durchs Leben der Menschen an zu lehren von GOtt und seinem Wesen und Willen, das war der Anfang der Göttlichen Beschaulichkeit durch die geformte Weisheit im Wort, da sich das Wort durch die Weisheit im geformten menschlichen Halle schauete.

12. Und wie sich das Leben durch Cains Liniam, durch die Wunder der geformten Weisheit der Natur, mit allerley Künsten und Werken, auch Regimenten und Ordnungen formete, und zu GOttes Wunderthat einführete, als zu einer Beschaulichkeit Böses und Gutes, des Lichts und der Finsterniß; Also auch imgleichen führete der Geist GOttes aus des Bundes Linia im offenbareten Worte aus, die Wunder Göttlicher Heiligkeit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Gedult; und zeiget durch die Predigt des geformten Worts an, was GOttes heiliges geistliches Reich sey.

13. In Cain ward das Reich der Natur vorgestellet, und in Habel und Seth das übernatürliche Göttliche Reich: Diese beyde gingen mit- und in-einander auf, zur Beschauung der Göttlichen Lust, in der geformten Weisheit; und ein jedes drang insonderheit in seine Beschaulichkeit als ein Wunder aus.

14. Denn von Adam bis auf Lamech, in der Linia der Wunder, sind sieben Glieder, und in der andern Linia, als in der Bundes-Linia, von Adam bis auf Henoch, sind auch sieben Glieder, Hennoch ist das achte, als ein Anfang des prophetischen Geistes, denn in den ersten sieben Gliedern ward die Forma des geistlichen Reichs aus dem Lebens-Baume dargestellet.

15. Adam war der Stamm, dann sein Leben urständet aus dem Worte: weil sich aber das Leben der Natur in ihme über das Leben im geformten Worte zwang, und wolte das Regiment haben, und verdunkelte das Leben aus dem Worte; so

ergab sich das Wort selber zu einem Leben mit einem Bunde ein, und stellete seine Figur in Habel dar, wie das Natur-Leben solte zerbrechen, und aus dem ersten Leben das Wort der Göttlichen Kraft wieder grünen.

16. Also war Habel die Figur des andern Adams, Christi, und muste darum wegen des Bundes ermordet werden; denn Christus solte den erhabenen natürlichen Willen tödten, und einen neuen ausführen, auch solte Habel darum kein natürlich Kind zeugen, sonst wäre es der Natur fremde gewesen; Denn sie solten alle aus einem Stamme herkommen, und das Wort wolte durch den einigen Baum im Bunde ausgrünen, auf daß die Kinder der Gnaden aus dem Baum der Natur ausgeboren würden, wie der Thau aus der Morgenröthe.

17. Denn also stellet sich auch die Figur der neuen Geburt aus dem Stamme dar: Als erstlich aus Adam ging die Linia, der war der erste; Habel der andere; Seth der dritte; Enos der vierte, da man anfing vom geistlichen Reiche zu lehren; Kenan war der fünfte, der heisset in der Natur-Sprache eine ausgehende wiedergefassete Lust Göttlicher Beschaulichkeit, in welcher sich das gelehrte Wort formete, als im Gebete und in der Willens-Begierde, sowol in ihren Opfern.

18. Mahalaleel war der sechste, und heisset in der Natur-Sprache eine englische Form eines englischen Reichs, da der Geist das Reich Christi in diesem Namen vorbildete.

19. Jared war der siebente; mit dessen Namen verstehet man in der Natur-Sprache einen Priester oder Fürsten des geistlichen Reichs: Denn gleichwie Irad der Regente in dem Natur-Reiche seyn solte; Also solte Jared ein Regente im geistlichen Reiche seyn, denn aus Jared ist Mosis Amt kommen; und aus Irad das Reich der weltlichen Herrschaft und gefasseten Regiments.

20. Es zeiget aber die Natur-Sprache klar an, daß Jared nur ein Vorbilde eines geistlichen Reichs sey, denn der Name führet den Cherub mit sich durchs Wort aus; denn das geistliche Reich war auf Erden im Grimme GOttes mit gefangen, bis auf Christum, welcher den Zorn zerbrach.

21. Dieses Jareds Amt ist zweyfach, als äusserlich ist die Figur des geistlichen Reichs mit dem Grimme GOttes verbunden; und innerlich ist das wahre heilige Reich, welches der bußfertige Mensch einnimt; auswendig ist Mosis, und

inwendig Christus.

22. Aus welchem auswendigen Reiche ist die grosse Mutter der Babilonischen Hurerey im Reiche Mosis bey den Pharisäern, und im Reiche Christi bey den Buchstab-Schreyern entstanden, welche alle nur in der Figur als ein Abgott prangen, und sich sehen lassen, als wären sie das heilige geistliche Reich: Aber der Cherub führet den Hall durch ihr wort aus, als eine Mitstimme des grimmen Zornes GOttes.

23. Und darum müssen sie um das Reich des Willens GOttes zancken, denn sie haben nicht den Geist des innern geistlichen, heiligen Reichs, sondern nur die Stimme aus der Figur, da Böses und Gutes im Streite ist: Den Buchstaben haben und führen sie, aber als ein ledig Instrument, als eine Figur der geistlichen Form; Denn also stellete es auch der Geist mit dem Namen Jared vor, als ein vermischt Reich auf Erden, dadurch die innere geistliche, neugeborne Kinder solten geübet und probiret werden.

24. Und zeiget mit dieser Form an, wie daß der grösseste Hauffe in diesem geistlichen Amte würde im Schwert Cherubs gefangen, und ihme sein Amt vom Cherub vor GOttes Heiligkeit abgeschnitten, und dem Zorne zu seinem geistlichen ewigen Reiche gegeben werden.

25. Dann gleich wie Lamech in Cains Linea zwey Weiber, als zween Willen nahm, und sein Reich darein bestätigte, und endlich die sieben-und siebenzigfache Rache aus dem Centro der Natur, aus den 7 Eigenschaften über den Mord des freyen Willens, welcher sein Leben würde in vielen ermorden, führete; Also führete auch Jared zween Willen in seinem Natur-Namen, als einen in GOttes Liebe und Erbarmen im Bund; und den andern in die Figur, in welcher der Zorn GOttes mitgehet, und den schändlichen Abgott, Bauch, mitführet, und ist treflich wol abgemahlet.

26. Und Moses saget weiter: Jared zeugete Hennoch. Allhie gehet die grosse Wunder-Pforte auf, deñ aus dem Jared, als aus dem Reiche der Wunder muß der Prophet entstehen; deñ der Prophet ist des Reichs Mund: Er zeiget an was das Reich sey, wie es im Bösen und Guten ergriffen sey, und was der ausgang und Ende aller Dingen seyn werde; auch weiset er auf das Mittel, wie die Turba habe das Leben ergriffen,

und dräuet mächtig mit GOttes Zorne, wie das Schwert Cherubs wolle den Falsch abschneiden.

27. Henoch heisset in seiner eigenen Sprache alsoviel als ein ausgehauchter Odem Göttlicher Lust, der sich also mit dem Aushauchen habe in der Zeit in einer Form geschauet, welche Kraft des Aushauchens den geformten Odem wieder in sich zeucht, und nur seinen Schall von sich giebet, als eine Stimme Göttliches Willens: Und deutet erstlich an einen Zweig aus der Bundes-Linea, als aus dem inwendigen Priester-Amte, aus der heiligen Göttlichen Lust der Weisheit GOttes aus Jehovah. Der Geist wolte die tiefste Liebe in Jehovah in einen Namen ins Wort einfassen, der JEsus hiesse, spielete aber unterdessen in der Zeit der Figur in der heiligen Weisheit, in des Bundes Linia damit, als mit einem inwendigen, verborgenen, heiligen Reiche, welches Er wolte in Erfüllung der Zeit offenbaren.

28. Zum andern deutets an des geformten Worts Kraft, als die Person oder das Corpus aus dem Limo der Erden, des himlischen Theils der Erden, daß derselbe Corpus solte in das heilige Wort gefasset, und von dieser Irdigkeit entzücket werden: Gleichwie das Licht die Finsterniß in sich entzücket und verschlinget; also auch solte das gute Theil der wahren Menschheit in Adams ersten Bildniß vom Worte aus der Irdigkeit entzücket werden, und aus der Erden aufstehen, welches Enochs entzückung von dieser Welt andeutet.

29. Zum dritten deutets den Propheten an, als die Stimme der Göttlichen Lust, welcher das Reich Christi und auch das Reich der Wunder, wie es künftig gehen würde, verkündigte; denn die prophetische Stimme offenbarete sich wieder aus der Verzückung: Und deutet aus dem Wesen des Geistes, als aus dem allergeistlichsten Reiche, als aus des menschlichen Engels Reiche, durch den seelischen Geist; und denn aus des Corporis Reiche, als aus der Natur der Wunder, aus dem Limo der Erden und des Gestirnes, wie künftig das äussere Reich des Menschen in dieser Welt Wesen würde aufgehen, und was darinnen geschehen würde: Das deutet der innere, heilige, allwissende Geist durch den äussern, als durch die Wunder der Gebärerin der äussern Wesen, als durch den Geist der äussern Welt an, wie es mit dem menschlichen Reiche auf Erden erge-

hen würde: Denn der innere Geist spiegulierete sich durch die geformte Weisheit GOttes, und beschauete sich in dem geformten Geiste der Wundern; Dieses deutet uns der Name Henoch an.

30. Nun deutet der Geist in Mose weiter und spricht: Henoch war 65 Jahr alt und zeugete Methusalah, und nachdeme er ihn gezeuget hatte, blieb er in einem Göttlichen Leben 300 Jahr, und zeugete Söhne und Töchter, daß sein ganzes Alter war 365 Jahr: Und dieweil er ein Göttlich Leben führete, nahm ihn GOtt weg, und ward nicht mehr gesehen. Alhie hanget dem Mosi recht der Deckel vor seinem Angesichte, wegen der Menschen Unwürdigkeit; und deutet der Geist im Mose klar, so wir Augen des Verstandes hätten, wañ diese Geheimniß sollen offenbar werden.

31. Weil uns aber der Höchste durch seinen Rath ein solches vergönnet zu verstehen, so wollen wir den Unsern diese Geheimnisse etwas auswicklen, so viel wir sollen: und das edle Perlein den Kindern zeigen, und doch auch ein Schloß vor den falschen Hertzen, vor unser Beschreibung liegen lassen: Aber den Unsern gnug und gründlich verstanden seyn.

32. Moses deutet in den Lineen in jedem Gradu nur auf Eine Person, welche er in die Lineam setzet, dadurch der Geist der Wunder gehet. Darnach spricht Moses: Und er lebte noch eine solche Zeit, und zeuget Söhne und Töchter, von welchen er ferner nichts saget; Will dadurch andeuten den Geist der Offenbarung der Wunder GOttes in jeder Linea: Ihr Alter, das der Geist setzet, deutet an die Zeiten, wie lang jedes Regiment, beydes des weltlichen und des geistlichen, in seiner Fassung stehen würde, das ist so viel gesaget, wie lange jede angehende Monarchia der weltlichen Herrschaft währen solte, sowol auch der geistlichen Monarchia.

33. Und dieselben Monarchen der Wunder werden alsobald aus den ersten Zweigen, aus dem Anfange des menschlichen Baumes dargestellet, als in jeder Linea in sieben Zahlen, von Adam durch Cain bis auf Lamech; und in der andern Linea von Adam bis auf Jared, durch welcher Zahl und Namen der Geist deutet in jeder Linea sonderlich auf sieben ausgehende Eigenschaften des Baums und der Kraft der Wunder; wie sich die Kräfte der Wunder würden hernach in Regimente einführen, und wie eine Figur aus der andern ent-

stehen werde, und wie eine die andere zerbrechen würde, und aus der Zerbrechung eine andere Form darsetzen, wie deñ im geistlichen und weltlichen Regiment geschehen ist: Denn es wird allezeit das Weltliche unter dem Geistlichen mit verstanden, denn das äussere geformte Wort in dem Regiment der Natur setzet allezeit seine Form neben und an die geistliche Formung: Darum so mercket alhie genau.

34. Sieben Zeit sind bestimmet aus dem Baume des Lebens, im Worte der Kraft. Die erste Zeit gehet aus dem reinen Leben Adams, deñ vor der Creatur war das Leben im Worte, da war es rein ins Bilde eingeführet, das währete bis auf den Fall: Aus demselben reinen Leben entsprosse im innern ein Zweig, das war Habel; weil ihme aber der Fall im äussern anhing, so war dasselbe reine Leben durch den Tod geführet in die heilige Welt: Deutet das Reich Christi an, der uns durch den Tod wieder in das reine Leben einführen solte.

35. Die andere Zeit fähet an mit dem Seth: Denn Moses saget, Adam war 130 Jahr alt, und zeugete einen Sohn, der seinem Bilde ähnlich war, und hieß ihn Seth; verstehet, er war ein Bild wie Adam nach dem Falle war, und war in der geistlichen Wunder-Linea, und Cain darunter in einer weltlichen, natürlichen Wunder-Linea, deñ beyde Reiche gehen mit einander: Seths Zeit währete bis an die Sündfluth, und führete das Ober-Regiment bis zur Sündfluth.

36. Die dritte Zeit fähet an mit Enos unter Seths Zeit, und führete sich als eine geistliche Predigt oder Erkentniß GOttes unter Seths Zeit hindurch, als ein verborgen Reich, und währete bis an Abraham, welchem der Bund von Christo im Fleische bestätiget ward.

37. Die vierte Zeit fähet an mit Kenan, welche ist die geistliche Form mit dem Gebete und geistlichen Opfern, darinnen sich das Wort in der Weisheit formete; und führete sich unter Seths und Enos Zeit hindurch, und offenbarete sich mit Mose: Gleichwie sich Enos Zeit erst recht mit Abraham mit der Verheissung im Bunde offenbarete: Diese Kenans Zeit währete in ihrer Offenbarung und Herrschaft unter Mose bis auf Christum im Fleische.

38. Die fünfte Zeit fähet an mit Mahalaleel, und

ist die Fassung der Englischen Form, als der neuen Wiedergeburt aus dem Bunde, und gehet unter der Predigt Enos, unter dem Seth und Kenan verborgentlich im Worte der Verheissung hindurch, durch alle drey Zeiten, und offenbarete sich mit der Erfüllung des Bundes in der Menschheit Christi, da der rechte Mahalaleel und Englische Bildniß, welche in Adam verlosch, in Christi Menschheit wieder offenbar ward.

39. Die sechste Zeit fähet an mit Jared, das ist das geistliche Priesterthum unter dem äusserlichen, da von aussen Seth, Enos, Kenan und Mahalaleel in ihrer Ordnung waren, in ihren Zeiten, als die Predigt Enos von GOtt und seinem Wesen und Willen, sowol die Predigt Abrahams vom Bunde und der Beschneidung, auch Moses mit dem Gesetz-Buche: Unter diesen allen ging der innerliche Priester Jared verborgentlich hindurch. Innerlich ist dieses geistliche Priesterthum Christus im neuen Menschen: und äusserlich in den selb-erwehlten Priestern ists Babel.

40. Die sechste Zeit hat sich im Reiche Christi (nach der Apostel Christi Tode) angefangen, als ihnen die Menschen Lehrer aus Gunst und äusserlichem Ansehen erwehleten, das ist, sie hat sich alda zum ersten aus der Verborgenheit des Schattens eröffnet, und mit den steinern Kirchen hervor gethan, da die Kirche an statt des heiligen Tempels Christi stund; so regierete ja innerlich in Christi Kinder der heilige Jared, als Christi Stimme, aber äusserlich der Cherub mit dem Schwerte: Denn der selb-erkohrnen Priester äusserlichen Gewalt, den sie führen, ist das Schwert Cherubs, das in den Namen Jared mitten im Worte in der Natur-Sprache hindurch dringet.

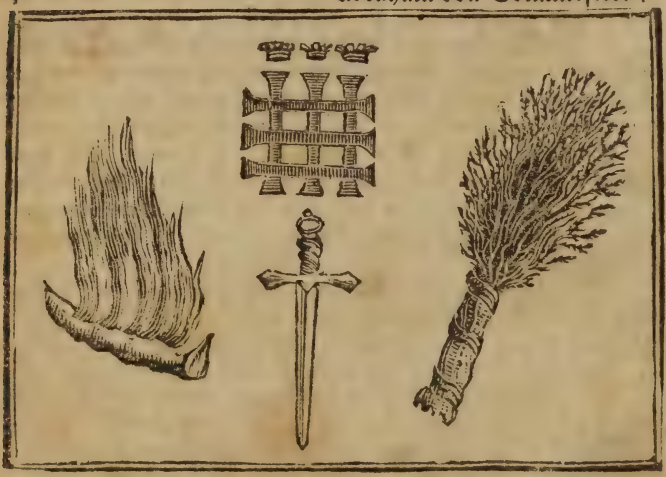
41. Diese sechste Zeit ist in ihrer Figur heimlich und offenbar, sie ist erkant worden und auch nicht erkant worden; Denn Christus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Joh. 18, 36. Also hat diese Zeit müssen unter dem Antichrist verborgentlich hingehen, da innerlich in den Kindern GOttes ist Christi Reich offenbar worden; und in den andern, welche auch unter dieser Zeit haben gelebet und sich auch Christen genennet, ist nur Babel und der Antichrist offenbar gewesen, beydes im Priester und seinen Zuhörern: Denn welche aus GOtt geboren waren, die höreten den rechten Jared in ihnen, als die Stimme Christi; die andern höreten nur die äussere

Stimme zu Babel, als von Christi Reich zanken und streiten.

42. Denn aller Krieg, den die Christen führen, das ist das Schwert Cherubs aus Babel: Die rechten Christen führen keinen Krieg, denn sie haben das Schwert Cherubs in Christi Tode zerbrochen, und sind mit Christo gestorben, und in ihme aufgestanden, und leben nicht mehr der äusserlichen Macht und Herrschaft; denn ihr Reich ist in Christo offenbar, und ist nicht von dieser Welt.

43. Dieses sechste Reich fänget an nach der Apostel Tode, und währet mit seinem äusserlichen Regiment bis an den Berg Zion, bis der verzückte Enoch im Geist und Kraft wieder erscheinet: Denn Enoch ist die prophetische Wurzel, und hält in seinem Regiment Noam, Mosen und das Schwert Eliä: Am Ende der sechsten Zeit fällt der äussere Jared, und mit ihme dasselbe äusserliche Gebäu, als die Stadt Babel.

Diese Figur wie sie der Autor in seinem Manuscripto adumbriret, habe ich in solcher Form empfangen,
Abraham von Sommerfeld.



44. Des Endes Zeichen stehet also mit einer solchen Figur, wie sie hier im Bleistich zu sehen ist, und deutet an die Zeit, als da sich das dreyfache Creutz in der Stimme Henochs

eröffnet, als eine Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit, dieselbe in der Figur und Gleichniß an allen sichtbaren Dingen zu erkennen: Mehr deutets an die Ueberwindung des Schwerts Cherubs in Babel, da der Gewalt der Stadt Babel sein Schwert mit der Spitze unter sich kehret. Zum dritten deutets an die grosse Ruthe und Straffe über Babel, welche Ruthe ihren Gewalt mächtig über sich führet. Zum vierten deutets an das grimmige Zorn-Feuer GOttes, welches das Schwert und Ruthe verschlingen soll. Dieses wird das Ende der sechsten Zeit seyn: Das dreyfache Creutz zeiget auch an die Zeit, wenn das geschehen soll; wenn das Reich Christi wird eine solche Zahl haben, so ist die sechste Zeit gantz vorüber.

45. Die siebende Zeit fähet an mit Henoch, als mit dem Prophetischen Munde; der deutet unter allen sechs Zeiten die heimliche Wunder GOttes, was geschehen solte, und führet sich unter Noahs, Abrahams und Mosis Decke hindurch, bis ins Reich Christi, da wird derselbe prophetische Geist in Christi Geist verzückt, bis zum Ende der sechten Zeit; so offenbaret er sich in der Zahl des dreyfachen Creutzes. Weñ sich das dreyfache Creutz offenbaret, so stehet die rechte dreyfache Crone auf dem Creutz: Alsdann spricht der Henochianische Propheten-Mund die grosse Wunder des dreyfachen Creutzes aus, das ist, er redet nicht mehr magisch, sondern zeiget die H. Dreyfaltigkeit in der Figur, als das geformte Wort GOttes an allen sichtbaren Dingen an, und offenbaret alle Geheimnisse von innen und aussen.

46. Und ist alsdañ die Zeit, da Hennoch und die Kinder unter seiner Stimme ein Göttlich Leben führen, welches das erste Leben Henochs ein Vorbild war; und ist alsdann ein seliges und güldenes Jahr, bis Hennochs letzte Verzückung geschicht, so ist alsdañ die Turba geboren, welche, wañ sie ihr Feuer anzünden wird, die Tenne gefeget werden soll, denn es ist das Ende aller Zeiten.

Der Leser merke sonderlich darauf, wie der Autor so gar heimlich auf das 1000jährige Reich deutet, und doch auch sehr verständlich schreibet, so man seinen Sinn begreift.

Dañ v. 34. saget er, Sieben Zeit sind bestimmet, ꝛc. und beschreibet was in jeder Zeit geschehen ist, und was künftig noch geschehen wird. Und die sechste Zeit, (worin wir leben) be-

schreibet er sehr deutlich, was es für ein Bewandniß hat, mit Babel und dem wahren inneren Christenthum.

Und von der siebeten Zeit, saget er, v. 45. daß die H Dreyfaltigkeit, in der Figur, als das geformte Wort GOttes, an allen sichbaren Dingen angezeiget, und alle Geheimnisse von innen und aussen geoffenbaret werden. Zu derselben Zeit werden sie alle vom HErrn gelehret seyn. Und v. 46. erkläret er sich ganz deutlich, von Henochs Göttlichem Leben, wie dasselbe ein Vorbild war, auf das Göttliche Leben des seeligen güldenen Jahrs, eine Zeit welche 1000 Jahr währet, bis Henochs letzte Verzückung geschicht, und das Göttliche Leben in dieser Welt seine Endschaft erreicht, so ist alsdañ die Turba geboren, alsdañ folget die Auflösung des 3ten Prinzipiums und aller Zeiten Ende in dieser Welt.

47. Henoch hatte Methusalah, als den Menschen des höchsten Alters, gezeuget, und ist hernach nach 300 Jahren verzücket worden: Das deutet an, daß der Geist, welcher in Henoch einen Zweig mit dem Methusalah aus sich ausführete, welcher das höchste Alter erreichete, soll im letzten und höchsten Alter regieren, und sich unter dessen vor derselben Zeit verbergen und gleich als wie verzücket bleiben; gleichwie Henoch verzücket ward, und ward nicht mehr gesehen.

48. Seine Verzückung ist nicht ein Sterben gewesen, oder eine Ablegung der Natur und Creatur, sondern er ist ins Mysterium getreten zwischen die geistliche und äussere Welt, als ins Paradeis; und ist die prophetisch Wurzel aus dem Stamm Adams in der Bundes Linea, aus welchem Geiste hernach der prophetische Mund geredet hat.

49. Dieser Geist ist in der lebendigen Stimme Christi, als dieselbe aus dem Fleische redete, verzücket worden, und muste schweigen, bis Jareds Stimme vollendet wird, so gehet er aus seiner ersten Wurzel, wieder hervor durch alle Stimmen, als durch Noahs, welcher die Sündfluth des Zorns über Babel verkündiget, und durch Noahs Stam und ganze Ausbreitung seines Baumes durch alle Linien, als durch die Heidnische, Japhitische, und durch Sems Linea auf und durch Abrahams und Nimrods, der Kinder zu Babel, und durch Mosen und die Propheten; und letzlich durch die Stimme des geoffenbarten Worts im Geiste Christi, und offenbaret alle Heimlichkeit des Baumes der Erkentniß Gutes und Böses.

50. Denn durch seine Stimme werden alle obgemeldete Stimmen der Wunder-Linien, daraus die Reiche der Welt sind entstanden, in Eine Stimme und Erkentniß Verwandelt und in ein Reich, als in den ersten Baum Adams versetzet der heisset nicht mehr Adam, sondern Christus in Adam: Alle Völcker, Zungen und Sprachen hören diese Stimme, denn es ist das erste Wort, daraus das Leben der Menschen hervor kommen ist; Den alle Wunder kommen im Worte wieder zusammen in Ein Corpus, und dasselbe Corpus ist das geformte Göttliche Wort, welches sich erstlich hat mit Adam in einen einigen Stamm eingeführet, und durch ihn in einen Baum vieler Zweige, Aeste und Früchte, zur Beschaulichkeit der Göttlichen Weisheit in den Wundern der Kräfte, Farben und Tugend, nach Bösen und Guten.

51. Dieser hohe Baum blösset und verkläret sich was er in der Zeit gewesen ist, und was er ewig seyn wird; und in seiner Entblössung thut Moses seine Decke weg, und Christus seine Gleichniß in seiner Lehre: So spricht der prophetische Mund dieses Wunder-Baumes in Göttlicher Kraft alle Stimmen der Kräfte des Baumes aus, dardurch Babel seine Endschaft nimt, und das ist Wunder: Und in demselben Wunder stehen alle Zahlen und Namen offenbar, und das kann niemand wehren.

52. Denn das Verlorne wird in den Geistern der Buchstaben wieder funden, und die Geister der Buchstaben in dem geformten Worte der Creation; und in der Creation wird gefunden und erkant das Wesen aller Wesen; und in dem Wesen aller Wesen der ewige Verstand der H. Dreyfaltigkeit, alsdann hören auf die Streite um die Erkentniß GOttes, seines Wesens und Willens: Wenn sich die Aeste werden erkennen daß sie im Baume stehen, so werden sie nimmer sagen, sie sind eigene Bäume; Sondern sie werden sich in ihrem Stamme erfreuen, und werden sehen daß sie allesamt nur Aeste und Zweige eines Baumes sind, und daß sie allesamt Kraft und Leben aus einem einigen Stamme haben.

53. Und alhie soll Moses der Schafe hüten, und ein jedes Schaf isset seine eigene Weide, darum mercket, wann dieses nahet zu geschehen, so verkündiget Noah die Sündfluth, und Elias führet das Feuer-Schwert über das falsche Israel;

und die Turba im Feuer des Grimes verschlinget den wilden Baum mit den Früchten und Aesten: Das laß dir gesaget seyn, Babel.

54. Dann von Henochs Göttlicher Zeit ist uns die Sprache benommen, weil das Babel nicht werth ist, auch nicht schauen soll, sowol auch die Zeiten der Alter zu entblössen, welcher Zahl in der Lilien-Rosen offen stehen soll. M. M. c. 30.

55. Und sollet gar eben wissen, daß das 1. Buch Mosis gantz aus des Geistes Andeuten, was jede Geschicht in der Figur bedeute, sey geschrieben worden: Wer die Geschichte lesen und recht verstehen will, der muß ihme den alten und neuen Menschen in sein Gemüthe modeln, und Christum und Adam gegen einander stellen, so mag er alles verstehen: und ausser dem verstehet er nichts davon, als nur eine kindische Historia, welche doch also reich an Geheimnissen ist, daß sie kein Mensch von der Wiegen bis in das höchste Alter aussprechen möchte, und ob er gleich den Verstand hätte in der Kindheit darzu gekriegt, und wir in unsern Gaben auch nur andeuten, ob wir wol den Sinn ergriffen haben, aus GOttes Gabe, so kan mans doch nicht alles aussprechen, wäre auch der Welt unergreiflich.

56. Und Moses saget: Die Männer der Stadt drungen heftig auf den Mann Lot: und da sie hinzu liefen und wolten die Thür aufbrechen, griffen die Männer hinaus und zogen Lot hinein, zu ihnen ins Haus, und schlossen die Thür zu, und die Männer vor der Thür am Hause wurden mit Blindheit geschlagen, beyde Klein und Groß, bis sie müde wurden, und die Thür nicht finden könten.

57. Diese Figur ist äusserlich also geschehen, daß sie mit sichtbaren Augen müssen an der Thür blind seyn, und Lot samt den zwey Männern, samt seinem Hause keinen Schaden zufügen; Aber im Geiste stehet die Figur also:

58. Wann GOtt diese zwey Engel, als seine Wahrheit und das Gerichte, in eines Menschen Geist, als in das Haus seines Herzens schickt, wie alhie bey Lot geschahe, (da auch der Geist, als GOttes Wahrheit und Gerichte in ihme offenbar ward, deswegen er Sodom strafte, um welches willen sie ihn umringten zu ermorden) so gehet erstlich das Gerichte über denselben Menschen, der wird diesen Sodomitern vorgestellet, als wäre er ein Narr, den müssen sie zu ängsten und zu drängen, und ohne Unterlaß auf ihn schelten, ihn für falsch richten

59. Er aber muß sie straffen und lehren und er hat keinen äusserlichen Schutz von Menschen, sie werfen alle mit Koth ihres Mundes auf ihn; und die es wehren solten, lachen dessen: Er siehet, wo er hin will, so hat er keinen Erretter. So meinet der Pöpel, GOtt straffe ihn also.

60. Aber diese zweene Engel sind bey ihme in seinem Herzen, und stehen in seiner Person, als in ihrem Gefässe und Werckzeug mitten unter den Feinden; Der Pöpel aber ängstiget sich in Mühe gegen ihme, ihn und sein Haus zu vertilgen.

61. Und wenn es zum Ernst kommt, so greiffen diese zweene Engel hinaus in der boshaftigen Menschen Herzen, und schlagen sie mit Blindheit, daß sie irre werden, und nicht wissen, wie sie sollen diesem Lot und den zween Engeln beykommen; einer speyet dis, einer das; einer saget, er ist fromm, der ander lästert ihn, also lange, bis sie die Thür nicht finden können, darinnen sie wollen zu ihm einbrechen, und ihme Schaden zufügen: Denn diese zween Engel verschliessen ihn in sich, daß sie die Thür der Rache nicht sehen, wie bey Lot zu sehen ist, wie GOtt seines Mundes Boten errettet, und sie vor den Feinden verbirget, und diese Feder wol erfahren hat.

62. Und diese Männer sprachen zu Lot: Hast du noch hier irgend einen Eidam und Söhne u. Töchter, und wer dir angehöret in der Stadt, den führe aus dieser Stätte, denn wir werden diese Stätte verderbē, darum das ihr Geschrey groß ist vor dem HErrn, der hat uns gesandt sie zu verderben: Da ging Lot hin und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmē solten: machet euch auf und gehet aus diesem Orte, denn der HErr wird diese Stadt verderben; aber es war ihnen lächerlich.

63. Dieses ist ein fein Spiegel, wie GOtt auch diese Leute noch warnen läst und wolte ihrer um Lots willen verschonen, so sie nur hätten folgen wollen: Aber der Grimm hatte sie gefangen und ganz verstocket, daß sie ihn nur verlachten, und werden gesagt haben: Was ist dem Narren widerfahren; er denket der Himmel werde einfallen.

64. Die innerliche Figur stehet also: GOttes Wahrheit in der Liebe zog diese Männer, Lots Eidame, und wolte sie erretten, aber der Grimm war stärker in ihnen, und hatte sie gefangen in der Proba ihres Herzens; Sie blieben im Gerichte stehen, wie Lots Weib, welche doch Lot bis vor die Stadt hinaus führete, noch dennoch zog sie der Grimm wieder ins

Gericht, daß sie muste (weil sie war vom Feuer-Schwert um Lots willen erledigt worden) in eine verwandelung gehen, bis zum letzten Gerichte, welches ein schrecklich Exempel ist.

65. Bey dieser Figur mag ihr die jetzige Welt einen Spiegel nehmen: Deñ gewiß und so wahr als Lots Predigt wahr war, und die Straffe darauf folgete, also gewiß wird die Straffe des sechsten Siegels-Zahl, (welches Siegel anjetzo am Ende ist und sich schon hat eröffnet,) auch plötzlich erfolgen.

66. Daß aber die Warnung anjetzo ist so lange vorhergegangen, ist die Andeutung, daß des sechsten Siegels Zeit in der Offenbarung die allerwunderlichste ist, unter aller diesen sechs Siegeln, bis auf die Siebente Zahl; Die ist noch wunderlicher: Denn es ist dieser Welt Ende und das endliche Gerichte.

"Bis auf die Siebente Zahl; Die ist noch wunderlicher," indem es eine herrliche Friedens-Zeit seyn wird, worinn viele Wunder geschen werden: "Denn es ist dieser Welt Ende und das endliche Gerichte." Das ist, Dieser Welt Ende kommt in oder nach dieser Siegels-Zeit, und dann das endliche Gerichte.

67. Das sey dir Babel I†††† gesagt, unter der Stimme des offenen Siegels dieser 6sten Zahl, ob du es gleich verachtest und verlachest, es trift dich, und hat dich schon mit Verstockung des Grimmes, (welcher dich hat durchsichtet, in Erscheinung der Bottschaft dieser zweyer Engel) getroffen; und wird anjetzo nur den Wenigen angedeutet, welche mit Lots Töchtern sollen ausgehen und errettet werden.

68. Der verstockte ergriffene Hauffe ist schon geurtheilet, denn das Schwert der Sichtung hat sie ergriffen, sie lauffen jetzo als die rasenden unsinnigen Leute in Hoffart, Geitz und Neid, und verachten der Engel Posaunen-Schall.

69. Das Geschrey stehet jetzt in der Engel Posaunenschall, also; Gehet aus von Babel, gehet aus von Babel, gehet aus von Babel. Sie stehet im Feuer-Schwert ergriffen, Amen. M. M. c. 43, v. 57. bis 71.

70. Denn der Geist Jacobs spricht; Ich will sie zertheilen in Jacob; (1. Mose 49. 7.) das ist, durch den Bund Jacobs, als durch Christum; und will sie zerstreuen in Israel; das ist, durch das neue Gewächse aus dem Bunde soll der Adamische

Baum zerstöret, getheilet, und seine Wercke mit Leib und Sinnen zerstreuet, und des Teufels Wercke zunicht gemacht werden: auch soll dieses ihr Priesterthum und Herrschaft noch also zerstöret, zertheilet und zerstreue werden, wie die Spreu vom Winde, wenn aufgehen wird das Reich Christi mit seinem Priesterthum, da Christus alleine herrschen wird, so nimt dieses alles ein Ende, welches Babel fremde ansiehet.

71. Juda du bists; dich werden deine Brüder loben: Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn, vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen: Juda ist ein junger Löwe; Du bist hoch komen mein Sohn durch grossen Sieg; Er hat nieder gekniet und sich gelägert, wie ein Löwe, und wie eine Löwinne, wer will sich wider ihn auflehnen? Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, bis daß der Held komme, und demselben werden die Völcker anhangen. (1. Mose 49, v. 8. 9. 10.)

72. Bey den ersten drey Söhnen Jacobs deutet der Geist von dem verderbten Adam und seinen Kindern, wie sie vor GOtt wären, und was ihr Reich auf Erden seyn würde: Alhier aber beym Juda fähet er an vom Reiche Christi, als von Christi Person und Amte zu deuten, und setzet Christum in die vierte Linie, welches ein groß Geheimniß ist, dann in der vierten Eigenschaft der Gebärung der Natur wird das Feuer, als des Feuers Urstand verstanden, aus welchem das Licht seinen Urstand nimt, dadurch der Ungrund majestätisch wird, darinnen auch der Urstand des Lebens verstanden wird, vorab die Seele wird alda nach ihrer Eigenschaft verstanden.

73. Weil dann dieser seelische Grund in Adam war gefallen und verderbet, so hat GOtt auch diese Figur mit dem neuen Leben darein gestellet; und siehet die Figur in diesem Testament der Zwölf Ertz-Väter, wie der Anfang des Lebens sey, und wie die neue Geburt durch das verderbte Feuer-Leben im Lichte wieder ausgrüne: Auch werden im Testament Juda alle Umstände angedeutet, wie das neue Leben in Christo werde durch die Seele ausgrünen, und über des Todes Stachel herrschen.

74. Jacob sagte: Juda du bists, dich werden deine Brüder loben; Hiermit siehet er äusserlich auf das Jüdische Königreich, welches in künftiger Zeit solte angehen, und innerlich siehet er auf das Reich Christi, welches beydes die Juden und Heiden würden annehmen, und Christum für GOtt und Mensch loben und ehren.

75. Und spricht weiter: Denn deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn. Mit diesem verstehet er nicht die äusserliche Feinde der Juden, sondern wie die Hand, als die Gnaden-Kraft Christi, würde dem Satan und Schlangen-Gift, und Willen im Fleische und Blute, essentialitter wircklich auf dem Halse seyn, und in seinen Glaubens-Kindern immerdar derselben Schlangen den Kopf zertreten.

76. Item: Vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen; das ist, vor diesem Christo aus Judä Stamm, würden sich alle GOttes-Kinder neigen, beugen, und ihn anbeten, als einen GOtt-Mensch und Mensch-GOtt.

77. Item: Juda ist ein junger Löwe; das ist, ein Brüllen wider den Teufel, und Zerbrecher des Todes und der Höllen, als ein munterer junger frischer Löwe mächtig von Kraft ist.

78. Item: Du bist hoch kommen mein Sohn, durch grossen Sieg; das ist, nachdem Er hat über GOttes Zorn, über Tod, Sünde, Teufel und Hölle gesieget, so ist Er als ein Mensch-GOtt zur Rechten der Kraft GOttes gesessen, und herrschet über alle seine Feinde.

79. Item: Er hat niedergekniet, und sich gelägert wie ein Löwe, und wie eine Löwinne; wer will sich wider ihn auflehnen? Das ist, Er hat sich mit seiner höchsten Liebe so hoch gedemüthiget, und in angenommener Menschheit in den Spott und Verachtung des gefallenen Menschen eingegeben und ist in GOttes Zorn niedergekniet, und hat lassen das natürliche menschliche Leben zerbrechen, und gar geduldig seine starcke Löwens-Macht darein gegeben.

80. Daß aber der Text saget, wie ein Löwe, und wie eine Löwinne: So deutet der junge Löwe das Göttliche Wort in der Seelen an, und die Löwin deutet den Namen JEsu in dem allerinnersten Grunde von der himmlischen Welt Wesen an, als die edle Löwinne Sophiä, das ist, der rechte Weibes-Samen von der Adamischen Lichts-Tinctur, welche in Adam verblich, und in diesem Löwen wieder in Göttlicher Kraft lebendig ward, und sich wieder zum Löwen, als zur Seelen gesellete.

81. Item: Wer will sich wider ihn auflehnen? das ist, wer kan sich wider diesen Löwen und himmlische, heilige Löwin auflehnen, welche GOtt über und durch alles ist? Wer will deme die Macht nehmen, der ein Anfang aller Kraft und Macht ist? Wo ist ein Held der da streiten mag, da keine höhere Kraft ist.

82. Item: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, bis daß der Held

komme; und demselben werden die Völcker anhangen. Dieser Verstand ist zweyfach, als äusserlich vom Königreich Juda, daß der Jüdische Scepter ihres Königreichs solte währen, und sie ein Königreich seyn, bis dieser Held, als der Löwe mit der Löwin, als Christus, das ist, dieser Bund Mensch würde: welches auch also geschehen ist, daß sie haben ihr Königreich behalten, ob es gleich ist oft ganz vertilget worden, bis auf Christum, da hat es ganz aufgehöret, und ist ein anderer Meister, der sie regieret, deñ sie müssen sint der Zeit dienstbare Leute seyn: Dañ der Held hat ihr Königreich eingenommen, und ist damit unter die Heiden getreten, und sie auch zu sich beruffen.

83. Der innere Grund ist dieses, daß das Königreich Christi mit seiner Herrschung über Sünde, Tod, Teufel und Hölle nicht würde aufhören, noch ein anderer Herrscher oder Meister von seinen Füssen, das ist, vom Bunde GOttes kommen, bis dieser Held Christus würde wieder zum Gerichte kommen, und seine Feinde scheiden; so soll er das Reich seinem Vater wieder überantworten, da alsdenn wird GOtt seyn alles in allem: Derowegen die Juden vergebens auf einen andern Meister hoffen, wiewol Er ihnen auch koñen wird in der Zeit seiner Offenbarung, welche nahe ist, da das Reich Christi wird offenbar werden allen Völckern.

84. Item: Demselben werden die Völker anhangen: Dieses ist nach seiner Menschwerdung geschehen, und wird vielmehr in seiner Offenbarung geschehen, daß ihme werden die Völker anhangen und erkennen,; weñ Babel sein Ende nimt, alsdeñ wird dieses erst ganz erfüllet; welches Anhangen anjetzo die Bilder und Secten zu Babel aufhalten, daß die fremde Völcker sich am Zancke der verwirreten Sprachen ärgern, und davon bleiben.

85. Wenn aber der Thurn zu Babel umfället, so sollen Ihme alle Völcker anhangen, ehren und dienen: welches Anhangen die vermeinte Christenheit hat aufgehalten mit dem Antichrist, welcher ist lange Zeit an Christi Statt als ein irdischer Gott gesessen; wann dieser aufhöret, so wird das Reich Christi ganz offenbar, welches man jetzo nur in Bildern siehet; den Unsern verstanden. (M. M. c. 76, 37.–52.)

## Das Testament Benjamins.

86. Benjamin ist ein reisender Wolf; des Morgens wird er Raub fressen, aber des Abends wird er den Raub austheilen. (1. Mose 49, 27.) Benjamin ist Josephs leiblicher Bruder gewesen, und der Geist saget doch von ihm: Er sey ein reisender Wolf, welcher des Morgens werde Raub fressen; In diesem Testament Benjamins ist die allerheimlichste Figur der ganzen Schrift, und ist doch in ihrem Bilde in der Auswickelung im Wercke die aller offenbarlichste Figur, welche also klar in der Erfüllung stehet, daß man es mit leiblichen Augen siehet, und doch auch daran mit der Vernunft ganz blind ist.

87. Diese Figur ist erfüllet, und ist noch im Wercke, und soll auch noch erfüllet werden; sie ist also heimlich, und doch also offenbar als der Sonnenschein am Tage, und wird doch nicht verstanden: Aber den Magis und Weisen ist sie bekant, welche zwar viel davon geschrieben, aber noch niemals recht ausgewickelt haben, weil die Zeit des Abends, da der Raub Benjamins soll ausgetheilet werden, noch ist ferne gewesen, aber nun nahe ist; So sollen wir etwas hievon entwerfen, und den Unsern den Sinn geben nachzudenken, und doch auch den Unweisen stumm bleiben, weil sie in Finsterniß sitzen, und ihren Rachen nur nach Raub aufsperren.

88. Die zween Brüder, Joseph und Benjamin, sind das Bilde der Christenheit und eines Christen-Menschen, welcher in seiner Figur zweyfach stehet, als der adamische Mensch, welcher in seiner Natur ist Benjamin, und der neue Mensch aus dem Bunde in Christi Geiste ist Joseph andeutend; und stehet die Figur, wie Christus habe den adamischen Menschen an sich genommen, daß dieser Mensch halb adamisch und halb himlisch sey, und ganz in einer Person alda stehe, welche nicht mag getrennet werden.

89. Also auch figuriret er in diesem Bilde die Christenheit für, wie sie werde Christum annehmen und Christen werden, da in ihnen würde Christus und auch der böse Wolf Adam regieren, das ist, wann sie würden den Glauben annehmen, so würden sie also gierig und eiferig seyn als ein Wolf, und würden die Heiden mit Gewalt an sich ziehen, und würden sie aber fressen; das ist, wo man nicht würde wollen in gleiche Meinung mit ihnen halten, so würden sie anderer Meinungen zu verdammen, auch mit Krieg und Schwert zu verfolgen; wie ein zorniger Löwe oder Wolf beisset und auffrisset, also würden sie im Eifer um sich fressen mit Bannen und

Schwert, und solches darum, nicht daß sie in Christi Geiste also eifern würden, sondern aus dem Wolfe des bösen Adams, welcher sich würde in geistlichen und weltlichen Ständen allezeit über den Geist Christi schwingen.

90. So würde ihr Geist nur aus dem fressenden Wolf seyn, da man mehr um zeitliche Güter, und um fette Tage und weltliche Ehren würde unter Christi Namen eifern, als um die Liebe Wahrheit und Seligkeit: Sie würden nicht in Christi Liebe-Kraft eifern, sondern in des fressenden Wolfes; Auch würden sie einander in dem Eifer ihrer Gewohnheiten, darinnen sie doch nur vor GOtt heuchlen würden, selber als geitzige Wölfe auffressen: Also würde auswendig der Wolf regieren; und aber doch inwendig in den wahren Kindern würde Christus regieren; auswendig Benjamin, als der natürliche Adam, welcher zwar auch ein Christ ist, aber erst nach seiner Auferstehung, wenn er des Wolfes los ist, und inwendig Joseph welcher unter dem Wolf verborgen ist.

91. So deutet nun der Geist Jacobs im Bunde GOttes auf die Zeit, wie es gehen würde; als in der ersten Christenheit würden sie eifern, und nach GOtt in Christi Geiste hungern, und sich doch müssen verbergen, und vor den Feinden verkriechen, wie ein Wolf, deme man nachtrachtet als ein Feind.

92. Wenn sie aber würden groß werden, und Königreiche besitzen, das ist, wenn Christi Namen würde unter der Gewalt des Dans kommen, daß aus der Christlichen Freyheit würden Gesetz und Ordnungen werden, und ihre Orden würden unter weltliche Gewalt und Herrschung kommen; so würde diese Christenheit ein Wolf werden, welcher nicht mehr würde in der Liebe Christi richten und fahren, sondern wer ihre Bauch-Orden nicht alle würde gut heissen, den würden sie mit Bann, Schwert, Feuer und Rache fressen, und würden um Christi Namen, und um ihre Auffsetze Krieg anrichten, und die Völcker mit Gewalt zur Bekenntniß Christi zwingen, und um sich fressen wie ein Wolf, und immerdar nach Raub jagen, und doch nur meistentheils fremder Völcker Gut und Gewalt meinen.

93. Als würde dieser Wolf Benjamin des Morgens, als in seinem Aufgang, Raub fressen, und gegen den Abend würde er diesen gefressenen Raub wieder austheilen; das ist, gegen dem Ende der Welt, wenn sich Josephs Regiment wird wieder empor schwingen, daß Christus ganz offenbar werden, und dieser Wolf aufhören wird, so wird Benjamin, als die heilige wahre Christenheit, den Raub Christi, welchen Christus dem Tode

und der Höllen abgedrungen hat, austheilen.

94. Dieses Austheilen soll noch kommen, und ist schon kommen, und ist doch nicht da, und wiewol es wahrhaftig da ist, und daran ist die ganze Welt blind, ausser den Kindern der Geheimniß: Die Zeit ist, und ist nicht, und ist doch wahrhaftig, da dieser Raub Christi, u. auch des Wolfes Raub soll durch Josephs Hand in Benjamins Hand gegeben, und ausgetheilet werden.

95. Das laß dir Babel ein Wunder seyn, und doch auch kein Wunder; denn du hast nichts, und siehest nichts, darum du dich köntest wundern: Gleichwie ein junges Bäumlein aus einem Samen wächset, und ein grosser Baum wird, der viel schöne Früchte bringet, da man sich ob dem Korn oder Samen solte wundern, wie ein so köstlicher Baum, und so viel guter Früchte sind in einem einigen Korne verborgen gewesen, die man nicht erkant noch gesehen hat; (Darob, weil man nur eine Wissenschaft davon hat, daß es möglich sey aus dem Korn ein Baum zu werden, man sich nicht wundert;) dann man siehet nicht wie das zugehet, oder wo die grosse Kraft gewesen ist; also auch jetzund, man siehet wol das Korn zum Baum, aber die Vernunft verachtet das, und glaubet nicht, daß ein solcher Baum darinnen liege, davon so viel guter Früchte komen sollen, daß dadurch Benjamins Reich am Ende der Zeit eine Austheilung des Raubs genant werden soll.

96. Aber Joseph muß von ehe ein Regent in Egypten werden, alsdenn kommt Benjamin zu ihme, so gibt ihm Joseph fünf Feyerkleider, und fünfmal mehr Speise von seinem Tische als den andern; wenn die Theurung das Land verschmachtet, und die Seele Jacobs hungert, so wisse, daß GOtt Israel dadurch in Egypten, als in die Buse, kehren will; so ists alsdenn die Zeit der Versuchung, und führet Benjamin sein Raub-Schwert im Munde: Aber Josephs Angesicht schläget ihn, daß er in ein groß Schrecken kommt, und Furcht des Todes; um deswillen, daß der silberne Becher Josephs in seinem Sacke funden worden, dessen er sich schämet, und das Raub-Schwert samt den Wolfs-Zähnen von sich fallen lässet: Alda sich Joseph ihme samt allen seinen Brüdern offenbaret; und davon wird eine solche Freude, daß der Wolf Benjamin ein Lamm wird, daß er seine Wolle geduldig von sich giebet. Dieses ist der Rede Ende.

97. Das Testament Jacobs ist eine Figur der ganzen Zeit der Welt, von Adam bis ans Ende; davon wollen wir eine kurze Figur entwerfen, dem Leser dem die Geschichte bekant sind, nachzusinnen. (Siehe 1. Mose c. 49.)

98. (1.) Ruben ist an diesem Orte, weil er der erste war, in die Figur der ersten Welt gesetzet, welche im Natur-Recht ohne Gesetze lebete, die hatten Priesterthum und Königreich im Natur-Recht, und solte im obersten Opfer, und in der grössesten Herrschung seyn; aber er fuhr leichte dahin wie Wasser, und ward verstossen.

99. (2.) Simeon fähet an unter Noah, nach der Sündfluth, und hielt Levi bey sich, das war Sem: Aber das Schwert Ham und Japhets war Simeon; also gingen zwey in Einem Wesen, als geistlich Wollen, und fleischlich Wollen, bis an Mosen, da scheidete sich das weltliche und geistliche in 2 Stände.

100. (3.) Levi fähet unter Mose an, welcher mit dem Priesterthum das Schwert Simeons und Levi im Gesetze führete, und sehr scharf darmit schnitte.

101. (4.) Juda fähet an unter den Propheten, und offenbaret sich mit Christi Menschwerdung, da dieser Scepter anfing.

102. (5.) Sebulon mit seiner Beywohnung setzte sich in die Mitte, als ins Reich Christi ein; das war der Anfang der Christenheit, die wohnete am Ufer des Meers, als bey den Heiden, und sassen doch gut: dañ es war eine neue Liebe.

103. (6.) Isaschar ist die Zeit, da sich die Christenheit in Ruhe, als in Macht u. Herrschaft, einsetzete, welche doch immerdar muste den Last der Heiden tragen, und zinsbar seyn, und seyn als ein beinerner Esel zur Last; dann sie trugen noch das Creutz Christi, und wahren noch Christi Bilde ähnlich, etwan im 300. Jahr nach Christo.

104. (7.) Mit Dan fing sich an der Christenheit gewaltiges Reich, da sie Könige, Päbste, grosse Bischöfe u. gewaltige prächtige Kirchen und Stifter ordneten: alda ward die Otter und Schlange auf dem Wege Christi in menschlicher Ehren, in Christi Reiche geboren, da man anfing um der Kirchen Pracht, Ansehen u. Herrlichkeit zu disputiren, und Menschen in Christi Reich u. Aemter zu erhöhen u. an Christi Stätte zu setzen, und sie an Christi Stelle zu ehren; so ward Christus niedergedruckt, und satzte sich die Otter u. Schlange in Christi Richter Amt; dañ alda ward der H. Geist verworfen u. wurden die Concilia an die Stelle gesetzet, u. war der Antichrist geboren; So sprach zu der Zeit der Geist Christi: HErr, ich warte nun auf dein Heil; dañ alhie muß nun mein Name des Antichrists Deckel seyn, bis du mich wieder wirst auflösen unter Joseps Zeit. In dieser Zeit ist die Wahrheit gewaltig in die Fersen gebissen worden, daß der Reiter in Christi Geist muste zurück fallen.

105. (8.) Mit Gad, welcher der Heerführer seyn solte, fähet an die Zeit der hohen Schulen bey den Christen, irgend vor 800 Jahren, * da man den Antichrist gerüst mit Kraft und Heers-Macht in Christi Stuhl setzete, und mit Schwätzen, Disputiren und Herumdrehen verthädigte, da man den Schwantz zum Kopf machete, und die Kraft Christi in Menschen-Satzungen einzwang, und ein weltlich Reich aus Christi Reich machete.

* Der Leser merke, es sind schon 200 Jahre verflossen seitdem der Autor dieses beschrieben hat.

106. (9) Mit Asser fähet an die Zeit, da man dem König, dem Antichrist, zu Gefallen lebete, da er Gott auf Erden ward: da kamen von den hohen Schulen die Heuchler, welche diesem Könige ums fette Brot, als um gute Aemter, Präbenden und Bischofthümer heuchelten und seine Sache lobten, und ihme alles zu Gefallen thäten, und Christum mit dem Antichrist auf ein weich Küssen setzeten, und also das Bilde in der Offenbarung Johannes anbeteten, etwan vor 600 Jahren und näher.

107. (10) Mit Naphthalim fähet an die Zeit der grossen Wunder, da man ist mit hohen Reden und tiefsinnigen Gedanken vom Rathe GOttes umgangen, als man hat gesehen daß dieser auf Christi Stuhl nicht Christus in der Kraft ist; so hat mans tief gesuchet, daß man ihme möge einen Mantel umdeken mit schönen ansehnlichen Schluß-Reden, da kam die scharfe Logica auf, da man disputirete: Eine Part sagte, Er wäre Christus in Kraft und Gewalt, die ander sprach darwider, da ihn die Part seines Anhanges mit hohem Schein in das Blut Christi einsetzete, und allen Gewalt zulegte, und heilige Reden daraus machte, so legte sich der Geist Christi im inwendigen Grunde darwider, und sagte, Er wäre der Antichrist; diese Zeit hat gewähret bis auf unsere Zeit, darinnen wir leben.

108. (11) Mit Joseph fähet an die Zeit, da Christus wieder offenbar wird, da Er die Schlange oder Otter Dan mit dem Antichristischen Stuhl mit aller Macht und Eigenheit des Reichs Christi auf Erden mit seinem Antlitz erschrecket und zu boden wirft, da sich Josephs Brüder müssen schämen der grossen Untreu, die sie an Joseph gethan haben, indeme sie ihn haben in die Gruben geworfen, und darzu ums Geld verkauffet: Alda wird aller List, Heucheley und falscher Trug offenbar,

und wird durch das gegenwärtige Antlitz Josephs zu boden geworfen; und ist die Zeit, da gesaget wird: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babilon, und eine Behausung aller Teufel, und aller greulichen Thier und Vögel worden: und alda wächset Joseph in seiner Kraft, und treten seine Töchter einher im Schmucke, und gehet sein Segen an.

109. (12) Mit Benjamin gehet die Zeit des Abends unter Josephs Zeit an, daß er soll alda den Raub der ersten Christenheit wieder austheilen: Er gehöret in die erste und letzte Zeit, sonderlich in die erste Zeit Josephs, da sich Christus anhebet zu offenbaren; so ist er erstlich hurtig als ein Wolf gewesen, und hat weidlich um sich gefressen, als er anhub den Antichrist zu beissen und zu fressen, aber er war dismal noch ein Wolf; wann aber Josephs Angesicht blos wird, so schämet er sichs auch, als ein Wolf der gefangen ist, und hebet an ein Lamm zu werden und seine fette Wolle zu geben.

110. Dieses ist also das Testament Jacobs in seiner wahren Figur, da der Geist auf die Zeiten gedeutet hat; und der Geist Mosis spricht: Da Jacob alle diese Reden vollendet hatte, thäte er seine Füsse zusamen aufs Bette und verschied: anzudeuten, daß wañ diese seine Weissagung würde alle erfüllet seyn, so würde GOtt die ausgewickelte Natur im Streit der Zeit wieder in sich ruffen, und zusañen in die Temperatur ziehen; so würde diese Zeit ein Ende haben und der Streit aufhören. Dieses haben wir dem Liebhaber der Wahrheit ein wenig entwerfen wollen; er wolle ihme im Geiste GOttes, welcher alle Dinge, auch in die Tiefe der Gottheit forschet, weiter nachforschen, so wird er unsern Grund in Wahrheit sehen. M. M. c. 77, v. 48, bis 72.

111. Und vermahnen den Leser dieses, so ihme etwann an etlichen Oertern unser tiefer Sinn wolte dunkel seyn, daß er es nicht nach Art der bösen Welt verachte, sondern fleißig lese und zu GOte bete, der wird ihme wol die Thür seines Herzens eröffnen, daß ers wird begreiffen und ihme zu seiner Seelen Seligkeit nutz machen können, welches wir dem Leser und Hörer in der Liebe Christi aus den Gaben dieses Talents von Grund der Seelen wünschen: und empfehlen ihn in die wirckende sanfte Liebe JEsu Christi.

Lobet den HErrn in Zion und preiset ihn alle Völcker:

Denn seine Macht und Kraft gehet durch und über Himmel und Erden. Halleluja! M. M. c. 78, v. 9.

# Der 9. Abschnitt.

## Von dem Ende dieser Welt, und dem Jüngsten Gericht, u. Auferstehung der Todten und ewigen Leben.

### Das 21. Capitel.

### Die sehr schreckliche Porten der Gottlosen, und auch die freudenreiche Porten der Heiligen.

WIr wissen (1) daß uns Christus gelehret hat, daß ein Gericht soll gehalten werden, nicht allein um der Strafe der Verächter GOttes, und um der Belohnung des Guten, sondern auch um der Creatur und Natur willen, daß sie der Eitelkeit eins los würde. Und wissen (2) daß das Wesen dieser Welt muß vergehen mit seiner Qual: Es müssen Sonne, Mond und Sternen, sowol die 4 Elemente vergehen in solcher Qual, und alles herwieder bracht werden; da dann das Leben wird durch den Tod grünen, und alles Wesens Figur vor GOtt ewig stehen, zu welchem Ende es je war geschaffen. Auch so wissen wir (3) daß unsere Seelen unsterblich sind, erboren aus dem ewigen Bande: so dann diese Welt vergehet, so vergehet auch ihr Wesen, was aus ihr erboren ist, und bleibet doch die Tinctur im Geiste.

2. Darum O Mensch, bedenke dich alhie in dieser Welt, in welcher du in der Geburt stehest! du wirst gesäet ein kleines Körnlein, und wächset aus dir ein Baum, so schaue doch nun, in welchem Acker du stehest, daß du möchtest erfunden werden ein Holz zu dem grossen Gebäu GOttes in seiner Liebe, und nicht ein Holz zu einem Stege, da man mit Füssen aufgehet, oder das übler ist, welches man zum Feuer brauchet, da nur seine Asche bleibet, und eine Erde wird.

3. Es wird dir gesaget, daß dein Holz von deiner Seelen wird brennen im letzten Feuer, und deine Seele eine Asche im Feuer bleiben, und dein Leib ein schwarzer Ruß erscheinen:

warum willst du dann stehen in einer Wüsten, ja auf einem Felsen, da kein Wasser ist, wie wird dann dein Baum wieder grünen.

4. Ach des grossen Elendes, das uns nicht wissend ist, in welchem Acker wir wachsen, und was Essentien wir an uns ziehen! So doch unser Frucht wird geschauet und gekostet werden, und die so lieblich ist, auf GOttes Tische stehen, die andere vor des Teufels Säue geworfen werden. Darum laß dich bewegen, und siehe daß du im Acker Christi wächsest, und bringest Frucht, so man auf GOttes Tische brauchet, welche nimmer verwesen, sondern immer quillet; und je mehr man der isset, je lieblicher die sey, wie wirst du dich freuen in dem HErrn!

5. Das Jüngste Gericht ist dermassen angesehen, als wir wissen, wie alle dinge seinen Anfang hat genommen, also auch sein Ende; denn es war vor den Zeiten der Welt nichts als das ewige Band, das sich selber machete, und im Bande der Geist, und der Geist in GOtt, der ist das höchste Gut, das von Ewigkeit immer war, und hat nie keinen Anfang genommen; diese Welt aber hat einen Anfang aus dem ewigen Bande in der Zeit.

6. Denn diese Welt machet eine Zeit, darum muß sie vergehen: und wie sie war ein Nichts, also wird sie wieder ein Nichts, deñ Der Geist Schwebete im Aether; und ward darinnen erboren der Limbus, welcher vergänglich ist, aus welchem alle Dinge herkommen, und da doch kein Schnitzer war als der Geist in den Essentien, oder der Vulcanus. So waren auch keine Essentien, sie wurden im Willen des Geistes erboren, darinnen ist der Schnitzer, der alle Dinge aus Nichts, nur blos aus dem Willen hat geschnitzet: So es dañ aus dem ewigen Willen ist geschnitzet, so ists Ewig, nicht im Wesen, sondern im Willen; und stehet diese Welt nach der Zerbrechung des Wesens gäntzlich im Willen, als eine Figur zu GOttes Wunderthat.

7. So wissen wir, daß wo ein Wille ist, der muß sich fassen, daß es ein Willen ist: und das Fassen machet ein Anziehen, und das Angezogene ist im Willen, und ist dicker als der Wille, und ist des Willens Finsterniß, und ein Qual in der Finsterniß. Denn der Wille will frey seyn: und kan doch nicht frey seyn, er gehe dann wieder in sich aus, aus der

Finsterniß; Also bleibet die Finsterniß im ersten Willen, und der wiedergefaßte Wille in sich selber im Lichte.

8. Also geben wir euch zu verstehen, daß diese Welt ist aus dem finstern Willen (als der Wille ward räge gemachet) erschaffen; und der Ausgang aus dem Willen in sich selber ist GOtt; und der Ausgang aus GOtt ist Geist, der hat sich im finstern Willen erblicket, und der Blick waren die Essentien, und der Vulcanus war das Rad des Gemüthes, welcher sich in sieben Gestalten theilet, wie vorn gemeldet worden; und dieselben sieben Gestälte eine jede in sich selber wieder in unendlich, nach Erblickung des Geistes.

9. Und darinnen stehen die Wesen aller Wesen, und ist alles im grossen Wunder: Und ist unser gantze Lehr nur dahin gerichtet, daß wir Menschen sollen in die lichten heiligen Wunder eingehen. Denn am Ende dieser Zeit wird alles offenbaret werden, und ein jedes worinnen es gewachsen ist, stehen; und so dann das Wesen, das es jetzt hält und gebieret, vergehet, so ist alsdann eine Ewigkeit.

10. So sehe nun ein jeder, wie er seine Vernunft brauche, damit er in den Wundern GOttes in grossen Ehren stehe. Wir wissen, daß diese Welt soll im Feuer vergehen, und wird nicht Feuer seyn von Holtz oder Kraut, das würde keinen Stein zu Asche und Nichts machen: auch so wird sich kein Feuer häuffen, da diese Welt solte hinein geworfen werden; sondern das Feuer der Natur entzündet sich in allen Dingen, und wird jedem Dinge seinen Leib, oder das was begreiflich war, zerschmeltzen, und zu nichts machen.

11. Denn gleichwie alles im Fiat ward gehalten und geschaffen nach dem Schnitzer, welcher ein gantzer Schnitzer war in allen Dingen in den sieben Geistern der Natur, welcher nichts zerbrach als er das schnitzete, und auch nicht eines vom andern warf, als ers gemachet hatte, sondern ein jedes scheidete sich selber, und stund im Qual seiner Essentien. Also wirds auch nicht viel Polterns, Donnerns, Blitzens und Brechens dürfen, wie die Welt zu Babel lehret, sondern ein jedes vergehet in sich selber: die Quallung der Elementen höret auf, gleich als ein Mensch im Tode, und gehet alles ins Aether.

12. Und zur Zeit, ehe solch Gebäude vergehet und ins Aether trit, kommt der Richter der Lebendigen und Todten:

da müssen Ihn alle Menschen in seinem und ihrem Fleische sehen, und müssen alle Todten auferstehen durch seine Stimme, und vor Ihme stehen; und da wird die Englische Welt offenbar, und werden heulen alle Geschlechte der Erden, welche nicht im Leibe JEsu Christi werden ergriffen seyn; und dann so werden sie geschieden in zwo Heerden, und gehet der Sententz Christi über alle, Böse und Gute. Und da gehet an Gelfen, Zittern und Schreyen, sich selber Verfluchen, die Kinder die Eltern und die Eltern die Kinder, und wünscheten daß sie sie nicht geboren hätten.

13. Also verfluchet ein Gottloser den andern, der ihn (zu Gottlosigkeit) verursachet hat; der Untere den Obern, der ihme Aergerniß gegeben, der Laye den Pfaffen, der ihn mit bösen Exempeln geärgert, und mit falscher Lehre verführet hat. Der falsche Flucher und Lästerer zerbeisset seine Zunge, die ihm solchen Mord angethan hat: das Gemüthe zerstösset den Kopf wieder die Felsen, und verkreucht sich der Gottlose in die Klippen vor dem Schrecken des HErrn. Denn es ist ein groß Schrecken und Beben in den Essentien von dem Zorne und Grimme des HErrn, und die Angst bricht das Hertze und da doch kein Sterben ist, denn der Zorn ist räge, und das gottlose Leben quallet im Zorne; Da verfluchet der Gottlose Himmel und Erde, die ihn getragen, und das Gestirn, das ihn geleitet hat, und die Stunde seiner Geburt, und stehet ihme alle seine Unreinigkeit unter Augen, und stehet seines Schreckens Ursachen, und verdammet sich selber; er mag den Gerechten nicht anschauen vor Schande; alle seine Wercke stehen ihme in seinem Gemüthe, und schreyen, Wehe in den Essentien über seinen Macher, klagen ihn an: aller Beleidigten Thränen werden feurig als ein beissender Wurm: er begehret Abstinentz, aber es ist kein Tröster, es gehet ein Verzweifeln in ihme auf, denn die Hölle schrecket ihn.

14. Auch so erzittern die Teufel vor der Anzündung des Zornes, welcher Gesichte den Gottlosen unter Augen stehen: denn sie sehen die englische Welt vor ihnen, und das höllische Feuer in ihnen, und sehen wie alles Leben brennet, ein jedes in seiner Qual, in seinem Feuer. Die englische Welt brennet im Triumph, in der Freuden, im Lichte der Klarheit, und erscheinet als die helle Sonne, welche kein Teufel noch Gottloser

darf vor Schanden anblicken: sie stehet im Lobe, daß der Treiber gefangen ist.

15. Alda wird das Gerichte besetzet, und müssen alle Menschen, lebendige und todte, alda stehen, ein jeder in seinem Leibe: und wird der Englische Chor der heiligen Menschen gesetzet zum Gerichte, welche um des Zeugniß JEsu Christi willen sind ermordet worden; Da stehen die heiligen Väter der Stämme Israels, und die heiligen Propheten mit ihrer Lehre, und ist alles offenbar: was sie haben gelehret, das stehet den Gottlosen unter Augen, davon sollen sie Rechenschaft geben, von aller Mordthat der Heiligen. Deñ der Ermordete um der Wahrheit willen, stehet seinem Mörder unter Augen, deme soll der Mörder um sein Leben antworten, und er hat nichts, sondern erstummet: alle seine Lästerung, die er hat auf den Gerechten geschüttet, stehet da vor ihme im Wesen, und ist eine Substantz, davon wird ihm Leges gelesen.

16. Wo ist nun deine Gewalt, deine Ehre, dein grosser Reichthum, deine Pracht und Schönheit? Wo ist deine Kraft, damit du den Elenden schreckteſt, und beugeteſt das Recht nach deinem Muthwillen? Siehe, es ist alles im Wesen, und stehet vor dir! der Beleidigte lieſet dir dein Latein, und da wird wiederrufen alles, was in dieser Welt falsch gesprochen ward, und du bleibest in deinem Unrecht ein Lügner, und must von deme geurtheilet werden, den du alhie hast geurtheilet in Falschheit: Alle Lügen und Trug stehet im Wesen offen; alle deine Worte stehen in der Tinctur im Wesen, der Ewigkeit vor dir, und sind dein Spiegel: sie werden dein ewig Nage-Hündlein, und das Buch deines Trostes seyn. Darum bedenke dich, was du thun wirſt, wirſt du dich nicht selber verfluchen und verurtheilen?

17. Dargegen stehen die Gerechten mit unaussprechlichen grossen Freuden, und ihre Freude steiget auf im Quellbrunne des Heiligen Geistes: alle ihre gehabte Traurigkeit stehet vor ihnen im Wesen, und erscheinet, wie sie zu Unrecht haben gelitten; ihr Trost steiget im Leibe JEsu Christi auf, der sie hat erlöset aus so grossem Trübsal; alle ihre Sünden sind gewaschen, und erscheinen schneeweiß: Da danken sie ihrem Bräutigam, der sie hat aus solcher Noth und Elende, dariñen sie alhie gefangen lagen, erlöset; und ist eine eitel hertzliche Freude, daß der Treiber zerbrochen wird; und alle ihre gute Wer-

cke, Lehre und Thaten erscheinen vor ihnen, alle Worte ihrer Lehre und Straffen, damit sie dem Gottlosen haben den Weg gewiesen, stehen in der Figur.

18. Da wird der Fürste und Ertzhirte JEsus Christus seinen Sententz lassen ergehen, und sagen zu den Frommen: Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich das euch ist von Anbeginn bereitet gewesen: Ich bin hungerig, durstig, nackend, kranck, gefangen, und elend gewesen, und ihr habt mich gespeiset, getränckt, bekleidet, getröstet, und seyd in meinem Elende zu mir kommen, darum gehet ein zur ewigen Freuden. Und sie werden antworten: HErr, wann haben wir dich hungerig, durstig, nackend und gefangen, oder im Elende gesehen, und haben dir gedienet? Und Er wird sagen: Was ihr habt gethan dem Geringsten unter diesen meinen Brüdern, das habt ihr mir gethan. Und zu den Gottlosen wird Er sprechen: Gehet hin von mir, ihr Vermaledeyeten in das ewige Feuer; denn ich bin hungerig, durstig, nackend, gefangen und elend gewesen, und ihr habt mir nicht gedienet. Und sie werden antworten: HErr wann haben wir dich je also gesehen, und dir nicht gedienet? Und Er wird sprechen: Was ihr den Armen und Geringsten unter diesen meinen Brüdern nicht habt gethan, das habt ihr mir auch nicht gethan; und sie müssen sich von Ihme scheiden. Matth. 25: 35.

19. Und in dem Augenblick der Scheidung zergehet Himmel und Erden, Sonne und Mond, Sternen und Elementa, und ist fürbas mehr keine Zeit.

20. So zeucht bey den Heiligen das Unverwesliche das Verwesliche in sich, und wird der Tod und dieses irdische Fleisch verschlungen, und leben wir alle im grossen und heiligen Element des Leibes JEsu Christi, in GOtt dem Vater, und der H. Geist ist unser Trost: und vergehet mit dieser Welt und unserm irdischen Leibe alle Erkentniß und Wissenschaft von dieser Welt, und leben als die Kinder (Engel), und essen der paradeisischen Frucht: denn da ist kein Schrecken, Furcht noch Tod mehr. Denn das Prinzipium der Höllen mit den Teufeln wird in dieser letzten Stunde zugeschlossen: Und kan eines das ander ewig nicht mehr erreichen (ersehen), noch einen Gedancken von dem andern fassen; die Eltern werden nicht an ihre gottlose Kinder in der Höllen gedencken, so-

wol auch die Kinder nicht an ihre Eltern: denn alles wird vollkommen seyn, und höret auf das Stückwerck.

21. Da wird im Paradeis diese Welt mit der Figur bleiben stehen im Schatten, aber der Gottlosen Wesen vergehet darinnen, und bleibet in der Höllen: denn einem jeden folgen seine Wercke nach. Und wird ewige Freude seyn über die Figuren aller Dinge, und über der schönen Frucht des Paradeises, welcher wir ewig genieſſen werden.

Das helfe uns die H. Dreyfaltigkeit, GOtt Vater, Sohn, Heiliger Geist, Amen.

## Das 22. Capitel.

### Vom Unterscheid der Lebendigen und Todten, Auferstehung des Fleisches und der Seelen?

VOn diesem saget uns Christus, daß es werde ein grosser Unterscheid seyn: damit weisen wir euch in die Schrift, dann das soll nach der H. Schrift ergehen.

2. Weil aber dieses des Menschen Vernunft auch ungründlich nnd unerkentlich ist, so wüste ich euch darauf nicht zu antworten ein mehrers als die Schrift saget: und so ihr doch ja also darnach ächtzet, und begehret solches zu wissen, so seyd ihr auch in eurem Suchen das Finden, und ich bin nur das Werckzeng.

3. Und obs nun wol ist daß mirs gegeben und eröffnet wird, so ists doch nicht meines Verstandes und Eigen-Wissens, sondern das Wissen stehet im Geiste Christi, nach welchem sich die Hand zweyfach nennet, als Uns: deñ sie redet aus zweyen Personen; dann zwey Personen sagen nicht Ich, sondern Wir, und reden von zweyen, als ein Herr der von seiner Person und von seinem Reiche redet.

4. Also sollen auch GOttes Kinder und Diener nicht sagen: Mein ist das Wissen, mein ist der Verstand; sondern GOtt die Ehre geben, und mit ihrem Eröffnen der Wunder GOttes von Zweyen reden, als vom Geber und vom Nehmer.

5. Und soll unser Schreiben niemand also verstehen, als wann sich die Hand rühmete und ehrete, nach menschlicher Autorität und Würden, wiewol wir in Christo der Würden

sind: Aber nach dem äussern Menschen wollen wir keine Ehre noch Ruhm haben, dann der Ruhm ist GOttes; Wir sind Kinder des Vaters, und sollen also thun, was Er haben will, und das Pfund welches Er uns gibet, nicht in die Erde scharren: dann der Vater wils mit Wucher fodern, und so damit nicht gewuchert wird, deme wieder nehmen, dem Ers gegeben hat, und deme geben, der viel gewonnen hat; welches mir wol ein elendes Nehmen seyn solte, GOtt haben und erkennen, und wieder verlieren, wäre besser die Welt und das äussere Leben verloren, als GOtt und Himmelreich.

6. Es lässet sich auch nicht viel damit schertzen, GOtt ungehorsam seyn sehet an was beym Mose dem Chore, Dathan und Abiram wiederfuhr, (4. Mose c. 16,) dieses sagen wir, wiederfähret den Ungehorsamen, und auch den Spöttern; Der Spötter siehet wol nicht balde seine Straffe, aber seine Turba fasset das ein: hat er nun im Spotte gelachet, will er derselben Turba wieder los werden, so muß er auch wol in Jammer und Elend darum vor GOtt weinen; oder wird er seinen Spott mit ins Zorn-Feuer bringen, so wird er ihn wol ewig nagen, wollen wir zur Warnung gesaget haben.

7. Dann wir werden alhie gar einen ernstlichen Handel beschreiben, es ist damit nicht zu schertzen: Irret euch nicht, GOtt lässet sich nicht spotten; der grimmige Zorn stehet in seiner Macht, Er hat Hölle und Himmel in seiner Macht.

8. Das Jüngste Gericht ist ein ernstlich Werck: weil wir euch sollen der Todten Auferstehung darthun, so müssen wir schreiben die Gelegenheit wie es damit bewandt sey, in welcher Kraft diese Welt soll vergehen, und die Todten auferstehen; es wird Ernst seyn, lassets euch keinen Schertz seyn: wir werden vom Grunde sagen. Und dencket nicht daß es Tand sey.

9. Es ist aus der Turba auf eurer Crone geboren, eurer eigenen Turbä Geist saget euch das, dann das Ende hat den Anfang funden; also stehet der ganzen Welt Wesen im Mittel, im Lichte und daraus gehet euer Prophet, als aus euern gemachten Wundern. Er saget von der Zerbrechung: dann nicht der Turbä Geist wird regieren, sondern Christi Geist.

10. Er hat den Tod überwunden, und die Turbam gefangen genommen; Er führet das Gefängniß gefangen, als ein Sieges-Fürst: Aber die Turba wird das Recht exequi-

ren, dann sie ist GOttes Knecht im Zorne, nicht sein HErr, sondern Knecht; Darum wird der Donner, welcher wird die Erde erschrecken, aus GOttes Munde gehen, der da wird das Firmament und die Elementa anzünden.

11. Das letze Gerichte ist dem Richter Christo mit dem H. Geiste: Dann alhie wird sich des ewigen Geistes Centrum bewegen, welcher sich auch in drey Prinzpia hat geschieden: als eines in Zorn-Geist, und eines in Göttlichen Liebe-Geiste, und eines in Luft-Geist der äussern Welt.

12. Das letzte Bewegen stehet Ihme zu, Er ist nach der Gottheit in Christi Munde, und nach dem Zorne in der höllischen Angst-Qual; und nach den Wundern im Geiste dieser Welt.

13. Er war aller Wesen Werckmeister, so ist er auch der, der einem jeden Wercke wird seine ewige Herberge geben, und ein iedes in seine Scheune samlen.

14 Dann er hat viel Gehülfen, nemlich die Engel, welche sollen alles scheiden und entsondern, und alsdann wird der Mund GOttes des Vaters mit dem Verbo Domini, durch den Mund Christi das Urtheil sprechen; alsdann gehet an die brennende Welt, und der Eingang eines jeden Dinges in seine Scheune und Behalter.

15. Dann die Behalter werden mancherley seyn, nicht nur zween als in zweyen Prinzipien; wol in zweyen Prinzipien, aber in vielen Unterscheiden alles nach der Kraft: Dann ein iedes Werck stehet in einem magischen Prinzipio, als ein sonderliches Wunder, beydes im Himmel und in der Hölle jedes nach seinem Geiste.

16. Also wird auch seine Gestalt erscheinen; nachdem es gut oder böse ist, so wird auch seine Kraft seyn, gleich den Erd-Blumen in ihren Unterschieden, und also wird auch der Mensch Glorificirung und Freude haben, alles nach seinem gemachten Wesen.

17. Wir verstehen aber des Glaubens Wesen, der Kraft in der Liebe Wesen, nicht des äussern Werckes: dann es soll alles in der Figur in den Wundern dargestellet werden, und das wird mit seinem Anfange und Umständen also seyn:

18. Wan der Jüngste Tag wird anbrechen, so eröffnet sich abermal, als nun zum drittenmal, die Gottheit in allen Gestalten, in Liebe und Zorn; Da wird alles zugleich auf einmal

offenbar stehen, und vor allen Creaturen sichtlich: und das ist also gethan.

19. Der Anfang der Schöpfung im Verbo Fiat hat diese Welt als ein Model in sich geschlossen, und das Ziel gegründet; darinn sind nun die Wunder eingeschlossen worden, welche solten im Mittel und in der Zeit eröffnet werden, und zum Wesen kommen, welche waren von Ewigkeit in der Weisheit, in GOttes Magia gesehen worden; dieselben Wunder sind alsdañ alle im Wesen, so ist das Ziel verhanden, und keine Zeit des Suchens mehr; dann es ist vollbracht; was GOtt in seinem ewigen Rath hatte das hat er gefasset, und eröffnet das in einer Zeit.

20. Nun ist der Zeit Ende da, und der Anfang hat das Ende alsdañ funden, und das Ende ist alsdañ der Anfang, und trit wieder in das als es von Ewigkeit war: Aber das Mittel in der Zeit mit seinen eröffneten Wundern, bleibt ewig im Anfange und im Ende, als ein ewig Mittel mit seinen Wundern, als mit den Engeln und Menschen in ihrem Wesen, sowol aller Creaturen Figuren, auch sonst aller Creaturen, und alles das was jemals ist essentialisch worden, die Erde mit ihren Metallen Steinen, und allen materialischen Wesen, sowol Bäume, Kraut und Gras; das alles stehet in der Figur im Mittel und im Wunder, aber ohne solche Essentien und Leben.

21. Dann kein Thier kommt wieder, aber seine Figur in Magia bleibt stehen, dañ es ist aus dem ewigen Spigel geurständet: also muß es nun auch, wann der äussere irdische Spigel zerbricht, in dem ewigen, als ein Wunder zu GOttes Ehren und Herrlichkeit ewig stehen.

22. Und dieselben Wesen gehören alle dem Paradeis zu dañ es wird das heilige Paradeis seyn, da die himmlischen Essentien werden wesentliche begreifliche Früchte tragen.

93. Und wie wir alhier in diesem Leben der Erden Früchte aus ihrer Essentz gleich als todte Dinge ohne Verstand achten; also wird auch dieser Welt thierische und irdische Bildniß gleichwie als todt Wesen erscheinen, sowol aller andern Creaturen Wesen, es soll als ein Schatten stehen; Aber das Paradeis hat und träget Früchte aus der ewigen Lebens-Kraft, als aus GOttes Essentien.

24. Dieses alles, welches uns jetzt meistentheils verborgen ist, das ist ins Verbum Fiat, in Anfang und Ende eingeschlos-

sen, und liegt darinn als ein groß Mysterium.

25. Nun wird sich der Geist der ersten Schöpfung aller drey Prinzipien bewegen; und ehe solches geschicht, so fasset sich das Wort GOttes mit demselben Geiste, als gleich wie eine Erhebung oder Offenbarung der Gottheit.

26. Dañ der Geist rüget die Turbam aller Wesen in allen drey Prinzipien, da wird auf eine Stunde alles offenbar stehen, was im Himmel, Hölle und in dieser Welt ist; Dann die Turba erregt alle Wesen aller Creaturen, und wird alles sichtlich seyn, was im Himmel und Hölle ist; und ein jeder wird die Wercke seines Hertzens sehen gut oder böse.

27. Und in dieser Stunde erscheinet auch der Richter Christus auf dem Bogen der Drey-Zahl gleich einem Regenbogen; dann nach dem Prinzipio dieser Welt ists ein natürlicher Regenbogen, aber nach dem Prinzipio GOttes ists die Drey-Zahl, das Creutze mit einem doppelten Regenbogen, da das eine Theil in das innere Prinzipium gewandt stehet, als in Abgrund des Zornes; da sitzt Er auf GOttes Zorn, das werden die Teufel und alle gottlose Menschen sehen; Dann derselbe Bogen ist in alle drey Prinzipia geschlossen, und sitzt dieser Richter Christus auf und in der Allmacht der Ewigkeit, über alles was Wesen heisset.

28. Alda wird aufgehen das jämmerliche Erschrecken aller Teufel und gottlosen Menschen, und werden heulen, zittern, gelfen und schreyen, und sagen zu den klugen Jungfrauen: Gebet uns Oele von eurem Oele, ach tröstet uns doch, lehret uns doch, was sollen wir thun, gebet uns doch von eurer Heiligkeit, daß wir mögen vor dem Zornigen Angesichte GOttes bestehen; dann der Höllen Auge stehet weit offen, wo sollen wir hinfliehen vor diesem Zorne!

29. Und die klugen Jungfrauen, als die Kinder GOttes, werden sagen: Gehet hin zu euren Krämern, und kauffet euch, wir haben Oele für uns, aufdaß nicht euch und uns gebreche; gehet hin zu euren Heuchlern und Triegern, die euch haben eure Ohren gejucket mit Gleißnerey um euer Geld, da kauffet euch; was dörft ihr jetzt unser? sind wir doch nur eure Narren gewesen: Nun gehet hin mit eurem Glantze eures Truges und Heucheley, wir machen uns euer nicht theilhaftig, daß wir nicht euer entgelten.

30. Da werden sie in grossen Schrecken und Zittern stehen

in Gelsen und Schreyen zum Richter Christo; aber sein Zorn-Auge mit ihrer Turba greift ihnen ins Herze, durch Geist und Fleisch, durch Marck und Bein: dann die Seele ist in der Turba mit der Bewegung GOttes schon im Grimme räge.

31. Da werden sie vor Angst zur Erden fallen, und ein Theil ihre Läster-Zunge zerbeissen; die Hoffärtigen werden sagen: Ach ihr Berge fallet auf uns, und ihr Hügel verdecket uns vor diesem Auge des Grimmes; Sie werden in die Hölen kriechen, in die Steinfelsen, in die Berge sich einscharren, sie werden sich wollen ertödten, und ist kein Tod mehr da; sie brauchen Waffen sich zu entleiben, aber es ist kein sterben mehr da, sondern nur Grimm und Zorn:

32. In diesem Schrecken werden alle Gebäude der Welt umfallen; dann die Erde wird erzittern als ein Donner, und das Schrecken wird in allem Leben seyn, ein jedes nach seiner Qual: ein Thier hat keine solche Qual als die Seele, nur Furcht wegen der Turba.

33. Und in diesem Erheben und Bewegen steigen alle Wasser über alle Berge hoch, daß keine Erquickung auf Erden ist, also hoch, gleich als wären sie alle verzehret; dann sie werden alle im Zorn in die Turbam gefasset, also daß in den Elementen nichts dann Angst wird seyn; Alle hohe Felsen und Berge zerklümsen und fallen um, die Sternen fallen auf die Erden mit ihrer strengen Kraft; und dieses alles wird in unterschiedlichen Tagen geschehen, alles nachdeme, wie die Welt ist erschaffen worden, also soll sie auch ein Ende nehmen.

34. Dann der Erden Sucht in ihrer Angst wird die Sterne an sich ziehen, als sie allemal diese Zeit gethan hat, daß der irdische Leib hat der Sternen Sucht an sich gezogen.

35. Dann die Sterne sind eine magische Sucht, welche haben Leben erwecket: so dann jetzt die Erde in der grossen Turba erweckt stehet, so wird sie also durstig und hungerig, daß sie wird Sterne an sich ziehen; eine solche Angst wird auf Erden seyn.

36. Aber die Kinder GOttes werden ihre Augen aufheben mit gefaltenen Händen zu Christo, und sich freuen daß der Tag ihrer Erlösung kommt, dann die Angst führet sie nicht.

37. Und in denselben Tagen (welche in GOtt verborgen sind, wie viel ihrer dazu gehören; dann in 6 Tagen ward die

Welt mit ihrem Heer geschaffen, das stehet uns nun verborgen) wird sich das Wasser wieder finden, und alle Tieffen erfüllen, mehr als dessen zuvor war.

38. Dann jetzt kommt der Tod mit: und in derselben Stunde sterben alle Creaturen, ausser dem Menschen; und werden alle Menschen, so sich haben verkrochen in die Felsen und Berge, wieder hervor gehen, aber mit Angst ihres Gewissens, wiewol jetzt die Turba hat nachgelassen, daß das Schrecken im Tode stehet, dann das Wasser-fallen ergreift die Turbam.

39. Und alda wird sich die Stimme der H. Drey-Zahl nach allen drey Prinzipien eröffnen, und durch den Mund des Richters Christi sagen: Stehet auf ihr Todten und kommt vor Gerichte. (Joh. 5, 25.)

40. Diese Stimme ist der urkundliche ewige Geist, der alles Leben hält, und jemals regieret hat in allen dreyen Prinzipien, dann es ist der Geist, aus deme alles Leben ist entstanden, und in deme es in Ewigkeit stehet, der aller Dinge Leben und Bewegen ist gewesen, in deme der Anfang eines jeden Leben ist gestanden, und auch sein Ende, und auch die Ewigkeit: dann Er ist von Ewigkeit, und der Schöpfer aller Dinge.

41. Er hat zwey ewige Anfänge, als im Feuer und im Lichte, und der dritte Anfang ist ein Spigel des Ewigen gewesen, als der Geist dieser Welt: Er ist in dieser Welt als ein Wunder gewesen, und durch ihn sind die Wunder offenbar worden: und der ists der das letzte Gerichte besitzet, seine Bewegung ist die letzte.

45. Dann in der Schöpfung bewegte Er den Vater, und in der Menschwerdung des Worts den Sohn; und nun ist die letzte Bewegung und das Gerichte sein: Er wird ein jedes Ding heimführen in den ewigen Ort; und dieses geschieht durch die Stimme des Wortes aus dem Munde Christi.

43. Dann der Geist gehet in zwey Principien in GOtt aus als im Zorne (als im Feuer) gehet Er als der ernste Grimm des Feuer-Lebens; und im Lichte der Liebe gehet Er als ein Flamme der Göttlichen Majestät aus; und im Geiste diese Welt als ein Wunder des Lebens, wie solches alles unleugbar ist.

44. Und ob einer wäre der also hochgelehret seyn wolte, und das wiedersprechen, deme sey angeboten, solches mit allen Dingen zu erweisen, wir wollen nichts in dieser Welt ausgenommen haben, es soll uns Zeugniß geben, er mag kommen wan

er will; er darf nicht harren und sagen, wir sind toll: hat er mit so kurtzen Worten nicht Genüge, wir wollen ihm das zeigen, daß er sich finden soll, und sehen wer er ist, und solte der Teufel vor Zorn zerbersten, so wollen wirs ihm unter Augen stellen.

45. Und weil derselbe Geist das Verbum Fiat hat, als GOttes Wort mit dem Centro Naturä, daraus er von Ewigkeit urständet, und als des Centri Geist auf 2 Wege ausgehet, als eines im Feuer in den Essentien des Lebens Urstand, im Grunde der Seelen Urstand; und dann zum andern im Lichte, des Feuers, als in der andern Qual, welche durch den Tod grünet, und GOttes Reich heisset, da Er im Lichte die Flamme der Liebe ist, und im Feuer die Flamme des Zornes.

46. So wird Er auch die Pforten des Todes räge machen, dann Er wecket den Tod auf, und hat das Verbum Fiat an sich; und dasselbe Fiat ist auch in der Seele und auch im Leibe: und ob er (der Leib) schon lange verwesen ist, so ist doch die Turba mit des Leibes Wundern im Fiat geblieben.

47. Jetzt müssen die Elementa das Wesen, das sie verschlungen haben, dem Fiat wiedergeben, dann das Verbum Domini ist darinne, aber in seinem Prinzipio; ein iedes muß geben was es hat empfangen: als die Erde den Leib als das Phur; und das Wasser auch seine Essentien; die Luft den Hall der Stimme der Worte, und das Feuer die Essentien der Seelen: dann es soll alles geurtheilet werden.

48. Alle Worte so der Mund hat geredet, welche die Luft hat in sich genommen, und dem Worte zu dem Machen gedienet, soll die Luft wieder darstellen, dann sie ist der Spigel des ewigen Geistes: der Geist siehet das im Spigel.

40, Jetzt wird der Mensch nach Hertz, Sinn und Gedancken geprüfet und gerichtet werden; dann die Turba stehet in aller Bosheit, so wider die Liebe ist: Da wirds nicht viel Entschuldigens geben, dann ein jeder klaget sich selber an, seine Turba verklaget ihn.

50. Und also verstehet uns, wird derselbe Geist, der alles in allem ist, alles Leben, was unsterblich ist gewesen, erwecken, und mit dem Fiat dem Leibe geben: dann das Fiat zeucht den Leib an die Seele mit allen seinen Thaten und Wundern, mit allem deme, was er alhie gethan hat, mit Worten und Wercken; alles was der Seelen Abgrund erreichet hat, das muß hervor.

51. Dann in der stillen Ewigkeit soll keine Turba mehr seyn, und darum soll alles Wesen durchs Feuer bewähret werden,

und die Turba soll im Feuer bleiben mit allem deme was böse, und der Turbä ist fähig gewesen, es sey dann in der Zeit mit der Seelen umwendung im Wasser des Lebens gewaschen worden, sonst muß es im Feuer bleiben.

52. Wird nun mancher viel ins Feuer gesäet haben, so wird er dessen Schaden haben, wie uns Paulus saget: das dem Gottlosen werden seine Wercke im Feuer bleiben, und er wird des Schaden haben. (1. Cor. 3: 13. 15.)

53. Also verstehet uns ja recht: Der Leib der hie auf Erden gegangen ist, der böse verderbte Leib, der das edle und schöne Bild des Paradeises verschlungen hat, der soll kommen, und darstehen mit der theuren Bildniß in ihme; er soll Rechenschaft um GOttes Bildniß geben.

54. Wol nun denen, welche Christi Geist haben, die haben ihre erste Bildniß im Verbo Fiat, daß muß sie wieder geben, und eben in dem Adamischen Leib an die Seele.

55. Welche aber Christi Geist nicht haben werden, die werden wol in dem bösen Leibe darstehen; aber ihre Seele wird die rechte Bildniß verloren haben, und werden eine Bildniß im Seelen-Geiste haben, nachdem sie im Willen sind gestanden, was ihre tägliche Lust ist gewesen, also wird ihre Bildniß seyn.

56. Und in dieser Stunde wird auch das grimmige Fiat der Finsterniß die Teufel darstellen, die sollen jetzt auch ihren Lohn und Stall empfangen, davor sie, wann sie dis hören, erzittern.

57. Und also werden die Todten allesamt, böse und gute, aufstehen, ein jeder in einem zweyfachen Leibe, und werden die Seele mit dem Geiste im Leibe haben.

58. Einer wird das äussere irdische Leben, und darinnen eine Thieres Bildniß haben im Seelen-Geiste, und wird des grimmen Zornes Wesenheit an der innern Bildniß haben.

59. Und der ander den äussern Leib, und darinnen Christi Bildniß, und in seinem Seelen-Geiste wird GOttes Liebe-Geist leuchten, deme zeucht das Verbum Fiat die rechte Adamische reine Bildniß wieder an: Dann die reine Bildniß ist in GOtt verborgen, im Worte das Mensch ward, gestanden; Jetzt als die Seele am Ziele stehet, krieget sie die wieder, mit der schönen Jungfrau der Weisheit GOttes.

60. Dann die edle Bildniß ward in Adam zerstöret, indeme das Weib aus ihme gemacht ward, daß er nur die Feuers-Tinctur behielt, und das Weib des Geistes Tinctur; jetzt kömts einem jeden ganz wieder heime.

61. Dann das Weib wird im Feuer GOttes des Feuers

Tinctur sahen, daß sie auch wird seyn wie Adam, kein Weib noch Mann; sondern eine Jungfrau voller Zucht, ohne weibliche oder männliche Gestalt oder Glieder.

62. Und hie wirds nicht mehr seyn: du bist mein Mann; du bist mein Weib, sondern Brüder. In den Göttlichen magischen Wundern wird etwas davon erkant werden, aber kein Mensch achtet das, sondern sind allesamt nur GOttes Kinder in einem Kinder-Leben und Liebe-Spiel.

63. Dieses alles wird vor dem Urtheil geschehen, dann das Urtheil ist zu erst und der Jüngste Tag der letzte Tag, und die Lebendigen werden nicht sterben, sondern zugleich mit der Stimme GOttes vor GOttes Gericht gestellet werden.

64. Daß das Verbum Fiat wird sie alle dahin bringen, und wird alles in seiner Ordnung dargestellet werden vom Fiat, als einem König und Kaiser seine Unterthanen, über welche er geherrschet hat, einem Fürsten, Edelman, Bürgermeister und Obern, ein jeder in seinem Ruffe.

65. Und alhie sollen diejenigen, welche sich haben zu Hirten Christi aufgeworfen ohne GOttes Ruff, stehen unter der Heerde ihrer Schafe, und Rechenschaft geben von ihrem Wesen und Lehre, ob sie sind Christi Hirten gewesen, und die Schafe geweidet, oder ob sie sind ihre eigene Bauch-Hirten gewesen. Hie wird der Geist nach ihrem Ruff fragen, ob sie sind aus seiner Wahl und Kraft zu Hirten eingegangen, oder durch Menschen-Gunst, ohne GOttes Geist und Wahl.

66. Dann der Richter wird sprechen: Nun gebet Rechenschaft von eurem Leben, Worten, Werken, Thaten und wesen; da wird die Turba eines jeden Menschen sagen, was sein Wesen gewesen ist: dann jetzt wird alles in der Figur in ihnen und ausser ihnen vor ihnen stehen, daß also kein Leugnen seyn wird; dann der Geist prüfet mit der Turba Seel, Geist und Fleisch; hie ist alles offenbar,

67. Die Könige und Fürsten werden sollen Rechenschaft geben von ihren Unterthanen, wie sie die haben regieret und geschützet, was sie haben für Regiment geführet, wie sie haben manchem sein Leben in Tyranney genommen, wie sie haben unschuldig Blut vergossen, wie sie haben Krieg gemacht nur um Geitz und wollust willen.

68. Desgleichen die andern Obern, wie sie sich haben eingedrungen und zu Herren über den Albern gemacht, und ihn gedrenget, getrotzet, wie sie ihme seinen Schweiß genommen, und mit Hoffart verzehret haben.

69. Jetzt wird nach jeder Wurzel gefraget werden, woher sie komme, woraus sie gewachsen ist; ob sie GOttes Ordnung trage, ob sie im himmlischen Fiat aus der Liebe urstände, oder im höllischen aus dem Zorne? da soll ein jeder Rechenschaft von seinem Stande geben, ob er sey selber eingedrungen aus Geitz und Hoffart, und sich zum Herrn gemacht, oder ob sein Regiment von GOtt geordnet sey.

70. Da sehet zu, ihr Welt-Regierer, ihr Gewaltigen, ob ihr GOttes Ordnung seyd; ob ihr in rechter Göttlicher Ordnung sitzet, wie ihr mit dem Elenden umgehet; jetzt stehet er euch unter Augen, und klaget euch an, daß ihr Ursache seiner Sünden und alles Uebels gewesen seyd.

71. Daß da wird je einer über den andern schreyen und klagen, daß er ihn zu solchen Lastern geursachet hat; er wird ihn verfluchen, der Untere den Obern, der Obere wieder seinen Obern, der Fürste seine falsche Räthe, die Räthe die Priester die ihre Sachen nicht haben gestraffet, sondern geschmücket, und haben ihnen geheuchelt, um Erhebung der Ehren willen.

72. wie wolt ihr nun hie bestehen, ihr hohen Schulen und Doctores, ihr alle die ihr habt an Christi Statt gesessen, daß ihr habt also um Christi Kelch, um Christi Ehre, und Lehre in eurer Hoffart getantzet, und habt eure Lands-Fürsten, welche GOttes Ordnung sind, zu Krieg und Blut-Vergiessen gereizet und getrieben um Worte willen, die ihr doch selber geschmiedet habt! wo ist nun Christi Geist in der Liebe, der da saget: Liebet einander; dabey wird man erkennen daß ihr meine Jünger seyd. (Joh. 13, 35.) wo ist nun eure Liebe? Sehet eure Blut-Pancken an, damit ihr habet zum Kriege gelocket, und habet die Welt verwirret, von der Liebe und Einträchtigkeit; Ihr habt Trennung gemacht, daß sich haben Könige getrennet und gefeindet um eurer Hoffart willen, indem ihr habet Christi Worten mit bey den Haren gezogen, und nicht geachtet, ob ihr Christi Geist und Willen habet.

73. Alda sollet ihr vor allen Andern eine schwere Rechenschaft geben, dann ihr habt des HErrn Willen gewust, und nicht gethan: Ihr seyd gelauffen, und habt euch in Christi Amt eingedrungen, nur um Gut, Gunst und Ehren willen; GOttes Geist habet ihr nicht geachtet, darum nennet euch der Geist Babel, eine Verwirrung aller derer die da leben: Ihr habet die ganze Welt uneinig gemacht, ihr soltet sie die Liebe lehren, so habet ihr sie Zanck und Streit gelehret, daß ein Bruder den andern um eures Landes willen hat gehasset und verfol-

get; wie ist doch der Name Christi um euers Zanckes willen geschmähet worden! wo wolt ihr aus und bleiben, so euch das unter Augen stehet, und die gantze Welt Ach und Wehe über euch schreyen wird?

74. Alhie werden die Engel die Schnitter seyn; diese werden sie unterscheiden in zwey Heerden, und die Frommen zur Rechten stellen als zum Liebe-Auge, und die Bösen zur Lincken, als zum Zorn-Auge: dann die Rechte heisset alhie des Lichts Prinzipium, und die Lincke des Feuers Prinzipium.

75. Alda wird das Gerichte besetzet werden; alle die grossen Hirten, welche GOtt der Welt hat zu einem Lichte dargesandt, daß sie die haben gestraffet und gelehret, als die Ertz-Väter von der Verheissung Christi, mit den Propheten und Aposteln zur Rechten des Gerichts, und Mosen und alle Gesetz-Lehrer zur Lincken des Gerichts.

76. Dann Moses und Elias haben das Feuer-Schwert, neben allen hochtheuren Gesetz-Lehrern und Förderern GOttes Gerechtigkeit; und die zur Rechten GOttes Barmhertzigkeit.

77. Und in dieser Stunde ist der Jüngste Tag, da der Richter wird sprechen: Kommet her ihr Gebenedeyten meines Vaters, ererbet das Reich das euch von Anbeginn bereitet ist; dann ich bin hungerig, durstig, nackend, kranck und elend gewesen, und ihr habt mir gedienet. (Matth. 25: 34. 35.)

78. (Und zum gottlosen Hauffen: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer; Ich kenne euch nicht, dann ich bin hungerig, durstig, kranck, nackend und gefangen gewesen, und ihr habt mir nie gedienet. Da werden sie sich wollen wegen des Richters Person entschuldigen: HErr, wir haben dich nie gekennet; aber Er wird sagen: Was ihr meinen elenden Kindern nicht gethan habt, das habt ihr mir auch nicht gethan.)

79. Und alhie wird sich der Geist GOttes erst zum Rechte bewegen in allen dreyen Prinzipien, und das Centrum Naturä erwecken, das es im Zorn-Feuer brennen wird; dann es wird alles zugleich im Feuer stehen, Himmel, Erde und Firmament: Und wird die Turba die irdische Welt im Feuer verschlingen, und wieder in das setzen als sie war vor der Schöpfung, alleine die Wunder bleiben stehen in beyden Prinzipien; das dritte vergehet gar bis auf die Wunder, die werden in Anfang gestellet.

80. Und da wird das irdische Leben mit dem irdischen Leibe hinfallen, und das Feuer wird ihn verzehren. Und wird in

den Gerechten der herrliche schöne Paradeis-Leib durchs Feuer gehen mit seinen Wundern, welche ihme werden nachfolgen; und was falsch ist, wird im Feuer bleiben.

81. Und werden also augenblicklich durchs Feuer gezucket werden, wiewol das Feuer fänget sie nicht, so wenig als das Feuer kan das Licht halten oder den Wind, so wenig auch das Licht der heiligen Menschen: dann sie können im Feuer wohnen, ohne Empfinden einiges Wehes.

82. Und alsobald mit der Anzündung des Feuers ist GOttes Majestät bereitet, und das Paradeis-Leben, dahinein gehen sie als Kinder, und leben ewig bey ihrem Vater, in einer Liebe, in einem einfältigen lieben Kinder-Leben, und ist eine Gemeinschaft der Heiligen, kein Tag und auch keine Nacht: Dann die Sonne vergehet, und die Sternen vergehen, und stehen nur ihre Wunder da in der grossen Magia, zur Ehren GOttes; also werden sie sich scheiden.

83. Die Gottlosen müssen auch ins Feuer, und wird ihr irdisch Leben auch hinfallen, und wird im Geiste ihr Larven-Bildniß gesehen werden, nach allerley greulichen Thieren, ähnlich den Teufeln: Dann sie wohnen in einem Prinzipio, und Luzifer ist ihr Groß-Fürst, deme sie alhie haben gedienet; wiewol es ist daß sie werden ihren Heuchlern anhangen, um Narrenfreude willen.

84. Also, mein geliebter Herr, habt ihr eine kurtze Andeutung und Bericht des Jüngsten Tages; dann es wird alles von dieser Welt vergehen: Die Erde wird verschmelzen, alle Felsen und Elementa, und wird nur das bleiben, das GOtt haben wolte, um welches willen Er diese Welt hat geschaffen.

85. Es ist vorhin schon in der Ewigkeit beydes Gutes und Böses gesehen worden, und ist in dieser Welt nur zum Wesen gebracht worden, das es ein Wunder sey und stehet hernach in Ewigkeit also.

## Was sonst in jenem Leben der Seelen Gestalt, Zustand, Freude und Herrlichkeit sey?

86. In diesem ist uns das Paradeis zu betrachten: dann diese äussere Welt ist eine Figur mit seinen Früchten und

Farben des Paradieses gewesen: dann das Paradies war in uns, und der äussere Geist raubete uns solches, und zog uns in sich: indeme Adam darnach lüsterte, so fing ihn seine Lust.

87. Nun aber werden wir wieder aldainnen seyn, und uns ewig freuen, auch der schönen Gewächse von allerley Blumen und Formen, sowl von Bäumen und Stauden, und allerley Früchten; aber nicht also irdisch, dicke oder begreiflich: Dann sind doch unsere Leiber nicht also, wie solte dann das Wesen also seyn? es ist alles gleich als Englisch: die Früchte sind klärer und subtiler als die äussern Elementa jetzt sind, dann es macht keinen Stanck, so wir die essen. Wir haben keine Därme, da wir dörfen einen Sack voll einsacken, als alhie in den Madensack; sondern es ist alles von Kraft, wir essen im Maule und nicht im Leibe, wir bedürfen nicht erst Zähne zum Kauen, es ist Kraft, und doch in recht-natürlicher Form und Gestalt, mit schönen Farben.

88. Auch ist das Reich GOttes nicht Essen und Trincken, sondern Friede und Freude im H. Geist, Singen und Klingen von GOttes Wunderthat, von der Lieblichkeit des Paradeises. (Röm. 14: 17.)

89. Wir führen ein Kinder-Leben, als sich diese über einer Docken erfreuen und frölig seyn, dann in unserm Hertzen ist kein Trauren, auch keine Furcht einiges Dinges, sondern ein Spiel mit den Engeln: Es wird dieser Welt nichts mehr gedacht, dann alle irdische Wissenschaft und Gedancken, bleiben in der Turba des irdischen Leibes im Feuer.

90. Wir wissen nichts mehr von unsern Eltern oder Kindern, oder Freunden, welche in der Höllen sind.

91. Wir werden einander alle kennen und mit Namen wissen, wiewol der irdische Name bleibet auch der Turbä: wir haben aus unserem ersten Namen einen Namen nach der Engel-Sprache, die wir alhier nicht verstehen, in der Natur-Sprache verstehen wir etwas davon, aber wir haben alhier keine Zunge zum Aussprechen.

92. Niemand sagt zum andern: du bist Mann, du bist Weib, du bist Sohn, Tochter, Knecht, Magd, es ist alles gleich, wir sind alle Kinder, weder Mann, noch Weib, Kinder, noch Knechte oder Mägde, sondern alle Freye, ein jeder ist Alles; es ist nur einerley Geschlecht, als himmlische Jungfrauen,

voller Zucht, Keuschheit und Reinigkeit.

93 Wir sind alle GOttes Weib, Er ist unser Mann, Er säet seine Kraft in uns, und wir gebären ihme Lob und Ehre: Es sind gleichwol Reihen und Singen, als die Kinder pflegen zu thun, welche aneinander hangen und singen einen Reihen.

94. Alle Kunst wird nicht geachtet: wisset aber dieses, daß diejenigen, welche alhier das Mysterium getragen, und ihnen eröffnet worden, daß sie auch grosse Weisheit und Witze vor andern haben werden, und den andern vorgehen; Zwar nicht im Zwang oder Lehre, sondern ihre Weisheit fänget allerley Uebungen aus dem himmlischen Mysterio an, daß also die Freude aufgerichtet wird.

95. Dann als die Kinder zusammen lauffen, so eins ein Spiel anhebet, also auch hier: Und sind die kleinen Kinder unsere Schulmeister, ehe sie die Bosheit betrit, daß sie Turbam Magnam fangen; so bringen sie doch ihr Spiel mit aus Mutterleibe, das ist noch ein Stücke vom Paradeis, sonst ist alles hin, bis wirs wieder erlangen werden.

96. Ein König gilt da nichts mehr als ein Bettler; so er wol regieret hat, so folgen ihme seine Tugenden nach, und wird dessen Ruhm in der Majestät haben, dann er erlanget eine schöne Glorificirung, als ein Hirte seiner Schäflein: Ist er aber böse gewesen, und doch endlich bekehret worden, und am Faden eingegangen, so bleiben seine königliche Wercke im Feuer, und wird alhier nichts mehr als ein Bettler seyn oder gelten, der fromm gewesen ist, und noch nicht so schöne.

97. In eines jeden Wercken wird man erkennen was jeder gewesen ist wann sie ihren Kram werden in der himmlischen Magia darstellen, als die Kinder im Spiele thun.

98. Doch wisset, daß es wird nicht eben ein Spiel-Reich seyn: dann man wird von GOttes Wunder und Weisheit sagen, von den grossen Mysterien der himmlischen Magiä: das Lied vom Treiber wird bleiben dem Teufel zu Spott und GOtt zu Lobe.

99. Man wird doch etwas wissen von der Höllen, aber nichts sehen, als in der Magia im Mysterio: (dañ die Teufel müssen in der Finsterniß wohnen, das grimmige Feuer in ihnen ist ihr Licht, sie haben Feuer-Augen, damit sehen sie;) sonst ist alles Feuer hinweg, dann die Majestät hat es alles ersencket, daß es in Liebe brennet.

100. Wiewol im Centro Feuer ist, davon die Majestät urständet, aber dasselbe wird den Teufeln nicht gegönnet, sie werden ausgestossen in die Finsterniß, da Heulen und Zähnklappen ist, da mehr Frost als Hitze ist.

## Was für Materiam unsere Leiber in jenem Leben haben werden?

101 Mein geliebter Freund, das ist eine starke Frage, welche der äussere Mensch wol soll stehen lassen, und mit nichten betasten, dann er ist dessen auch nicht werth.

102. Ihr wisset gar wol, daß GOtt ist Mensch worden, und hat an sich genommen unser Fleisch, Blut und Seele. Nun aber sprach Christus: Ich bin von oben herab, niemand fähret also gen Himmel als des Menschen Sohn, welcher vom Himmel kommen ist, und der im Himmel ist. (Joh. 3; 13.)

103. Verstehet ihr das, daß Er sagte: Er wäre im Himmel, Er sagte nicht allein von seiner Gottheit, als vom Worte, sondern vom Menschen-Sohne, vom Worte, das Fleisch ward, das ist uns nun zu betrachten: Dann in demselben Fleische und Blute sollen wir ewig leben, und müssen Christi Leib haben, wollen wir in GOtt bestehen.

104. Wir wissen aber von keinem andern Leibe den wir haben werden, als unser eigenen aus dem alten Leibe, als ein Halm aus einem Korn wächst: Einen solchen Leib hatte auch Adam in der Schöpfung; aber er ward mit dem Reiche dieser Welt gefangen, daß er irdisch ward, das war sein Fall, und ursachte GOtt, daß Er Adam zertrennete und ein Weib aus ihme bauete, wie in unserm dritten Buch gar wietläuftig geschrieben ist.

105. Nun wissen wir wol, daß Adam eine züchtige Jungfrau war vor seiner Heva, vor seinem Schlaffe. und hernach ein Mann ward, gleich als ein Thier mit Ungestalt, welches wir uns noch heute vor GOtt schämen, daß wir thierische Glieder haben zur Fortpflantzung.

106. Nun hatte doch Adam die Jungfrau der Weisheit GOttes in sich: Weil er aber fiel, so blieb sie in ihrem Prinzipio stehen, und Adam ging heraus.

107. Und wisset, daß Christus ist in derselben Jungfrauen in der irdischen Maria Mensch worden; dann das Verbum Do-

mini brachte die mit in Marien Leib.

108. Und verstehet uns so viel, daß Christus ist in dem Wasser des ewigen Lebens Fleisch worden, welches die ganze Gottheit erfüllet, und auch in den Essentien der irdischen Mariä.

109. Aber Maria ward mit der Himmels-Jungfrau gebenedeyet, daß also Christus in einem reinen Fasse Mensch ward, und Ihme also der äussere Mensch anhing.

110. Dann um der Seelen willen daß Er die aus Maria annähme, muste Er Mariä Fleisch annehmen, aber in der Benedeyung in der Himmels-Jungfrauen. Die Tinctur des Bluts in der Himmels-Jungfrau war himmlisch: dann eine irdische hätte nicht können durch den Zorn GOttes und Tod gehen, sie hätte auch nicht Macht gehabt aus dem Grabe aufzustehen.

111. Das Wort das Fleisch ward, hatte das Wasser des ewigen Lebens, Es war aus GOttes Majestät, und doch auch in Marien Blute.

112. Also fügen wir euch, daß wir werden einen Leib in Fleisch und Blut haben, einen Leib als Christus hat: dann Christus ist mit seiner Menschwerdung auch in uns Mensch geboren.

113. Wann wir aus dem Geiste und Wasser neugeboren werden, so werden wir in Christi Geiste, aus Christi Fleisch und Blute neugeboren. Wir ziehen Christum an, Christus wird in dem bekehrten Sünder geboren, und Er wird in Christo GOttes Kind, denselben Leib werden wir im Himmel haben: Nicht grob thierisch Fleisch, als wir im alten Adam haben; sondern subtile Fleisch und Blut, ein solch Fleisch das da kann durch Holtz und Steine gehen unzerbrochen des Steins, wie Christus zu seinen Jüngern durch die verschlossene Thüre einging, das ist ein Leib, in welchem keine Turba noch Zerbrechen ist; dann die Hölle kann Ihn nicht ergreiffen: Er ist ähnlich der Ewigkeit, und ist doch wahrhaftig Fleisch und Blut, das unsere himmlische Hände betasten, greiffen und fühlen, ein sichtlicher Leib, als hie in dieser Welt.

114. Wir fügen euch zu bedencken, wie ein solcher Leib als wir alhier tragen, wolte GOttes Majestät fangen: Es muß nur einer seyn der der Majestät ähnlich ist, daß die Majestät kann aus dem Leibe leuchten, aus der Tinctur und Wasser des ewigen Lebens.

115. Wir werden alhier der Vernunft wol stumm seyn, aber unsern Brüdern genug verständig: es gehöret den Kindern; ein Wolf will sein Maul voll haben, ein Stück Fleisch das er in den Darm frist; von einem solchen reden wir nicht, sondern von einem solchen, als uns Christus in seinem Testament gegeben hat, und zu einer Letze gelassen, daß Er will bey uns bleiben ewiglich, wir in Ihme und Er in uns.

116. Also sagen wir, daß wir werden Christi und GOttes Leib haben, welcher den Himmel erfüllet; nicht werden wir in seiner Creatur stecken, sondern neben einander, als Glieder Brüder, und Kinder.

117. Es ist alles Ein Leben in uns, nichts tödtliches, alles aus dem Ewigen, Nichts das sich anfängete als nur die Wunder: aus dem Ewigen ist worden eine Wesenheit, wir sind als Götter, GOttes rechte Kinder aus seinen Essentien in Leib und Seele.

## Das 23. Capitel.

## Ob das Paradeis veränderlich sey, und was nachmals seyn werde.

SO wenig als GOtt veränderlich ist, also wenig auch das Paradeis; dañ es ist ein Theil an der Gottheit: wañ das äussere Regiment wird vergehen, so wird an dem Orte wo ietzt die Welt stehet, ein eitel Paradeis seyn.

2. Dann es wird eine Erde seyn aus himmlischer Wesenheit daß wir werden können durch und durch wohnen: Wir werden am Jüngsten Tage nicht über den Locum dieser Welt ausfahren, sondern also in unserm Vaterlande bleiben, und heimgehen in eine ander Welt, in ein ander Prinzipium anderer Qual.

3. Dañ es wird kein Frost noch Hitze mehr seyn, auch keine Nacht, und wir werden durch, und durch die himmlische Erde, können gehen ohne Zerreissung.

4. Diese Erde wird gleich seyn einem crystallen Meer, da alle Wunder der Welt werden gesehen werden, alles gantz durchsichtig, und GOttes Glantz wird das Licht dariñen seyn; und das H. Jerusalem, die grosse Stadt GOttes, da man

GOtt opfern wird die Farren unserer Lippen, da wird das Paradeis seyn, und eine Hütte GOttes bey den Menschen.

5. Dann es stehet geschrieben: Ich mache es alles neu, neue Himmel und neue Erde, Of Joh. 21: 5. daß man des Alten nicht mehr gedencken wird; da wird die schöne Stadt GOttes mit den Wundern u. Weisheit inne stehen, u. der Tempel GOttes, das neue Jerusalem, wird auf der neuen Erde, welche aus GOttes Kraft und Wundern ist zu bereitet, stehen.

6. Alles was die Propheten haben geschrieben, wird alda erfüllet werden? dann GOttes Wort und Wunder werden grünen wie Gras auf der neuen Erden: da ist kein Tod mehr, auch keine Furcht noch Traurigkeit, keine Kranckheit kein Ober-Herr, als nur Christus, der wird bey uns wohnen, und werden mit den Engeln in einer Gemeinschaft seyn.

7. Unsere Früchte wachsen uns nach unsern Begehren und Wünschen. Es wird kein Alter da seyn, sondern ein Mann von 100. Jahren wird seyn als ein neugeboren Kind, u. leben in eitel Liebe-Lust.

8. Alles was Freude ist, das wird gesuchet, und wo eines dem andern kann Freude machen, da ist sein Wille geneigt.

9. Wir werden ein heilig Priesterlich Leben führen, und alle von GOttes Weisheit und ewigen Wundern reden: dann die Göttliche Magia hat Wunder ohne Zahl; je mehr gesuchet wird, je mehr ist da, und das ist die Vermehrung des Willens GOttes.

10. Zu dem Ende hat sich GOtt in Bildniß geschaffen, als in Engel und Menschen, daß Er also Freude in sich selber habe, und sich mit seines Lebens-Essentien ewig erfreue, Halleluja! (Seel. Fr. die 30, 32, 33, und 40te Frage.)

## Wo die Seele hinfahre wann sie vom Leibe scheidet, sie sey selig oder unselig?

11. Der die drey Prinzipia recht verstehet, der hat alhie keine weitere Frage: dann die Seele fähret nicht zum Munde aus, dann sie ist auch nicht zum Munde eingefahren; sondern sie trit nur aus dem irdischen Leben; die Turba bricht das irdische Leben ab, so bleibet die Seele in ihrem Prinzipio stehen.

12. Dañ der Leib fasset sie nicht, kein Holtz noch Steine fas-

sen sie, sie ist dünner als die Luft: und so sie GOttes Leib hat, so gehet sie schlecht als ein Ritter durch die Turbam, als durch den Zorn GOttes, und durch den Tod durch, und wann sie durch ist, so ist sie in GOttes Wesen.

13. Sie bleibet bey ihren hie gemachten Wundern und Wesen, sie siehet GOttes Majestät und die Engel von Angesicht zu Angesicht: wo sie ist, da ist sie in der ungründlichen Welt, da kein Ende noch Ziel ist, wo soll sie hinfahren? wo ein Aas ist, da samlen sich die Adler, Luc. 17: 37. sie ist in Christi Fleisch und Blute, bey Christo ihrem Hirten.

14. Und ob sie tausend Meilen führe, so wäre sie doch auf dem Orte, da sie war ausgefahren, dann in GOtt ist kein Ziel, Nahe und Weite ist ein Ding. Sie ist so schnelle als ein Gedancke des Menschen, sie ist Magisch, sie wohnet in ihren Wundern, das ist ihr Haus.

15. Die Wesenheit ausser ihr ist Paradeis; ein Grünen, Blühen, und Wachsen, von allen schönen Himmels-Früchten: gleichwie wir in dieser Welt allerley Früchte haben, davon wir irdisch essen; also sind auch allerley Früchte im Paradeis, da die Seele mag essen: sie sind mit Farben und Kraft sowol im Wesen, nicht als ein Gedancke, aber so dünne und subtile sind sie als ein Gedancke, aber wesentlich, der Seelen begreiflich, fühlig, kräftig, säftig vom Wasser des Lebens, alles aus der himmlischen Wesenheit.

16. Denn der himlische Leib der Seelen ist vom reinen Element, daraus die 4 Elementa sind ausgeboren, u. gibt Fleisch, und die Tinctur gibt Blut, der himmlische Mensch ist im Fleische und Blute, und das Paradeis ist Kraft der Wesenheit: es ist himlische Erde, unserer äusserer Vernunft nicht faßlich.

17. Aber wir werden euch jetzunder abermal ein ander A. B. C. lehren: Nicht alle haben Christi Fleisch an sich in dieser Welt, im alten Adam verborgen, auch wol unter sehr vielen nicht einer, nur die Neugebornen, welche sind aus ihrem Willen ausgegangen in GOttes Willen, in welche das edle Senfkörnlein ist gesäet worden da ein Baum ist ausgewachsen.

18. Die meisten Seelen fahren vom Leibe ohne Christi Leib sie hangen aber am Faden und sind in ihrem Glauben endlich in Willen getreten: deren Seelen sind wol im Geiste in der Bildniß, aber nicht im Fleische; Die warten des Jüngsten Tages, da die Bildniß, als der Leib, wird aus dem Grabe

aus der ersten Bildniß hervor gehen: dann GOtt wird sie durch Christi Stimme aufwecken, eben diese Bildniß die Adam in seiner Unschuld hatte, welche mit Christi Blut ist gewaschen worden.

19. Aber der irdische Leib soll die nicht berühren, er muß auch in der Turba vors Gerichte treten, aber nach der Sententz des Urtheils verschlinget ihn die Turba und bleiben nur die Wunder stehen.

20. Und verstehet uns recht: die Seelen welche also des Jüngsten Tages warten müssen auf ihre Leiber, die bleiben bey ihrem Leibe in der stillen Ruhe, ohne empfindliche Qual, bis an Jüngsten Tag, aber in einem andern Prinzipio.

21. Sie haben in der Erden keine Finsterniß, auch keine Majestät, sondern sind in der ewigen stillen Freyheit in Ruhe ohne Qual, ohne Berührung des Leibes.

22. Aber ihre Wunder sehen sie; aber sie verbringen nichts darinne, dann sie warten auf GOtt, und sind in Demuth: Daß sie sind durch den Tod gesuncken, und sind in einer andern Welt; aber es ist noch eine Kluft zwischen ihnen und den heiligen Seelen in Christi Fleisch und Blut, wol kein Prinzipium, dann sie sind in Einem Prinzipio: Aber ein Geist ohne Leib hat nicht die Macht als der im Leibe, darum sind sie in der Ruhe, sie sind unter GOttes Altar.

23. Wann der Jüngste Tag kommt, dann werden sie hervor gehen und von GOttes Brot essen, und GOttes Leib anziehen, wie in der Offenbarung Johannis vermeldet wird, da die Seelen in weissen Kleidern unter dem Altar sagen: HErr, wann rächest du unser Blut? (Apoc, 6: 10. 11.) Und ihnen wird gesaget, daß sie noch eine kleine Weile ruhen, bis ihre Brüder auch dazu kommen, welche um des Zeugniß Christi willen sollen ermordet werden.

24. Aber der Gottlosen Seelen haben eine andere Stätte, als im allerinnersten, welches auch das alleräusserste ist, in der Finsterniß: Die Seele darf auch nirgends hinfahren, sie bleibt auch schlechts beym Leibe, in ihrem Wesen, aber nicht in dieser Welt; die berühret auch nicht die Erden: Der Erden ist sie zwar mächtig, sie kan die aufthun ohne Wesen und Empfinden, aber das äussere Prinzipium hat sie nicht, sie ist des äussern Geistes nicht genug mächtig; jedoch kann sie eine Zeitlang Gauckelspiel im syderischen Geiste treiben. Wie

dann manche im Stern-Geiste wieder erscheinet, und suchet Abstinentz, auch machet manche in Häusern Schrecken und Poltern: das thut sie alles durch den Stern-Geist, bis sich der auch verzehret, alsdann liegt ihre Pracht in der Finsterniß, und wartet des Jüngsten Gerichts.

25. Daß jemand wolte von einer sonderlichen Stelle oder Orte tichten, da sie beyeinander säßen, das ist gantz wider die Magiam: Eine jede ist in ihrem Lande, u. nicht an der Stelle des Leibes gebunden, sondern sie mag seyn wo sie will; wo sie nun ist, da ist sie entweder in GOtt, oder in der Finsterniß: GOtt ist überal, die Finsterniß ist auch überal; die Engel sind auch überal; ein jedes in seinem Prinzipio, und in seiner eigenen Qual.

26. Das äussere Vernunft-Tichten ohne Erkentniß der Prinzipien ist ein Spigelfechten: wann ich 1000 mal fragte, und würde mir immer von GOtt gesagt, so ich aber nur im Fleisch und Blut wäre, so sähe ich das an wie Babel, die meinet die Seele fahre über die Sterne in einen Himmel; ich kenne denselben Himmel nicht, will auch sein wol entberen.

27. Er ist wol droben, aber es sind Englische Fürsten-Thronen; dieses Auge der Aetheren ist unser Fürstenthum und unser Königreich: Es ist mit den obern wol alles Eins mit unserm, aber unsere Schöpfung und Wesen ist in unsern Aethern, eine Seele mag wol dahin reichen, will sie gerne, sie ist gar lieb von GOttes Engel angenommen: Dañ es ist eben das Wesen GOttes bey ihnen als bey uns; und unterscheidet nur dieses, daß sie Englische Werke ganz rein ohne Mackel bey ihnen haben, und wir haben die grossen Wunder, darum lüstert sie auch bey uns zu seyn, und sie sind ohne das unsere Diener beym Leben des Leibes, und widerstehen dem Teufel.

28. Sind nun die Engel in dieser Welt im heiligen Prinzipio, wo soll dann die Seele erst hinfahren, vielleicht in Hoffart wie Luzifer, möchte Babel dencken; O nein, sie bleiben in Demuth und sehen auf GOttes Wunder; wie GOttes Geist gehet, also auch sie. Seel. Fr. 21, v. 1. bis 14. und v. 20. bis 23.

# Der 10. Abschnitt.

## Von der Wiederbringung aller Dinge, und wie Christus sein Reich seinem Vater wieder überantwortet, und GOtt hernach alles in allem seyn wird, wie es war vor den Zeiten dieser Welt, und das Ende den Anfang funden hat.

### Einleitung zum 10ten Abschnitt.

Nachdem nun der Hauptinhalt der Schriften Böhms, in einem kernhaften Auszug, bis auf die Wiederbringung aller Dinge, insofern abgedruckt ist; und nun an deme ist, auch diesen Artickel aus des hocherleuchteten Mannes Schriften gleichfalls im Auszug darzustellen, damit nicht, wie doch würcklich von manchen geschehen ist, die theils aus Mangel genugsamer Einsicht hierin, auch andern Theils diesen Artickel verdeckt zu halten, und also aus solchem Grunde diesem theuren Manne, die Einsicht und Erkentniß zur Wiederbringung aller Dinge (ohne Grund) abgeleugnet haben.

In wofern aber dieser Artickel nicht aus dieses heiligen Mannes Schriften im Auszug erscheinen würde, so müste nothwendig der Auszug unvollkomen bleiben, und könte mit Recht kein Systematischer Auszug genannt werden.

Aber das ist, daß nach Böhms Grund und Schriften die Wiederbringung tiefer liegt, als bey andern Autoren so expreß hievon geschrieben, und mit H. Schrift erörtert haben, da man beym Böhm was diesen Artickel betrift, als im Vorbeygehen, nur Punctweise notirt findet, worauf wol zu merken ist, dann er giebt keine Erläuterung deswegen.

Das andere worauf noch zu merke ist, ist dieses, daß man die Prinzipien Böhms wol begriffen in sich habe, und wie es um dieselbige eine Bewandniß sey, eine gründliche Erkentniß besitze, und wer dieses hat, darf nur Vorurtheils-frey diesen Grund durchschauen, so wird ihm hierin in dieser Sache ein Licht aufgehen, so ihn mit einer vollkommenen Ueberzeugung beruhigen wird.

Dan es giebt uns Böhm durch seine geheime Wincke, eine

ganz andere Methode die Wiederbringung zu erkennen, als von andern Autoren bisher geschehen ist; dañ nach des Böhms Grundsatz ist es eine irrige Lehr, wenn man von der Teufel und gottloser Menschen Wiederbringung redet, und behaupten will daß solche Monstro jemals wiederbracht werden.

Nein, nein, ein solches gehet beym Böhm nicht an, sondern was die Teufel und alle Gottlosen und der Verdammniß fähige Menschen betrift, die dörfen sich wahrlich der Wiederbringung ins reine Element des heiligen Himmels nicht trösten, sondern gehen unwiederbringlich verlohren; und aus diesem Grunde erlernen wir die Beschaffenheit der Wiederbringung des Böhmischen Systems, erkennen.

Und ist eben dieses der Schlüssel zur Wiederbringung im Böhm, wie in der Folge wird gezeiget werden, und durch eben diesen Schlüssel dadurch die Wiederbringung im Böhm eröffnet wird, ist von vielen der Anlaß genommen worden, diesem so hocherleuchtete Autor die Erkentniß hievon abzusprechen; welches doch zum Gegentheil sich ganz anders verhält, wie aus dem Auszug wird zu ersehen seyn; dann es verhält sich mit denen teufelischen Eigenschaften so wol in Menschen als in den Teufeln selbst, daß solche weder Anspruch noch Theil an GOtt und Himelreich haben, als nur mit dem Unterschied daß der Gottlose in dieser Gnadenzeit sich bekehren und zur Hulde GOttes kommen kan; welches die Teufel nicht können und auch nicht wollen: stirbt aber der Gottlose in seinem gottlosen Wesen dahin, ohne Buße und Bekehrung, so hat ers mit denen Teufeln gemein, und gehet mit denen Teufeln unwiederbringlich verlohren, ausgenommen der Funcke Göttlicher Liebe, welcher auch in den Teufeln ist, kan nicht verlohren gehen, sondern die Creatur in Teufeln und gottlosen Menschen, die sich selbsten zu Monstro umgeschaffen und in eine höllische Larva sich gebildet haben, gehen unwiederbringlich verlohren, und im Feuer-Pfuhl die Ewigkeiten hindurch zu passieren haben, bis alles was ihnen eigen ist, wird ausgetilget und verzehret seyn, bis auf den Göttlichen Liebes-Funcken, als ein Unterpfand Göttlicher Liebe, welcher also von allen Schlacken entlediget wird, in GOtt seinen Ursprung tritt, und also aufs neue zur Himmlischen Creatur umgeschaffen und wiederbracht wird.

## Das 24. Capitel.

### Wie betrachtet man GOttes ewigen Rath in Göttlicher Anschauung?

ANtwort. Günstiger Leser, diese Frage wird darum hierbey gesetzet, dieweil es die unerleuchte Vernunft für unmöglich hält, solche Geheimnisse zu wissen, weil sie es nicht kann begreiffen, und deswegen lästert, und solches dem Teufel zuschreibet: so wollen wir es um der Liebe des Nächsten willen ein wenig erklären, ob mancher wolte sehend werden, und den tiefen Sinn verstehen.

2. Die Vernunft lauft in eitel Bildlichkeit nach creatürlicher Art, u. meinet: GOtt habe sich in seiner Dreyheit berathschlaget, was Er machen wolle, u wie es damit gehen müsse u. solle, deswegen sie auch den Fall Luzifers und Adams in ein gewisses Ziel schliessen will, das GOtt also in seinem Vorsatze verordnet habe; aber ein Vernunft-Dencken ist nicht der Grund, GOtt darf sich um nichts berathschlagen, dann Er ist selber der Rath; die hohen ausfliessenden Namen der Kräfte sind der Rath GOttes, als das Wunderthuende Wort. Es ist auch kein Vorsatz einiges Dinges, denn aller Dinge Ursprung, wie das geschehen kann, liegen in der Idea, in ewiger Bildung, nicht als ein Gebildetes, sondern in stetswährender Bildung da GOttes Liebe und Zorn, als die zwey centralischen Feuer der Kräften, in stetswährendem Liebe-Ringen stehen: alda in solchem Ringen der Kräfte bildet sich das Wunderthuende Wort in Figuren, welches eitel Gegenbilde der heiligen Namen und Kräften sind, und heissen Ideen.

3. Hergegen bilden sich auch die Kräfte der ewigen Natur, nach Art der Gestaltniß zum Feuer, als in finster, scharfer, harter, grimiger, stachlichter, bitterer, ängstlicher, feurēder u. kalter Art, welches nicht Creaturē sind, sondern eine Bildung der Kräften im Nein, als in GOttes Zorn, und werden aber immerdar mit dem Jah, und dem Centralischen Lichte durchdrungen und verwandelt in ein Liebe-Spiel, auf Art, wie aus einem Bösen ein gutes, aus einer verdammten Seelen oder Engel ein guter heiliger Engel wird.

4. Solche Bildung der Ideā ist wol von Ewigkeit gewesen, da der Geist GOttes hat alle Dinge zuvor gesehen, was werden würde und könte, wann solche Bildung in creatürliche Art gebracht würde: aber es kommt nicht aus Göttlichem Rathschlage des heiligen Namens, sondern urständet in dem ausgeflossenen freyen Willen, nach beyden Centralischen Feueren der Kräften, da sich die Kräfte schöpfen und bilden: so bildet sich der eigene Wille ins Nein, als in die grimmige Feuers Art; und das Jah, oder Aushauchen der Einheit bildet sich ins Licht, und stehen diese beyde Figuren in einem einigen Grunde in einander. In dem Jah stehet der H. Name (der Liebe) GOttes, und in dem Nein stehet der Name des Zornes GOttes; und alda ringet das Jah in dem heiligen Namen Göttlicher Liebe mit dem Nein, als mit dem eigenen ausgeflossenen Willen eigener Annehmlichkeit, um die Ueberwindung, und ist doch nur ein Liebe-Spiel. Deñ das Licht durchdringet die Bildung der Finsterniß, so wird die Bildung in einen Triumph der Freudenreich gesetzt; und also ist eine ewige Ueberwindung des Drachens in GOttes Zorne, und ist doch nur ein Spiel der beyden Centralischen Feuer-Willen.

5. Und alhier ist der Vorsatz GOttes, davon die Schrift saget, und stehet aber in eigenem Willen: GOtt, so viel Er GOtt ist und heisset, nöthiget keine Figur, sondern die Kräfte nöthigen sich um die Ueberwindung.

6. Und alhier ist auch der Grund des Teufels, wie der eigene Wille, als das Nein, habe wider das Jah in gebildeter Art gestritten, und sey vom Jah abgewichen, und habe sich in eigener Begniß abgetrant, und sey zum Teufel worden, als ein Feind wider das Jah, und sey in eigene bildliche Herrschung eingetreten.

7. Auch sehen wir in diesem Grunde recht, wie Michael habe wider diesen Drachen, und die gebildete falsche Willen gestritte, in welche falschen Willen doch anfänglich das Jah, als der heilige Name war, als sie Engel waren; aber der eigene Wille des Centralischen Feuers eigener Annehmlichkeit, scheidete sich vom Jah, in sich selber, und darum ward er vom Jah in dem Namen Michael, ausgestossen.

8. Ein solches ist auch in Heiliger Schrift zu beweisen, beydes beym Propheten Micha, und beym Könige Saul, da ein böser Geist vom HErrn in Saul, und auch in die Propheten Zedekia und seine Gesellen waren gefahren. Item, da der HErr sprach: Wer will Achab den König überreden, daß er hinauf ziehe in Streit, und falle zu Ramoth in Gilead? Und einer sagte dis, der andere das, aber es ging ein Geist heraus und trat vor den HErrn, und sprach: Ich will ihn überreden. Der HErr sprach zu ihm: womit? Er sprach: Ich will ausgehen, und will ein falscher

Geist seyn in aller seiner Propheten Munde. Er sprach: du solt ihn überreden, und solts ausrichten, gehe aus, und thue also. 1. Kön. 22, 20. 22. Dieser HErr war der Zorn GOttes, welcher über Israel brante, wie solches in der Schrift an vielen Orten zu erweisen, sonderlich in Mose und in den Propheten, daß ihnen der HErr in seiner Feuers-Macht dräuete, Er wolte sie auffressen.

9. Also verstehen wir in solchem Grunde nun recht, daß solche Ausgiessung des Zorns GOttes aus solchem Fundament komme, dann in dem heiligen Namen GOttes, als im Centro des Lichtes, ist kein Zorn-Wille, sondern eitel Liebe, die ist GOtt selber.

10. Aber im Nein, als in der Feuers-Macht, entstehen solche Strahlen des Zornes; und das sind die bösen Geister beym Saul, und in den falschen Propheten, und auch im Streite zu Babel in den Secten, wegen der Meinungen in den Religionen, da man GOtt nicht lauterlich liebet, und Ihme allein anhanget, sondern will nur in Kunst und Vernunft lauffen, so steigen solche Qualle des Irrthums, solche böse Zanck-Geister hervor, aus der feurischen Seelen, welche aus diesem Grunde des ewigen Centralischen Feuers ist entsprungen, und in eine Creatur kommen.

11. Dieselben Qualle sind eitel böse Geister vom HErrn des Zornes GOttes, von dem eigenen Willen eigener Annehmlichkeit entsprungen, und sind rechte Ketzer, als ausgespeyte Geister, wie sie sich selber un-

ter einander nennen; da man siehet, daß sie auch nur um die Ueberwindung der Bilder streiten, und wollen immerdar den H. Namen, als das ausgeflossene Wort GOttes in dem Buchstaben überwinden, dann sie streiten nur um den Buchstaben auf Art und Weise, wie der inwendige Streit zwischen Jah und Nein, als zwischen den beyden ewigen Prinzipien ist und geschichet.

12. Und in diesem Streit hat sich der H. Name JESUS in die Menschheit eingesencket, daß Er solchen Quall des Drachens und Zorns GOttes überwältige, und die arme Menschen vom Willen des Nein erlöse, und herrschet anjetzo in diesem Streite über alle seine Feinde, als über Sünde, Tod, Teufel und Hölle, wie die Schrift saget: Bis diese seine Feinde (welche alle Feinde des Königlichen und Fürstlichen Thrones Michaelis sind, weil sie daraus verstossen worden sind) werden zum Schemel seiner Füsse geleget werden, und diese Herrschaft und Bildung in diesem Throne aufhöret.

13. Den Unsern hiermit unsern von GOtt erlangeten Sinn und Begriff genug angedeutet, und meinen es in Liebe, es ist die höchste Porten, welche uns GOtt zuletzt aufschleust, wer das verstehen kann; aber den Spöttern, so lange sie solche sind, haben wir nichts geschrieben, und besigeln das mit dem ewigen Willen, das es kein Spötter verstehen soll, Amen. Theos. Fr. 12. v. 1. bis 13.

## Ein in der Kürtze verfaßter gründlicher Bericht von der Wiederbringung aller Dinge.

Die Wiederbringung aller Dinge (oder aller Wesen,) nach dem tiefen Erkentniß des hocherleuchteten Jacob Böhmen, als aus dessen Central Grund der Tiefe heraus geholt, und zur Demonstration gebracht; dadurch dem bis her gehegten Zweifel nicht nur allein begegnet, sondern wol gar aufgehoben werden wird.

Was sonst eigentlich die Wiederbringung aller Dinge (oder aller Wesen) nach dem Zusammenhang der Worte anbetrift, wie auch selbst der Autor M. M. c. 35, v. 24. derselben sich bedient, und ausgedruckt hat, ist nemlich also zu ersehen:

14. Und unter diesen vierzehen Namen in Japhets Lima wird das menschliche Reich der Natur ganz vorgebildet; Und ist sonderlich darauf zu merken, daß sich der englische Wille mit darein schleuft, bedeutet die Weisen im Lichte der Natur hochverständige Heiden, in welchen sich das innere heilige Reich spiegeleret, welche (ob sie wol im wahren Göttlichen Verstande verschlossen lagen, und durch einen äusserlichen Schein sahen) in der Wiederbringung aller Wesen, wenn die Decke wegkommen wird, ins Sems Hütten, als im geformten Worte der Natur, doch in ihrer Eigenschaft, leben sollen.

(Und ob auch im gewissen Verständniß alle Dinge was Wesen hat, ohne Ausnahm mit inbegriffen sind,) so darf dennoch der Inhalt dieses zusammen gefaßten Ausdrucks, anders nicht, als in einem zweyfachen Sinn betrachtet werden; wo anders eine gründliche Erkentniß erfolgen soll: Zu diesem Endzweck, muß nothwendig mit dem Autore, bis auf den Grund einer abgelegenen Tiefe eingedrungen werden.

Dann sollen alle Dinge was Wesen hat, auch einst nach dem Falle wiederbracht werden? So ist doch solches nicht also zu verstehen, als ob alles ohne Ausnahm, in das wonnesame Licht solte versetzt und herwiederbracht werden. Ein solch Ver-

hat die Wiederbringung aller Dinge (oder aller Wesen,) nach dem eigentlichen inhalt der Worte deñoch in Wahrheit nicht in sich, ist auch in des Autores Schriften, mit nichten also zu gründen; sondern alles Gift und Schlackenwerck, wie im Autor genugsam zu ersehen ist, wird hievon ausgeschlossen seyn. Daß aber durch den Proceß der Scheidung, wie der Autor denselben mit dem ewigen Geburtsrecht S. R. 7, 78. Theos. Fr. 12, 3. in Vergleich zu stellen angedeutet hat, und also lautet:

15. Die Vernunft ist also blind, daß sie nichts von der ewigen Geburt verstehet: weiß auch nichts vom Paradeis, wie Adam im Paradeis gewesen, und wie er gefallen und was der Fluch der Erden sey; so sie das verstünde, wäre ihr der ganze Proceß offenbar. Wie die ewige Geburt in sich selber ist, also ist auch der Proceß mit der Wiederbringung nach dem Falle, und also ist auch der Proceß der Weisen mit ihrem Lapide Philosophorum, es ist kein Punct im Unterscheid darzwischen, deñ es ist alles aus der ewigen Geburt geurständet, und muß alles eine Wiederbringung auf einerley Weise haben. Siehe v. 3. in diesem Abschnitt.

Dadurch uns genugsam verständlich wird, wie alles Gift und Schlackenwerck nothwendig von ehe verzehret, und zurück ins Nichts versetzt werden müsse, welches unter der Benennung der Wiederbringung aller Dinge (oder aller Wesen,) in obigem Ausdruck auch zwar allerdings mit begriffen, dennoch aber mit nichten ins Licht, sondern in sein voriges Nichts, als in seinen Aether, zurück gebracht zu werden verstanden wird; wie vor der Engel Schöpfung zu verstehen ist. Siehe im 1. Th. dises Auszugs, Cap. 2, v. 14.

Was aber sonst eigentlich das heilige Engelsbild angehet, wie solches in der ersten Schöpfung ins Licht gebildet und geschaffen worden, (siehe im 1. Th. dieses Auszugs, c. 14, v 42.) endlich herwiederbracht werden wird, ist wie nach gegebener Anweisung des Autoren, nun folgender massen zu ersehen; und wie unausbleiblich solches erfolgen werde, wird aus gegenwärtiger Demonstration sattsam erhellen.

Diß wäre also was vorläuffig zu erinnern für nöthig befunden worden, als eine angezündete Lampe, in einem dunkeln Gewölbe, um des Anstossens willen desto sicherer zu seyn, und wird ferner also bis in dessen entlegenste Tiefe und Dunkelheit, auf sicherem Grunde zu gehen allewege mit hinlänglichem Lichte versehen seyn; daß auch mancher ohne dessen zu erblicken, kaum solte glauben können, daß in unserm Autor, eine so tiefe und wohlgegründete Erkentniß von der Wiederbringung aller Dinge zum Grunde liege, wie gegenwärtige Demonstration zur genüge zeigen wird.

Damit aber doch der Leser ohne ferneren Aufenthalt, nunmehr zu dem eigentlichen Endzweck geleitet werde, so wird folglich stracks zur Hauptsache gegriffen, und so kommt uns zuvörderst der falsche Wille, als der Urstand alles Uebels zu betrachten vor; welchen der Autor also beschreibet:

16. Aber der Satan, welcher die ganze Welt verführet, wie Christus saget, ist nun dieser falsche Wille der Eigenheit das erste Prinzipium, als der Höllen Wille, ein Grund der Lügen und des Widersprechens, eine Abführung vom Guten, ein allgemeiner Geist des Höllischen Fundaments, und ist doch keine Creatur oder Geschöpfe, sondern ist das falsche Gemüthe im Höllischen Fundament, als die Höllische Wissenschaft. Theos. Fr. 11, v. 6.

17. Die Ausstossung des Drachens ist der falsche, abgewandte, bildliche Wille eigener Annehmlichkeit gewesen, in welchem abgekehrten Willen sich Luzifer und seine Engel haben gebildet.

18. Der Drache ist das höllische Fundament, und die verstossene Geister sind die natürlichen gebildeten Eigenschaften des höllischen Fundaments. Dañ als sie sich vom H. Namen GOttes, vom Wesen der Einheit GOttes, abbrachen, und sich ganz ins Nein, als in die Lügen, bildeten, so wurden sie solche. Theos. Fr. 13, v. 1, 2.

Dann der falsche wille im Engel und Menschen, welcher sich so weit vom Bilde GOttes abgetrennt, und sich selbst, zu einer Larva und Monstrum verungestaltet und umgeschaffen hat, begehret GOtt nicht in sein Reich, daß GOtt erkennet ein solches nicht an, und begehret auch keine andere Bildniß nun und nimmer nicht, als dasjenige, so Er selbst von Anfang geschaffen und ins Licht gebildet hat. Und diß ist der wahre Grund und Fundament unsers so hocherleuchteten Theosophen, worauf alle seine Schriften sich gründen, dann er dringet durchaus auf das zuerst erschaffene Bilde durch die Wiedergeburt, M. M. 8, 28. daher auch der Autor Theos. Fr. 9, 1. ausdrücklich sagt, daß GOtt des Teufels nicht mehr begehre, der Teufel hingegen auch GOttes nicht mehr, dieweil er (der Teufel) keinen andern Willen schöpfen kan, Princ. 4, 74. Und also bleiben nun die Geister der Verwandlung aus dem Licht in die Quaal, samt den gottlosen Menschen Geistern in der ewigen Finsterniß, da kein Wiederrufen gefunden wird; denn ihre Geister können nicht wieder in die Zerbrechlichkeit gehen, Princ. 9, 42.

Und demnach wie bald wird zu vernehmen seyn, befindet sich die Wiederbringung aller Dinge, in unserm Autore, in einem ganz andern Lichte betrachtet zu werden, als bis her von den meisten geschehen ist, und bekommen unsers Theosophen Schriften hiedurch einen ganz andern Aspect, als derjenige den man aus Misverständniß, ihm beygelegt hat; dann es wird hiemit gezeiget werden, daß auch der Autor, nicht eine einzige Sylbe geschrieben hat, welche der Wiederbringung aller Dinge auch nur im geringsten etwas zuwider wäre, sondern dieselbe nicht nur statuire, sondern auch die Art und Weise wie solche geschehen werde, aus dem Centro der höchsten Tiefe angezeiget habe.

Sonnenklar muß doch solches, einem jeden nachdenckenden Gemüthe einleuchtend seyn, daß der Autor dem verdamten Larvenbild und Monstro, (welches durch eine falschsüchtige Selbst-Anmassung des eigenen Willens, im grimmen Hochmuth sich selbst erboren hat,) keine Wiederbringung statuire.

Solch Larvenbild und Monstrum, soll und kan auch nimmer nicht ins Licht des Himmels gebracht werden, dann es hat dasselbe noch niemals keine Stätte im Himmel gehabt, und wird auch in Ewigkeit keine daselbst bekommen; sondern das erste Bild so GOtt von Anfang, durch die ewige Geburt, aus der Finsterniß in eines Engelsbild ins Licht des Himmels geschaffen und gebildet hat; um dasselbe Bild nun, ist es eigentlich zu thun, daß durch die ewige Geburt, das erste Bildniß, wie solches durch den Fall verloren gegangen, wieder aufs neue ausgeboren,

und in den erst gehabte Engels-Stand, ins Licht herwiederbracht würde.

Und giebt uns der Autor hiezu vortrefliche Erkentnisse, wie solches eigentlich zugehen werde, und wie aus den Verdamten Seelen und Engeln, wieder gute heilige Engel werden, indem er v. 15. in diesem Absch. bemerckt, daß der Proceß auf ähnliche Art und Weise geschehen müsse, wie auch die ewige Geburt, an sich selber sey: Der falsche Wille aber, samt dem Larvenbild des Teufels und aller Verdammten, werden unserm Autore gemäß, nicht also wiederbracht, sondern bleiben als Schlacken in der ewigen Finsterniß, da kein Wiederrufen gefunden wird, Princ. 9, 42. Dann der falsche Wille, woraus die Larva ist erboren, ist Ursache ihrer Verdammniß, und hat nichts zum Eigenthum als die ewige Finsterniß, und ist und bleibt auch ewig von GOtt und seinem Licht geschieden, und wird anders nichts als den Grimm zur Behausung haben, Auro. 94, 46. welches gewiß genug der feurige Pfuhl Theos. Fr. 13, 15. nach dem Gerichtstag seyn wird. Daß das Reich GOttes, wie der Autor Princ. 16, 31. ausdrücklich sagt, gehet nicht zurücke in Abgrund, sondern steiget ewig vor sich auf ins Licht der Sanftmuth.

Gleichwie nun aus obigem, also auch nicht weniger durch alle des Autoris Schriften, genugsam zu ersehen, und fast aller Orten zu erkennen ist, was den Urstand, den Fall, und die Verdammniß betrift; und wie schwerlich es halten werde, aus derselben wieder befreyet zu werden, weil das Reich GOttes, nach aussage des Autoris, nicht zurück in den Abgrund gehet, (welcher Abgrund doch eigentlich der Verdammten Behausung gegenwärtig schon ist, und künftig noch strenger seyn wird, Theos. Fr. 13, 15.) sondern ewig vor sich auf ins Licht der Sanftmuth steiget. — Demnach würde es freylich voreilig gehandelt seyn, die Wiederbringung aller Dinge, nach dem inhalt des Autoren so unbedingter weise, flugs also anzunehmen, oder auch unbedingter weise stracks dagegen zu streiten, ohne zuerst die Möglichkeit oder Unmöglichkeit im Grunde zu erkennen, wie ein solches in dem Autor auch würcklich zum Grunde liege.

Welches gegenwärtig ein Geschäfte ist, dessen ich mich unterfangen habe, so viel mir zur Einsicht hierinnen gegeben ist, und mehr auch dismal nicht thun kan. Dann es ist nicht genug dem Autor diese Erkentniß rundaus abzusprechen, oder auch stracks weg zuzusprechen, sondern auf dessen Gründung zu sehen,

wie und auf was-Weise er dieselbe erkant und eingesehen habe? Weil er die Sache nicht so leichterdings dahin gestellt, sondern wie auch solches an sich selbst ist und also seyn wird, gründlich vorgestellet hat; dahero auch seine Schriften dem äussern Ansehen nach, in manchem Betracht scheinen wollen, als ob er keine Möglichkeit dazu erkant oder eingesehen habe, wenn er nicht auch hie u. da in seinen Schriften, dergleichen etwas hätte blicken lassen, deme so dann weiter nachzudenken, eine Ursache und Gelegenheit verschafft hätte; besonders als ihm der Ewige Rathschluß GOttes, Theos. Fr. 12, 12. zu beantworten vorkam, bey welcher Gelegenheit sich unser Autor so dann vollends ausgedrückt hat, nicht zwar auf eine weitläuftige Art, sondern in seiner ihm beliebten Kürze, mit folgender Bemerckung: "Den Unsern hiemit unsern von GOtt erlangten Sinn und Begriff genug angedeutet, und meinen es in Liebe, es ist die höchste Pforten, welche uns GOtt zuletzt aufschleußt, wer das verstehen kan." (Siehe v. 12. 13. in diesem Abschnitt.)

Soll nun die Möglichkeit unserm Autorn zweckgemäß gezeigt werden? daß auch die Verdammten aus diesem Abgrund, dennoch herwiederbracht und gute heilige Engel werden können, so muß nothwendig zuerst die Ursach, woraus dieser Abgrund eigentlich entstanden, von ehe gezeiget, und so dann auch die Möglichkeit, wie so wol die Ursach was den Abgrund selbst betrift gehoben werden; dadurch der Abgrund seine Substantz verliere, und der Abgrund kein Abgrund mehr sey,

Was erstlich die Ursache dieses Abgrunds ist und betrift, so ist derselbe eigentlich anders nichts als der falsche Wille. (Theos. Fr. 11, 6. bis 13. und v. 16. in diesem Absch.) im gewesenen Thronfürsten Luzifers, und aller seiner Anhänger, bis auf den heutigen Tag; dadurch die Quelle des ersten Prinzipii, welche nach der Ewigkeitrecht, sonst immer aus der Finsterniß ins Licht gebieret, sint dem Fall aber solcher masen ist verstopft, und wegen erstarrung dieses Locii mit Finsterniß ist bedeckt worden, und also bis auf den heutigen Tag diese Quelle N.B. in unserm Loco, nicht durch den Abgrund zur Ausgeburt ins Licht wirken kan, M. M. 8, 18. siehe im 1. Th. dieses Auszugs c. 9, v. 11. es sey dann das zuvor der falsche Wille in diesem Loco, zu wirken und zu bilden aufhöre?

Wenn nun wie gesagt, dieser falsche Wille seine Endschaft erreicht haben wird, und seine Herrschaft zur Bildung aufhörete, so würde auch zugleich der Abgrund seine Substantz und Stätte verlieren, und aufhören ein Abgrund zu seyn; dann die Quelle des ersten Prinzipii, würde so dann wieder eröffnet

werden zur Geburt, aus der Finsterniß ins Licht zu gebären, gleich wie auch vor dem Fall geschehen: und würde so dann den Raum des Abgrundes wieder einnehmen, und denselben Loco, samt denen darinn befindlichen Creaturen, nach dem ewigen Geburtsrecht, wieder aufs neue, aus der Finsterniß ins Licht gebären.

Aber nicht zu verstehen, als ob das Reich GOttes, zurück in den Abgrund ginge? nein, denn daß hieße nach des Autoris Grundsatz, dem ewigen Geburtsrecht stracks zuwider, sondern der entzündete Grimm des falschen Widerwillens, muß zuvor gelöscht, und die giftigen Schlacken verzehret werden, samt der Herrschaft selbst, und alle Greuel so dadurch sind gebildet worden, müssen zuvor ihre Endschaft erreicht haben: dieweil das Reich GOttes nicht zurück, sondern wie von Ewigkeit geschehen, vor sich aus der Quelle des ersten Prinzipii, nach dem ewigen Geburtsrecht vor sich auf ins Licht der Sanftmuth steiget, so muß auch der Abgrund sich dergestalt verlieren, und im Aufsteigen der Geburt, mit zum lichten Himmel und folglich die Verdammten so dann wieder gute und heilige Engel werden.

Was aber dis für ein Proceß seyn müsse, und was das kosten werde, bis dieser falsche Wille seine Herrschaft sinken läßt, und zu bilden aufhöret? daß mögen nur die erfahren, welche sich boshafter und muthwilliger Weise darein verteuft haben.

[Dann Siebenfach durch alle 7 Gestälten der Natur soll die ewige Strafe seyn, wie solte man doch so unbescheiden seyn, mehr Deutlichkeit begehren zu wollen? da der Autor ja so zu sagen mit Finger auf die 7 und 7 mal 7te Sabathfeyer, bis an das grosse Jubeljahr in Heiliger Schrift deutet, (3. B. Mose, c. 25,) wie in folgenden Stellen zu ersehen ist. Dann in 7benfach 7 bestehet die ewige Strafe, in 7fach 7 bestehen nun die Eigenschaften der Ewigkeiten, wovon die Schrift sagt, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und was in einer Ewigkeit nicht frey wird daselbst verharren muß, bis zur andern; was dann nicht frey wird, bis zur 3ten, 4ten, 5ten und so fort, bis zur 7ten, und endlich durch alle 7 und 7fach 7ten Eigenschaften der Ewigkeiten hindurch, bis an das grosse Jubel-Jahr der Ewigkeit, als auf den Tag der Wiederbringung aller Dinge; da vollends alles wiederbracht wird werden, was aus der ewigen Geburt geurständet ist; wovon die Sabathfeyer bis ans Jubeljahr, eine der deutlichsten Figuren der ganzen H. Schrift ist, die Wiederbringung aller Dinge vorzubilden, und das wahre Fundament worauf der theure Böhm sich gründet; da alsdann die Figuren

und Vorbilde in H. Schrift, welche nach ihren verschiedenen Deutungen, alle auf das Zukünftige Ewige deuten, erfüllet werden.]

So hart auch nun dieser Proceß nur immer seyn mag, und so lange auch derselbe währen wird, so hat dennoch alles was aus der ewigen Geburt geurständet ist, also auch nach dem Falle, dem Autore gemäß eine Wiederbringung auf dieselbe Weise. Nun aber hat der Teufel als ein Larvenbild und Monstrum, samt allen übrigen Verdammten, welche als Monstro des falschen Willens sich verteuft. und dasselbe Willens Bildniß tragen, kein ewiges Geburtsrecht zu pretentieren, daß GOtt hat den falschen Willen niemals also erschaffen, dieweil nun dessen Anfang nicht aus dem ewigen Willen GOttes ist, also auch nicht Unendlich seyn kan.

Dahero auch der Teufel nebst allen übrigen Ausgeburten dieses falschen Willens, in dem Abgrund der Verdammniß ihre ewige Behausung haben müssen, und nimmermehr nicht wieder heraus kommen werden, sondern im feurigen Pfuhl verharren müssen, bis alles ohne ausnahm, was der falsche Wille geboren und gewürckt hat, in der äusserſten Finsterniß und Feuersgluth, von unausstehlicher Hitze und Kälte, wechselsweise durch alle Graden und Gestalten, in den 7 Eigenschaften der Finstern Welt, zwar Ewigkeiten lange werden gerochen werden; welche Böhm also beschreibet:

19. Würde es aber geschehen daß sich der eigene Wille würde den Mördern einergeben, so solte das Leben Cains Siebenmal, das ist, durch alle 7 Eigenschaften gerochen werden; und solte der freye Wille, welcher das Leben (das im Worte GOttes war, Joh. 1, v. 4.) mordete, Siebenfach durch alle Sieben Gestälte der Natur gestraffet werden, beydes Zeitlich und Ewig: Das heisset, wer das Leben mordet, welcher freye Wille sein Leben ermordet, soll ewig in den Sieben Eigenschaften der Finstern Welt gerochen werden.

20. Und als der Name und Kraft JEsu, als GOttes Süßigkeit und Liebe, den Grimm GOttes in menschlichem Fleische und Seele sahe und empfand,

so bückete sich der Name JEsus durch alle 7 Gestälte des Natur-Lebens, darinnen der Zorn GOttes war offenbar worden, das ist, Er drang alda essentialitter durch das Centrum der Natur, durch alle 7 Gestälte der Natur, durch den grimmen Feuer-Quall hindurch.

21. Und darum das in dem Loco dieser Welt durchs Wort Böses und Gutes ausgesprochen wird, so ist dem Loco ein endlicher Scheide-Tag bestimmet, da aufhören soll Gutes und Böses in einer Stätte zu sprechen; und wird den Gottlosen ihr Locus bereit seyn, da Böses gesprochen wird in Seine Ewigkeit, ꝛc. M. M. 29, 58. C. 61, 7. 47.

Worinne jedoch die Ewigkeiten in gewisse Abtheilungen also, bis zur bestimmten Vollendung, nach dem Autore verstanden werden; bis endlich u. endlich, durch Hitze und Frost, alles giftige Schlackenwerck verzehret, und der durch den falschen Willen angezündete Grimm, auch in so fern gelöscht seyn wird, bis auf den falschen Willen selbst, welcher der Schlangen art und Eigenschaft nach ein zäheres Leben hat, die Schlacken aber verzehret sind, und der Grimm in so fern gelöscht, daß auch nichts mehr übrig ist als blos an diesem Willen noch zu nagen, dadurch auch derselbe endlich so mürbe gemacht wird, weil er also nackend und entblößt, weder Schaale noch Decke mehr hat, auch keine Substanz mehr vorhanden ist, worinn er auch nur im geringsten etwas mehr wirken könte, der Grim aber dem falschen Willen so lange anhanget mit Quälen und Peinigen, bis der Wille so mürbe gemacht, und der Grimm auch endlich erschöpft ist, weilen er sich nunmehr ausgerochen, und nichts mehr zu zehren hat; also mit samt dem Willen, in eine tiefe Ohnmacht als tod darnieder sinckt, und in diesem endlichen Ersterben des falschen Willens, welches der erste Feind im Wesen ist, also auch der letzte Feind in der Qual seyn wird: bis ihn sein eigen erweckter Grimm in so fern wird verzehret, und sich miteinander werden aufgerieben haben, daß auch nichts mehr übrig bleibt, als der Funcke oder Kern aus der Quelle des ersten Prinzipii: Gleichwie derselbe Funcke, in der ersten Schöpfung vor dem Fall, zum Urstand und Bildung der Creatur, in der wircklichen Fassung ins Licht gebildet zu werden, damals gestanden hat; al-

so fällt auch nun dieser Funcke, so wie derselbe nun wieder von dem falschen Willen gereiniget ist: ganz nackend und willen-loß, in die Quelle seines Urstandes als der Mutter Schoos hinein, und die Mutter der ewigen Natur, empfängt auch nun denselben als ihr Kind, und erkennet es an als ihr verlornes Kind zu seyn, und weil sie es so nackend und blos findet, so nimt sie dasselbe zum andern mal, wieder in den Schoos ihrer Gebärmutter ein; um dasselbe aufs neue wiederzugebären, und gehet also auch den nämlichen Proceß wie v. 15. in diesem Absch. gemeldet, mit demselben durch zur Wiedergeburt, wie Sie dasselbe von Anfang nach dem Ewigen Geburts-Recht ausgeboren, und in ein Himmels-Bild, ins Licht gekleidet und gebildet hat. M. M. 9, 5. siehe 1. Th. dieses Auszugs, c. 9, 3. und v. 3 in diesem Absch. Denn alhier geschiehet nun im vollen Maaß, was unser Heyland dort im Evangelio gesprochen, und von der Mutter-Liebe zu ihrem Kinde, so holdselig im Gleichniß vorgestellet hat, wie unmöglich es sey, daß auch eine Mutter ihres Kindes solte vergessen können, und ob sie es vergesse? Spricht Er, so will ich doch euer nicht vergessen. welches theure Worte GOttes sind, so aus der holdseligsten Liebe GOttes in Christo JEsu selbst ausgeflossen und gesprochen worden, und dermaleins auch an denen zwar höchst verdammten Creaturen, sowol Engel als Menschen, noch endlich durch den Proceß der Wiederbringung aller Dinge, auch unausbleiblich werden in ihre Erfüllung gehen; denn es sind auch ebensowol die Engel als Menschen ihrer Ausgeburt nach, aus dem ewigen und unwandelbaren Willen GOttes geurständet, zur Vermehrung der Freuden in den Creaturen, als heilige Geschöpfe zur Verherrlichung des grossen Namens GOttes Jehova, ins Licht des Himmels gebildet worden. M. M. 8, 31.

So muß auch dieser Vorsatz nun bestehen, und sollen auch alle Teufel samt ihrem falschen Willens-Anhang von ehe sämtlich zu grunde gehen, bis alles wieder hergestellt, und die Creatur nicht mehr Eigenes Willens lebe, (wie sich der Autor im folgenden v. 22. erkläret hat,) sondern auch alle Knie sich beugen, und alle Zungen bekennen daß Christus der HErr ist.

22. Nachdeme der Geist in Mose hatte die Figuren des Bundes GOttes, in Christo JEsu mit seinen Kindern aufgerichtet, vorgemahlet, wie wir armen

Heyd Kinder solten und müsten aus diesem irdischen Willen der Eigenheit ausgehen, und in Christo eines neuen Willens und Lebens geboren werden; so stellet Er nun alhie die Figur dar, wie dasselbe zugehen würde und solle, wie Christus unsere Seele und Menschheit solle seinem Vater wieder aufopfern, wie Er als ein Opfer solte in GOttes Zorn-Feuer eingeworfen werden, und der menschlichen Seelen Selbheit und Eigenwillens im Grimme GOttes ersterben, und aber mit dem Göttlichen einigen Willen GOttes durch den Tod und Zorn durchdringen und den Tod, der die Menschheit gefangen hielt, zerschellen, und zu Spott machen: und also die menschliche Seele GOtt seinem Vater wieder in den einigen, ewigen, Göttlichen Willen einführen, und Ihme das Reich, das Er Ihme in der Menschheit gegeben hatte, wieder überantworten, auf daß hernach und in Ewigkeit alleine sey GOtt alles in allem, und die Creatur nicht mehr eigenes Willens lebe, sondern nur als ein Werckzeug Göttlicher Stimme, in einer Göttlichen Harmoney erschalle, und der ganze menschliche Baum nur Einer in allen seinen Zweigen und Aesten sey. (M. M. c. 48, 1.)

"Auf daß hernach und in Ewigkeit," nemlich wann alles wiederbracht ist, "alleine sey GOtt alles in allem," das Wort alleine, will so viel sagen, daß keine Creatur mehr seyn wird, die nicht mit GOtt vereiniget, oder daß GOtt nicht alles in allem in ihr sey, "und die Creatur nicht mehr eigenes Willens lebe," in den Worten, (und die Creatur,) hat unser Autor die Wiederbringung aller Dinge verdeckt beschrieben, u. ist nemlich also gemeinet, daß keine Creatur nicht mehr eigenes Willens lebe, sondern alle Creaturen im Willen GOttes leben werden, so daß sie nichts mehr wollen als was GOtt in ihnen will; "sondern nur als ein Werckzeug Göttlicher Stimme in einer Göttlichen Harmoney erschallen, und

der ganze Menschliche Baum nur einer in allen seinen Zweigen und Aesten sey"; wenn der ganze Menschliche Baum nur einer seyn soll, so daß alle seine Zweigen und Aeste, welche jemals aus Adam entsprossen sind, wiederum vereiniget werden, so daß sie nur ein einiger Baum ausmachen, und als ein Werckzeug Göttlicher Stimme in einer Göttlichen Harmoney erschallen, so müssen demnach alle hochverdammten Seelen, welche zu Teufel worden sind (wie am Judas zu erkennen ist, welchen Christus einen Teufel nannte,) auch dabey seyn.

Aus obigem ist nun zu erkennen, daß alle Creaturen, sowol die gefallenen Engel als Menschen wiederbracht werden, so daß keine Creatur mehr im eigenen Willen leben wird; auf daß hernach und in Ewigkeit alleine sey GOtt alles in allem! Amen.

Und ob auch in Verlauf gegenwärtiger Demonstration, nicht so eben des Autoris selbst eigene Worte und Ausdrücke (überall) enthalten sind, so ist doch nichts destoweniger, diß der wahre Grund seiner Erkentniß, und Zusammenfluß seiner Schriften, wie bis her zu ersehen und noch ferner wird gezeiget werden.

Dieweil aber was diese Materie betrift, schon an sich selbst sehr tief und schwehr liegt, unser Autor also diese Materie wie seine Schriften bezeugen, aus der höchsten Tiefe des Central Grundes zwar angezeigt, aber mit Vorbedacht, nicht so völlig auswückeln und blos stellen wollen noch sollen, so sind uns demnach seine eigene Worte, so wie er sich dieser Sache wegen ausgedruckt hat, völlig hinreichent zum Text; zur Auswicklung aber muß man nothwendig eigene Worte gebrauchen; um die Möglichkeit zu zeigen auf was Art und Weise solches im Autore zum Grunde liege.

Daß aber deme also wie bisher gezeiget worden, des Böhmen selbst eigener Grundsatz und Fundament sey, und nicht nur selst geschöpfte Bilder eigener Ideen sind, kan aus obigem Inhalt und aus dem Inhalt seiner Schriften selbst ersehen werden; und wie auch ferner nicht eine einzige Sylbe in allen des Autoris Schriften aufzuweissen vorhanden ist, welche diesem Grundsatz auch nur im geringsten entgegen stünde, und was noch mehr ist, so zeigt der gänzliche Inhalt seiner Schriften auf diesen einzigen Punckt denselben anzuden-

ten: Dann das Wenige so er in der Kürtze auf der Oberfläche hievon berührt hat, ist eigentlich nur der Schlüssel zu dem Schatzkasten, woselbst der gäntzliche Inhalt in vollständiger Ordnung beysamen aufbewahrt zu finden ist: Und das ist Wunder! So wie auch das Wunder ist, wie solches bisher so vielen hat verdeckt bleiben können. Ferner lauten des Autoris eigene Worte also:

23. Aus der Bewegniß dieses Unsichtbaren, wircklichen Wesens, aus dem Ausfluß der ewigen Wissenschaft, ist ausgeflossen das Verständniß, da sich den die Lust geschauet, und in eine Begierde zur Bildlichkeit eingeführet; in welcher Begierde der natürliche und creatürliche Grund alles Lebens und aller Wesen entstanden sind, da die Begierde den Ausfluß der Wissenschaft in Eigenschaft gefasset u. eingeschlossen hat: daher zweyerley Willen sind entstanden, als einer aus Göttlicher Scientz oder Wissenschaft; der ander aus Eigenschaft der Natur, da sich die Eigenschaften haben in eigenen Willen eingeführet, und sich mit der Eigenheit und eigenem Willen impresset, und rauh, scharf, stachlicht und hart gemacht, daß aus solchen Eigenschaften sind aus der Wissenschaft Widerwillen und Feindschaft wieder solche Eigenschaften entstanden; wie an den Eigenschaften der Teufel, sowol an der rauhen Erden, Steinen, Creaturen, zu sehen ist, wie sich die Eigenschaften haben von der Einheit abgewand, und sind in eine Impression gegangen: Deswegen sie auch in dieser Zeit den Fluch, als das Fliehen Göttliches Willens dulden, und in solcher Impression stehen müssen, bis auf den Tag der Wiederbringung. Extract M. M. v. 5.

Wer hier sehen will und ihme vergönnet ist, wird hier den

Grund der Wahrheit sehen, das der Autor gewißlich die gefallene Engel oder Teufel unausschließlich auf den Tag der Wiederbringung mit begriffen und verstanden hat; dann wann er sagt, daß sie auch in dieser Zeit, in solcher Impression und Fluch stehen müssen, so hat solches grossen Verstand und Weisheit in sich, und zeigt erstlich an, wie die Teufel während ihrem Fall, nebst andern impressten Eigenschaften, auch in dieser Zeit, in solcher Impression und Fluch stehen müssen; zum andern zeigt es an, was in dieser Zeit und am Jüngsten Tag, von dem Fluch und Impression nicht befreyet wird, ferner darunter stehen muß bis auf den Tag der Wiederbringung. Das nun am Tag des Jüngsten-Gerichts alles soll wiederbracht werden, ausgenommen die Teufel nebst ihren Schlacken, und gottlosen Menschen nicht, ist ohnedem bekant genug; dahero unwidersprechlich ist, daß der Autor einen andern Tag, als den Jüngsten Gerichtstag für die so tief gefallene Creaturen will verstanden haben; dann wir ohnläugbar wissen, wie der Tag des Jüngsten Gerichts, kein Tag der Wiederbringung für die Teufel und gottlosen Menschen seyn soll, sondern wie derselbe Tag, vielmehr ein Tag ihrer völligen Einkerckerung und Verbannung seyn wird: Dahero sie eines andern Tages warten, und in solcher Impression und Fluch stehen müssen, bis der Tag des Gnaden-Lichts der Göttlichen Sonne, ihnen endlich aufgehen, und den Kercker der Finsterniß durchscheinen und erleuchten wird; und dis ist nun der Tag, nämlich, der Tag der Wiederbringung aller Dinge, wovon der Autor hie redet, welches ist der ewige Tag.

Nachdem nun so viel ins Licht gestellt worden, um genug zu seyn, auch in die entlegenste Tiefe mit einzuschauen, so wollen wir auch nunmehr unsern Theosophen, wegen der vor uns habenden Wiederbringung aller Dinge (oder aller Wesen,) noch mit Fleiß selbst hören, wie er sich im Zusammenhang deswegen erklährt und ausgesprochen hat! wie solches überhaupt in seinen Schriften befindlich ist.

Wer also den Proceß der Wiederbringung der Verdamten, in der Kürze gründlich einsehen will? darf nur die ewige Geburt wie dieselbe eigentlich an sich selber ist, gründlich betrachten, so hat er den Zweck, denn also ist auch nach Grund des Autors, der Proceß der Wiederbringung nach dem Fall, indem er (v. 15. in diesem Abschnitt) spricht, "gleichwie die ewige Geburt an sich selber ist, also ist auch der Proceß der Wiederbringung nach dem Falle, und ist kein Punckt im Unterscheid darzwischen, dann es ist alles aus der ewigen Geburt geurständet, und muß alles eine Wiederbringung auf einerley weise haben."

[Der Leser merke, wenn nur v. angemerckt ist, so ists ein vers in diesem Abschnitt gemeint.]

Und solcher Gestalt nun, muß der Proceß der Wiederbringung auch ausgeführt werden, bis endlich aus den verdammten Seelen und Engeln, wieder gute und heilige Engel werden. v. 3.

Worüber der Autor auch dieser höchst wichtigen Sache wegen, sich nicht ohne sonderbare Freudenbezeigungen folgender massen S. R. 7, 37. also vernehmen läßt und spricht: "GOtt sey ewig Danck, der uns die Augen vergönnet, dem Basiliscus durch sein giftig Herz zu sehen, und sehen den Tag der Wiederbringung alles dessen was Adam verloren." Und also v. 22. der ganze Menschliche Baum, mit allen Aesten und Zweigen, nicht mehr eigenes Willens lebe, sondern in einer Harmoney zum Lobe GOttes, wieder hergestellt seyn wird. Wie solches durch die Wiederbringung aller Wesen, wenn die Decke weg kommen wird. v. 14. Und die Herrschaft und Bildung im Throne der Finsterniß aufhören. v. 12. Und alle impreßten Eigenschaften den Tag der Wiederbringung werden erreicht haben. v. 23. Und aus den verdammten Seelen und Engeln, wieder gute und heilige Engel worden sind. v. 3. Und also die erste Bildniß wieder hergestellt seyn wird. So wird Japhet als das erste Prinzipium wie von Ewigkeit geschehen, also wiederum in Sems Hütten des andern Prinzipii, im Lichte GOttes wohnen. v. 14." Aufdaß hernach und in Ewigkeit alleine sey GOtt alles in allem, und die Creatur nicht mehr eigenes Willens lebe, sondern nur als ein Werckzeug Göttlicher Stimme, in einer Göttlichen Harmoney erschalle. v. 22.

Nun wäre also unsers Theosophen geheimniß-volle Wunder-Kabinet, wie aus dem bisherigen wird ersichtlich seyn, in so weit, gleichsam als mit angezündeten Lampen zugerichtet, und zu diesem vor uns habenden Endzweck mit Licht versehen worden, denen Liebhabern zum Dienst, in die entlegene Tiefe selbst mit einzuschauen, hoffentlich nicht eine ungünstige Gelegenheit verschaft zu haben; vermittelst dessen fast jeder, nach seinem eigenen wohlgefallen, sich selbst bequemlich überzeugen kan.

Wenn er siehet des Böhmens System eine ganz andere Gestalt gewinnen, als er je zuvor im Augenmerck gehabt hat; wenn er insonderheit gewahr wird, wie in des Autores Schriften, diejenigen Stellen, welche er seiner zuvor gehegten Meinung nach, der Wiederbringung aller Dinge, als unauflößliche Knoten, zuwider zu seyn betrachtete.

Nun aber derselben nicht nur allein nicht zuwider,

sondern ihrem Lauffe nach, ganz Natur gemäß, und ohne Zwang und Scrubel, als Vorläuffer dieser Botschaft zu betrachten habe: welche den gänzlichen Fall der Engel und Menschen in deren Verderbtheit, in vollem Grade anzeigen; und was eigentlich den strengen und langwierigen Proceß, zur Wiederbringung der Verdammten, als giftige Schlacken, unvermeidlich zurück bleiben müsse, und in ihrem selbst erweckten Grimm und Bosheit, fest genug werden angekettet und gefesselt seyn, ohne jemals wieder heraus zu kommen, auch das Licht in Ewigkeit nicht werden zu sehen noch zu geniessen bekommen, sondern daselbst verharren müssen, bis alles Gift und Schlacken-werck, in ihrem eigenen Grimm sich selbst wird verzehret haben.

Und dis ist was eigentlich diejenigen Stellen ihrer seits anzuzeigen haben, was nämlich dasjenige Theil betrift so zur Wiederbringung ins Licht untauglich ist: welche in des Autors Schriften als der Wiederbringung der Verdammten, so viel als gänzlich zuwider-lauffend sind betrachtet worden.

Daß aber ein solches der Fall nicht ist, wie aus obigem zu ersehen, auch nicht seyn kan, ist an sich selbst offenbar. Dieweil solches nicht allein allen Prinzipien, sondern auch dem ewigen Geburts-Recht selbst zuwider lieffe; dann es würde hiedurch des falschen Willens Ausgeburt des Teufels, mit der ewigen Ausgeburt Göttlichen Willens, in ein Gleichgewicht gestellt, und demnach eine wie die andere, ohne unterscheid zu betrachten seyn. Ein Wahn der auch nicht einmal in der Vernunft Wurzel findet, weil ein jeder doch so viel wissen kan, daß GOtt den Teufel nicht erschaffen habe; sondern als ein Engel ist von GOtt ins Licht erschaffen worden, sich selbst aber zum finstern Teufel umgeschaffen habe.

Daß also diese Falsche Bildung von solcher Dauer seyn solte, ohne Jemals durch den Proceß der Scheidung, eine Wiederbringung der ersten Bildniß wieder hervor bringen zu können! Ist ein wahn den man auch niemanden weniger als dem theuren Theosophen, zur Last legen solle.

Dann ein solches von einem Manne wie Böhm, der auch in der höchste Tiefe gegründet, und alle Prinzipien in deren Centra einzuschauen, ihm offen gestanden, und die höchste Tiefe der Geheimnisse sind anvertraut worden; (siehe im 1. Th. dieses Auszugs, c. 9, v. 2.) dennoch von einem solchen Autore und theuren Manne Gottes, ein solches zu glauben! daß er hierinne so unwissend irrig und Unerkenntlich solte gewesen seyn, die Wiederbringung aller Dinge, welche doch in der zeitlichen und ewigen Natur gegründet ist zu läugnen, ist ein so ungereimt

und schmacklos Ding, sonderlich dieweil doch solches weder im Autore, noch auch sonst wo nirgends weder Grund noch Wurzel hat noch haben kan: dahero auch ein solches zu glauben bis zum Eckel abgeschmackt und sich selbst gänzlich widersprechend ist.

Um deswillē auch nunmehr gegenwärtiges Zeugniß ist erboren worden, solchen Ungrund zu widerlegen, und der Wahrheit Raum zu verschaffen, und zu zeigen wie unbillig und ungeräumt es sey, dem theuren Böhm, sein hohes Tallent so schmählich zu behandeln, und ihn dieser Dinge wegen, so Unwissend, irrig und Unerkentlich darzustellen.

Da er uns doch den tiefsten Grund des Processes zur Wiederbringung angezeiget hat, wie nämlich derselbe nach dem ewigen Geburtsrecht werde ausgeführt, und die falsche Bildung ihre Endschaft erreichen, und wie solcher gestalt aus den verdammten Seelen und Engeln, wieder gute und heilige Engeln werden würden; wie v. 15. v. 12. und v. 3. ꝛc. ꝛc. zur genüge zu ersehen.

Und also finden wir wie gezeigt worden, unsern Theosophen in einem ganz andern Lichte betrachtet zu werden, als bis her geschehen ist; denn weñ man diesen so geheimnißreichen Autoren, nicht nur so blos auf der Oberfläche ansiehet, sondern mit ihm auf den Grund der Tiefe gehet, so findet man alles in ihm. Theos. Fr. 12, vers 20. 21.

Nun soll auch gezeiget werden worin dem Teufel seine Unzerbrechlichkeit und Unsterblichkeit bestehet, damit man noch immer nähere Einsicht bekomme, wie man dis garstige Ungeheuer, in Ansehung der Wiederbringung betrachten müsse; und nicht an seiner schwarzen Teufels Gestalt dafür zu erkennen haben: daß dis falsche Bild, mit samt seinem bösen Willen, müssen zuvor als Schlacken nicht nur im Höllischen Feuer! sondern mit der Hölle selbst im Feuer- und Schwefelpfuhl verzehret werden; wie eigentlich schon gemeldet worden.

Nun wird uns der Autor auch zeigen, wo eigentlich der Saame zur Wiedergeburt als zur Wiederbringung, auch so gar im Teufel enthalten sey, siehe Irrth. Stief. v. 204. wenn er spricht, daß GOtt mit seiner Liebe auch im Teufel wohne; welches auch schon manchem seltsam genug vorkommen dürfte: nun darf aber nur auf des Autors Grund gesehen werden, so hat man den Zweck, dann es ist der Funcke aus der ersten Quelle der Allmacht worinn die Liebe GOttes in dem ewigen Gebären, zur Bildung der englischen Creatur, sich schon in denselben concen-

tirt und eingeprägt hat: und weil dieser Funcke aus der Quelle des ersten Prinzipii welche unveränderlich ist, (siehe Princ. 13, 62,) seinen Ursprung hat, also ist nun diese Liebe, auch nach dem Fall in demselben Funcke unveränderlich blieben, und diß ist nun der Saame oder Kern zur Wiedergeburt und zur Wiederbringung, auch in den höchstverdammten Creaturen, und hierin lieget auch nun die Unzerbrechlichkeit, Princ. 9, 49. 42. drf. Leb. 7, 20. und Unsterblichkeit, S. R. 16, 35. Aurо. 23, 97. derjenigen Creaturen so aus dem ewigen Willen GOttes sind erschaffen worden, und nach dem Fall auch ist übrig geblieben. Es wohnet aber dennoch diese Liebe anders nicht im Teufel, als auch der Himmel in der Hölle, und die Hölle im Himmel wohnet, M. M. 8, 28. jedoch ohne einander zu ergreiffen, sonst würde der falsche wille dieselbe austilgen und verstören. Ferner hat sich der Autor (Irrth. Stief. v. 168.) also erkläret, wie folget:

**24. Und soll der gantze Mensch, wie ihn GOtt in Adam Schuf, in Christi Eigenschaft und Kraft wieder darstehen, und wieder in Jehovä Licht und Kraft leben; Denn wenn Christus alles vollendet hat, so soll er das Reich in der Wiedergeburt seinem Vater wieder überantworten, und soll seyn GOtt alles in allem, wie es war vor den Zeiten der Welt.**

Wenn aber GOtt alles seyn wird, was für eine Gestalt der Sache wird dann da heraus kommen? möchte man fragen. Antwort. Die künftige heilige und gerechte Welt, worin Christus regiret hat, wird sich gleichsam verlieren in die stille und allerseeligste Ewigkeit, dadurch aber gar nicht vergehen, wie dieser gegenwärtigen argen Fluch-Welt ihr Ende bestimmet ist, sondern sie wird dadurch nur in den süssesten innerlichen und äusserlichen Friedens-Stand eingehen, welches eine ganz-unaussprechliche Sache ist. Die stille Ewigkeit, welche sich da offenbaren wird auf seiten aller Creaturen, wird die zukünftige Welt gleichsam in sich verschlingen, und GOtt wird da allein über alles in der rechten Ordnung, wie Er verlanget, herrschen: da man so wenig mehr von dem was Teufel, Sünde, Tod, Zorn, oder Hölle, heisset, empfindlich wissen oder hören wird, als man davon gewußt oder gehört hat, da noch alle Creaturen in der ewigen Schöpfers-Kraft GOttes verborgen

gelegen, oder da sie im Anfang ihrer Schöpfung noch allesammt sehr gut waren: wie alle diese Bilder und Geschöpfe in uns und ausser uns ausgegangen aus GOtt, so werden sie wieder eingehen: Und was GOTT von Anfang war, das wird Er wieder seyn; nämlich Jehova der da ist was Er ist, und nun wieder worden ist was Er ist.

O welch eine Tiefe des Reichthums, der Weisheit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe GOttes!

Und also erscheint nunmehr unser so hocherleuchtete Böhm, in seinem völligen Glantz, wie er durchs Ganze hindurch gedrungen, und seine Erscheinung mit dem Anfang ohne Anfang, und so dann mit dem Anfang der Engel und Menschen Schöpfung begonnen: also auch dessen Fall aus der Tiefe dargestellet und mächtig geschildert, und mit der Wiederbringung aller Dinge geendiget hat. Daß also sein System unter allen Systemen, eins der vollkommensten zu betrachten, und seine Schatz-Kammer an Weisheit und Erkentniß ihres Gleichen nicht hat.

## Nachschrift.

Zum Beschluß wird noch folgendes bemerckt zu werden nicht undienlich erachtet, was der Autor von der strengen Geburt sagt; daraus GOttes Zorn, Hölle und Tod ist worden, wie Auro. 23, 16. zu ersehen. Und ferner im nämlichen Cap. v 86. daß Liebe und Zorn von Ewigkeit gewesen. Und im 94. und 95, vers, daß der Teufel in der strengen Geburt GOttes lebe, da sich das Licht nimmer wieder anzündet. Und in den 3 Princ. c. 9, v. 4. daß Licht und Finsterniß in Ewigkeit bleiben, wie sie von Ewigkeit gewesen, die Teufel ꝛc. in der ewigen Finsterniß, denn ihre Geister nicht wieder in die Zerbrechlichkeit gehen können. Und Princ. c. 25, v. 114. sagt er, die Teufel können die klare Gottheit in Ewigkeit nicht sehen, also bleibet dasselbe Principium. Und Aurora c. 19, v. 47. sagt er, es hat nicht den Verstand daß das Zorn-Feuer ausgelöschet werde, und nicht mehr seyn; sonst müsten die Teufel auch wieder heilige Engel werden.

Was nun die zwey ewigen Principien, als zum ersten das finstere Feuer-Principium im Zorn, und dann zum andern das Licht-Principium in der Liebe betrift; so ist uns jedoch nicht zu denken, als ob in der Gebärung der ewigen Natur, solches von Ewigkeit anders als ein ringendes Liebes-Spiel gewesen, und weder Finsterniß noch Zorn ist offenbar worden; sondern stund alles im Liebes-Principium in der Liebe offenbar. (siehe v. 3. 4. in diesem Absch. Und in so fern ist Liebe und Zorn von Ewigkeit gewesen, und werden auch in Ewigkeit also bleiben, wie sie

von Ewigkeit gewesen sind. Siehe 1. Th. dises Auszugs c. 9, 22.

Wollen wir nun mit dem Autore hindurch schauen? wie solches mit unserm gefallenen Loco übereinstime, so müssen wir wie bisher gemeldet worden aufs Centrum sehen, so erhält alles seine völlige Richtigkeit in allen Theilen; und bleibt auch nicht ein Stäubchen groß zurück: Daß so wenig als das Zorn-Feuer in der Gebärung des ersten Prinzipii kan ausgelöscht werden, eben so wenig kan sich auch das Licht in dem angezündeten Grimm, (welcher durch Luzifers Erhebung entstanden,) jemals wieder anzünden; noch der Teufel wieder ein Engel werden.

Dahero auch in verlauf gegenwärtiger Demonstration, welche ihr Fundament und Wurzel wie vor Augen ist, nicht allein nur buchstäblich, sondern centraliter in den hohen Schriften unsers Theosophen hat, und also wird auch der einsichts-volle Leser, aller Orten die Gelegenheit haben, vermerken zu können, daß auch nicht eine einzige Silbe enthalten, sondern durchaus die Rede weder alhier, noch in dem vorgegangenen nicht ist, als ob der Teufel, und alles was Teufel heißt und würcklich zum Teufel worden ist, jemals solten wiederbracht und zu heiligen Engeln werden können. Nein, mit nichten, ein solches bewähret sich im Autore eben so wenig, als wenn man behaupten wolte, die materialische Grobheit des gefallenen Menschen, solte also, in das erst geschaffene Engels-Bild, wie Adam vor dem Fall war, herwiedergebracht werden.

Hier ist in allem Betracht ein wackeres Auge höchst nöthig, wer darauf merken will, der merke? Dann es die Absicht alhier nicht ist, wieder vorne anzufangen, sondern nur auf das Vorhergegangene aufmercksam zu machen: Und auf die Lichter, welche aller Orten aufgesteckt sind, besonders auf diejenigen acht zu haben, welche vor andern gar helle erscheinen; dann solche sind es, welche an den dunckelsten Orten aufgesteckt zu werden, am nöthigsten zu seyn befunden worden.

Nun ist noch zu bemerken übrig, und ist eine Thatsache, so den meisten auch selbst unter den Bewanderten noch sehr anklebet; und ist nemlich mit einem noch zwar subtilen Vorurtheil, in Ansehung der Wiederbringung eingenommen zu seyn; welches zwar wol zu verzeihen, und verdienet weiter keine Censur, als nur in so fern, das man denselben anzeigt und erinnert: Es ist nämlich so etwas von dem gefaßten Abscheu, so man gegen alles feindselige und gottlose Wesen an Teufel, Engel und Menschen hat; daß also das Andenken und Erinnerung solcher greuelhaften monstrosischen Auswürckungen, folglich also als abscheuungswürdige Ausgeburten, wie sie dann auch anders nicht verdienen

betrachtet zu werden, im Andenken hat; und hievon bleibt uns unvermerckt so etwas in der Idee ankleben, und wenn wir auch ihrem unsterblichen Seelenfuncke die endliche Erlösung und Wiederbringung statuiren, so will man doch nur im untersten Grad, eine gewisse Art von Ruhe zuerkennen, aber den Gottlobsingenden Schaaren nachzufolgen, um auch für ihre Erlösung und Herwiederbringung aus der grossen Trübsal, der Majestät des Himmels in tiefster Beugung und Verehrung Ihm Lob und Danck zu bringen, will man nicht statuiren, blos aus Ursache wie gesagt, wegen der von ihnen zuvor gefaßten Idee, welche man so leichterdings nicht will fahren lassen.

Dringt man aber ein Grad tiefer, durch den steif und fest gefaßten Ideen Gang hindurch, so kommt man der Sache näher, und das verabscheuungs-würdige Bild verlieret sich in uns, und lassen es gänzlich ausser allem Betracht in seinem Aether zurück, und haben da nichts mit Monstro zu thun; sondern mit der neuerschaffenen Bildung, die nunmehr anders nichts ist noch hat, als was die Göttliche Liebe selbst ist, die alles Widerwärtige besiegt und überwunden, und alles einförmig in die Liebes-Harmoney, zur ewigen Freude und Herrlichkeit herwiederbracht hat.

**Und sollen wir darum scheel sehen daß GOtt so gütig ist, und auch den äusserst verlornen Sohn, nachdem er doch Ewigkeiten lang, durch alle Graden dermassen gezüchtiget und gestäubt ist worden, daß auch nichts übrig bleibt, als der reine Funcke Göttlicher Liebe, so wie derselbe von GOtt selbst herrühret; und also in das Blut des Lammes eingetaucht sein reines Kleid bekömmt, und in die Erste Bildniß wiederhergestellt wird, zur ewigen Freude und Herrlichkeit, und zum unaussprechlichen Lob und Preiß GOtt und dem Lamm. Halleluja!!**

Gleichwie uns auch solches im Evangelio Exempels-weis ist vorgestellt worden, worunter besonders die Arbeiter im Weinberg; und der verlorne Sohn der alles verpraßt hatte, dessen gnädige Aufnahm; wie auch wegen dem Lohn der Letztern im Weinberg: wie solches so nach menschlicher Einsicht scheel anzusehen, die bestrafende Antwort erhalten: "Sehet ihr darum scheel daß ich so gütig bin, habe ich nicht Macht zu thun mit dem Meinen wie ich will?" Und zu dem ungehaltenen Bruder sprach der Vater: "Du solltest dich billig mit mir freuen und frölich seyn; daß der Verlorne wieder funden

ist, ꝛc." Ferner spricht Christus: "Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen? und ob sie es vergässe, so will ich doch euer nicht vergessen." Alle diese Dinge nun, haben einen sehr tief und weit ausgedehnten Inbegriff und hohe Andeutung; und ist nicht auf menschliche Begriffe und Gedancken eingeschränckt; sondern die Liebe dringet durch Zeit und Ewigkeit, durch alle Graden der Schöpfung hindurch, bis alles zum Lob und Preiß und zur Verherrlichung des grossen Namens GOttes Jehova, in seine Vollkommenheit wieder hergestellet seyn wird!!!

Und solten wir darum scheel sehen, daß GOtt so gütig ist! Sind nicht die Engel auch Geschöpfe und Kinder GOttes? Und sind sie nicht auch Göttlichen Ursprungs? Diejenigen nun die gefallen sind und ihre Herrlichkeit verschertzt, und eine fremde monstrosische Gestalt angenommen haben; und schrecklich zu sagen, Feinde GOttes geworden sind! Dahero zur Strafe ihrer Bosheit, eine Züchtigung durch zu passiren haben, dadurch die Auswürckung ihrer Bosheit, samt dem monstrosischen Bilde, bis auf den Kern und Centrum des Göttlichen Funckens abgestreift und verzehrt seyn wird, so daß nichts, als der reine Ausfluß aus GOtt überbleibt; so nun wieder aufs neue ausgeboren und bekleidet wird, wie schon gemeldet.

Was da wird seyn ein Jubiliren! Und ein himlisch Musiciren,
Wann der grosse Sabath kommt.
Und der Tag der Wiederbringung, Wird den Tod und Höll' verschlingen;
Und was der Abgrund war genañt.
Ja alles was die Hölle fraß, Und der Feuer-Pfuhl besaß;
Wird aus dem Grunde seyn gelöscht:
So daß das Licht und Himels-Glantz, Durchleuchten wird die Schöpfung gantz.
Und alles was da war Impreßt.
So hat die Liebe überwundē, Und das End sein Anfang fundē;
Gleichwie der Anfang auch sein Ende:
Im Jubel-Jahr der Ewigkeit, Da alles, alles wird befreyt!
Was unterm schweren Fluch und Sünde.

ENDE.

# Eine Erklärung etlicher Lateinischen und anderer Wörter, welche in Böhms Schriften vorkomen.

Aether, wenn etwas in sein Aether gehet so gehet es in das Nichts, oder in das, daraus es entstanden ist.

Archäus und Separator, ist im Gemüthe ein feuriger Mercurius mit zweyfacher Wirckung: Archäus ist der Werckmeister und Zertheiler des Entis aus dem Mysterio Magno; der Separator aber scheidet Gutes und Böses, Licht und finster Wesen von einander, ein jedes in sein eigen Prinzipium.

Beveveniren, willkommen heissen, freundlich empfangen.

Centrum, der allerinnerste Grund und Anfang jedes Dinges, der Mittel-Punct, das Herze.

Centrum Naturä, das allerinnerste der Natur, die Grimme Schärfe des Natur-Feuers.

Chaos, eine vermischte Materia ihrer mehrern in einander.

Coagulation, die Gerinnung einer dünnen flüßigen Materie, daß sie dick und Faßlich wird.

Compactiren, hart und derb machen, zusammen pressen.

Ens, ist das verborgenste eines Samens, oder etwas, das Grünen der Wesenheit.

Essentia, Essentien, Essentz, die erste Ursach zu einem Ding und das Leben der Wesenheit; aber nur als ein Grünen, Quellen oder Regen, daraus der rechte Geist und das Leben entstehet.

Fiat, es werde, das Wort der Schöpfung.

Gradus, grad, eine Stuffe, Staffel, ein Schritt, ein gewisses Maaß, die Erhöhung; Gradibus, nach den Stuffen.

Impressen, das Angezogene im Willen, impressen; geschiehet mit der finstern Begierde der Natur.

Matrix, Matrix Naturä, die ewige Mutter der Gebärerin, ist im ersten Prinzipio die Herbigkeit, im zweyten die sanfte Mutter des Wasser-Geistes.

Prinzipium, Prinzipien, der Anfang, Beginn, it. eine Welt, eine Geburt, ein neues Leben. So ist das erste Prinzipium die finstere Feuer-Welt; das zweyte die Licht und Liebe-Welt; das dritte die sichtbare äussere Welt, so alle drey ineinander sind, in allen Dingen.

Quallung, die Bewegung oder Gebärung der Natur-Kräfte.

Salitter, Salnitter, versiehet sich im Geiste von der Paradeisischen Erden, welche im Feuer-schrack und Zersprengung

des Centri Naturä urständet, in der 4ten Gestalt des Feuers, da das andere Prinzipium aus dem ersten im Blick des Feuers und Lichtes aufgehet, grünet und blühet in himmlische Frucht, unsern Tinctur-Leib.

Sophia, die Weisheit, ist GOttes Offenbarung, und des Heil. Geistes Leiblichkeit, das ausgeflossene Wort Göttlicher Kraft, Wissenschaft und Heiligkeit; die Göttliche Findlichkeit und Empfindlichkeit, als in welcher die unendliche, mañigfaltige, schiedliche (oder auseinander gegangene) Kräfte der Scienz des ausgesprochenen Worts in einer Temperatur stehen. Sie ist die wesentliche Kraft und Liebe GOttes, daraus alle Dinge ihre Bewegniß und Möglichkeit haben. Sie ist ein leidentlich Wesen und Gehäuse der Wirckung der Liebe GOttes u. aller Demüthigkeit, die sich mit der Temperatur gleich transmutiret. Dahero sie GOttes Gnaden-Thron im Menschen ist, und ein Mittel zwischen GOtt und der Creatur, dariñen GOttes und der Seelen Immagination in eines zusammen kommen, und GOtt und Mensch ein Wille werden.

Spiritus Mundi, der Welt-Geist, der allgemeine Geist der zeitlichen Natur, darin das 3te Prinzipium lebet und webet, GOtt in Natur.

Substantia, Substanz, Wesenheit, ist im Geiste die Infassung der Kräfte des sprechenden Worts, daraus himmlische Leiblichkeit, Blut und Wasser der Seelen wird.

Te Deum Laudamus, HErr GOtt, dich loben wir!

Temperantia, Temperanz, Temperatur, wañ Liebe und Zorn in der Gleichheit stehen, die Wonne des Geistes der Friede im Gemüthe, die Mäßigung.

Ternarius Sanctus, ist GOtt in Dreyheit und Weisheit über Natur; der Jungfrau Sopiä Sitz und Braut-Kammer, das Allerheiligste des Geistes.

Tinctura, ist ein Ding, das da scheidet und das Reine vom Unreinen bringet. Sie ist aller Geister Leben und bringet alle Essentien in ihren höchsten Grad.

Turba, der erregte Grimm und Zorn in der Natur.

Turba Magna, der entzündete Zorn GOttes in der Natur, Gericht über die Welt.

Trinität, Dreyheit, Drey-Einigkeit oder Dreyfaltigkeit.

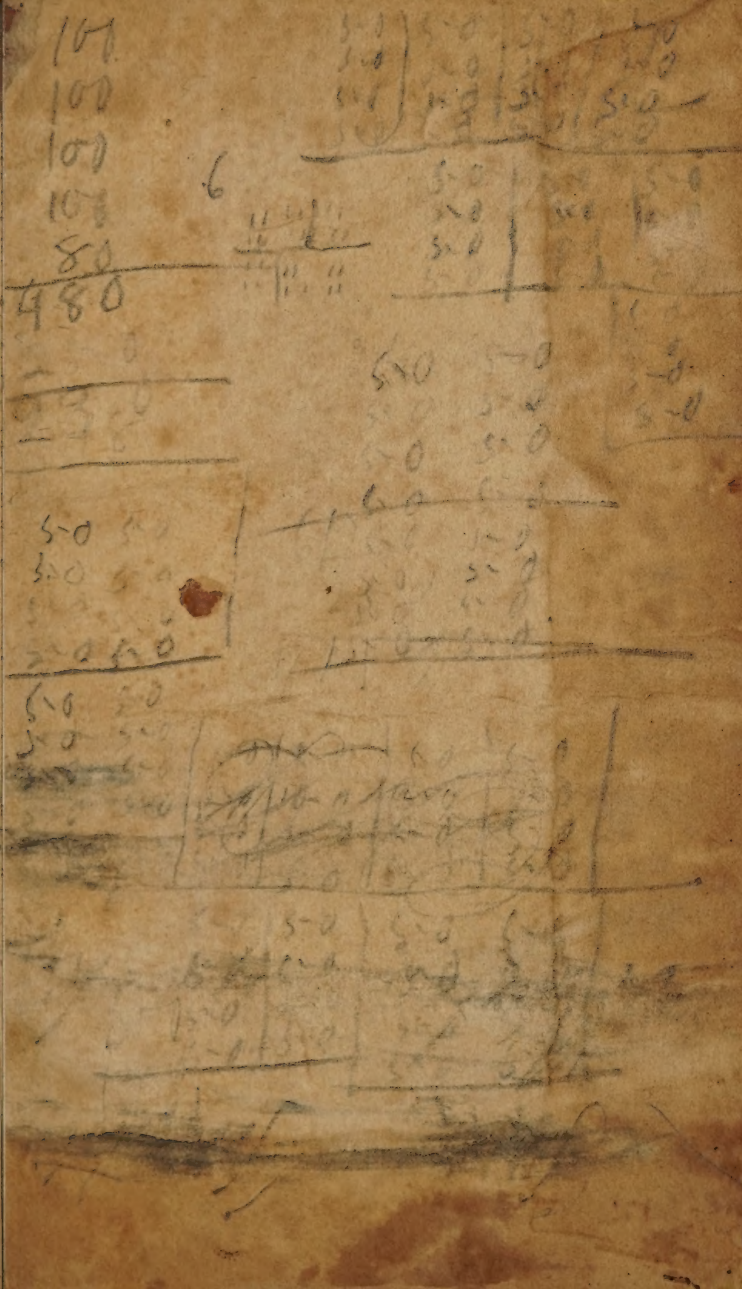
Verbum Domini, das Wort des HErrn, das Aussprechen oder Gebären göttlicher Kraft.

Verbum Fiat, das Wort der Schöpfung.

Saikend 445 Do 5 St.

Reading.

Ida Lovah

Reading.

No 445 Do 5 St